

L 38746

V

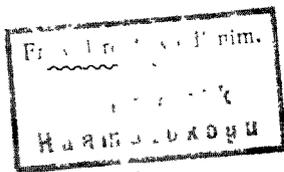
# Wörterbuch

der

# Deutschen Sprache Livlands.

von

W. von Gutzeit.



Dritter Teil.

Erste Lieferung.

R — Rechtsfinder.

---

Riga.

In Commission bei N. Kymmel.

1887.

## R.

In der Aussprache zur folgenden Sylbe gezogen in: darin, darum, daran, darob, darob, herein, heraus, herum, herab, herunter, — gespr. da-rin, herr-runter, herr-rum u. s. w. Ferner in: erinnern, spr. err-rinnern, interessant, spr. inter-ressant od. in-tressant, Interesse, gspr. Inter-resse, u. In-tresse; in Bolberaa u. bolberaisch, spr. Bolbe-ra, bolbe-raisch; in Sauerampfer, gespr. Sauer-rampf.

**ra** (v), zur Bezeichnung, daß etwas schnell geschieht. Ra, brannte er ihm eine Ohrfeige.

**Rabatte**, die. Wenn überhaupt noch gebraucht, so im Sinne von Gartenbet, nicht von diesem unterschieden; und so von jeher. Wie im Sinne d. franz. plate-bande.

**Rabatteisen**, stumpfes Kaltateisen. Nur in 390c. 46. Ob in Lindland?

**Rabe**. Hierauf warf die Stadt aus ihrem Feuermörser, der Rabe genannt, manche harte Eier in das Schloß, woran sich Viele den Tod aßen, 207. 158.

**Rabekönig**, ein sehr schwarzhaariger Knabe, ein sehr schwarzes Hündchen.

**Rabenkost**. Er sei ein Stodreckel, eine R., eine Teufelstost, 174. 1816. 46 aus d. J. 1631.

**Rabenpfe**, die, Rabentiel, 210.

**Rabische**, die, (u geböhnt, sch=franz. j), Unordnung, Durcheinander. Gew. Es herrschte da eine schreckliche R., d. h. alle Sachen lagen durcheinander, alle Möbeln standen in Unordnung u. dgl. Sie finden mich gerade in vollster Rabische, ich ver-lasse eben diese Wohnung. Trotz dieser Verschiedenheit in der Bed. fällt jedoch unser Rabische ohne Zweifel mit hochd. Rapische zusammen. Denn dieselbe Bed. wird auch für Rapische in einigen Wörter-büchern verzeichnet und statt Rapische be-gegnet auch Rappusche. Kein Zusammen-hang findet statt mit preuß. Rabusch Räuber und rabüschgen oder rabüschgen räubern, welche aus poln. rabus hervor-gegangen sind.

**rabuschig** (u und sch wie oben), wirr-warrig, in voller Unordnung. Es sieht

bei mir sehr rabuschig aus, d. h. alles an Sachen und Möbeln befindet sich in voller Unordnung. Gew. In 390c. 44 rabbuffig, — leider ohne Erklärung!

**racheln** (v), 1) knallen, schlagen, racheln, stoßen. Einen gegen die Wand; einem eins racheln. Gew. und oft in Verb. mit durch und ver. 2) mit Gewalt fallen, stürzen. Ein Ast rachelte außs Dach; durchs Examen racheln, durchfallen, durch-racheln. Er rachelte, fiel durch. Auch in 390c. 71 und 112. Sallmann sieht das Wort an als ein Frequentativ zu nd. rafen, treffen, freichen, fegen. Das scheint zweifelhaft. vgl. russ. pazár, werfen, schleudern.

**Rachenpuker**, der, insbesondere: Schnapps, als etwas was den Rachen reinigt. Zu Grimms Wtb.

**ragern** (v), von Löwen, brüllen.

**Rädel**, der, der Hund im Gegensatz zur Liffe, Hupel. In Grimms Wtb. Räfel. Hupel schreibt auch das Wort Rädel (fauler, grober Mensch) mit r.

**Radelhun**, s. Rakehun.

**radern**, wülen, 210. Setzt wol aus-schließlich: radern.

**radern**, in Grimms Wtb. plagen, martern. Bei uns in milderem Sinne. Es radt mich nicht, 210, geht mich nicht an; rich-tiger wol: kümmert mich nicht, beunruhigt mich nicht. Neben radern kommt vor rafen u. ragen. Ebenfalls schon bei Bergmann (210): es radt mich nicht, geht mich nichts an; es ragt mich nicht, 210, „statt radt, quält.“

Die Nebenwendung veraktet. Meist hört man ragt, das wie rächt lautet.

**Rader**, vgl. dazu arg, aber auch franz. racaille. Die Hauptbedeutung bei uns: schlechter, durchtriebener Mensch, auch eigen-sinniger; die Bed. Schinder unbekannt.

**Raderei**, die, 1) Schändlichkeit, Lun od. Tat eines Raders. 2) Dudlerei, ab-mattende Arbeit. Wie in 476. In Russom. Bl. 45. 1: Raderye, nach Schiller-Lübben: raderie Schinderei, Abtrittsgrube u. dgl.

**Kadergrube.** Ehr hatte sein Haus zur Kadergruben gemacht, den(u) sein Knecht hatte einen hunt in dem Thorwege gehangen, 483. 25. J. 1592.

**rad(er)ig,** eigenfönnig, förrisch, aufgebracht, böse. Kaderig sein u. werden. In 390c. 38: widerpenflich. — Das sind mir radrige Genies, 321. 11.

#### **Kad(e)rigkeit.**

**Kaderfarren.** Men(n) Ehr Buttell were, werde Ihme die Kader-Kürre für die Thir geföhoren werden, 483. 26. J. 1592.

**radern** sich, 1) wie in vielen Gegenden Deutschlands, sich mühen, sich placken. Er muß sich den ganzen Tag radern. — 2) in Unordnung bringen. Alles aus oder durch einander radern. vgl. lett. rataht wülen (von Schweinen) und ratt graben.

**Kadwolke,** vom Winde gejagte Wolke, engl. rack.

**Kad,** gespr. Ratt, des Rades, dem Rade oder Ratt, die Räder.

Als Verräther mit dem Rade gestöhren werden, 350. XVIII. 2. Bei Luther: aufs Kad stoßen.

Die Zufuhr auf Rädern, 176. 1832. 29, ft. auf Wagen. — Auf Reddeln oder Rähier ist am Besten das Korn auszuschlagen, 329. 34.

Von Wachs, runde dicke Scheibe, in welcher Gestalt es im Handel vorkommt. Weiter nachgrabend fand er vier Räder Wachs, jedes etwa ein Liespfund schwer, rig. Jtg. 1883. 221; man hat im Moraste mehre Räder Wachs gefunden, ebda.

Von Federn. In Kopfstößen od. Bettstößen nennt man flache Ballen, welche aus zusammengefilzten Federn sich bilden, Räder. Als Kern dieser Räder dient gewöhnlich ein Astchen, das sich unter den Federn befindet. Um dieses ballen sich und in dasselbe stechen sich eine Menge Federn, die endlich einen flachen Ballen bilden.

**Kad,** ft. Rat.

**Kadane,** die, der Fisch Notauge, cyprinus erythrophthalmus, nach Bloch (Naturgesch. d. Fische) cyprinus rutilus. Das Wort wird als Entstellung aus Notauge angesehen. So sagt Oken: Rothauge, franz. rosse, engl. roache, in Meißten Rothfeder, in Siettin u. Rostock Radd-au (Rothauge). Nach Bloch: Rothauge, Rothflosser, Rothfeder u. in Livland: Rothauge, Kadane und Raudi. Diese livl. Benennungen verzeichnet Bloch nach Fischer (170) und schreibt unrichtig Kadane ft. Kabaue u. Raudi ft. rauba (die lettische Bezeichnung). Fischer (170) verzeichnet

übrigens Rothauge nur als eigentlichen od. Hauptnamen, und benützt fast ausschließlich Kadane u. nur ein Mal Kadane. Dies letzte kann nicht aus Notauge hervorgegangen sein; es fällt, durch Wechsel von u mit a, zusammen mit Kadane. Das livl. Kochbuch (156) vom J. 1815 schreibt Kadauen, dasselbe von 1816 dagegen Kadauen, in d. Übersicht von den Fischen aber in beiden Auflagen: Kadauen. Trotz des Zurückführens auf Notauge klingt Kadane ganz undeutsch u. erinnert an das berliner Kadau, es könnte ein entstelltes lettisches rauba sein; doch widerstrebt dem die Gestalt Kadune. Russisch морва.

Der älteste Beleg in 353. 39. (J. 1724): die [!] Notauge oder Kabaue; und in 349. IX. 1. (J. 1728): Kadauen. Noch heute gewöhnlich.

In Scherg: Mensch mit rotgeränderten Augenlidern, u. daher in den 20 u. 30-er Jahren dieses Jahrhunderts Wigname für einen Herrn L.

**radbrechen,** (radebraken), nd. f. radebrechen, Bergmann. Veraltet.

**Kadbrunnen.** (spr. Ratt-) Ein Zieh- oder Raddbrunnen, 175. 1855. 119. In Grimms Wtb. nach Frisch.

**Kadchen,** das, gspr. Rattchen, kleines Kad. In Uhmwerken u. a.: Rädchen.

**Kadebügel u. Räderbügel.** Kadebügel werden zu 3 Rb. der Gang verkauft, rig. Jtg. 1859. 152.

**Kadelhammer,** die, einer Mühle, 172. 1768. 94.

**Kadel- u. Radelwache.** Seit 1643 mußte die Radelwache des Nachts alle Stunden umgehen, 350. XXVIII; daß er die Kadelwache geschimpfet, 349. XXI. 1, J. 1661/62. vgl. Radelwacht. In Grimms Wtb. erst aus Schelmuffsthy!

**Kademessen,** Art Pilze, 330 11, falsch für Rudmeessen.

**Kader,** der, Kademacher. In verachtendem Sinn.

**Käderbüchse.** Eiserner Räderbüchsen, 172. 1803. 431.

**Käderfarzug,** Wagen auf Rädern.

**Käderfelge,** ft. Kad- oder Raderfelge. Kleine Räderfelgen, 172. 1786. 209; Räderfelgen, 172. 1797. 319.

**Käderfurwerk.**

**Kädergang,** Wagen, wozu ein doppelter R. gehört, 172. 1784. 142. Ein Gang Räder sind 4 Räder.

**Kaderkuchen.** 1) eine Mannskrankheit, Kaderkuchen genannt, lett. gumba, Stender I. Dbl. Das lett. gumba wird erklärt mit Geschwulst und Fieberkuchen. 2)

ein Gebäck, Art Kuchen, Stender. Auch in Riga früher eine Art Kuchen oder Gebäck. Piroggen, Waffeln und Räderkuchen, 172. 1821. 7. Nach 476: längliches Schmalzgebäck zum Kaffee, dessen Teig durch ein sporenartiges Rad der Länge nach zerschnitten ist, wodurch der Rand gezackt erscheint. Hiernach wol die Benennung Räderkuchen für eine Art Seefcheiben oder Seesigel, bei Campe. radern, Räder machen. In verachtendem Sinn.

**radern**, 1) etwas, ein Einerlei wiederholen, beständig herunterleiern. Er rädert das den ganzen Tag. 2) in Verb. mit ab und herunter st. sprechen, herverzählen, ohne Unterbrechung. Die ihm bekannten Neuigkeiten ab- oder herunterradern.

**Räderpistole**, 185. 755. vgl. Schloßrad.

**Räderwinde**, 172. 1793. 128.

**Radkäse**. Inländischen R. verkauft W., 361. 1874.

**Rädlein**. Hat er (R. Site) sich zur Bogtie eingebrungen und führet das Rädlein zu Rathhaus und auf der Guldstufen, 174. 1885. 156 aus J. 1588. Zu Grimms Wtb. 5).

**Radmacher**, gespr. Rattmacher, Rademacher.

**Radreif** (spr. Ratt). Einen Radreifen aufziehen.

**Radune**, die, Radaue. Fischer in 170. 42. J. 1791 gebraucht inbeß meist Radaue. Durch Wechsel des u in au entsteht Radaune.

**Rädungsgerste**, 172. 1776. 84, st. Rödungsgerste.

**Rädungsland**. Saatgerste auf Rädungsländern erbaut, 172. 1770. 93. Statt Rödungsland.

**raffen**, wird in Grimms Wtb. aus niederländ. rap schnell, beweglich abgeleitet und die Beziehung zu lat. rapere abgewiesen; auch bemerkt, daß Vergleiche über die germanischen Sprachen hinaus felen. Inbeß läßt sich die Haupt- und Grundbedeutung von raffien, nämlich heftig und begehrlieh ergreifen, an sich reißen, wegnemen nicht so gut mit rap schnell und mit engl. to rap schnell und stark schlagen in Einklang bringen als mit lat. rapere und gr. ῥάπτειν. Ubereinstimmt auch russ. рѣвать - рѣвать, wo russ. w deutsches f vertritt. Das deutsche raffien ist daher, scheint es, auch eines Stammes mit raufen (raffen, raufen, raffien) und rauben (ags. reafian, engl. reave, altn. reyfa). Daher die Raffe = Raufe. Auch nd. und hochd. rappen

dürfte nicht auf das Nw. rap schnell zurückgehen, sondern nur nd. Gestaltung für hb. raffien sein. Das slaw. grabiti ist raffien und rauben.

Gern in Bezug auf reißerische Beamte angewandt: in happiger Weise an sich reißen, rauben. Dieser Beamte rafft wo er kann; er rafft schrecklich, macht sich unerlaubte Sinnamen. Rapsaps, der Alles an sich rafft, Stender I.

**Raffier**, der, räuberischer Beamter.

**raffig**, rappig, alles an sich reißend, habfüchtig. Rappig und raffig sein.

**Rage**, die, s. Zimmerrage.

**ragen**. Nur in d. Ra.: es, das ragt mich nicht, d. h. kümmert, heunruhigt mich nicht. Gespr. racht(-). — Zuerst in 210: es ragt mich nicht, st. racht, quält; das ragt mich, ebda. vgl. engl. rake. — Verachtend. vgl. raden und rafien.

**Ragatka**, die, richtiger Rogatka, Schlagbaum, nach d. Russ. Ein Wort, das für Riga nicht zu bezeugen und nie gebraucht ist. In Dorpat in den 30er Jahren die Benennung der Ausgangsstellen der Stadt auf der rigischen und petersburger Seite.

**Rägen**, der, st. Rogen der Fische, Bergmann und Hüpel. In Grimms Wtb. Ragen, nach Gottschel!

**Ragg**. Urndt (179. II. 43) sagt: Ragg (l. rags) heißt im Lettischen Horn und Sandbank. Davon bei Riga der Krufe-Ragg und der Kenge-Ragg, und bei Jütland der Schaggeragg. — Auch Pöderagg, gem. Pöderaa geschrieben, gehört dazu.

**Ragge**, die und Raggien, der, Bauer-schlitten, nach lett. vaga, in Estland Regge, nach estn. reggi. Eine Ragge, 172. 1778. 39; Pferd, das in einem alten Hintergeschirr vor einer Ragge gespannt war, 172. 1787. 556; ordinäre Schlitten oder sog. Raggien, 172. 1798. 522; eine Ragge mit einem sog. Korbe oder Rabbite, 172. 1805. 751; Pferd nebst Ragge und Ranken, 172. 1813. 3. — In Riga versteht man unter Raggien, der, gewöhnlich nur einen kleinen Hand-schlitten oder den kleinen Schlitten der Kinder, wie im brem. Wtb. Krete.

**Ragosche**, die, (sch weich wie franz. j), richtiger: Rogosche, vom russ. пороса, 1) Matte von Lindenbast. 2) in d. Rg. Rogoschen, ausgefaserte Matten, Matten-bast. Die Sattler brauchen Rogoschen, d. i. Mattenbast, zur Polsterung von Matragen und Stulffissen.

**Räh**, die, oder Räh. Die Räh oder Räh entsteht, wenn ein Pferd nach

schwerer Arbeit gleich getränkt oder ins Wasser gelassen oder schleunig gefüttert wird. Daher giebt's Wind- Wasser- und Futter- Reh, welches alles auch Versfangen genannt wird, 447. 127; zu dieser Krankheit schläget oft die Reh od. Fettzer- schmelzung zu, ebda. 118. vgl. Grimms Wtb.

**rahnleibich**, f. ranleibig.

**Rahr**, der. Zwei Bootshafen, ein Rahr und Rohrpin, eine Fangleine, 172. 1784. 97.

**Rain**, der, Feldbrand, Wisensaum. Nach Grimms Wtb. selten sichere Beziehungen zu außerdeutschen Wörtern. Man denke aber an altruss. рѣвъ oder рѣвъ, böhm. reyna. reyna Sandhauf, das in Nestors Erzählung von Perun's Zernichtung durch Wladimir vorkommt; ferner an franz. raie Rain, an slaw. krai, wovon краинѣ, запайна Rand, урпайна Grenze; an грань Grenze. Das russ. рѣвъ wird in Olfep's russ.-franz. Wtb. erklärt rive basse und stimmt in dieser Beziehung zu d. Bed. 3 u. 4 des Grimmschen Wtb. u. zu Rang u. Rant (Berghang); in der Bed. von Feldbrand mit Rand u. Ranft.

**rajolen**, die untenliegende Erde nach oben schaffen, umwenden. In Liv- und Estland sehr gew. gesprochen st. riolen. Rajolen, 224. 1825. 38. u. 390c. 38. franz. effondrer.

[**Rale**, die, Blaurate, Mandelkrähe, 373. II. 300.]

**Raheluhn**, Radeluhn, Bastard von Auerhan und Birchenne, seltner von Birchan und Auerhenne. Ist größer als der Birz-, kleiner als der Auerhan; in Gestalt und Ansehen beiden gleich. In Livland nicht ganz selten und selbst in ganzen Ketten vorkommend. Schwed. Rakkelhane. Bei Cuvier- Voigt: tetrao intermedius. Bei Huet (190) Bastard- huhn? vgl. Defekte, Naturg. der Vögel Kurlands S. 69.

**rafen**, raden. Es raft mich nicht, geht mich nichts an, 210. Das u. d. rafen, treffen, erreichen. In 476 vorzugsweise mit Gebefall, hier ausschließlich mit Klagefall.

**Rahitscher** (Rahitzer) Wand. Für ein S.-H. Flachs in Rahitscher Wand zu binden, 276. J. 1770. vgl. d. folg.

**Rahitscher** (Rahitzer) Flachs. Drujaner Rahitzer Flachs muß weiß oder silbergrau, lang von Harl und ganz rein von Schäben und Hebe sein, nicht misfarbig oder fleckig; sonst würde er verworfen, d. h. für Wrack erkannt und Badstuben geschnitten oder Risten Dreiband daraus gemacht. Er kommt in Bündelchen von

16—20 *℔* auf verschiedene Art gebunden vor, entweder oben mit 4 Köpfen oder Knoten oder ohne Köpfe, blos in der Mitte mit 2 Bänden von gedrehtem Flachs zusammengebunden, 142. Der Drujaner Rahitscher Flachs- Croon, aller littauisch- und curisch Rahitscher Flachs- Croon, und der geflochtene Rahitscher Flachs- Croon gehören zur ersten Sorte Flachs, 316. 44; Drujaner Rahitscher Wrack, der littauische und curische Rahitscher Wrack gehören zur zweiten Sorte, ebda 45; der littauische und curische Dreiband- Flachs oder littauisch Rahitscher Dreiband gehört zur dritten Sorte, ebda 46. Die Haupt- oder Kronsorten von Flachs sind 1) Drujaner Rahitzer; 2) Tiefenhauen Rahitzer; 3) littauisch Rahitzer und 4) Rein Marienburger Flachs, 133. Drujaner Rahitzer Wrack, 118. J. 1806; Drujaner Rahitzer Dreiband nach den Badstuben oder Wrackscheunen bringen, ebda. Der Drujaner Rahitscher kommt aus Druja, Sebesch u. angrenzenden Gegenden. Blos der Schwanz des Gebundes ist frei, den Kopf unterbindet man mit Flachsseilen und noch mit binnem Schütren. Was von diesem Flachs ausfällt, heißt Badstubengeschnitten und wird nach dem Braten in Riga umgebunden. Diese Gebunde haben die Form des Risten- dreibandes und des rosietischen Flachs, aber der Brater gibt ihm noch über den Spiegel einen Einschnitt, 395. VI. 256; der lithauische Rahitscher steht oft mit dem Drujaner Rahitscher in gleichem Werth; so bindet ihn wie diesen, doch nicht mit so feinem Halsbände am Kopfe. Der Ausfall desselben heißt Badstuben- paternoster, ebda 257.

**rälen**, vom Kranich, schreien.

**Rale**, die, Rospuske, Rollwagen.

**Ram**, der. Der Hase bekam keinen Rahm, 333. 17.

**Ramen**, in 149 durchweg st. Raen. j. Rane.

**Ramen**. In d. Wz. oft Rāme. Fenster- und Bilderrāme.

**ramen**. Den uniform gerahmten Donizettischen Opernfiguren, 361. 1871. 84. d. h. in gleichem Ramen sich befindenden Gestaltungen.

**Ramensteller**. Rahmensteller u. Kreis- jäger finden auf Thalheims Sägemühle Beschäftigung, 361. 1882. 231.

**Rammbar**, Jungfer zum Einrammen von Pfälen, rig. Jtg. 1858. 53

**Rammbock** und **Rammelbock**, Gerät zum Rammen von Pfälen.

**Kammerei, Brügelei.**

**Kammstoppf.** Hengst, der einen starken N. hat, 172. 1773. 244. Des Alters wegen!

**Kammung,** der Pfäle, 172. 1784. 285.

**Kampeli.** Unzählige „Kampelien“ nahmen ihren Ausgang am Mittelstein, 361. 1884. F. B. 14. vgl. Kempelien.

**Kampspiegel.** Rahmspiegel und Schieb-laden Spiegel, 172. 1814. 18; Rahmspiegel, 172. 1778. 59.

**Kand.** Von einem schmutzigen, unten nassen Geschirr bleibt auf der Stelle, wohin es gestellt, ein Kand nach, d. h. runder Schmutzkreis. Kand nennt man die sich abzeichnende Grenze feuchter Stellen an Wänden und an Wäsche. Wenn Wäsche ungleich trocken wird, so läuft sie an und an den länger feucht gebliebenen Stellen entsteht ein Kand. — An Stiefeln und Schuhen. Wollen Sie Stiefeln mit Kand oder ohne? Schuße mit (einem) Kand, Kandschuhe.

**Kandacker.** Die Kandäcker, 201. I. 430. ränden, rändern. Gerändete Dufaten, 172. 1798. 33. Pitoggen ränden, mit dem Zackrädchen, 155.

rändern. Rot geränderte Augen oder vielmehr Augenlider.

rändig. Rändige neue Dufaten, 172. 1782. 254; neue rändige Thaler, 172. 1800. 15.

randsolig. Randsoligte Schuße.

Randsstiffl, wie Randschuhe.

Rane, die, Rae oder Ra. Bortillen, Ranen, 172. 1768. 16.

**Ranefarer.** Ranefahrer, 195. Hennig Chr. 234. „wol vom estnischen Rand, Gen. Ranne, Rand, Strand; daher Rand- oder Küstenfahrer, Schmuggler.“ Nach Schiller: Lübben Raneverer diejenigen, welche verbotene Handelswege einschlagen, verbotene Reisen machen. Nach J. Grimm von ran, eigtl. gracilis, auch debilis, pravus. So Lappenberg zu Hans. Urk. S. 228. 3.

rang? Das range Leder eintaufen, 268.

**Rang,** Dienstrang. Welchen R. hat er? ранъ. Chemals: Charakter.

**Rangadel,** Adlige, die durch einen Rang den Adel erbient haben. Hofes-lente, welche Edelkenten und dem nicht beständigen R. gehören, 147.

**Ränge,** die, eine Pflanze. s. Rante.

rangeln, sich, sich räseln.

rangig. Rangige Knaben, Rangien.

**Rangklasse,** Rangstufe, russ. классъ. In welcher R. steht er? „In der zehnten.“ Auch Dienstklasse.

**Ranke,** die, eine Pflanze, bei Lange: Range, Flachs- oder Leinbotter, Filzkraut, lett. iddri.

**Ranken,** die, Kummert, eine Vielzal wie im Estnischen: rangid. Sallmann (390 c. 57): Wertwürdig ist, daß für das Kummert, mhd. komat, kumut, das slawische Ursprungs ist (russ. chomat, böhm. chomant, inselischwed. chamat), sich gerade hier häufig die deutsche Bezeichnung Ranken findet mit ihrer ursprünglichen Bedeutung „Krumme,“ „Bug,“ von goth. vrihan, ahd. rinekan sich drehen, winden. Ebenda S. 19 u. 20 sagt er aber: mehr oder weniger verändert von estnischen Wörtern ist Ranken, Ra., Kummertbölzer, ein Theil des landesüblichen Pferdegeschirrs (estn. rang, Ra. rangid). Richtiger ist die Angabe von Supel, das Wort sei ein estnische, daher auch im estnischen Livland u. in Estland. Für Riga sparsam und nur aus früherer Zeit zu belegen. Zäume u. Ranken, 172. 1798. 162; einen Ranken mit Hinterzeug, 172. 1804. 414; Pferd neßt Ragge und Ranken, 172. 1813. 3. — Ranken, Pferdeanken, lett. jattas, Lange. **Rankenband** oder **Rankenhuur**, estn. rinnus, 444. 1780.

**Rankenholz,** Rankenbölzer an den Ranken, jattauli, Lange.

**Rankenliffen,** das, estn. taus palge, 444. 1780.

**Rankenpollster,** lett. filknis, Lange.

**Rankenriemen** oder **Rankenstride**, sind die 2 Kummertbänder, vermittelt deren das Pferd zwischen die Fesseln an- oder eingespannt wird, Supel. In 444. 1780 erklärt: Gufen. Leder zu Rankenriemen, 444. 1780. 77.

**ranleibig.** Der Bauch des Kindes darf nicht frehwanftig, am Wenigsten aber ranleibicht sein, 447. 168.

**Rängel,** der, heißt Jan im Brettspiel, Supel.

**Rängel,** der und das, bei Supel Reifebündel, Reife- oder Quersack. Jetzt insbesondere in Bezug auf Schüler und Schülerinnen, in Grimms Wtb. Schulranzen, Ranzen. — Sein(en) R. schnüren, in Grimms Wtb.: den Ranzen schnüren, sich auf die Wanderschaft begeben; hier: sich fortbegeben oder fortbegeben müssen.

**Ranzen,** der. Zu diesem dunklen Wort vgl. russ. рацца oder рацца, kleines Gefäß, Eimer, Bütchen. Das russ. a vertritt deutsches an.

[**Kapate,** die. Riesenkampf, der deutsche Hof zu Nowgorod S. 37. Num. 11, weiß keine Erklärung, meint aber, das Wort

sei nicht russisch. Ich halte es für das altruss. *ponara* Kirche. vgl. Schiller-Lübken.]

**Rappel**, der, Zustand geistiger Gestörtheit; rappeln, im Zustande geistiger Gestörtheit sein. Das Wort mit rappen, raffen zusammenzubringen, hat keine Wahrscheinlichkeit. In Preußen (vgl. 476) heißt rappeln raffen, klappern u. bilodlich: dem rappel's im Kopfe, er ist nicht bei gesundem Verstande. Vermuthlich ist rappeln aber franz. raffoller närrisch sein u. raffoller närrisch werden.

[**Rappen**, Rapen, Rappe, Rappen, der cyprinus rapax oder aspius. Da dieser Fisch nur in Preußen, Pommern, Schlesien und bei Weifen, in anderen Gegenden, z. B. am Rhein Mulbe, an der Donau Schied oder Schwarznröckling heißt, so ist die Benennung Rappen als deutsche verdächtig. Indem man sie auf rappen stützte, „die weil er sehr räudig und fräßig sol sein,“ hat man den Fisch cyprinus rapax, weil er in Schweden *Åsp* heißt, cypr. aspius genannt. In 476 dafür als apr. rapis, kur. rapzur angeführt.]

**rappig**, f. raffig. Verschieden von rappfig.

**rappß**, schnell, wie weggestolen, Dupel. Dft. In Grimms Wtb. nor. rips rapß.

**Rappß**, der, kleine Dieberei.

**rappfen**, grappfen, stibiken, wie in der Wetterau. Zumeilen mit rippen verbunden. Sie rippst und rappst, wo sie kann. Dupel schreibt rapfen, und sagt: statt raffen, stelen, an sich reifen. In 390 c. 39: eilig raffen.

**rappfig**, zum Stibiken geneigt.

**Rappfigleit**, Neigung zu rappfen.

**Rappstute**. Eine Rapp- Stute, 172. 1776. 103.

**Raptus**, der, plöchlicher seltsamer Einfall. Einen R. bekommen.

**Rapuse**, Rappuse, die, Plünderung, Beute. Mir nicht begegnet; aus Kurland von Stender bezeugt: in die Rappuse geben, preisgeben. Von Bergmann und Dupel nicht verzeichnet. In Posen (vgl. 163) Rappusche. — Soll, nach Grimms Wtb., groteske Umbildung des nd. Sw. Rapje, Rappje, das Zugreifen, der Raub sein, durch eine romanisch klingende Endung und romanische Betonung. Es soll, wird ferner gesagt, ein Wort des Kriegs- und Feldzugslebens sein, welches Luther als treffenden Ausdruck verwendet habe, und vermutlich auf niederd. oder niederl. Boden entstanden sein. — Dafs es ein Kriegerausdruck und auf nd. ob. ndl.

Boden entstanden sei, dafür sind keine Beweise beigebracht; ebenso ist auch die Bemerkung, Luther habe es als treffend benutzt, nicht recht zu bestätigen; treffender wäre Raub oder Beute gewesen.

Die Erklärung Plünderung und Beute stimmt zwar mit dem biblischen in rapinam, doch schlecht zu den üblichen Redewendungen: in die R. geben, d. h. preisgeben, in die R. werfen, kommen, gehen, d. h. verloren geben und gehen. Das Vorwort „in“ läßt sich zwar im lateinischen in rapinam wiederfinden, doch mit keinem deutschen Wort in Verbindung bringen: in Rappse, in Raub, in Plünderung, in Beute geben, gehen, kommen, werfen — wäre ganz undeutlich, und wenn Luther einige wenige Male „in Raub“ gebraucht (vgl. Grimms Wtb. unter Raub Sp. 214. oben), so ist das sicher eine Nachbildung des biblischen in oder etc, oder ein Beweis, dafs schon Luther das Wort nicht verstanden hat, u. dafs alle Späteren, die es gebraucht, es ebenso wenig verstanden haben. Weil ein unverstandenes Wort, konnte es benutzt werden (vgl. Grimms Wtb. 3, 4, 5.) a, als allerlei Krinuskrams (: der Beleg aus Zelters Briefen verlangt, scheint es, eine andre Deutung!) h, ein Kartenpiel; c, Hals oder Kragen: bi der rappusen tragen, in Thüringen. Auffallender Weise übergeht Grimms Wtb. noch eine Bedeutung, welche sich bei uns, in dem Worte Rabusche, vorfindet und die auch in einigen Wörterbüchern verzeichnet steht. So in J. A. C. Schmidt, deutsch-russ. Handwörterbuch, Moskwa 1839, wo Rappuse erklärt wird, außer mit рабѣза Raub, Plünderung, mit *сумароза* d. h. Wirrwar, unruhiges Tun, Getümmel; so in J. A. Webster, deutsch-engl. Taschenwörterbuch, Leipzig 1856: Rappuse, scramble, seizure; confusion Verwirrung, Unordnung. Man kann diese Bed. damit erklären, dafs bei Plünderungen alles oder vieles in Unordnung oder Verwirrung gerät; der Plünderung folgt Unordnung, Wirrwar.

Die oben herürte Verbindung mit „in“ könnte Rapuse als Fremdwort vermuten lassen; nicht minder auch die angeblich romanische Endung, die bei Luther use, bei Burckhard Waldis auß ist, nd. und oberflächlich und in Posen usche, und zwar hauptsächlich wol mit weichem sch, d. h. franzöf. j, wie bei uns. Es scheint denn doch die Herleitung aus dem Lateinischen etwas für sich zu haben, um so mehr, da für raptus Raub mittelalterlich

auch rappus und rapus begegnet. vgl. Du Cange, der rappus oder rapus noch in der Bed. von comitatus portio und chartula plenariae securitatis verzeichnet.

**raren.** Wenn der Busch und offenbare See von sich selber raren und brummen, 328. 75. J. 1649 und in spät. Ausg. In Grimms Wtb. von Tieren: blöten, brüllen; in 476: tosend brüllen, stark schreien; zunächst vom Rindvieh, dann von der See. — Heute unbekannt.

**Rasannen,** lärmern, poltern. Dies herleitlich dunkle Wort ist zurückzuführen auf franz. resonner schallen, wiederhallen, od. auf raisonner oder auf ragoaner murren. Das in Schiller-Lübbens verzeichnete rasunen ist ranzunen, d. i. ranzioniren. Es ist daselbst nur belegt aus 194. IV. 2. 208.]

**rasch,** vgl. lett. asche.

**räsch** (—), rösch, Bergmann u. Supel.

**Raschwand,** der, st. Rasch, ein locker gewebtes Wollenzug. Raschwand à 13 gl., 349. XXV. 1. J. 1669.

**Rasenbrand,** der, Rasenbrennen.

**Rasenbrennen,** das, Rüttsbrennen.

Supel (434. I. 13 u. 19) unterscheidet genauer Rüttsbrennen oder Rasenbrennen von der Rübung, 190; das übliche Rasenbrennen (Rüttsbrennen), 190. 78; das R. in Estand Rüttsbrennen genannt, 168. 242; das R. ist auf thönigem, schwerem, saurem Boden ein vorzügliches Kulturmittel, ebenso nachtheilig auf leichtem u. warmem, ebda.

**Rasensammeln,** das, auf Feldern, eine besondere Arbeit.

[**Rasenvogel,** scherzhafte Benennung des Landmesseners, dem estn. matalind nachgebildet, 390c. 71.]

**Rasfelzeug,** Gefindel, Tafelzeug, engl. rascal, franz. racaille.

**raspeln,** schlecht sprechen. Er raspelt das Französische.

**rassehn,** röcheln. Bezeuget, daß dem Kranken das Wort schon bestrebet ist und hat zum Tode gerafelt, 352. XVI. 1. Zu Grimms Wtb. 2).

**rassehtrocken,** von Getreide, ganz trocken.

**rasfiren,** st. rasiren, 172. 1767. 32 u. hier u. da noch heute.

**Rasfirmesser.** Rasfirmesser, 172. 1799. 192; Rasfirmesser, 172. 1796. 23.

**Rassoll,** der (u. das), russ., vinaigrette. Supel zieht die Schreibung Rossol, oder eigentlich Rosol, das, vor: eine aus Fleisch, Sering, Zwiebeln, Rettig, Apfeln u. dgl. mit Essig zubereitete kalte Speise. Sie rührt aus Russland her und wird wie dort gemeinlich zum Anfang der Mahlzeit genossen. Im Russischen wird dafür viuerpers benützt; rassours ist Salzlake. Der Rassoll

— Einige schreiben Rissoll —, besteht heute meist aus gehackten (weich gekochten) Kartoffeln, Beten, Gurken, auch Fleischstückchen, mit Essig und Senf angemacht und kalt zu essen. Meist nur Erfrischungsmittel nach durchgeheter Nacht.

[**Rast,** die, Wegestrecke. Grimms Wtb. sagt: „In urverwandten Sprachen kein vergleichbares Wort.“ Die Normanschafter haben dazu russ. рестра, die Werst, gestellt u. dieses aus altn. rasta bedeutet, wogegen Gedeonow und Andere geeifert haben.]

[**Rastel,** Dratgestecht. In Grimms Wtb. aus d. lat. rastellum bedeutet. Indessen kommt im Altlatein nur rastellas u. in anderer Bed. vor. Miklosich im etym. Wtb. fürt es mit deutschem Rost zusammen, hält das nsl. rostelj Rost für aus dem mag. rostely hervorgegangen, und meint, letzteres könne deutschen Ursprungs sein. Mag indessen lat. rastellum, mag mag. rostely das Ursprungswort von Rastel sein, so fragt sich noch, woher die Betonung auf a beruht?]

[**räs** (—), beißend, stechend, scharf. In Grimms Wtb. übersehen russ. рѣзакъ scharf, schneidend, durchbringend, von рѣзать schneiden. Zu dem Sw. Rāse, die, stellt sich russ. рѣса, welches bezüglich des Empfindens ganz mit des Paracelsus „Rāsi der Colica“ zusammenfällt: рѣса въ животѣ Leibschneiden. Rās u. Rāse sieht zu d. slav. Wörtern offenbar näher als sanscr. rad tragen, rizen, nagen oder als lat. radere.]

**Rat.** Grimms Wtb. sagt: Rat gehört mit seinem Zeitwort raten zu denjenigen alten gemeinermanischen Wörtern, welchen kein sicher vergleichbares in den urverwandten Sprachen zur Seite steht. — Im Russ. ist рата Rat, d. h. Verammung und Hilfe, рачивіа, рачникъ u. рачитель Ratgeber u. Mitglied eines städt. Rats. Wenn auch russ., poln. u. czech. rada — die, wol bemerkt, alle weiblichen Geschlechts sind — deutschen Ursprungs sein sollten, so ist doch Rat zunächst, wie Grimms Wtb. angibt, Gesamtbegriff für alles, was für die leibliche Fürsorge u. Nahrung anzuschaffen u. zu gewähren war (woraus sich die Bed. 3) von Rat, nämlich Vorseorge, Hilfe erklärt). Es kann auch herangezogen werden russ. рать bereit (etwas zu tun), ратьръ sorgen für etwas, рачитель Wolfstater, рачить Sorge tragen um, рачитель Fürsorger u. a. Das russ. дума wird aus dem Altnord. hergeleitet, wie schon früher, so jetzt auch von Miklosich (etymol. Wtb.) als Entlenkung „in

der ersten Periode“ angesehen und zu *дыма* und *дымъ* u. s. w. gestellt goth. *ddm* Sinn, Urtheil, ahd. *tuom* Rath, Urtheil, Gericht. *Duma* u. s. w. eigentlich nur russisch u. bulgarisch.

Einer Stadt. Auf der Wende zu Nahte gezogen, 349. IV. 4. §. 1654, d. h. aus der Ältestenbank in den Rath, Rathsherr werden; einen nicht in dem Rath aufnehmen, er habe denn zuvor dem Landesherrn den Huldigungs-Eid u. dem Rath den Bürger-Eid geleistet, 349. VIII. 2. Einen heimlichen geschworenen Rath aus der Bürgererschaft dienstpflichtig zu machen, 349. VII. 4; mit seinem geschworenen Kammer-Rath seine Practiken fortsetzen, ebda. Darum müssen alle Klagen vor dem ganzen Rath, und nicht Kammerei-Rath erörtert werden, 349. IV. 11. — In den Beugefällen ehemals oft mit d. Einem ehrbaren Rade, 257. — Der sechsstimmige Rath, zur Zeit der Statthalterchaftsverfassung, wurde vom eigentlichen Stadtmagistrat unterschieden und bestand aus dem Stadthaupt und den Stellvertretern oder Wortführern der sechs Bürgerklassen. Hieß auch der gemeine Stadtrath.

Die Bischöfe hatten weltliche Räte und geistliche, das Capitel. Daher: das Capitel u. die Räte, 369. 17 u. 18; ein Erzkristlicher Rath (v. Tiefenhausen), 350. IV; der H. v. Tiefenhausen u. die andern Erzkristlichen Räte, ebda; sechs Personen, zwei von unseren Räten, zwei aus unserm Orden u. zwei aus der Gemeinheit, 350. XVIII. 1. §. 1554; geloben, die Ritterchaft u. Räte über hergebrachten Gebrauch und Gewohnheit nicht zu überfahren, 194. R. R. b. §. C. 138.

Statt Titulärrat. Er ist Rat geworden. Da dieser Dienststrang, bis in die 40-er Jahre, viel Bedeutung hatte, so wurden mit Herr Rat und Frau Rätin Personen angeredet, welche dem besseren Mittelstande angehörten und denen man einen ehrenvollen Titel erteilen wollte. Sehr gew. war diese Anekdote im Munde rig. Handwerker.

Es geschehe denn mit freiwilliger Einwilligung, Vollbort u. Raht, 155. Henning Chr. 215: „Genehmigung, Vollmacht“.

**rätata**, **rätata**, **rätata**, oder **rätata** **tä** **tä**, **tä** **tä**, **tä** **tä** Nachahmung des Trommelschlag-Geräusches. Ebenso: **tära**, **tära**, **tära** **tä**, **tä**, **tä**. In Donizetti's Tochter des Regiments hat der ungeschickte Übersetzer das franz. *rataplan* eingeschmuggelt.

**Ratelwacht**, die, in Grimms Wtb. *Nadelwache*, *Wachabtheilung*, *Scharwache*. Die *Ratelwacht*, so alle Stunde des

Nachts umgehen mußte, 350. XVIII. 2. §. 1643. vgl. *Nadelwacht*. In 174. 1816. 227 heißt es: 1643 hat der Rath (zu Riga) verordnet die *Rathelwacht*, so alle Stunde des Nachts muß umgehen; ist ein schön Werk für Feuerschaden.

**raten**. Das bei Rat Erwänte wird durch die Bed. dieses Zw., welche Grimms Wtb. unter 2. b. angibt, vollständig bestätigt: „gewöhnlich aber ist raten d. Begriff der Fürsorge, sorgen, beistehen, fördernd helfen.“ Diese Bed. hat russ. **parъtrъ** Sorge tragen, sorgen für etwas.

Bei derselben Rasten oder Kämmerei sollen sitzen als Verwalter der Burgemeister, welcher nach Ausgange seines Rathendes —, ein rathend Eltermann großer und ein rathend Eltermann kleiner Gilde, 349. XIV. 12; der Eltermann der kleinen Gilde, wenn sein Jahr des Rathens zu Ende gelaufen, soll abtreten, ebda.

**Rathaus**. Solches zu Rathhause anzeigen, 172. 1775. 33; zu Rathhause unter Verhaft halten, 172. 1786. 262. — Aus dem (vom) Rathhause kommt man immer klüger (zurück), als man hinging.

**Rathhausordnung**. Heimlichkeit ist die Rathhausordnung, wornach die Rathsherren sich in ihrem Amte auf und außer dem Rathhause richten mußten, 180. III. 1. 74.

**Rathaus-** oder Gerichtstage sind nach dem Schwed. Stadtrecht in jeder Woche Montag, Mittwoch und Sonnabend, 193. II. 483.

**Rathauszoll**. Einkommende Waaren hatten zu Ende der Schwed. Zeit folgende Zölle zu tragen: Licenten, Anlagezoll u. Rathhauszoll, 349. XVII.

**Rätin**, die, Frau eines Titulärrats. Da der Titel eines solchen in den 20r u. 30r Jahren dieses Jahrh. viel bedeutete, so wurden Frauen, deren Stellung eine bessere war od. schien, von Gewerksleuten insbesondere gern Frau Rätin genannt.

**Ratthammer**, ehemals die Stube, in der die Landräthe zu Räte saßen. In der Ratthammer (des Ritterhanjes), 214. 12.

**rathlich**. Mitteltst Rathlichem Bedenken, 66, Bedenken von Seiten des Rats; nach reifem rathlichem Erwegen, 192. II. 213, mitau. Rec. v. 1572.

**Ratmann**, Rathsherr, in d. Bz. Ratmänner. Ratmanne der Stadt Riga, 241; Bürgermeistere und Ratmanne der Stadt Riga, 257; wir Bürgermeistere u. Ratmänner der Königl. Stadt Riga, 344. 3; den neu erwählten Ratmann weder am Freitage (als dem gewöhnlichen Tage solchen Actus) zu Rathhause, weder

den Sonntag darauf zur Kirche in den Rathsstuhl führen, 349. VIII. 2. Auch in 180 oft st. Rathsherr. Supel sagt: Rathmann hört man zuweilen st. Rathsherr.

**Ratmannin**, die, Rathsherrin. Die verwitwete Rathmannin, 172. 1784. 388; Rathmannin, 172. 1794. 140.

**Ratß**. Fast alle mit Ratß= zusammengefügten Hauptwörter haben den Ton auf dem zweiten Hauptworte: Ratßdiener, Ratßstul, Ratßprivilegium. Ausgenommen: Ratßbeamter, Ratßverwandter u. a.

**Ratßbuch**. Das sog. schwarze oder Rathsbuch, 174. 1883. 203. Anm.; die Declaration ist in den Ratßbüchern verzeichnet worden, in Cessionsurkunden. Zu Grimms Wtb.

**Ratßcalefactor**. Der Eid eines solchen u. 1721 in 349. X.

[**Ratße**, Topf? fragt Schiller-Lübben. Ich halte es für slavisch, da es nur aus Wismar bezeugt wird, u. für entsprechend russ. *пэмка* kleiner Zuber oder Eimer.]

**Ratßschaft**, Gerätßschaft? Von des Schiffes Rahtschaft, 148.

**Ratßschlag**, Veratßschlagung. Außerhalb den Steuern in gemeinen Stadt Rathschlägen auf der Gilbestuben werden nachfolgende Gebräuche gehalten, 349. IV. 11; in gemeinen Rathschlägen, 349. IV. 1; die Rathschläge u. Zusammenkünfte auf den Gilbestuben, 180. II. 2. 104 u. oft. Jetzt ungebräuchlich. Zu Grimms Wtb.

**Ratßdiener**. Die Rathßdiener sollen ihren Herren aufwärtig sein, 291. III. 16; der verstorbene Ratß= u. Geßekdiener, 172. 1772. 107; ein Amts-Rathßdiener, 174. 1825. 303 aus d. J. 1765, beim Amtsgerichte; alle Rathßdiener sollen bei den Rathßsitzgen gegenwärtig sein, 180. IV. 2. 499. Zu Grimms Wtb.

**Ratßfreund**. Supel sagt: Beistand, Ratgeber. Wittwen pflegen sich eines solchen zu bedienen, wenn sie keinen Curator gerichtlich bestellen lassen. In 154. l. 81: die Praxis nimmt an, daß es jeder Frauensperson freistehe sich bei gerichtlichen sowohl, als außergerichtlichen Handlungen eines Curators — Beiraths, Assistenten, Ratßfreundes — zu bedienen; ja es wird bei gerichtlichen Handlungen . . . die Mitwirkung eines von der Frauensperson selbst gewählten oder erbetenen Beiraths . . . ausdrücklich verlangt, und ebenso werden, besonders in Livland, vermittelten Frauen regelmäßig Curatoren gerichtlich zugeordnet.

**Ratßgägenverbesserungsfonds**, der. Laut Budget der rig. Stadtcasse von 1884 betrug er 55801 Rb.

**Ratßherr**. In Riga gibt es gelehrte und kaufmännische Rathsherrn; in Dorpat literate Rathsherrn, im Sinne der gelehrten Rigas.

**Ratßjahr**, von Michäli zu Michäli. Die Rechnung geht von dem Rathßjahr 1637 — 38, 174. 1823. 136.

**Ratßkug**, der, in Pernau.

**Ratßkug**, der, Ratßsitzung. Alle Rathßdiener sollen bei den Rathßsitzgen gegenwärtig sein, 180. IV. 2. 499. Ungebräuchlich.

**Ratßkall**, der, Marßfall der Stadt Riga. Die Bezeichnung scheint im 17. Jahrh. aufzukommen und hörte auf, als der Ratßfall, welcher Wagen und Pferde für den Rat enthielt und demgemäß auch Kosten verursachte, im 2ten Viertel dieses Jahrh. aufgehoben wurde. Er diente darauf als Stadt-Poststation.

**Ratßkübe**, zuweilen Ratstube, früher der jetzt sog. Ratßsäal. In der großen Rathßkübe, 350. XXV. 1; der Obersekretär wird an die Ratßkübe gerufen und Johann verfügt sich der Rath aus der Rathßkübe in die Kämmerer, von wannen die beiden ältesten Herren Bürgermeister mit dem Obersekretär auf den Balkon austreten, 174. 1883. 204 aus Ende d. 18. Jahrh. — Die allgemeine Rathßkübe hieß früher Reventer auf dem Rathhause, Broke in 350. XVIII. Bl. 106.

**Ratßkul**, der, jetzt Ratßgestül, in den Stadtkirchen Rigas, die Gesamtheit der Sitze für den Rat. Den neu erwählten Rathmann den Sonntag darauf zur Kirche in den Rathsstuhl führen, 349. VIII. 2; in dem Ratß=Stuhl, 350. XXV. 7; im Rathsstuhl, 350. XXVIII. J. 1748; der Rathsstuhl ist mit schwarzem Tuch behangen, 174. 1883. 90 aus Ende d. 18ten Jahrh. s. Ratstul.

**Ratßtag**. An den gewöhnlichen Rahtstagen, 148, da es auch offenbare oder öffentliche gibt; außer den 2 Rahtstagen haben, 199. 375; am nächsten Rahtstage vorgelassen werden, 180. l. 2. 424; am 3ten September, oder so daß kein Rahtstag wäre, 172. 1779. 282. Zu Grimms Wtb.

**Ratßland**. In den Rahtstand erhoben werden, 349. IV. 9, in den Rat gewählt, Rathsherr werden; sich des Rahtlandes verschweren, 349. IV. 11, enthalten. Zu Grimms Wtb.

**Ratßstelle**. Keine Rathstelle annehmen, 349. IV. 11. Zu Grimms Wtb.

**Ratßtube**, Ratstube. Diese ist zusamt der ganzen Gemeinde ohne vorhergehende

Einwerbung in die Rathstube getreten, 349. VII. 1.

**Ratsstubenprocess.** Cap. 16 von Rathstubenprocess St. L. Urtheil des schwed. Hofgerichts vom 16. Mai 1691. vgl. 154. I. 378. p. u. q.

**Ratsstubentür.** Das Weibsstück wird vor der Raths Stuben- Thür mit Nuthen gestrichen, 185. 94.

**Ratsstul,** der, 1) Ratsgestül in der Kirche. Der Ehren Stelle und Rathstulte in der Kirchen sich enthalten, 335. 276. F. 1611. f. Ratsstul. — 2) beim Adel. Haben den Herrn v. Tiesenhäusen u. die anderen erzkristlichen Rätthe ihres vorigen Herrenstandes und Rathstuhles entsetzt, 350. IV; im Rathstuhl, 194. R. R. d. F. E. — 3) Gesamtheit der Rats-herrnseite im Ratsaal. Der Bürgermeister dankte in besetztem Rathstuhle vom gehaltenen Worte ab, 180. II. 1. 381; der Rathstuhl zu Dorpat, 180. IV. 1. 370; dem Bürgermeister und Rathstuhl, 215. 601. Rathstuhl, Gesamtheit der Raths-herrnstellen, 390 c. 54.

**Ratssturm,** st. Rathausturm, in Riga, wo das Rathaushaus einen Turm besitzt. Auf dem Rathsturm, 145. Zu Grimms Wtb.

**Ratsverwandter,** der, Mitglied des Rathes, Bergmann; war vormals in mehreren Städten ein gewöhnlicher Titel der Rathsherrn; aber jetzt hört man nur diese letztere Benennung oder zuweilen Rathmann, Dupel. Jetzt ungebräuchlich. vgl. Grimms Wtb.

**Ratsverwandtin,** die, 180. IV. 1. 371.

**Ratte,** gilt für edler als Raze. Soviel wie eine Ratte (oder Raze) haben, d. h. nichts, arm wie eine Kirchenmaus sein. — Ebenso wie Raze gern auf Personen bezogen, die viel schlafen oder spielen. Daher Schlaf- oder Spiel- Ratte, -Raze oder -Raz. — Die Bed. 4) in Grimms Wtb. Laune, Grille, erinnert an franz. marotte.

**ratten,** viel schlafen, seltner als ragen. Die dies Zw. dem Sw. Ratte entspricht, so das Zw. rotten oder rohen (schlafen) dem schwed. und altnord. rotta.

**Rattenkönig,** hieß zu Riga in den 60. Jahren dies. Jahrh. ein Russe, der sich mit dem Vertreiben von Ratten u. Tarantanen abgab; in Betreff der letzteren hieß er Tarantantischit. Sein eigentlicher Name war Lobanoffow.

**Raz,** der, Mensch, der gern u. insbesonders viel schläft, Schlafraz, Schlafjack.

**Raz,** der, leichter Dieb, mit einem Schläger, ein Dieb, der gewissermaßen nur rikt. Studentisch. vgl. poln. raz Schlag, Dieb.

**raz,** zur Bezeichnung von etwas rasch Geschehendem. Raz bekam er eine Ohrfeige. In Grimms Wtb. von etwas Reißendem.

**Razhen,** das, kleine Ratte.

**ragen,** viel u. gern schlafen. Gew.

**ragen,** hauen, stüb. u. gew. Einem eins ragen, überreißen, einen Schlag, eine Ohrfeige versetzen; einen Dieb austheilen, stüb. Davon durch-, ein-, über-, verragen. In 390c. 50: ragen, prügeln, hauen.

**Raub** und **rauben.** Nach Grimms Wtb. stellt sich rauben (vgl. Raub Sp. 211) zu dem altnord. rjufa zerreißen, auseinanderreißen, agf. reofan brechen, zerreißen, unverwandt mit rumpere. — Es stellt sich aber auch 1) zu raufen u. russ. pbat-pybat reißen, wo russ. w deutsches f vertritt; 2) zu slav. grabiti, welches raffen u. rauben (plündern) bedeutet. Das slav. g ist ein vorge-schobner Buchstabe. vgl. Rain. Endlich zu poln. rabowac, russ. pabosatz rauben.

**Raubeinbruch,** 176. 1832. 194.

**Ränder,** der, Wasserreis. Davon ab-räubern.

**räubern,** von Beamten, sich viele un-gesetzliche Einnahmen machen oder erpressen.

**Raubzug.** Der Raubzug Ostolds und Dirs gegen das byzantinische Reich im J. 865, Mélanges russes V., Plünderungszug.

**Rauch.** Demjenigen, unter welchem sein R. zum ersten aufgegangen, 192. II. 200; ein Bauer, welcher seinen R. unter einem Edelmann zuerst aufgehen läßt, 185. 21, auf dem Gebiete eines Edelmanns; seinen ersten R. auf einem Erblande aufgehen lassen, ebda.

**rauchen.** Der blühende Roggen raucht, Fischer's handschr. Ergänz. zu f. Naturgesch. S. 9, wenn ein sanfter Wind den Samenstaub über das Feld ruhig hinwegführt. Sonst: der Roggen stäubt.

**räuchern** 1) zuweilen st. rauchen. Die Küche räuchert. 2) von feinem und nicht dichten Schneegestöber. Es räuchert, stümt fein.

**Rauchfangsrecht.** Das R. ward 1804 aufgehoben; es bestand darin, daß ein freier Mensch, welcher 10 Jahre auf fremdem Boden dergestalt wohnt, daß er

dem Eigentümer desselben alle Bauerleistungen tat, dadurch das Recht verlor, sich von diesem Lande entfernen zu dürfen. vgl. 147. 4.

**Rauchfutter**, Kurzstroh, 390c. 71; in Grimms Wtb. Futter, Rauchgut, Rauchware, aus Heu und Stroh bestehend.

**rauchharig**, Stender I.

**Rauchlampe**. Nacht- und Rauchlampen, 172. 1812. 48.

**Rauchnebel**, Nebel bei Frost, welcher ihn als Reif niederschlagen läßt.

**Rauchnest**. Die Rauchnester in der Vorstadt, 349. IV. 9.

**Rauchschwengel**, Cigarre. Siehe die R. aus der Tasche, 321. 74.

**Rauchstube**. 1) Jede Bauerstube, weil sich der Rauch, aus Mangel einer Zugesse, darin verbreitet und sie schwarz macht, da ohnehin die Thür zugleich die Stelle des Fensters und des Rauchfangs vertritt, Hupel. 2) Gesellschaftszimmer, in dem man raucht.

**Rauchware**. Grimms Wtb. sagt: „in Riga heißen im Handel so der Hanf und Flach, im Gegensatz des Sturzgutes, Leinamens, Korn. Keller zu Rauch- und Fruchtwaaren, 172. 1811; Rauchwaaren, als Hanf, Hebe, Flach, 145.

**Rauchwerk**, Pelzwerk. vgl. dazu russ. *мягкая рухлядь*, das aus *рухляй* oder *рухляй* hervorgegangen sein soll (nach Miklosich etymol. Wtb.). Die Wörter *рухляй* und *рухляй* geben indess für *рухлядь* in der Bed. von Pelzwerk keinen rechten Anhalt, sondern nur für die Bed. Hausgerät.

**Rauchzug**, Schornstein. s. Rauchstube.

**Rauhe**, die, Herbe, nur von Schweinen.

**Räude**, die, Hautkrankheit. Grimms Wtb. sagt: „vielleicht unverwandt mit lat. *crura* Blut.“ In diesem Fall entspräche Räude, Rauhe ganz dem slav. u. russ. *ruda* Blut. Richtiger wol zu lat. *crusta* Borke auf der Haut u. russ. *копота* Krätze, Grind zu stellen, wozu zu vgl. franz. *croûte de pain* Grind, *croûte de lait* Milchgrind, *crusta lactea*.

**Raunespforte**, befand sich an der jetzt großen oder Alexanderstraße der Petersburger Vorstadt Rigas, nahe dem früheren Polizeihof oder beim ehemals v. Richter-, später v. Crasimus'schen Hause. Die 2 Stadtpfortenoffizier bei der Vorstädtischen Raunens-; und Johannis-pforte, 350. XIV. 2; und Capitän bei der Raunenspforte jährlich 60 Thaler Ab., 349. XIV. 10. Die Raunenspforten in

Riga und Wenden, bemerkt Hupel in 182. III, machen auch wahrscheinlich, daß Ronneburg anfangs auch Rauneburg genannt worden sei. Letztlich heißt Rauna der Bach bei Ronneburg und daher Raunas Pills Schloß Ronneburg. Dieser bei uns aus dem lettischen Rauna hervorgegangene Name findet sich auch im Altenburgischen (Türingen).

**Raufeisen**, zum Raufen der Röhungen, lett. *rauklīs*, Länge; das feine Gesträuch abzuröden, Stender.

**raufen**. Nach Grimms Wtb. sollen raufen wie rupfen ohne weitere Verwandie dastehen. Die Verwandtschaft liegt aber nahe in slav. *рвать-рывать*, reißen, raufen, z. B. Flach. Die Röhungen raufen, lett. *raut*, Länge. vgl. raffen und rauben.

**Rauferin**. Rauferinnen für den reifen Flach, 176. 1829. 100.

**Rauherei**. Doppelcylinder zur R., 174. 1838. 86, in einer Tuchfabrik.

**Rauhobel**, rig. Btg. 1865.

**Rauke**, die, langer Haufe von abgeerntetem Sommergetreide auf dem Felde. Wenn sie auf einem Lattengerüste dachförmig gemacht wird, damit der Wind dazwischen hindurch streiche, so heißt sie eine hohle Rauke; findet das nicht statt, so eine feste. Einige nennen auch das Balkengerüste, auf dem die Erbsen vor dem Ausbrechen in der Luft trocknen, eine Rauke, Hupel. Die gemähte Gerste wird in Esiland gewöhnlich in sog. Rabern (einfudrige Rujen) gestellt, in Livland auf dachförmige, sog. Rauken gelegt, wo es (l. sie) dem Luftzuge ausgesetzt, sich gut erhält, 168. 70. Sallmann (390c. 17): Rauke, Kornhaufen, die zwischen Stäben zum Trocknen aufgeschichtete Kornfrucht, ist stammverwandt mit schwed. *råga*, isl. *hruga* anhäufen, woher auch estn. *rouk* Haufen, Schober von Felbfrüchten. Derselbe in 390c. 512: auch die Inselfchweben in Esiland nennen die Garbenhaufen *raut*, *raut*, *raf*. — Das Wort haben wir indessen aus dem Estnischen.

**Raum**. Es ist nicht verständlich, wie Grimms Wtb. bemerken kann, daß „auf die ursprüngliche Bedeutung Licht werfen wurzelhaft verwandte Wörter: asl. *ruvati*, *rvati*, *radicare*, *ryti*, *poln. ryć fodere*, lit. *rauti*, lett. *raut* ausreißen, ausjäten.“ Denn asl. *ruvati* ist *рвать* ausreißen u. ganz verschieden von *ryti* (*рыть*) graben; die Bedeutung von *рвать* ausreißen stellt es zu raffen, raufen und rauben.

Wenn Raum, wie Grimms Wtb. sagt, ein uralter Ausdruck der Ansiedler ist u. der durch Roden und Freimachen (Räumen) einer Wildniß gewonnene Siedelplatz sein sollte, so liegt nahe, Raum in russ. *рама* niedrig am Fuß gelegener Wald und *рамы* mit Moß bewachsener Sumpf wiederzufinden; Raum wäre eine allgemeine Bezeichnung, *рамы-рама* eine beschränkte, eingeengte. Ob überhaupt Raum auf räumen zurückzuführen wäre oder nicht eher das Umgekehrte?

Auf dem Raum, oben in Polen, 99. Was heißt das?

**Räumde**, die, Raum, früher gew., jetzt unebel; auch Rümde und Räumte. Der Strom muß durch den Einviel oder die Rümde seine Force verlieren, rig. *Rats-Schriftst.* v. 1723; mehr Rümde, desgl. vom J. 1765; bequeme Rümde, 172. 1772. 76, Räume; die Räumte eines Schiffes 287. Zuerst angeführt in 480. 235.

**räumen**. Ein Rödung oder Heuschläge räumen, Stender.

**räumlich**, voluminös.

**Räumniß**. Räumnisse zu 400 Fuder Heu, 172. 1795. 278; Räumniß, Ort, den man durch Ausreißen der Wurzeln zum Felde oder Heuschläge macht, Stender I; Räumniß zum Heuschläge, ebda.

**Räumte**, die, s. Räumde.

**raunen**. vgl. lett. *runnaht*, nd. *runen*.

**Raupenbringer**. Die Schmetterlinge sind die R.

**rausam**. Die Stadt in rausamen, friedlichen Stand bringen, 344. 1; Fried und rausamer Wohlstand der Stadt, ebda.

**Rausch**. Einen R. sich anlegen, sich betrinken.

**Rauschbäche**, die, Einzal, st. Rausch- oder Regenbach, Bergmann.

**rauschen**. Da in der älteren Sprache dies Wort auf ungestüme Bewegung sich bezieht, auf ein Stürzen, Stürmen und dgl., so liegt nahe, ebensoviel an gr. *ῥοοαειν* und lat. *ruere* wie an russ. *пѣмать* zu denken: *пѣматься* fallen, stürzen. Nur hat das deutsche Wort eine Ved. entwickelt, die den erwarteten Sprachen fremd ist, sich aber in rumor Geräusch wiederfindet. Daß sie ihnen mehr denn einstens (einmal) ins Land gerauscht sind, 194. Brandis 17, gestürmt, eingefallen, ruebant in.

**[rauschen**, kräftig sein. Dazu ist nicht bloß holl. *ruyssen* zu vergleichen, sondern auch engl. und franz. *rut*.

**rauschen**, berauschen. Das Bier rauscht, Stender II. 142. In Grimms Wtb. nach Udelung. In Livland häufiger räuschen.

**räuschen**, berauschen. Dieses Bier rauscht, weil es stark ist. —

**räuschen**, ein Geräusch machen. Es wurde stark geräuscht an der Eingangstür.

**Raute**, die, Fenster Scheibe. Lupel für dieses Wort, wie das entsprechende, jetzt nicht mehr zu hörende Rute nach Bergmann auf, was darauf deuten könnte, daß ihm der Ausdruck unbekannt war. Grimms Wtb. erklärt Raute mit gleichseitiges, schiefwinkliches Viereck. Als Fenster Scheibe ist Raute jedoch fast namenslos ein Rechteck, in der Geometrie und sonst aber ein Rhombus, verschobenes Vierseit.

**rautig**, rautenförmig, viereckig, z. B. rautig einkerben, die Schwarte eines Schweinebratens: in derselben viereckige Einschnitte machen. Rautig, rautenförmig, 390c. 76. —

**Ravelin** (v = w, i betont), das. In Riga vor Abtragung der Wälle. Fortensreiber in Carl's Ravelin, 349. XIV. 10; Fortensreiber in Sandspforten Ravelin, ebda. Das „neue Sandspforten-Ravelin“ wird 1677 (vgl. 174. 1883. 307) erwähnt; es befand sich außerhalb der „neuen Sandspforte“ und eben dasselbst die „Sandspforten-Schreiberei.“ In neuerer Zeit sprach man nicht „in“ sondern „im:“ im Sandspfortenravelin, im Karlsravelin.

**Ravelinmarkt**, vor der ehemaligen äußeren od. kleinen Sandspforte Rigas, zwischen dem Wöhmannschen Park, der Elisabethstraße u. dem Alexanderboulevard.

**Raventuch** (v = w), Segeltuch von der leichtesten Sorte. Es wird zu Topsegeln, auch zu anderen kleinen u. zu Bootssegeln gebraucht. Es hat seinen Namen von reffen das Segel oder kleiner machen, Lupel in 182. II.

**Rebbes**, der, Vorteil, Gewinn. Einen guten R. machen, einen guten Schnitt, vorteilhaftes Geschäft. Für Estland bezeugt in 390c. 39: Rebbes Profit. Nach 476 entstanden aus dem aramäischen *ribbis* Zins, Wucher.

**reventierisch**, durch Wein wie tierisch? Er ist auf der Hochzeit so lustig und reventierisch, 195. Hennig Chr. 262, „betrunken.“

**Rebhun**, das. Bei uns wenig gebräuchlich, und dafür Feldhun; gelesen und gesprochen: Repphun; in 411. der hie-

figen Aussprache folgend? Repphuhn gedruckt.

Grimms Wtb. sagt: „die Vermutung ist nicht abzuleiten, daß in Reb ein fremder, nur seit uralten Zeiten umgedeutschter Ausdruck vorliege; ob ein slawischer, nach lit. *torapka*, böhm. *kuropka*, steht dahin.“ Die Hindeutung auf das Lit. und Böhmisches, wobei auffallender Weise russ. *kuropatj* oder *kuropatka* übersehen wird, hätte unterbleiben, dagegen angeführt werden müssen slaw. *рѣбъ* und veraltet russisch *рѣбъ* (*рѣба*, *рѣбъ*) Gajelshun; *полевоѣ рѣбѣ* Feldshun. Das *рѣб*-(*ѣ*) bedeutet bunt, schiefzig, was die Gajel- und Feldhühner sind. Es liegt nun nahe, in Reb od. Repp das slaw. *рѣб* zu sehen; doch wäre die Frage zu beantworten, wann, wo u. wie die seltsame Zusammensetzung entstanden ist. Eine gleiche Zusammensetzung müßte auch in norweg. *raphöne*, schwed. *raphöna* — die dem nnd. *raphon* entsprechen — erfolgt sein und ebenso eine Angestaltung des slaw. Wortes aus Stanbinawische wie aus Deutsche stattgefunden haben. Es ist aber weiter zu erinnern an altnordisch *jarp-r* und *irpa*. Erstes ist in asl. *apAbъ* wiederzuerkennen, letzteres im lett. *irbe* (lett. *lauku irbe* Feldshun). Reb u. Rap stimmen somit vollkommen mit slaw. *рѣб*, während an. *irpa* und lett. *irbe* dasselbe wie *reb-rap-rjeb* sind, nur mit Umbuchstabung. Da schwer zu erklären sein dürfte, wie slaw. *рѣб* ins Deutsche, Altnordische u. Stanbinawische eingebracht sein sollte; da andererseits altn. *irpa* u. lett. *irbe* eine gegenseitige Entlenkung rätselhaft erscheinen lassen; so könnte die lautlich übereinstimmende Wurzel von *reb*, *rap* u. s. w. eine unverwandte sein, deren Bedeutung indes nur im Slawischen sich erhalten hat: bunt, fleckig. — Da die Zusammenbringung mit Reben unmöglich ist, auch die ältesten Zeugnisse meist *p* u. *pp*, schwed. u. norw. nur *p* aufweisen, die Aussprache auch kaum ob. selten *Reb-*, sondern *Repp-* hören läßt, auch die Herleitung aus slaw. *рѣб* nicht unzweifelhaft ist, so müßte die Schreibung *Reb-* aufgegeben werden, wie beispielsweise *Oken* in s. Naturgeschichte, Glogau in s. Naturgeschichte der Vögel Europas u. A. bereits getan haben. Die Benennung kann vielleicht von dem Geschrei des Vogels herrühren, *rip rip rip rip*, welches er beim Herausfliegen od. die Säue beim Kämpfen unter einander hören lassen. vgl. Glogau a. a. D. 547. *Oken* fñrt Feld-, Gajel-, Birz- und Querschühner unter dem

Gattungsnamen Ripen (Reipen) auf, welcher Name in der Schreibung Rippen eigentlich dem Schneehun eignet.

**Rebs** (-), der, Fisch *cyprinus maränula*, kleine Maräne, nach Sueck (190. 54) *coregonus maränula*, „bekanntlich die Hauptnahrung der Bewohner am Peipus und Embach.“ Hüpel in 182. II. sagt: *Rebs*, *Maräne*, Art Häringe, die in Landseen, sonderlich in der Peipus, häufig gefangen werden. Der Name vielleicht aus dem estnischen *räbus*. Wird frisch, eingesalzen u. geräuchert genossen. Eine Art davon heißt Fiedchen oder Fittchen. — Fischer (170) schreibt *Räbs*, *Muräne*, *cyprinus maränula*, russ. *рѣбуха* oder *рѣбушка*, estn. *räbus*; „sie werden gesotten, auch geräuchert gegessen, da sie dann sehr wohlschmeckend sind.“ Da der Fisch silberfarben mit bläulichem Rücken ist, so kann das russ. Wort scherzhaft auf *rjeb* bunt, fleckig zurückgeleitet werden, wie *Milfisch* tut; es ist wahrscheinlicher eine Entstellung aus dem Estnischen, was bei den russ. Benennungen *рѣбуха* und *рѣбѣна* offen daliegt. — Der Aussprache gemäßer wäre *Reps* zu schreiben, Bz. *Repse*.

**Rechensteune**. Die mitausche R., 172. 1811. № 41. vgl. Holzrechen.

**Rechenschwanz?** Engelbrechts Jung, daß er eines armen Bauern Pferd mit Rechenschwanz dargen gelehret, 349. XXVII. 1. S. 1612/13; beide Jungen, daß sie mit einem Rechenschwanz und Holzlein mit Nadeln durchstochen, und einem Pferde unter den Schwanz gesteket, und dadurch einem Bauern halt den Hals gebrochen, ebda S. 1614/17.

**Rechensteute**. Die zu Rechensteuten (Buchhalter oder Rämmerer) gekohlenen sollen Buch halten, 350. XIV. 4.

**Rehgras**. Rehgras, Quecken, Hundegras, Stender I.

**Rechnung**. Wachtgelder, so von denen Bürgern eingefordert u. von dem Herrn Munsterherrn zu R. geführt werden, 477. 4.

**Rechnungsarten**, bürgerliche.

**Rechnungslegung**, Rechnungsablage, 172. 1790. 285.

**rechnungsmäßig**. Wegen rechnungsmäßiger Forderungen, 172. 1780. 364; eine rechnungsmäßige Forderung haben, 172. 1800. 83.

**Recht**, das. Alles R. war krum der Sprecher stum, 192. III. Taubes Spottg. Bei einem Fremden (Meister) auf R. ausgeleert haben, 253. S. 1645, in recht-

mäßiger Art; bei einem Meister auf R. gebient haben, ebda.

Im Sinne von Gericht, Gerichtsbehörde. Ihre Sache fürs R. führen, 193. II. 31, „vor Gericht“; ins R. bringen, 174. 1851. 278. §. 1576, „zum Gerichte“; solange die Sache vors R. hängt, 193. II. 2. 1822, „in Untersuchung“; wenn der Beklagte es im sitzenden Rechte begehret, 193. II. 44, „vor Gericht.“ Sie sollten antworten in den Rechten, darinnen sie bestiglich sind, 194. R. R. d. F. E. 205: Gerichtsgebiet; obgleich Jemand allhie zu Rechte zu stehen nicht schuldig wäre, so machet er sich doch durch seine gutwillige Einlassung dem Gerichtszwang untermwürfig, 148.

Würde aber Jemand mit der Wahrheit zu Rechte überwunden, 194. R. R. d. F. E. 204; Friedlose darf man zu Recht nicht antworten, ebda 205; sich einstellen und Jedem zu Recht antworten und Fuß halten, 345. 10.

Das Recht über Jemand finden, 349. VII. 1, ein Urteil finden oder ausfinden. In Grimms Wtb. Sp. 380. 2. c. angedeutet: *judicare est jus dicere*, recht finden, recht sprechen. In den alten Zeiten mußten die Weisiger ihr Urteil über eine Sache geben, welches man das Urteil finden nannte, und der Richter sprach dieses Urteil aus, 166a. VI. 379. Anm. f. Rechtsfinder.

recht, W. Eßt und rechter Geburt sein, in rig. Handwerkerschragen, st. echter, ehelicher, in der Ehe gezeugt. In Grimms Wtb. Sp. 303. γ abweichend! — Hönisch: ein rechter Schlingel ist er, d. h. ganzer, großer; das ist auch das rechte Verfahren! das unrichtige; der ist mir auch der Rechte, d. h. dazu nicht geeignet; der ist auch nichts Rechtes, wenig oder nichts; der weiß auch was Rechtes! wenig oder nichts; da (in der Schule) kann man auch was Rechtes lernen! wenig oder nichts. Was hat der denn Rechtes gelernt? Was weiß der Rechtes? d. h. was weiß der denn. Zu Grimms Wtb. Sp. 396 λ u. γ. Ja, da kam er an den Rechten (oder Unrechten)! d. h. an Denjenigen, der ihm nicht raten oder helfen konnte; auch: an Denjenigen, der ihm Widerstand zu leisten, tüchtig zu entgegen verstand oder nichts gab. Zu Grimms Wtb. Sp. 396. f. a.

recht, W. Zur Milderung eines Wunsch's od. Verlangens gern gebraucht. Kommen Sie recht morgen zu mir! Geben Sie mir recht von dem Brod! Ohne „recht“ wäre die Bitte mehr ein Befehl od. eine Unbescheidenheit. In Grimms Wtb. Sp. 403. i angedeutet und erklärt mit: nun,

nunmehr. Unser recht entspricht aber dem W. doch u. franz. donc: venez donc chez moi, kommen Sie recht (doch) zu mir.

Hupel führt „recht so“ an in folg. Bed. 1) das ist recht; 2) ohne Anlaß, ohne Grund; 3) ganz umsonst; 4) unbelohnt, unvergolten, unentgeltlich.

rechtbeständig. In 172. 1796. 554: sich zu Rechtbeständig legitimiren. Rechtsgemäß?

Rechte, das, im Sinne von Recht, das, Gericht, Gerichtsbehörde; nicht aber zu belegen in den anderen Bed., die Grimms Wtb. aufführt: geschriebenes od. geltendes Recht, Rechtsanspruch, Strafe, gerichtliches Verfahren. Einen im Rechten behalten, 174. 1851. 278. §. 1578, unter Gericht; die Wehr, so im Rechten liegt, ebda §. 1568, im Gericht; hat sich vom Rechten zu scheiden erbotten, ebda §. 1574, mit Geld zu lösen? Will ein Mann nicht für kommen (erscheinen) und versetzen und keiner (s?) Rechten pflegen, so mag der Richter ihm sein Gut versprechen, 194. R. R. d. F. E. 168.

rechtfertig. 1) im gewönl. Sinne. Ihre rechtfertige Sache, 193. II. 265, „gerechte“. — 2) im Sinne des russ. *благочестивый*, und damit wiedergegeben. Unser Großfürst und rechtfertiger Kaiser, 345. 27 u. öfters: unser rechtfertige Kaiser und Großfürst. Das russ. *благочестивый* bedeutet gottesfürchtig, fromm. In der rechtfertigen Stadt zu Dorpte, 345. 29, hier wol im Sinne des russ. *благовѣрный*, rechtgläubig. S. Unrechtfertigkeit.

Rechtsfinder, ehemals Art bäuerlicher Richter, Urteilsman, Urteilsfinder in bäuerlichen Rechtsachen; in einigen Gegenden ein Dorfsältester, Schultheiß, Hupel; Rechtsfinder, Bergmann; in 193. II. 111 sagt v. Buddenbrock: vormal's hießen die Baueraufseher in Lettland Wagger, jetzt Rechtsfinder. — In neuerer Sprache Rechtsfinder; diese Wortgestaltung schon in 185. 29, vgl. Urteilsfinder.

Keinen Bauren soll man den Haß absprechen; Es sey dabey der Boget mit dem Landknecht, Landschreiber u. Rechtsfinder (Rechtsfindere sind alte Bauren), 192. V. livl. Rechtsagen. aus der poln. Zeit; es ist den Rechtsfindern auferlegt, aus zu treten (hinauszugehen aus dem Gerichtszimmer), folgend's auch ein Urteil in zu bringen; der Thäter soll sich darin williglich begeben, 174. 1851. 305. §. 1568. Dazu bemerkt der Einsender: das Urteil gegen den Angeklagten ward damals oft nicht von den Gerichtsherren, welche die Untersuchung führten, sondern von

rihmweise eine Zusammensetzung von *rihwe* (Reibe) und *maise* Brot. In zusammengesetzten Hauptwörtern verhält sich das Letztliche ganz wie das Deutsche, — ganz abweichend vom Russischen oder Slavischen.

**Reibbrotklumpchen**, aus Butter, Ei und soviel Reibbrod, daß die Klumpen halten, 155. 2. 255.

**reiben**. Die Bedeutungen, welche an *rifa*, afr. *riva*, dän. *rive*, schwed. *rifva*, engl. *rive* haben: auseinander oder zerreißen weisen bei diesen Wörtern auf *рвать-рывать*; ich mögte glauben, daß sie ohne Zusammenhang mit *reiben* *te-re-re* stehen.

**[Reibisch]**, Schachtelhaln, in Schlesien, ist nicht mit *reiben* zusammenzubringen, sondern slavischen Ursprungs; ebenso die in Sachsen begegnenden Familiennamen *Reibisch*, *Drobisch*, *Willisch*, *Windisch*, u. a., oder die Benennung: *Ranisch*, der, für *Bärenlauch*, welches Wort auch *Rants*, *Ranis*, *Ramisch*, *Rampe*, *Ramsfer* lautet.

**Reibstock**, zum *Tabac*, *beejschamais* (?) bei *Lange*.

**Reichdieb**, einer, der das Reich bestiehlt. Eine die andre für eines Reichdiebes Tochter gescholten, 349. XXVII. 1. 3. 1612/13. In Grimms *Wtb.* *Reichsdieb* nach *Campe*: einer, der durch List sich die Herrschaft über ein Reich aneignet. vgl. *Nickdieb*.

**reichen**, *darreichen*. Einem eine Ohrfeige *reichen*, geben, *langen*. In Grimms *Wtb.* Sp. 590: einem eins *reichen*, einen Schlag *versetzen*. — Davon wird nichts *gereicht*, *st. gegeben*, das geschieht nicht. Werden Sie zahlen? — „Wird nichts davon *gereicht*!“ d. h. werde ich nicht thun, wird nicht erfolgen.

**Reichlichkeit**, *reiche*, große Menge. *Safer* ist in *R.* vorhanden. *Gew.* Zu Grimms *Wtb.*

**Reichmann**. *Reichmanns* Kind sein, Kind eines reichen Mannes. Gewöhnlich im Mittelstande. In Grimms *Wtb.* nur nach *Stieler*.

**reichsam?** *Reichsamere* Zeiten, 192. II. 229, bessere. *Falsch* *st. ruhzamere?*

**Reichsangehöriger**, in Grimms *Wtb.* nur aus einer Rede *Bismarcks*, und ohne Erklärung. *Reichsangehöriger* ist die jetzige Bezeichnung für das frühere: deutscher Untertan.

**Reichsanzeiger**, bei uns gewöhnliche Benennung des *Правительственный Вѣстникъ*, *Regierungsanzeiger*.

**Reichsbank**. Abteilungen derselben, wie z. B. die in *Riga*, heißen *Comptoir* der *Reichsbank*.

**Reichsbesitzlichkeit**. *Ministerium* der *Reichsbesitzlichkeiten*, *Министерство государственныхъ имуществъ*.

**Reichsdrost**, der, in Grimms *Wtb.* nach *Stieler*: im alten deutschen Reich ein kaiserlicher Amtmann. — Auch in Schweden. In schwed. Verordnungen für *Livland* findet sich *Reichsdrost*, *Reichsdrost* u. *Reichsdruchseß* in gleicher Bedeutung. Daneben: *Reichsadmiral*, *Reichsmarsk* und *Reichsmarschalk*.

**Reichsberbe**. Meinem Allernädigsten Erbkönige, Dessen *Reichserben* und *Dero* *Erbreiche* Schweden zum *Besten*, vgl. 404. 1889. S. 22.

**Reichsgenosse**, Untertan desselben Reichs. In Grimms *Wtb.*: Angehöriger eines Reichs.

**Reichsmarsch** (o), *Reichsmarsk*, *Reichsmarschalk*. Der *R.*, 180 III. 1. 605; das *Ant* eines *Reichsmarschen*, *ebda*. Zu schwed. *Zeit*. vgl. *Marsch*. *Ihre* im *Glossar*. *suio-goth.* sagt: *Marskalk* — *apud nos contracte* *Marsch*, *summus bellidux*. Auch: *Marsk*.

**Reichsmittel**, selten *st.* *Staatmittel*. Aus *Reichsmitteln* 77,000 *Rbl.* ablassen, 176. 1834. 89. Zu Grimms *Wtb.*: *Geldmittel* eines Reichs.

**Reichsort**. Einen halben *Reichs-Ort*, 262; ein *Reichs-Ort*, 349. X. 2. 3. 1672; auf einen *Reichsort* gestraft werden, 180. III. 2. 679. Zu Grimms *Wtb.*

**Reichspräsident**. *Reichspräsidenten*, *Leistungen*, die zur *Vestretung* gewisser öffentlicher Bedürfnisse des Reichs dienen.

**Reichsrat**, *государственный совѣтъ*. **Reichsral**, der, *Reichstagsaal*, in *Stockholm*. Der *Reichsjaal*, 193. II. 275.

**Reichs-schluss**, *Beschluss* des *Reichstages* in Schweden. *Reichs-schlüsse*, 180. III. 2. 672.

**reichstgäglich**. Aus *Reichstgäglichem* *Schluss* das *Liefand* beschützen, 334. II. Zu Grimms *Wtb.*

**Reichsstraße**, im ehemaligen *Riga*. *J. C. Schwarz* in 166<sup>2</sup>. 3/4. 536 bemerkt zu S. 225 der *Fragmente*: „Diesen Namen einer *Straße* in *Riga* erinnere ich mich nicht irgendwo gelesen zu haben. Indessen kann hier keine andere, als die gegenwärtige *Herrensstraße* damit gemeint seyn.“ — In den *rig. Erbübchern* kommt sie vor als

platea divitum, platea dicta rikestrate, de rikenstrate, rick-strate, u. riekstrate.

**Reichtuerei**, die, Bestreben, sich reich zu zeigen, viel zu haben.

**Reichung**. Die Reichung des h. Nachmahls, 193. II. 2. 1766, Darreichung. Zu Grimms Wtb.

**Reide**, die, Rhede. Besser als dieses. Reide und Reyde, 197. VII. 3. 1662; Reide und Reyde, in 215. 289; Reyde vor Neval, 194. Nysl. 71. In Vobeckers Chronik stets Reide.

**Reidel**, der, Aderpresse, Tourniquet, Gerät zum Zusammenschnüren eines Gliedes, zum Zusammendrücken einer Schlagader, um den Blutstrom zu unterbrechen. Schraubenreidel, Schraubentourniquet.

**reideln**, ein Glied des menschlichen Körpers, besonders ein Bein, zusammenschnüren, um die Blutströmung zu unterbrechen.

**reiden**, was reideln.

**Reidschaft**, Gerätschaft. Reidschaften, 196. 489. 3. 1568: Gerätschaften, Mobiliar od. bewegliches Vermögen. Im Mittelniederdeutschen: Rhede-, Rei-, Rét- und Rêschap, was bereit liegt; daher besonders Barschaft; Gerätschaft besonders zu kriegerischen Zwecken.

**Reie**, die. Vier Klampen, 17 Stück Reyen, 172. 1782. 240. Auf Schiffen.

**Reier, Reiber**. Auf dem Zettelchen war geschrieben:

Aus dem Schloß der große Meyer Will diese Nacht umb 12 Uhr von heyer, 349. XI. 1. Andere Abschriften lesen: Geier. Gemeint ist Tastiüs.

**reif**. Man spricht von reifer Mäsche. vgl. Reife. — Reif für Alexandershöhe sein, ins Irrenhaus gehören, wegen Geisteskrankheit. s. Alexandershöhe.

**Reif, Strid** (zum Anbinden), nicht Tau. Stabolle, welche mit guten Krippen u. Reiffen versehen, 172. 1769. 28 u. 44, zum Anbinden der Pferde oder des Viehs.

**Reif spielen**, Ring spielen. Die jungen Leute spielten auf der Wiese Reif, Pantenius, rothes Gold S. 127. s. Reifspiel.

**Reife**. Mäsche zur Reife bringen, zu dem nötigen Wärmegrad erhitzen.

**Reifel**, der, Kolik, russ. vecnepa in Pawlowsty's russ. Wtb.

**Reifelholz** der Niemer, 395. VI. 375.

**reiffeln**. Gereiffelte Theelöffel, 172. 1792. 425; Theelöffel mit gereiffelten Stielen, 172. 1793. 478. Zu Grimms Wtb.

**Reiferban**. Reiserbahn, 179. II. 212. Bildlich: keine sengerere Reiserbahn haben, 352. XVII. d. h. um die Lügen länger zu spinnen. — Jetzt nur Reper- oder Seilerbahn.

**Reifgras**, Niedgras, Carex, lett. grih-lis, Lange.

**Reiffschläger**. Meißter im Reiffschlägeramt, 172. 1780. 50. Jetzt nur Reppschläger oder Seiler.

**reiffinnig**. Die rig. Stadtblätter (174. 1815. 189) führen als „ein Wort, das wol aufgenommen zu werden verdient,“ aus einer Bittschrift des 17. Jahrh. an: ein reiffinniges judicium. — Reiffinniges Bedenken kommt schon vor in 194. Brandis 52. In Grimms Wtb.: mit reichlicher Überlegung, mit reifem Sinne, doch nur mit einem Beleg.

**Reiffpiel**. Selbst Percy theilte sich an dem Reiffspiel. Pantenius, rothes Gold 127. Gewöhnlicher ist: Ringpiel. Zu Grimms Wtb. 3. b.

**Reige** st. Reihe. Auf einer Reige, 349. IV. 1. Noch jetzt. Zu Grimms Wtb.

**Reihe**. Bunte Reihe (sitzen), Herren und Damen abwechselnd. Am Tisch saßen sie (in) bunte(r) Reihe, d. h. zur Seite jedes Herrn eine Dame. Zu Grimms Wtb. 3. c.

**Eine Reihe holländischer Zippeln**, 350. XIV. 3. In Grimms Wtb. erklärt: Maßeinheit für Knoblauch, Zwiebeln u. ä.

**Eine Reihe Perlen**; fünf Reihen Perlen, 172. 1792. 251. Im Brem. Wtb. ene rige Perlen, eine Perlenschnur. — Vier Pferde in einer Reihe, quatre chevaux de front.

**reihen**, verloren nähen, trakteln, heften. Im Brem. Wtb. ríjen oder reien obenhin nähen, lose zusammenheften, im Nähen weitläufige Stiche machen. Also in derselben Bed. wie bei uns. Grimms Wtb. sagt, daß außerhalb des deutschen Sprachgebiets das Wort nicht bezeugt ist. Fick hat zur Herleitung od. Verwandtschaft Litauisches, Griechisches und Sanskrit herangezogen. Da reihen eigentlich zu einer Reihe verbinden, ordnen bedeutet, so entspricht demselben рядъ, wie dem Sw. Reihe рядъ u. рядъ.

**Reifhaden, Reiffelgarn**, weil es schwach und daher nur zum Vorreihen benutzt werden kann. Hast du nicht Reifhaden? st. Reifgarn. In Grimms Wtb. Reifhaden: bei den Schneidern dasselbe wie Anschlagfaden. Im Brem. Wtb. dafür Rij-draad, der Heffhaden, welcher hernach

wieder ausgezogen wird. In dersh. Bed. also wie unser Reihfaden.

**Reihgarn**, Zwirn oder Twist zum Reihen, Trakteln.

**reimeln**, Reimerei treiben, in Pawlowsty russ. Wtb. unter *засекр.*

**reimen**, war gegen Ende des 16. Jahrhunderts, wird gesagt, gleichbedeutend mit Schauspiel aufführen. Kaspar Pabel sagt in seinen Anzeichnungen beim J. 1582: die Schüler reimeten auf dem Rathhause von dem alten Jakob und Joseph. vgl. 174. 1814. 206; in 166a. XI/XII. 394: de scholer rimeben up dem Rathhuse von dem olden Jacob und Joseph. Grimms Wtb. Sp. 670. c erklärt: Verse sprechen, in einem Schauspiel mitwirken (lat. rhythmus galt von Versen im geistlichen Drama). Dazu ein einziger Beleg aus d. J. 1517.

Im Letztlichen ist rihme Reim, in neuerer Zeit für Gedicht gebraucht, und ebenso rihmeht reimen und dichten, rihmneets Reimer und Dichter.

**Reimsalz**. Das livl. Kochbuch v. 1815 sagt in Betreff des Einsalzens von Brätlingen und Strömlingen: die Brätlinge mengt man mit vielem Salz durch einander und läßt sie im Eissteller 24 Stunden stehen. (Dies nennt man Reimsalz), 155. 433; die zweite Ausgabe dess. Kochbuchs wiederholt auf S. 414 dieselben Worte. vgl. Rimsalz.

**rein**. Alle in Grimms Wtb. verzeichneten Herleitungsversuche haben theils etwas Gewaltthätiges, theils Unwahrscheinliches an sich. Am entsprechendsten scheint lat. serenus, franz. seroin und ast. serons weiß.

Sereks-Flachs ins reine zu zwingen und zu binden, 91.

Den 31. Martii ward die Duna vom Eysse rein, Bodeckers Chr. 65.

Der Rath ließ ihm rein aussagen, 180. II. 2. 412, rein heraus.

**Reiner Hanf**, gewöhnlich dafür Reinhanf. Vier Bunde reinen Hanf von der schalen auf und von der Wage zu arbeiten, 349. XV. 1. vgl. Reinhanf.

**Reines Brot**, was nicht mit Spreu vermischt ist, Hupel.

**rein machen**, Kartoffeln, schälen; Mören, Peterfilien, beschaben; Krebsse, ausnemen; rein gemachte Krebse; Fische, schuppen; eine Stube, austehren. Alles schon bei Hupel und heute gewöhnlich. Kleider, ausklopfen und rein bürtken; Stiefeln, blank puzen. Sallmann (390c. 128) führt an: Gemüse, Obst rein machen, d. h. reinigen. Für Livland mzu-

treffend. — Schon in plattb. Zeit: reyn maken. — Hühner, rein puzen, 155; einen Hecht rein schuppen, 155.

**Rein**, der, Reinhanf. Von Hanf blieb Rein in Frage, während Sorten ausgetoben sind, rig. Btg. 1861; Preise von Hanf: Mittellagen 27, Malestomker Lagen 26, russische Lagen 21, St. Petersburger Lagen 19, Halbrein-Lagen 18 pro 50 Rg., 391. 1887. 806 aus Königsberg; verkauft wurden Rein 20 Pud, Paß 30 Pud.

**Reinbrand**, gewöhnlich *очищенное* genannt, als Getränk.

**reimeln**, eine Sprache oder in einer Sprache, sich bestreben, sie von Fremdwörtern zu reinigen oder letztere nicht zu gebrauchen. s. Reimler.

**Reinhanf**, der. In Grimms Wtb.: Hanf, der geschwungen oder gehechelt ist. Nicht zutreffend!

Zuerst in 349. XV. 3. J. 1581: purus cannabis. — Drujaner Hanf hat 8 Bänder, Reinhanf 10 Bänder. Ausschußhanf fällt aus dem Reinhanf und hat 8 Bänder. Auf dem Brette des Reinhanfs steht der Buchstabe R, auf dem des Paßhanfes P eingebrannt, 182. II.

Die Instruction 381. (J. 1870) sagt: Rigaer Reinhanf, die vorzüglichste oder erste Sorte bildend, muß von nicht zu kurzem, festen, starken Harz, der bei der Handprobe nicht reißt, und sowohl von losen, als von angelegenen Schäumen frei sein. Die Wurzelnenden, sog. Lapfen, und Bart müssen wohl abgerissen und abgearbeitet sein. Das  Bratzeichen für Rigaer Reinhanf ist . Reinhanf, sowohl Rigaer als Wolotschanka, wird mit 10 Woyen gebunden.

Nach 316. 16 bestehen folgende 3 Gattungen des Reinhanfs: a) ukrainischer, b) polnischer, c) Gerechtigkeitshanf.

Nach 142 ist ukrainischer oder russischer Reinhanf lang, grün und gelblich, stark, grob und breithartig. Wird fast nur zu Tauen benutzt. Polnischer R. ist lang, grau und gelblich, stark, feineharlich und weich; wird zu Segeln und Schnüren, hauptsächlich zu Netzen gebraucht, geht so wie Ausschuß und Paßhanf viel nach Portugal, Dänemark u. Schweden. Die polnischen Sorten sind gegen russische fast immer 2—3 Rbl. höher im Preise. Drujaner R. wird nur unbearbeitet aus Polen und Livland im Winter angeführt und von unsern Bürgern bearbeitet. Diese Sorte über-

trifft noch die polnischen Hanfen an seinem Harl, Stärke u. Farbe, ist aber kürzer als der polnische Reinhanf. Aus Drujaner Reinhanf kommt kein Ausschuß, sondern Paß und wird nach Portugal und England sehr begehrt. Er dient zu Schnüren, Segeln und Leinwand.

Drujaner Reinhanf (nach Vo. 381) ist nicht so lang wie der von den Strussen, aber feiner und weicher von Harl, muß ganz rein und von frischer, gleichmäßiger, grünlicher oder grünbräunlicher Farbe sein. Er wird nicht zu Tauern, wie meistens der Reinhanf, sondern zu Segeltüchern u. s. w. verarbeitet, und kostet gewöhnlich 2—4 Rbl. mehr das Schiffsz. als Reinhanf. Ein Bund wiegt  $3\frac{1}{2}$  Schiffsz., etwas mehr oder weniger, und ist mit 9 Stricken desselben Hanfs eingebunden. Ebenda heißt es: Strussen-Reinhanf muß lang und stark von Harl oder Faden sein, ganz rein von Sämen, nicht roth, noch streifig oder hebig, sondern von gleicher, grünlicher oder grünbräunlicher Farbe und rein von Geruch sein. Er wird in großen Bündeln von 6—7 Schiffsz. gebunden und mit 10 Stricken von demselben Hanf beschürzt.

Oft wird Hanf weggelassen und man spricht von feinem Rein, wie von feinem Ausschuß, schwarzen Paß u. s. w. Oder es wird geschrieben: Hanf wurden 3000 Szt. genommen, und zwar gewöhnlich Rein zu 111, fein Paß zu 105 Rbl. Rco.

**reinigen**, Heuschläge, das auf der Wiese hervorgehoffene Gesträuch abhauen und hinwegräumen, Hupel; die Heuschläge im Juni reinigen, 175. 1856. № 25; ein zum Heuschlag gereinigter Morast oder Busch, Stender I.

Von Nadelhölzern. Die Fichte reinigt sich gegen das zwanzigste Jahr, d. h. die Äste am Stamm sterben ab, 153. 1766.

Die Düna. Kurz vor dem Eisgange z. B. 1591 den 22. März, 1592 den 15. März, 1593 den 31. März wurde die Düna rein gefegt; im ersten Jahre von 113 Personen, deren jede 7 Schilling, 7 Aufseher 18 Schilling, ein Wallbot als Ober-Aufseher 18 Schilling erhielt, 174. 1825. 63. 1596 wird bemerkt: „nach dem Alten“. Woraus man sieht, daß es hergebrachte Gewohnheit gewesen sein muß, ebda.

**Reiniger**, gewöhnlich: Vereiniger, einer Straße, eines Hofes. In Grimms Wtb. als selten vorkommend angezeigt. vgl. Reinmacher.

**Reinigung**. In Grimms Wtb. erklärt mit Menstruation. Das ist zwar der wissenschaftliche Ausdruck. Es hätte sich aber wol geeignet, deutsche gleichbedeutende Ausdrücke anzuführen: Monatliches, Monatszeit, Geblüt, Braning, Branzzeit u. a. Ueberdies ist der Ausdruck in Grimms Wtb. kaum bemerkbar angeführt und nur aus Frisch belegt. — Der hier und in Deutschland üblichen und gewöhnlichen Bedeutung entsprechend verstehen wir den Ausdruck: Maria Reinigung stets als ihr Monatliches, nicht aber als ihre Reinigung durch ein Opfer, und vermeiden den Ausdruck, den wir durch Maria Lichtmess ersetzen.

**Reinigungsmittel**, Abfürmittel. Ost. In Grimms Wtb. aus Campe.

**Reinler**, Purist. s. reineln.

**Reinlichkeit**. Am 22. Weinmonates ist des Rath's Verwilligung oder Reinlichkeit verlesen, 180. II. 2. 177 u. 195; die Ordnung und Reinlichkeit des Rath's, 180. III. 1. 105. Nur bei Gadebusch.

**Reinmacher**, in den 20. u. 30. Jahren das was man jetzt Vereiniger nennt, Haus- u. Hofbereiniger. In Grimms Wtb.: Arbeiter, der mit dem Reinmachen des Erzes beschäftigt ist.

**reinischer Wein**, ehemals oft für Rheinwein, z. B. 195. rot. B. 771. Auch Reinischer Wein. Wie im Russischen пенское вино Rheinwein und Wein überhaupt.

**Reise**, in Urkunden 1) insbesondere Handelsreise. 2) Heereszug, Kriegszug; auch Kriegsdienstpflichtigkeit. Nach Bunge in 399. — Bei Seefahrern Reife, russ. peкca. — Die Wörter Reife und reifen sollen, nach Grimms Wtb., allgemeingermanische sein, denen in den verwandten Sprachen nichts Entsprechendes zur Seite stehe. Diese Behauptung ist nicht aufrecht zu erhalten. Man denke doch an altslaw. ristati laufen, russ. престать, russ. пресъ Trab, Tritt (des Pferdes), пресъ schnelles Laufen, пресать gehen, laufen, einhergehen. Das Reifen ist also eigentlich ein Einhergehen, Einhererschreiten und bezieht sich auf eine Bewegung. Ebendaher scheint auch die Angabe, daß Reife und reifen im mnd. vorzugsweise als zum Kriegszug sich rüsten zu erklären sei, ungläubhaft; es bezieht sich vielmehr mnd. Reife und reifen eigentlich nur auf die Bewegung, den Auszug, das sich wohin Begeben. **Reife**, die, Mal. Watt oder Reize, 335. 120. J. 1559. Der Herausgeber bemerkt: jedesmal, vom lettischen reise,

Mal; wenn es nicht heißen soll: auf jeder Reise (Fahrt). — Tho dremm Reisse, 335. 134. J. 1568. Der Herausgeber bemerkt: Malen, das lett. reise; tho twenn reissen, ebda 163. J. 1570: Malen, lett. reise. — Unbegündeter Weise wird das Wort in den 3 angef. Stellen für lettisch ausgegeben; es ist niederdeutsch. In Schiller-Lübbers verschiedene Belege da u. In einer Rechnung Ringenborchs über das Brustkraut in 350. XV. Bl. 211 kommt das Wort Reise ebenfalls vor. Broge sagt dazu: heißt bekanntlich Mal. — Im Hochdeutschen nach Grimms Wtb. Ep. 722. 6), fast selend. Bei uns jetzt ungebrauchlich und unbekannt. Im Schwedischen noch heute: resa notat vicem, en resa semel, två resor bis. Isl. reisa. Ihre, Glossar. suio-goth. Auch im Holländischen reise = Mal. — In Grimms Wtb. mit Reise, das Reisen, zusammen aufgeführt, jedoch wol zu trennen als verschiedenes Wort.

Übereinstimmend ist russ. паѣ Mal; lett. reise oder reise ist Reise, Schicht, Ordnung, Mal.

**Reisebequemlichkeit.** Rißtke mit allen erforderlichen Reisebequemlichkeiten, 172. 1798. 207.

**Reisebesen,** Jagdbesen, auch Jagd- und Reisebesen, läberliches Frauenzimmer, als Student. in 324.

**Reisebest,** russ. norpedez.

**Reisebock,** Wagen mit einem Reisebock, 172. 1786. 328; Wagen, der einen R. hat, 172. 1781. 366.

**Reisefure,** die. Eine Reise-Fuhre, 172. 1800. 103.

**Reisegelage,** Abschiedsgelage, Fahr- gelage, C. Pabst in 379. I. 3. 262.

**Reisegesell.** R. R. hat einen Reises- gesellen J. G. vor die Spitze von De- gen fordern lassen, 174. 1897. 172. J. 1690. C. Mettig erklärt: angereister Geselle.

**Reisehof,** Gasthof, Hôtel.

**Reisekarte,** die. In andrer Bed. als in Grimms Wtb. Eine R. zweiter Klasse bis New-York ist Umstände hal- ber zu ermäßigtem Preise zu verkaufen, rig. Tagebl. 1891. 188, Fahrбилет.

**Reisekutschschlitten,** 172. 1796. 517, russ. возокъ.

**Reisemündigkeit,** Pantenius, rothes Gold 31.

**reisen,** in Kronsanlegenheiten. — Chemals: zu Felde ziehen. Dem meis- ter, wenn er reiset, dreyssig reisige

Mann zur Beihülfe gegen inländische Feinde geben, Urk. aus d. J. 1454. vgl. 166a. <sup>3</sup>/<sub>4</sub> 479.

**reisen,** 1) von den Rörnern einer Ähre, ausfallen. Gewöhnlicher ist risen und rîsen. Schwedisch: rása procidere, cadere. Ihre's Glossar; ebda rîsa ca- dere. A. S. rîsan, germ. rîsen, isl. ras casus. — In v. d. risen. — 2) kränkeln, siechen nicht recht gedeihen? Nur von Getreide und nur aus 329. 14 zu be- legen: Im alten Mond gesäet kränket oder reysst der Habern und wächst nicht wohl.

**Reisender,** armer. Eine alte Land- plage sind in unsern Landen die reichs- deutschen Proletarier, bekannt unter dem Namen „arme Reisende“, 361. 1887. 154. Es sind meist heruntergekommene Handwerksleute, nicht bloß aus Deutsch- land, sondern auch aus den Städten des Inlandes.

**Reisenet,** der. Ein Reisenet, 349. XXI. 1. J. 1621; ein Reisenet, weil er seinen Mascep geschlagen, ebda 1649/50; zwei Reiseneten, 349. XXII. 3. Nach 411 ist lett. reisinecks einer, den die Reise trifft, für einen unter Mehreren wechselnden Dienst. Das stimmt nicht!

**Reiserechnung.** Aus einer alten R. von 1649, in 174. 1815. 180.

**Reiseschlitten.** Ein langer R. ge- sohlet, 349. XXII. 2; ein R. mit Vork ausgeschlagen, ebda; bedeckte R., 172. 1805. 59, verdeckte. In Grimms Wtb. kaum belegt, weil im Westen Europas ungebrauchlich.

**Reiseschristfeller,** in Grimms Wtb. erklärt: Verfasser einer Reisebeschreibung. Wol unzutreffend, da dann z. B. Campe, der eine Menge Reisebeschreibungen ver- faßt hat, ebenso genannt werden könnte. Wir verstehen unter R. einen Schristfeller, der seine eigenen Reisen schildert, Land und Volk beschreibt. In diesem Sinne ist in d. Vorrede zum Wörterbuch der deutsch. Sprache Liv- lands der Bremer J. G. Kobl R. ge- nannt worden.

**Reisewagen.** Ein halber R., 172. 1778. 359, ein halber Wagen (Kalesche) zur Reise.

**reißisch?** reißig, zum Kriege gerüstet. Die Reißischen und andere Diener, wo sie werden ihrer Herrschaft Brod schän- den, und teutsch- und unteutsche Dirnen beschlafen, 192. H. 195.

**Reiß,** der, in d. Abendungen: Reißes, Reißer. Dieter Reiß, wie in Deutschland,

Milchreiß, riz au lait; dünner Reiß, Milchsuppe aus Reiß, in dem Kochbuch 155 genannt; Reißsuppe mit Milch, in dem Kochbuch 403 dagegen Reiß in Milch, wie niederdeutsch: ris in melk — in Riga jedenfalls nur wenig gebräuchliche Benennung!

**Reißaus nemen**, von Pferden, durchgehen, prendre le mors aux dents. Gew. Die Pferde scheuten u. namen Reißaus, ließen sich nicht mehr zügeln, rissen aus. Beim Reißausnemen der Pferde verunglückte der Kutscher.

**Reißberg**, der, ausgestülpter dicker Reiß. Zu Suppen.

**Reißbirn**, in Birnengestalt gebrachter, in Milch gekochter Reiß, in heißer Butter gebraten. Reißbirnen 155. 2. 265.

**Reißisen**, das. Der (Herings) Wraker hat die Tonne mittelst seines Reißeisens mit folgenden Zeichen zu versehen, Kron mit dem Zeichen  $\bigcirc$ , Enkelwrad mit  $\times$ , Doppelwrad mit  $\star$ , Doppelwradwrad mit  $\ast$ , 281. 36; mit einem Reißisen verzeichnen, 108; der Wraker hat fogleich, nachdem er seine Tonne (Herings) gewrakt hat, dieselbe mittelst eines Reißeisens sowohl auf dem Boden der Tonne als an den Stäben mit folgenden Zeichen zu versehen: erste Sorte mit dem Zeichen  $\bigcirc$ , zweite mit  $\times$ , dritte mit  $\star$ , vierte mit  $\ast$ . § 33 des Regl. f. d. Swr. v. 1887 in 174. 1887. 222.

**reißen**. Grimms Wtb. sagt: „indogermanische Verwandtschaft ist nicht nachgewiesen.“ Ubereinstimmend ist рѣзать schneiden u. рѣзать на камнѣ, на меди stechen, graviren auf Stein oder Kupfer. Nach der Bedeutung: zeichnen ist reißen im aus dem Deutschen entlehnten рѣсовать (чертить) vorhanden. Reißen im Leibe haben, Schneiden, рѣзь въ животѣ, животъ рѣзать.

1) Dachbretter von dem Holze reißten, 328. 12. 3. 1649. Bedeutung? — 2) Tamer reißten, die Rinde von Birkenholz ablösen. — 3) Bretter, bretterne Zimmerbekleidung, durch Weilsiebe oberflächliche Längsspaltungen hervorbringen, um das sich Werfen u. unregelmäßiges Zusammenziehen zu verhüten. In der Zimmererei. — 4) einen Karpfen reißten, éventrer une carpe, Thibaut's franz. Wtb. — 5) seidene Stoffe schneidet man, wenn man sie zu Kleidern zuschneidet, baumwollene reißt man (reißt man zu),

wenn man sie in Stücke zerteilen will. Zu Grimms Wtb. Sp. 761. 7. — 6) die Schauspieler nannten das Theaterstück einen Schmarren, aber die Zeitungen würden es schon „reißten“, 361. 1891. 54. — 7) die Tänzerin (auf dem Ball) wurde buchstäblich (förmlich) gerissen, d. h. ohne Unterbrechung zu tanzen aufgefordert, aufgenommen. — 8) einem eins, eine Ohrfeige versehen; auch einen Schlag, vgl. einem eins überreißten und aufreißten (einen Schlag od. Hieb versehen). Sich herumreißten mit Jemand, sich mit ihm zanken oder prügeln. vgl. russ. пачеуть. — 9) Geld erquetschen, unerlaubte Einnahmen sich machen. Er riß sich viel Geld zusammen. — 10) das reißt sehr ins Geld, veranlaßt viele Ausgaben. — 11) studentisch für contrahiren, Sallmann in 396. XXXIV. 468. — 12) reißten pfeifen, s. Reißspieß. — 13) von Schmerzen. Statt Reißten im Kopf und dgl. sprechen wir oft: der Kopf, der Zan reißt mir; alle Glieder reißten mir. — 14) Holz, Bretter, Balken reißten, plagen der Länge nach, bekommen beim Eintrocknen Längsrisse.

**Reißer**, 1) der sich ausgiebig bezahlen läßt. Er war, was man sagt, ein Reißer. Ein schrecklicher Reißer. — 2) bei Sängern. Als nun der bekannte „Reißer“ am Schluß des dritten Aktes (des Troubadours von Verbi) mit dem wirklichen hohen Ton erklang, 361. 1887. 207. — 3) In der Volkssprache Deutschlands ist Reißer Jemand, der seine Kleider u. s. w. leicht zerreißt, schnell abnutzt, nd. ritensplit, ritsplit, „wol zusammengehoben aus riet um spliet,“ nach dem brem Wtbuch. s. Reißspieß.

**Reißerei**, Kauferei. In Dorpat bei Studenten und anderswo.

**reißerisch**, sich ausgiebig bezahlen lassend für geleistete Dienste, reißig.

**Reißerspießer**, was Reißspieß, einer, der Alles zerreißt und zerbricht. vgl. Reißer 3).

**Reißfisch** (?), 210.

**reißig**, Einnahmen an sich reißend od. machend, nehmend u. reißend, wo nur möglich. Sehr happig und reißig sein; rappsig und reißig sein.

**reißig**, st. reißig. Ein ansehnliches Kriegsvolk au Koffen u. reißigen Gezeuge, 195. Henning Chr. 253.

**Reißigkeit**, Erquetschen von Einnahmen, Streben, sie zu erhalten.

**Reißklumpchen**, 155 2. 257

**Reißland** Die Beszung der Reß-  
lander, 176 1833 110; zwolf Poststellen  
mit Wald bestandenen Reßlandes, rig.  
Jtg 1861; auf, in Reißland Flachs  
saen. Von reßen den Ader, ihn zum  
ersten Mal pflügen, aufbrechen

**Reißlehre**, geometrische.

**Reißmehl** mit Wein, als Speise, in  
rig Kuchenzettel d. J. 1665 in 174  
1811 78 Zu Grimms Wtb

**Reißmesser**. Ein M, 176. 1834. 6.

**Reißrand**, Ring oder Einfassung von  
dicke Reiß auf einer Schüssel Man  
gibt Fleisch in einem Reißrande zu  
Fische.

**Reißschiene**, die. Reißschienen, un-  
besetzte 15 Kop. pr. Stück, besetzte 20  
Kop pr. Stück, Dreiede von 6 Kop pr.  
Stück an werden verkauft II Reustrafe  
49 2., 361. 1889 257. — In 411 II  
Lineal erklärt

**Reißspleiß**, einer, der alles zerrißt,  
Kleider u dgl Stender I 45. Gew.  
Reißspleiß ein Kleiderweiber, der  
seine Kleider nicht schont, 210 Nach  
Supel setzen u. pobelhaft, was im Riga  
u. Livland nicht zutrifft Im brem  
Wtb. net un sphet, in der Aussprache-  
ritensphl.

**Reißwurst**, Wurst aus Reiß, Schwens-  
flaumen, Rosinen, Muscatblute, Salz,  
Zucker und Schmand, auf dem Roste  
braun gebraten, 155. 2. 75. Wie  
Gugwurst.

**reit**, bar. In nd. Zeit rede An  
reittem Gelde empfangen, Mik v 1591,  
die Familie Rosen betreffend vgl rede  
und reite.

**reitbar**. Zwe hundert Mark die ich  
reitbar von ihm empfangen hab, rig  
Schrift. v 1584, den Rosenhof be-  
treffend

**Reitdecke**, eine, 172 1796 507.

**Reitdroschka**, die, Droschka, auf der  
man ritlings sitzt. Auf der landes-  
üblichen „Reitdroschke“ fahren, S. Eckardt  
in rig Jtg. 1868 273, zwei Reit-  
droschen sind zu verkaufen Alexanderstr.  
37, rig Tagebl 1889. 107 — Seit  
Langem: eine Fahrdroschke alter Art,  
die sogen mostausche oder mostauer  
Droschke, auf der man ritlings sitzt oder  
auch zur Seite verwendet entgegen der  
sog petersburger Droschke oder ipo-  
zernka

**reite**, bar. Das Reite Guth oder  
Geld, 148

**Reitel**, der, russ чирка, Bloß, franz  
bi lot.

**reiten**. Lieber reiten, als geritten  
werden, (oder sich reiten lassen) lieber  
Hammer, als Ambos sein, lieber Herr  
sein, als gehorchen müssen. — Tüchtig  
einen reiten, durch- od mitnehmen. Tüch-  
tig geritten werden — Feste reiten,  
stud, durchnehmen, fleißig sich mit ihnen  
vorbereiten Die Feste gut geritten  
haben; gut geritten sein, gut vorbe-  
reitet Zu Grimms Wtb — Ein  
Frauenzimmer, sitzen Die in Grimms  
Wtb. 4) herangezogenen Stellen sind  
nicht ganz verständig In Bezug auf  
Männer und Weiber hier gewöhnlich  
Sie laßt sich reiten, ist geritten worden,  
Ein abs, ein ausgerittenes Frauenzim-  
mer. Wie man von einem Pferde sagt,  
es sei zusammengeworfen (vgl. Grimms  
Wtb Sp 722. b), b h abgemattet,  
erschöpft, so spricht man hier auch: das  
Frauenzimmer wurde von ihm tüchtig  
oder ganz zusammengeworfen.

Ein Pferd reitet sich gut, d. h laßt  
sich gut reiten, stoßt nicht u. dgl Das  
Pferd reitet sich gut ein. —

**Reitende Artillerie**, auch Artillerie  
zu Pferde genannt, russ конная ар-  
тилерия.

**reitend**, gehen oder kommen, 210,  
d h. zu Pferde Den Kutscher reitend  
zu Stadt schicken Gew

**Reiter**, in Grimms Wtb. Gestell  
zum Trocknen von Klee u a, nd. kle-  
werüder nach Schambach Das Som-  
merkorn, das hier auf Reutern (Rupen)  
zum Austrocknen gestellt: wud, rig  
Tagebl 1890. 207.

**Reiterpock**, der. Ein Reiter-Pocken,  
246 j Pock.

**Reiterzehrung**. Die Hofleute gingen  
eine Reiterzehrung zu holen, 215 315.

**Reithose**. Reithosen, lett. umbas,  
Lange Reithosen mit Leber, 172.  
1820 22

**Reitnochen**, Benennung einer Kno-  
chenbildung am Schenkel der Reiter.  
Seit 1870 beobachtet; so benannt von  
Prof. Billroth in Wien

**Reit Schlag**, von Pferden, Stamm, der  
gute Reitpferde liefert Reit Schlag gibt  
keine oder nur schlechte Fahrpferde.

**Reitschlitzen**. Gesehn heißen in Mün-  
chen einstrige, vorn mit einem „Schnee-  
fang“ oder Drahtgitter versehene leichte  
Reitschlitzen, leipz illust Jtg 1895.

№ 2173 192 In Grumms Wtb nur aus Frischbier (476)

**Reitschmiede**, die Eine R zum Verschlagen der Pferde, 172 1794 475.

**Reitschwert**, ein, 246

**Reitsaum**, der, 172 1794. 99

**Reitzeng.** Fahr- und Reitzeng, 172. 1770. Reitzeng und Fahrgeheure, rig. 3tg 1860 240.

**Reizhen**, st Ritzhen. Lange

**Reizerei.** F's Zunge wegen Reizerei gestrafet, 349. XXI 1 § 1661/2

**Reizlosigkeit.** Die R dieser Gegenden, 224. 1825. 33, d. h die nicht reizende Beschaffenheit.

**Rejole.** Rejoten u. Budentische, 172 1798. 137. j. Role.

**Rekel**, der, auch Reckel geschrieben, fauler, sich gern rekeln der Mensch; in d. h. d. Bed. Recker Im brem. Wtb grober, ungeschliffener Mensch

**Rekelei**, die, das sich Rekeln Im brem Wtb.: Grobheit, Ungeschliffenheit

**Rekelhausz**, der, Mensch, der sich zu rekeln liebt

**rekelig**, reklerisch, mit den Eigenschaften eines Recklers

**rekeln**, sich, auch ohne sich, nachlassig sitzen oder liegen, sich hinstrecken. Im brem. Wtb sit rekeln, sich auf eine unhoffliche Weise recken und dehnen

**Rekling**, der, Art Fisch, in 119, russisch wiedergegeben mit *рякловръ* eine Tonne Raß oder Rekling vgl. in Grumms Wtb. Raß

**Rekrut**, der, nicht, wie Grumms Wtb erklart, ein „neu ausgehobener Soldat“, sondern ein zum Kriegsdienst auszuhebender od. ausgehobener („abgelieferter“) Mann. Daher spricht man von einem untauglichen Rekruten, d. h. einem zum Kriegsdienst untauglichen Menschen; von einem Rekruten, der sich vorsätzlich verstimmt, um untauglich zu werden, von einem Bauern, den man zum Rekruten abgeben will, seiner davon, das während der Rekrutzeit von den Gutsbesitzern keine Bauern als Rekruten verkauft werden dürfen; das von 500 mann. Seelen ein Rekrut zu erheben sei, das wenn ein zum Rekruten Bestimmter den todtet, welcher ihn greift, das ein Rekrut gesund, stark, nicht alter als 35 Jahr sei und, auf bloßen Füßen stehend, 2 Mißgin 4 Weischoß halte (Rekrutenaushebungsreglement von 1797), ferner davon, was den Rekruten an Kleidungsstücken u. Sonstigem bei der

Ablieferung mitzugeben ist, das über die Zahl der zu Rekruten bestimmten Seelen Verschlag eingesandt werden müssen (Rekrutenverschlag); verboten, reiche Bauern zu Rekruten eigenmächtig auszuwählen, wenn ein zum Rekruten bestimmtes Subject sich für kranklich auspricht.

**Rekruten wurden abgegeben** — Rekrutenabgabe; R wurden abgeliefert — Rekrutenablieferung; R wurden angemeldet — Rekrutenanmeldung; R wurden ausgehoben — Rekrutenaushebung, R wurden erhoben (ausgehoben) — Rekrutenerhebung 172 1797. 441.

**Rekruten erben**, ausheben. Rekrutenerhebung, 176 1833 38, Rekrutenerhebungen, 172. 1783 230. — Rekruten stellen. Das Rekrutenstellen, welches ein Landgut zu leisten hat — Rekruten greifen. Die Stadt Riga hatte eine gewisse Zal von Rekruten zu stellen.

**Rekruten-Abrechnungsquittungen**, 176 1831. 69.

**Rekruten-Aushebungsreglement** von 1766, 1797 u. j. w.

**Rekruten - Anrüstungsgelder**, 172. 1813. 35.

**Rekrutencommission**, zur „Abnahme“ der Rekruten, 390e 127. j. d. folg.

**Rekruten-Empfangscommission**, 172. 1813 3

**rekrutenfähige** Gemeindeglieder vom Rekrutenstande loskaufen, 176. 1833. 34. Rekrutenfähig war ein Bauer, der zum Kriegsdienst taugte Rekrutenfähige konnten vom Gutsbesitzer ausgenommen, d. h. vom Soldatverden befreit werden.

**Rekrutengeld**, Geld, das statt der Rekruten entrichtet wurde. Rekrutengelder, 176 1828. 17

**Rekrutenleistung.**

**Rekrutenliste**, Verschlag über die vorhandene Zal von Rekruten, d. h. zum Kriegsdienst tauglicher Leute, in jedem Kreis eines Gouvernements; ebenso über den Bestand nicht eingelieferter Rekruten und Rekrutengelder. In d. Rekrutenregl. von 1797 u. 1803. j. Rekrutenverschlag.

**Rekrutenlösung.** Die 1854 Allerhöchst bestätigte Rekruten-Lösungs-Verordnung, 173 1857 69.

**Rekrutenmaß**, das Dasselbe betrug im J. 1797 zwei Mißgin 4 Weischoß, im J. 1806 schon nur 2 Mißgin 3 Weis-

schod. Der Mensch hält das Rekrutenmaß, 172. 1815. 51.

**rekrutenpflichtig**, jetzt: wehrpflichtig. Der Arbeiter-, Bürger-, Dienst- u. Junft- oder Lad begreifen 2 Classen Seelen: 1) steuer- und rekrutenpflichtige, und 2) bloß steuerpflichtige. — Rekruten- und bloß steuerpflichtige Bürger, 176. 1836. 21; rekrutenpflichtige Gemeindeglieder, 176. 1833. 34.

**Rekrutenpflichtigkeit**, solcher Leute, die zum Kriegsdienste ausgehoben werden konnten. Jetzt: Wehrpflichtigkeit.

**Rekrutenquittung**. Es war gestattet, daß außer den regelmäßig stattfindenden Rekrutenaushebungen, welche alle zwei Jahr stattfanden, einzelne Leute von ihrer Gemeinde zu Rekruten abgegeben wurden, wogegen die Gemeinde eine Quittung erhielt, welche sie, bei einer nachfolgenden Rekrutenaushebung statt der Stellung eines Rekruten vorstellen konnte. — Eine der Generalin R. ertheilte Rekrutenquittung, 172. 1792. 46. Rekrutenquittungen waren Bescheinigungen über die „auf Abrechnung“ abgegebenen Rekruten, oder Quittungen über die im Voraus abgelieferten Rekruten und zur Abrechnung im späteren Rekrutenaushebungen ausgefertigt.

**Rekrutenstand (!)**. Vom Rekrutenstande loskaufen, 176. 1833. 34, von der Rekrutenpflichtigkeit durch eine Zahlung befreien.

**Rekrutenstellung**. Svod der Gesetze über die R. — Von R. und Rekrutenzahlung frei, 176. 1826. 199. Die Verbindlichkeit einer Gemeinde zur Stellung eines Rekruten.

**Rekrutensteuer**. Wurde von den auf Kronsgütern wohnenden freien Leuten, Kaufleuten und Bürgern erhoben; Kaufleute sollten ihre Rekrutensteuer „nach dem Kaufmannsstande“ mit Gold entrichten, Befehl von 1805.

**Rekrutenverkauf**. Den Grundherren war verboten, während der Rekrutirzeit einen der ihnen gehörigen Leute für einen Anderen zum Dienst zu verkaufen.

**Rekrutenverschlag**, Verzeichniß der noch nicht eingelieferten Rekruten und Rekrutengelber.

**Rekrutenzahlung**. Von Rekrutenstellung und Rekrutenzahlung frei sein, 176. 1826. 199.

**Rekrutenzeit**, in demselben Sinne wie Rekrutir(ungs)zeit.

Alle vorhergehenden Benennungen. Rekrut, Rekrutirung, Rekrutenaushebung u. s. w. u. s. w. haben ihre Geltung

und ihren Gebrauch verloren seit Einföhrung der allgemeinen Wehrpflicht. Jetzt findet alljährlich die „Einberufung der jungen Leute zur Ableistung der Militärlpflicht“ statt, auch kurzweg Einberufung genannt. Daher: Bekanntmachung über die Einberufung des Jahres 1891. Für das Wort Rekrut gilt jetzt stellungspflichtig und dienstpflichtig.

**Religion**. Einer der angesehensten rig. Geistlichen „setzte in den 30. Jahren einen Preis von 10. Ducaten darauf, wenn man ihm ein rein deutsches Wort nachweise, das den Begriff ganz ausspreche, den wir mit dem Worte Religion verbinden.“ Vgl. 219. 1834. 16. Diefem seltsamen Verlangen folgte eine ebenso seltsame Antwort. „Meines Erachtens, schreibt ein Kreislehrer J. Luba in Libau, ist es das Wort Liebeband oder vielleicht Gegenliebe. In dem Worte Religion liegt etwas Verbindendes durch Liebe. Alles in der Natur zeigt uns deutlich die Liebe des Allgütigen, — diese Liebe bewegt uns zur Gegenliebe, und verbindet uns zur Anbetung Gottes, ebda S. 28.“ — Gewiß gibt es im Deutschen kein entsprechendes Wort; aber das so viel bedeutende Fremdwort sollte hier u. da durch ein deutsches ersetzt werden, um — verständlicher zu sein. In Schulen wird gesagt: Unterricht in der Religion oder: Religion 4 Stunden. Hier wäre das Wort wiederzugeben u. zu ersetzen durch Glaubenslehre oder Glaubenskunde. Welcher Religion ist er? Welche Religion hat er? Besser: welchen Glaubensbekenntnisses. Der christlichen Religion angehören, dem christlichen Glauben od. Bekenntnisse. — Keine Religion haben, ist eine gewöhnliche Ausdrucksweise. Bestimmter wäre der deutsche Ausdruck Glauben oder Gläubigkeit. Religiös u. irreligiös sein, gläubig oder glaubensarm und glaubenslos. Religiosität, Gläubigkeit, Glaubenswärme. — Mit Ausnahme von: Religionslehrer, Religionsstunde, Religionsunterricht sind alle in Strimms Wtb. verzeichneten Zusammensetzungen hier ungebräuchlich. Wir sprechen statt Religionsänderung, Religionsbekenntniß, Religionsseifer, Religionsfeind u. s. w. Glaubensänderung, Glaubensbekenntniß u. s. w. Luther in der Bibelübersetzung braucht das Wort Religion nicht ein einziges Mal; in seinen Schriften sehr sparsam. In die deutsche Sprache drang es erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahr-

hundertf. Jetzt wird mit demselben geradezu ein Mißbrauch getrieben; wenigstens kommt man ohne dasselbe nicht aus.

**Kemmler**, der, hört man zuweilen ft. Schafbock, Kammler. Bei Hupel: Kemler.

**Kendant**, „wird ein Bedienter der Landesoberkeit genannt, welcher haares Geld einnimmt und davon Rechnung führt. Ist insonderheit in preussischen Ländern gebräuchlich.“ Gadebusch (325).

— **Kendanten** heißen die Cassirer oder Rentmeister des livl. Creditvereins; ein Kendant für die Oberdirection, ein K. für die lettische Districtsdirection, ein K. für die estnische Districtsdirection (zu Dorpat).

**Kengat?** od. Kengort? An ein Kengat ein neue Kap, 349. XXII; zwei Kengort kürzer gemacht ebda.

**Kengelchen**, sog. Strusenkringel oder waldbaische. s. Kringel.

**Kengori**, ein. Deutlich geschrieben in 349. XXII. 2. Vielleicht dasselbe was Kingurte, w. s.

**renken**. Sich den Finger zurückgerent haben, eingerent haben.

**Kennbau** — **Kennbahn**, die, ein besonders eingerichteter Weg für Pferde-Kennen und Wettfahrten. Da diese letztern gewöhnlich mit Trabern oder Dräbern (livl.) stattfindet, so heißt sie auch Dräberbahn. Dieser letzte Ausdruck wird aber fast ausschließlich für den Weg für Rennschlitten gebraucht. In Schiller-Lübben renneban, Kennbahn (zum Turnier etc.). Bei Hupel: Kennbahn, die, ein offner vom tiefen Schnee gereinigter Ort, wo Liebhaber mit ihren Trabern um die Wette auf Schlitten fahren.

**Kennbaum**, Schlagbaum. „Kommt vor, sagt Gadebusch (325) in einer liefl. Urk. v. 1456 beim Arndt II. 138a. In dieser Urk. beschwert sich Meister Johann von Mengden, genannt Dühoff, über die Stadt Riga, man habe seinen Truppen die Thore versperret, Rieten u. Kennbäume vorgezogen. Zu Grimms Wtb.

**Kennrosche**, die, rig. Btg. 1870. 86. **Kenne**, ft. Rinne, nd. renne. Schon in 328. 82. Ebenso in 210. Jetzt nur in unedler Sprechweise. — In der Bedeutung Rinne sollte Kenne von Renne in anderen Bedeutungen, welche Grimms Wtb. verzeichnet, getrennt werden, als ein ganz verschiedenes Wort.

**Kennspiel**, „ist soviel als ein Turnier. Bei Ruffow Bl. 25. 1, Keld S. 179 u. Arndt II beim F. 1536“. Gadebusch (325). s. Kennspiel.

**Kenner**. Geradezu gibt die beste Renner, Sprüchw. in 352. XXX. 1.

**Kennzettel**, 176. 1825. 226. In 390c. 128 erklärt: Kestposten.

**Kennzettel**, 1) schnell laufendes Racepferd; 2) bildl. Mensch, der viel u. eilig geht od. eilig gehen muß. In Grimms Wtb. anders.

**Kennraum**. Der K. betrug 20 Werst. Beim Pferdeennen.

**Kennrohr** od. **Kennenrohr**, der an der Hauswand hinablaufende Teil der Dachrinne, Kinnenrohr.

**Kennschlitten**. „In Pommern sagt man rinisch Schleben (von rinnen = rennen), woraus man gar mit der Zeit einen rheinischen Schlitten gemacht. In Livland hat man diesen Schlitten eben nicht vom Rheine herholen wollen, man hat also das rinisch in rigisch verwandelt, welches ebenso falsch ist. Man spricht rigische Steben, Rüschen Stegen u. Rhymsche Stegen. Es ist immer nur Kennschlitten, traba ornator, qua animi gratia vehimur in urbis atque oppidis“. Gadebusch (325). vgl. rigische Schlitten. Kennschlitten. in 454. I. 221, wol im Sinn unsrer Träberschlitten. In Grimms Wtb. nur aus Campe: ein leichter Schlitten zu Vergnügungsfahrten.

**Kennspiel**, Turnier. „Ruffow Bl. 25. 1. hat Konnepel; Hiärne, Bud V. 387 Kennespiel; Keld S. 179 Turnier, welches Arndt II. 206 behält.“ Gadebusch (325). — Bei Schiller-Lübben: renne- u. ronnespil, doch nur nach Ruffow Bl. 58: dem meister thou eren ein ronnespil ap dem marckede tho Renel duen. — Ein Kenn- oder Stedspiel veranstalten, sei es nun mit „Kronneken“ d. i. Krönchen, die auf die Spitze des Kennstakens gesetzt wurden, oder auch „scharf“, d. i. mit scharfen Lanzen, 484. 115 u. Num. 32 daselbst. Zu Grimms Wtb.

**Kennstaken** oder **Stakenlanze**, 484. 114, in Grimms Wtb. Kennstange.

**Kennstall**. D. Sp., der Besitzer eines der größten Rennställe Deutschlands, leipzig. III. Btg. 1891. № 2489. S. 268.]

**Kennstein**, ft. Rinnsstein „wird nur in einigen Landschaften gebraucht. Auch in Liefland.“ Gadebusch (325). Noch jetzt, doch unedel. nd renne- od. ronsten. Wenn der Schnee von den Kennsteinen abgethaut ist, Broge in 174.

1814. 159 nach einer Vo. v. 1502. Zu Grimms Wtb.

**Kenssucht**, Sucht von Hause zu gehen. Insbesondere von Dienstmädchen.

**kenssüchtig sein**, gern von Hause gehen oder Besuche machen.

**Kente**. 8000 Mark soll man ihm nach meinem Tode belegen und auf Kente thun, 350. XIV. 5.

**Kentebuch**. In der Stadt Kente-Büchern sollte die offene Schuld öffentlich vor dem Rathe eodem modo aufgeschrieben, getöbdt werden, 349. XX. 7. §. 1612; das Kentebuch der Gilde-stuben, 349. IV. 11. §. 1662. In dem Verzeichniß der Cämmerey Einkünfte de anno 1598 (das Kent- oder Lehnbuch genandt) 477.

**Kentei**, die, eine Abtheilung des Cameralhofes, казначейство; ihr steht der Gouvernementsrentmeister vor, in Kreisen der Kreisrentmeister.

**Kenterei**, die, früher st. Kentei. So in 149.

**Kenterei-Vof-Maß**. Das schwedische vierkantige Kenterey-Voof-Maß, wovon ein Original bey der Rigaschen Kenterey vorhanden, 149. § 12.

**Kenthaus**. Kenthus gleichbedeutend mit Dtz- oder Eckhaus, 399. IV.

**Kentier**. Im Scherz zuweilen Kentshier ausgesprochen.

**renlich**, st. reinlich, 210 u. jetzt. In Posen: rendlich.

**Kentlichkeit**, **Keinalichkeit**. Von Kentlichkeit der Straßen, 349. XX. 1. 16.

**Rep**, das, 1) Seil, Strick. Bei Bergmann: Reep, Schiffseil, engl. rope. — Nach Ihre schon bei Ulfilas raips, isl. reip, holl. od. sächs. reep, schwed. rep. — 2) ein Längemaß. vgl. 399. IV. und Schiller-Lübben: Längenmaß für Tuch, Leinwand, gleich zehn Ellen. In Ihre: funis mensorius vel certum spatium longitudinis.

**Reper**, Seiler. Selten. Auch in 390c. 39 angeführt.

**Reperban**. Reeperbahn, 210. Reperbane, 335. 63. „So heißt, sagt C. E. Napiersty daselbst, noch jetzt der mit einem offenen Dach bedeckte Platz in der Vorstadt, wo die Taue und Seile gemacht werden, von dem alten Worte Rep oder Ref, Tau od. Strick.“ — Reperbane, in Ruffow. — Vier Bunde reinen Hanf — nach der Reperbahn zu bringen, 349. XV. 1. vgl. 390c. 39. Auffallen kann, daß Schiller-Lübben im mund. Wtb. das Wort nur aus 194. IV. 63 verzeichnen.

**Reperci**, die, Tau- u. Strickfabrik.

**Repphun**. Die Wurzel von Repp, welche ich (vgl. Rehhun) nur im Slavischen erhalten glaubte, findet sich auch im Schwedischen, Niederdeutschen und Lateinischen. Ihre in Glossar. swio-goth. hat als schwedisch raphhōna, nd. rapp-hohn; wie er meint, ist die erste Hälfte des Wortes das schwed. rapp, welches eine Farbe zwischen flavus u. caesius bezeichnet; dem entsprechend lat. rarus. — „Die Isländer haben einen von Gestalt und Aussehen nicht unähnlichen Vogel, welchen sie riupa, die Schweden ripa nennen, welcher im Winter seine Farbe in Weiß verändert. Richey's Idiot. hamb. habe die Benennung Rappsnabel für einen sog. Gelbschnabel (bec-jaune)“.

**Repschläger**, selten Riepschläger, Seiler, 210. Repschlägerwaren. Schragen der rig. Reepschläger v. 1665 (vgl. 254); Reepschläger, 275; der Seiler od. Repps-schläger, 353. 96. — Das Wort Seiler hier ungebräuchlich. Auch in 390c. 39 angeführt.

**Repschlägerei**. Schiffsbauerei u. Repschlägerei, 351. XXI. 1; Reepschlägerei, 172. 1830. № 4.

**Resentorn**, im 14. u. 15. Jahrh. ein Turm der rig. Stadtmauer. Im 14. Jahrh. wird in d. rig. Erbeb. erwähnt: tarris Resen (§. 1335), tarris Resen-porten (1373), Resentorn (1373); ferner eine Resenstrade (1350), curia (domus) Resen (1360), nach einem rig. Bürger Reje od. Reze. — In 350. XV. Bl. 168, im 15. Jahrh., wird gemeldet, daß Getreide auf den Resen torn geschüttet wurde.

**residiren**, von den livländ. Landräten. Die erste Residir-Ordnung ist vom J. 1678. In derselben werden die Ausbrücke residieren und Residierung, neben letzterem auch Résidence gebraucht, auch „Residierende“ Landräthe. Aber schon im J. 1653 beschloß der livl. Landtag, daß in jedem Monate ein Landrat und zwei Deputirte „residiren“ sollten, um das Landratscollegium nicht durch zu häufige u. überflüssige Zusammenkünfte zu ermüden. Dieser residirende Landrat hatte für das Landratscollegium die laufenden Geschäfte zu besorgen. Bis vor Kurzem wechselten die residirenden Landräte allmonatlich. — In Grimms Wtb. ist residieren nur in Bezug auf Fürsten angeführt: seinen Wohnsitz haben.

**Residierung**, 1) Aufenthalt und Geschäftstätigkeit eines residirenden Landrats. Der residirende Landrath ist nicht an die Meinung seines Vorgängers in

der Reſidierung gebunden, 214. 56; ſolche Reſidierungen werden monatlich abgewechſelt, ebda; auch noch iſt (Mitte des 17. Jahrh.) mögen die Reſidierungen der Landräthe ſehr unordentlich geweſen ſein, 157. II. 299. — 2) Reſidirender Landrat. Auf geſchehene Anzeige an die Reſidierung, 214. 54; wider die Meinung oder den Vorſchlag der Reſidierung nichts einwenden, ebda 55; die Reſidierung ſetzt alles zum Beſten der Ritterſchaft in Erfüllung, ebda 63.

**Reſpe**, die, Rāſpe oder Raſpe, die gemeine Rūchensſchabe, Schabe, in Thüringen mit Entſtellung Schwabe. Gewöhnlich Tarakan genannt. ſ. Pruſſad.

**reſten**. Im 17. Jahrh. oft ſt. des jegigen reſtiren, welches gegenwärtig allein im Gebrauche iſt. Was denen, ſo Zargelt (Zahrgeld) von der Stadt haben, künftigen Oſtern reſten thut, 349. XIII. I. S. 1581—83; als reſtet, reſten ihm 336 Mk., ebda; zu erſehen, was den Kriegsleuten bei der Stadt reſtend bleibt, ebda; bezahlet, ſo ihm aus dem Muſterregiſter gereſtet hat, ebda; reſtende Gelber, ebda. Zu Grimms Wtb.

**Reſler**. „Was aber ein ehrbares Amt (der Bürger) gebethen, daß keinem Reſler einen Rheinischen zu treiben erlaubt werden mögte.“ Beſcheid des revalſchen Amtsgerichts v. 14. Febr. 1762. Gadebuſch (325). ſ. Röhler.

**Reſter** (—), der u. das, ſtickartiges Stück Leder an Stiefeln und Schuhen. Gewöhnlich: Reſterchen. In Grimms Wtb. Kieſter. Niederdeuſch reeſter u. reiſter. — Nicht gleichbed. mit Flied. Reſter werden hauptſächlich an Zeugſtiefeln der Damen ſeitwärts am innern u. äußern Ballen aufgenäht; zuweilen über dem Abſaß am Hacken. Sie ſind von Leder.

**Reſterchen** (v), (W.) Überbleiſſel, in der Bed. von Reſtchen.

**reſtern** (—), Zeugſtiefel, mit Reſterchen von Leder benähen, ſeitwärts über der Sole. Gereſterte Zeugſtiefel. In Grimms Wtb. rieſtern. Im nd. reſtern, rieſtern u. röſtern.

**Reſterbaum** (—), ſchwarz Reſtern, Stender I. In 476: Rōſter, Rūſter, die, Ulme. Wol auf Kurland beſchränkt.

**Reſtern** (—). Schwarz R., Stender I. u. 411. II. Wol auf Kurland beſchränkt.

**Ret**, das, in 210 Reet, d. h. Rieth, nd. rēt u. reit Schilfrohr. Ein mark vor ret, dat hus to deckende, livl. Urſ. № 1954. S. 1405.

**Reithleinführer**, 352. XXX. 3; Rādeleinführer, ebda. Schiller-Lübben: redlinvorer Rādeleinführer.

**Reiſtock**, in 210 Reetſtock, ſpaniſches Rohr, Rohrſtock, Spazierſtock. Im Brem. Wtb. reit-stok, ſpaniſches Rohr, Rohrſtab.

**Reit**, der, Ried? In der Leichzeit ſol man nicht im Reit noch in den Streuchern fiſchen, 328. 126. S. 1649; in der Leichzeit ſol man nicht im Rhött noch in den Strūchern fiſchen, 328. 110. S. 1688. ſ. Rött. In 411 wird von Bienenſtein verzeichnet lett. ſtoßbrurete freies Waſſer im See, wo kein Schilf wächſt.

**Reittel**, ſt. Reddel. Hupel, der das Wort für eſtniſch erklärt, hat folg. Bed.: 1) die Heurauſe; 2) eine Leiter, pöb. 3) die Seitenlehnen des Bauernwagens, welche wie Treppen durchbrochen ſind. Daher Reittelwagen. — Lindner, (480. 236) ſchreibt Reddel: wo man Pferden Futter vorſtreut. — In d. Wz. Reitteln. — Nach der Bedeutung kann das Wort nicht mit hd. Reitel od. Reittel vereinerleitet werden. vgl. Reddel.

**Reittelwagen**, gewöhnlich Reddelwagen, ein Leiter- oder Bauernwagen.

**Reitungsanſtalt**. In Grimms Wtb. nur nach Campe u. erklärt: Anſtalt zur Rettung von Verunglückten. Dieſe Erklärung iſt keine glückliche. In Riga gibt es mehr Rettungsanſtalten. — Es giebt in Riga auch eine Rettungsanſtalt für verwahrloſte Kinder, 1839 gegründet, ſeit 1840 in Pleſkoda hl. vgl. 174. 1875. 142.

**reuen**, Reue füllen, bereuen. Ein reuender Sünder, 193. II. 2. 1765.

**Reuenbrot?** Unter d. Ausgaben für eine rig. Koſte im S. 1464 befindet ſich genannt: Weißbrod, Reuenbrot. Ob Roggenbrot?

**reulich**. Legten vor, daß der Meiſter Rivius in reulicher Demuth ſein Vergehen eingestanden, Dünaztg. 1891. 135 aus d. S. 1590: reuig? oder reichlich? wie Grimms Wtb. erklärt.

**Reumund**. Aber gleichwie wo Junter Frechmuth im Sattel ſißt, Junger Reumund gene ſich hinter ihm finden läßt. 194. Brandis 96. Wahrſcheinlich ſt. Reumut, welches ſich bei Brandis ebenfalls auf S. 96 findet.

**reuſch**, oft ehemals ſt. reuſiſch. Reuſchen Leinſaamen, 349. IV. 12 u. 13; Reuſch Leinſaamen, ebda; ein Reuſcher von Adel, ebda; vom Reuſchen Handel, ebda. vgl. ruſch. — Eine Reuſche Brücke

am Wall, jenseit der Risting, wird in 365. J. 1681 erwähnt.

**Neuse**, Fischtorb, Sekneg, russ. проза, Art Reß, am weißen Meer проза; russ. auch проза und проsenz; nd. rusa. Die slavischen Benennungen lassen nicht als wahrscheinlich ansetzen, daß Neuse „wol zu demselben Stamme gehöre wie goth. raus, nhd. Rohr.“

**Neuß**, der, Russe, Neuse. Elett Kruse, Vogt des Stifts Dorpt, hat den Neußen geschworen u. das Kreuz darauf geküßet, 345. 8; von den Neußen keine Waaren allhier auflegen, 349. IV. 12; ein Neuß B., daß er —, 349. XXI. 1. J. 1633/34; die Fuhrwerkerei der Neußen, 349. II. J. 1738. — Bei uns kommt das Wort Neuß erst in d. Mitte des 16. Jahrh. auf.

**Neuse**, der, st. Russe. Gegenwärtig nur im Scherz. — Neußin = Russin.

**Neußen**, Russland. Kommt mit der russ. Zeit auf. So heißt es in Befehlen: Ordre Sr. Kaiserl. Majestät Selbsthalters von aller Neußen v. J. 1723; zu derselben Zeit auch: Selbsthalter aller Neußen. vgl. 196. XII. 344 und W. v. Gutzeit in 464. 24; Russisch: всея Поезия, von ganz Russland. Dem: „aller Neußen“ entspricht das französische: Empereur de toutes les Russies; es bezieht sich auf Groß-, Klein-, Roth- u. Weißrussland.

**reußen**, einen Hengst, wallachen. Grimms Wtb. führt nur einen Beleg aus Hans Sachs an, und bemerkt, die Etymologie sei unsicher. Vermuthlich schreibt Hans Sachs reußen, um einen billigen Reim für Preußen (Preußen) zu haben. Neußen ist demnach geschrieben für reußen einen Hengst, d. h. ihn legen oder enthoden. Bei uns ebenso gewöhnlich wie legen, welches dem russ. класть entspricht.

**Neußenland**, jetzt nur in Scherz st. Rußland. Ich ziehe, fahre ins (nach) Neußenland; kommen aus (dem) Neußenland.

**reußisch**. Des jetzigen bei uns anwenden Neußischen Jegers vorgebrachte Werbe feindt bergestalt —, 350. XVIII. 1. J. 1555; der Passhans soll an die Waage geführt und gleich dem reinen reußischen Gute gewraakt werden, 365. J. 1658; reußischer Unterthanen Landkauf verboten, 349. XV. 1. J. 1636, d. h. Handel im Lande.

**Neußische Brücke**. s. Brücke u. reußch. — Neußische Sandstraße, die jetzige große Lärnstraße Rigas.

**Neußland**. Waaren, so die Dina werts herunter aus Neußland kommen, 349. II. J. 1630; nachher (nach) Neußlandt, 192. VII. 185 u. f.; 1640 sind über 1500 Strußen und 800 Flüßer aus Neußland abgekommen, 350. XXVIII; in Neußland, 349. IV. 13; Reinhanff, so aus Weiß Neußland anhero käme, 365. 1680.

**Neuter**. Das Sommertorn, das hier auf Neutern (Kirpen) zum Austrocknen gestellt wird, rig. Tagebl. 1890. 207. Lettisch kirpa und stirpa, das dachförmige Dörrgatter für Sommertorn auf dem Felde, 411. vgl. Reiter.

**Neutergeld**. Pfahlgeld und Neutergeld einfordern, 350. XXIV. 1. Eine Art Auflage.

**Neuterland**. Popollen- oder Neuterländer sind nur in einigen Gegenden gewöhnlich; kleine Bauerländer, die etwas weniger als die andern an den Hof entrichten, 182. I.

**Neval**, in Riga u. Livland durchweg Rewall gesprochen; in früheren Zeiten Revel, wie noch heute im Russischen: Ревель. Über die Entstehung des Namens vgl. Gadebusch in 180. 1. I. 132. Anm. I. und Bürgermeister Lange in 199. 398. J. 1760. Letzterer sagt: der Ursprung des Namens der Stadt Pernau ist zwar nicht eigentlich bekannt, es möchte aber solcher Name aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem Estnischen, wie anderer alten Städte und Schlösser im Lande, als z. B. von Reh = he = al Neval, Habe = al Hapsal, Böhma = al Deal u. s. w. herzuweisen sein. Pärn heißt auf Estnisch eine Linde. Die Esten setzen das Vorwort al (unter) hinter das Kennwort; daher Pärnal soviel bedeutet als unter der Linde. Diese Ableitung wird um so wahrscheinlicher, weil der von Fennern kommende Bach, welcher bey Pernau in den großen Pernaus-Strom fällt, Pärnäjögi, der Pernau-Bach genannt wird. — Ferner ist zu vergleichen 219. 1829. 36, wo über die mögliche Entstehung aus dän. Ref = wall Klippenwall und die Zurückweisung anderer Ableitungenörtert wird; hauptsächlich s. Neuß Nevals Namen, Neval 1849; dann F. Kruse in 175. 1851. № 25 und A. Schiefner ebenda № 31. — Die Endung al od. el in Neval — Revel deutet offenbar auf einen estnischen Ursprung; sie findet sich in den vielen Ortsbenennungen Owele (Schwel?), Leale, Hamale, Culbale, Kulele, Kusala in Estland und im estn.

Livland, in Edwale, Bidwale, Arowale (Erwahlen) u. ä. im ehemals livischen Kurland.

**revalsch**, bezeichnet nach Supel, 1) was die Stadt Reval angehet; 2) was zum revalschen Kreis gehört; 3) was das ganze Gbftland oder die revalsche Statthalterſchaft betrifft. — Jetzt nur in der ersten Bedeutung.

**Rebenter**, auf dem rig. Rathhauſe, iſt die allgemeine Rathſtube, ſagt Broke in 350. XVIII. 3. Bl. 106.

**Reviſion**. 1) Selenreſiſion, Volkszählung (doch in beſchränkterem Sinn), nach dem ruſſiſchen *pevazsia*. Die erſte ſog. Reviſion fand im J. 1718 ſtatt u. wurde *pevazsia* genannt. Die Volkszählungen in Ruſſland wurden zuerſt zur Katorenzeit unternommen behufs Steuererhebung; demſelben Zwecke dienen alle ſpäteren, bis auf die neuſte Zeit. Die letzte, zehnte, fand in den Jahren 1858/59 ſtatt. — Supel erklärt: allgemeine Anſchreibung aller Menſchen, hauptſächlich wegen der Kopfsteuer. 2) in Bezug auf Haken Landes, eine obrigkeitlich angeordnete Hakenberechnung der Landgüter. Die Wiederherſtellung des Friedens nach dem langjährigen ſchwediſch-polniſchen Kriege gab Veranlaſſung zu einer genauen Unterſuchung oder Reviſion des noch urbaren Landes, zuerſt im J. 1630. vgl. 190. 73 und Hakenreſiſion, u. 154. I. 160. — 3) bei Supel: wenn der Gutſherr ſeine Gebietsleute aufſchreibt oder durchgehet, um den Bauern die benötigten Knechte u. Mägde anzuweiſen. — 4) durch einen Senateur, Senateursreſiſion, zur Unterſuchung über die Verhältniſſe in einem Governement auf Verwaltung, Rechtspflege u. ſ. w.

**Reviſionscommiſſion**. Die erſte ſchwediſche R. wurde 1638 eingelezt; die letzte 1687. Die R. bereiſt auf hohen Befehl das Land, um die Größe des Gutes oder deſſen Hakenzahl, nach welcher die Kronſabgaben ſich richten, zu beſtimmen.

**Reviſionshaken**. Der Verkaufspreis eines alten Reviſionshakens, 355. I. 27.

**Reviſionsliſte**. In einer R. von 1796 ſind angeführt: freie Leute im 2 Rubel Oklad, freie Leute im 1 Rubel Oklad, Erbleute im 1 Rubel Oklad, 350. XV; Seelenverzeichniſſe (Reviſionsliſten). N. v. Tidoböhl in 196. VIII. Ruſſiſch: *pevazsnaia spisok*.

**Reviſionsſeele**, in 390c. 27 erklärt Steuerſeele.

**Reviſions-Selenzal**, die Seelenzal nach den Liſten der verſchiedenen Volkszählungen, N. v. Tidoböhl in 196. VIII.

**Reviſions-Waſenbuch**. Croons-Reviſions-Waſenbuch, 172. 1778. 190.

**Reviſionsweg**, in Kurland. Auf glattem, in trefflichem Zuſtande gehaltenen „Reviſionswege“, — rollt der Wagen dahin, rig. Tagebl. 1891. 140.

**Reviſor**, Feldmeſſer. Ebenſo in Eſtland. Stets unterſchieden von Revident. Es klingt uns daher ſeltſam, wenn deutſche Ueberſetzungen von *Gogols Pevkozps* lauten: Reviſor. Es müſſte heißen: Revident.

**reviſoriſch**, 390c. 27. Ein reviſoriſch vermeſſenes Geſinde, vom Landmeſſer vermeſſenes.

**Rhedeladen**, Beladen eines Schiſſes auf der Rhebe.

**Rhein**. Da brannte, wie man zu ſagen pflegt, der Rhein, 215. 278, d. h. kamen alle in höchſte Unruhe.

**rheinisch**. Keinem Reſler mögte einen Rheinſchen zu treiben erlaubt ſein, Beſcheid des revalschen Amtsgerichts v. 1762, nach Gadebuſch (325). — Ein Alm rheiniſchen Wein, 349. XVII. 4.

**Rheuma**. Geſprochen, ſagt Sallmann, in Reval Rheuma, und vielleicht durch das Ruſſiſche beeinflusst. — Nein! Die Ausſprache des griech. ſo wie eff war ſeit der Zeit, als die Kenner des Griechiſchen annahmen, es müſſte ſo geſprochen werden, in allen Schulen zu hören; die ſpäteren griech. Lehrer, gleich nach 1830, gaben dieſe Ueberzeugung auf, und ſeitdem iſt auch Reſſima u. reſſmatiſch kaum mehr zu hören.

**Rippe**, ſt. Rippe, 210 u. heute noch ab u. zu, doch nur in unedler Sprechweiſe.

**Richtbuch**, oder rothes Buch, 347. I. 2. 366. In Grimms Wtb. Gerichtsbuch, Geſezbuch, doch nur aus Mone beſetzt.

**Richttag**. Sie bäten um einen Richttag. Darauf wurde der Freundschaft des G. v. L. angezeigt, daß zu erſter Friedenszeit ein Mantag oder Richttag angeſetzt werden ſollte, 369a. 89. vgl. Richttag. Im brev. Wtb. richten-tag, Gerichtstag und Gerichtstermin.

**richten**. Alle Bedeutungen dieſes Zwi werden in Grimms Wtb. auf recht zurückgeführt; manche, z. B. die unter 8) verzeichneten könnten vielleicht auch durch Einwirkung von mh. riten (bereiten, einrichten) entſtanden ſein. Wäre das der Fall, ſo erzielte richten mancherlei

Berührung mit slavischen, bez. russischen Ausdrücken. Das ahd. ant-reita bedeutet Ordnung, Reihe, also daselbe wie ruff. рядъ; dieses рядъ aber auch Anordnung, Einrichtung, Rechtspflege, Justiz — Begriffe, welche alle im deutschen richten enthalten sind; ruff. рядъ bereiten, machen findet sich wieder in denselben Bedeutungen des deutschen richten, und in обрядъ sogar lat. ritus (Kirchengebrauch).

**Richttag.** Einen R. zur Erweisung ihrer Unschuld ansetzen, 345. 43.

**richtig.** In Grimms Wtb. ist auf lat. rectus nicht hingewiesen; die Angabe, richtig sei eine Bildung aus recht, hätte gewonnen, wenn die doch immerhin mögliche Entziehung von richtig aus rectus als unhaltbar dargelegt wäre.

**Richtigkeit.** Mit den Erben R. treffen, 172. 1780. 364; schleunige R. treffen (in Bezahlung), 172. 1788. 215; vor getroffener R. mit den Nachbarn, 146, Übereinkunft.

**Richtigmachung.** Ohne R. der Grundgelber, 172. 1788. 163, Berichtigung, Erlegung.

**Richtschein.** Ihr Insteigel unter den R. brücken, 194. RR. d. F. C. 111. In Grimms Wtb. nur nach dem brem. Wtb.: gerichtlicher Schein.

**Richtweg.** Den nächsten u. bequemsten R. einschlagen, 219. 1835. 97.

**Rid,** der, von Bergmann (210) erklärt Wiesbaum, von Sallmann (390c. 39) Stange. Im mhd. ist Rid oder Red lange, dünne Stange, besonders eine Querstange, um Kleider u. a. darüber zu hängen, oder Gestell, um etwas darauf zu setzen. Zuerst in Gubert (328. S. 1649). Der erste Rid (der Erbsensaarde) sol 4 1/2 Ehl weit von der Erden — und nicht mehr als 5 Riden eingelegt werden, 328. 107. S. 1649. In d. Ausgabe v. 1688. S. 94 dagegen: die erste Rid. s. d. folg.

**Ride,** die, Stange; mhd. rie, etwas sich in die Länge Erstreckendes; nd. rieke eine lange hölzerne Stange. Zuerst in der livl. Reimchronik B. 3972 u. 10488: da enwaren nicht kleine rieke; sie endorkten keiner rieke. — Jetzt Ride wie Rid nur auf dem Lande gebräuchlich, im rig. Holzhandel dagegen Ricker, doch in etwas anderer Bedeutung. — Die Worterklärung zu d. livl. Reimchronik in 195. I. furt ein lettisches Rikke an, lange hölzerne Stange; in 411 ist dagegen verzeichnet: riki: die quergelegten Stangen im Sprickerzaun;

rikishi die Zaunspricker selbst — beide Wörter jedoch nur nach Kawall.

**Rickebieb,** Reichsbieb, von nd. rik (rike) Reich und def (doef) Dieb. Ein Solttäger (Salztäger) den Weitebiener R. für einen Rickebieff gescholten, 349. XXVII. 1. S. 1614; daß sie einen Portory Diener für einen Rihye — Deeff gescholten, 349. XXI. 1. S. 1647/8; wein er Hans Z. gescholten für ein Rickebieb, 349. XXI. 1. S. 1649/50; ein Schipper, daß er die Portorien Diener vor Schelme und Rickebiebe gescholten. 349. XXI. 1. S. 1638.

**Rickenzaun.** Ein Ricken-Zaun, 328. 104. S. 1649 und in späteren Ausg.; den Abschur mit einem Ricken-Zaun umhziehen, 328. 91. S. 1688. In Grimms Wtb. nach Frischbier Rickerzaun, Zaun von Ricken, Lattenzaun. Jetzt nur Rickerzaun.

**Ricker,** auch Räder, der, Stange, Latte, auch dünner Balken, oder Stange, welche zu Botshafen benutzt wird, Dupel. Im rig. Holzhandel unterscheidet man entke u. doppelte, schwächere u. stärkere. — Ricker oder Sparren, lange Stangen von Föhren oder Tannenholz, noch mit der Rinde darauf, 3—4 Zoll dick, 24—36 Fuß lang. Zu Botshafen, Flaggenstöcken u. a. In einer Verordnung. — Ricker sind auch von Gräbnerholz und werden meist zu Botshafenstangen und anderm kleinen Gebrauch bestimmt. Man hat sie von 12—36 Fuß Länge, 182. II. Dubbelde (doppelte) Ricker; unter diesem Namen gehn beim Zoll die Botsmasten, ebda. Von Ricker unterscheidet Dupel im Fhoitikon das Wort Räder, der, langes, gespaltenes Scheit, Zaunholz. — In derselben Bedeutung Schlete, und hiervon Schletenzaun, Rickerzaun.

**Rickerholz.** Ricker u. Splittholz dienen zu Stauholz in Holzladungen. In einer Vo. — Rickerholz, Stender; Rickerholz, 7 u. 7 Fuß gestapelt, eine Arschin lang, 361. 1889; trockenés Rickerholz, 486. 1891. 4, сузія изъ кружкѣхъ полънвѣхъ дрова, тауа катрѣшу малка. In 390c. 39: Rickerholz, Stangenholz, im Gegensatz zu Schalenholz.

**Rickerzaun.** Ein liegender R., Stender, vgl. Rickenzaun. Rickerzaun, erklärt Dupel, ein schräg liegender, aus dünnen Pfälen und gespaltetem Holz gemachter Zaun. In etlichen Kreisen, z. B. im Tellinischen, sieht man um alle Felder, Kohlgärten und dgl. diese den Wald verwandelnden Zäune. — Richtiger wäre: ein Zaun aus schräg lie-

genden, zwischen den Zaunpfählen befestigten Holzstetten.

**Rie**, (Rise), die, Rige. Den armen luden affleger tho verschaffen in der Rie up Kelders acker, (während der Hungeränot zu Riga im J. 1571), 335. 180; das Dörren des Getreides in der Rie, 351. XXI. 3. 20. Riegen für Scheunen, eigentlich Kornbarren, vom lettischen Rie, 480. 235. Fischer (447) schreibt stets Rie. Wenn das Getreide in der sog. Rie, d. i. Darre, gedörret worden, 447. 62. vgl. Rige.

**riechen**. Oft hört man: kann ich denn das riechen? d. h. wissen, ahnen, vermuten; kann man denn (das) riechen, daß Sie eine Wohnung vermietthen; Sie hätten doch eine Anzeige machen sollen; konnte ich denn riechen, daß die Teller, — 361. 1885. J. Beil. 5. 19.

Zieht der Hund gut an? Riecht er hoch? 333. 36.

**Riecher**, die Nase. Seinen R. überall auch hinstrecken. Wie in Polen.

**Riecherei**. Nur in Spionen- u. Jesuitenriecherei.

[**Ried** (**Rid**), ein Wort der Tuchmacher u. Weineweber, franz. rot, russ. бордо oder прима.]

**Ries**, das, Reiz, eines Gewächses. Rießer st. Reiser, 328. 16. J. 1649.

**Rieschen**, das, in 390c. 39, Riezchen, eßbarer kleiner Schwamm. s. Ritzchen.

**Rieß**, das, Papier in Riesen, 172. 1796. 13. Auch jetzt in d. Bz. stets Riese, niemals Riese, was Grimms Wtb. als Bz. aufführt.

Die Herleitung aus dem Romanischen hat doch ihre Bedenken. Ähnlichkeit im Gelaut hat nur das ital. risma, aber nicht das franz. rame, welches wol kaum aus arab. oder ital. risma sich herausgebildet hat. Mit franz. rame fällt offenbar zusammen engl. ream u. nd. Riemen. Letzteres könnte mit gleichem Recht oder Unrecht mit risma zusammengebracht werden; worüber aber Grimms Wtb. schweigt. Mit Bezugname auf franz. rame, welches Ries (Papier) u. Steden, Stange — deutsch Reiz, Zweig — bedeutet, könnte Ries als gleiches Wort mit Reiz angesehen werden, welsch letzteres im ältern Deutsch auch ris lautete.

**Rieß**, der, ehemals st. Reiz (oryza), 87.

[**Rife**, die, Reifen, Rille in Stein, Holz, Erde oder einem anderen Stoffe, altn. rifa Riß, Spalte. In 390c. 50: Riefe.]

**rifeln**, in 390c. 50 riefeln, streifig machen, Furchen ziehen. Seriefelt, streifig, cannelirt, 390c. 50.

**Riffel**, der, st. Rüssel, derber Verweis. Einem einen R. geben; einen R. bekommen.

**riffeln**, 1) Flachs. Ist der Flachs gerauft, so wird er geriffelt, d. h. die Samentapseln abgeschnitten. Gewöhnlich und am Besten werden sie durch einen eisernen Kamm abgeriffelt, 168. vgl. russ. рубать. — 2) einen, ihm derbe Verweise geben. — 3) sich, sich reffeln, einander in die Hare geraten, sich prügeln. — Supel im Zbiotikon bemerkt, daß einige statt reffeln risseln sprachen und erklärt: 1) sich fassen oder fassen; 2) sich prügeln; 3) Verweise geben.

**Riffeluse**, die, Klippenbant, Helbe, russ. попоръ, z. B. im Dnepr.

**Risgarn**, das. Das schlechte Gut (vom Flachs oder Hanf) so abgehet, zu Risgarn bearbeiten, 254.

**Risschläger**, früher st. Rapschläger, Seiler. So in 349. XIII. 4. Auch Riepschläger.

**Riga**, die Stadt. Ob diese Benennung eine ursprüngliche oder ob sie eine lateinische Gestaltung ist, ebenso wie es bei dem Flüsschen Rige der Fall ist, welches lateinisch Riga heißt, ist zweifelhaft. Aus Heinrich des Letten Worten, daß, vor der Ausreise des Bischofs, die Landesältesten der Liven, welche bei Riga siedelten, ihm den Ort einer Stadt zeigten, den sie Riga hießen, kann das nicht gefolgert werden, weil Heinrich lateinisch schrieb. Gewiß dagegen, daß der Ort schon bei Ankunft der Deutschen den Namen Rige oder Riga trug, und daß dieser Name, ebenso wie derjenige des Flüsschens Rige — Riga, ein livischer ist. — Die älteste lettische Benennung findet sich in J. v. Fischers Winter- und Sommerlust (447a. 154. J. 1745): die von den Deutschen genannte Alt Stadt (in Riga) wird von den Letten Weze-Rige, d. i. Alt-Riga genannt.

**Rigafarer**, nach Riga Reisender, hauptsächlich zur See. Die Rigafarer unter den Fellischen Musikfreunden, rig. Rig. 1860. 50. vgl. Rigefahrer u. Dubbelfahrer. — Im Hause der Schiffergesellschaft zu Lübeck befinden sich die Bänke der Schönersfahrer, Bergensfahrer u. der Rigafahrer, 361. 1890. 240. Im Altnordischen war die Bezeichnung sari, d. i. Seefarer, in derselben Bedeutung wie unser Farer gebräuchlich. Man

hatte London-, Griechenlandsfarer und f. m.

**Riga-Livland**, oft st. Riga und Livland. In Riga-Livland hört man — **rigaisch**. Das jetzt bevorzugte Beiwort von Riga.

**rigarailich**. Ein löbliches Stadt-Rasten-Collegium war ein rigarailicher Ausdrück für das spätere Stadtcassacollegium.

**rigaisch**. Beständig schon in 149, nicht rigisch, obgleich letzteres in d. Mitte d. vorig. Jahrh. und später die gewöhnliche Bezeichnung war. Daher heißen die rigar Anzeigen (172) bis 1800 rigische, nachher rigaische und zuletzt: rigaische.

**Rige**, die, Reihe, Ordnung, mnd. rige, häufiger rege. Die armen Schülerlein, da sie in ihrer Ordnung und riegen gingen, 195. Hennig Chr. 258.

**Rige**, die. (Ehemals 1) ein in die Düna fallendes Flüsschen, an dem die Stadt Riga angelegt worden und von dem sie wahrscheinlich ihren Namen hat, da sich wol hier, wie in anderen Fällen die Tatsache offenbart, daß nicht der Name des Hauptstromes, sondern derjenige des Nebenflusses die Benennung des daran liegenden Ortes wird. vgl. 174. 1870. 241 u. 242. Diese Ansicht, daß der Name der Stadt Riga von dem Namen des Flüsschens Rige herrührt, findet sich zuerst bei Historius im J. 1548 ausgesprochen: *est alii Rigam dicunt de nomine Rige, exigui rivi prae-terentis eam*; später bei J. B. v. Fischer in 447a. 155: *Es ist dann wohl von dem Bach (Rige) — der Nahme der Stadt entstanden*. In lateinischen Zeugnissen Riga u. Ryga, in plattdeutschen Rige, Rihge, Ryge, Ryghe, Rie, Rye u. Rije. Diese nd. Wortgestalten, welche mit mnd. rie, rye, rije, ryge, rige, d. h. Bach, kleiner Bach zusammenstimmen, lassen erklärlich erscheinen, daß die Benennung des Flüsschens als aus dem Niederdeutschen stammend für mehr od. weniger gewiß erachtet wurde. So vielleicht zuletzt noch von Ed. Pabst (192. III. 259): *das plattb. ruje, rüje, d. i. Fluß, Bach, Graben, wovon unter andern auch Riga und die Neuß ihren Namen haben*. vgl. 194. IV. 22. Im Gegensatz dazu glaubte der frühere russische Lehrer Philemon Svätnoi in Riga, später in Keval, die Benennung im Slawischen — reka, sl.-russ. rika Fluß — wiederzuerkennen. Ich habe (196. X. 231) die Ableitung aus nd. rüje für ebenso gewagt und zweifelhaft

ausgeben, wie von slav. rika. Tatsache ist, daß keine einziges Flüsschen Deutschlands je Rige geheißen hat, der Ausdruck hat stets nur ein fließendes kleines Wasser bezeichnet. Da überdies alle Flüsse und Flüsschen Livlands, mit verschwindender Ausnahme, wie Na, Schwarzbach u. Schwarzbeck, einheimische und undeutsche Namen tragen, so ist, alles zusammengenommen, nicht zu bezweifeln, daß auch die Benennung Rige eine nichtdeutsche, eine einheimische ist. Will man andererseits auf slav. reka — rika zurückleiten, — woran zu denken, die Verwandtschaft des Lettischen mit dem Slawischen Anlass geben könnte, so vergift man die vielen Sprachen gemeinschaftliche Wurzel: gr. *πέω*, lat. *rivus* u. *rigare*, altäsch. *riha*, nd. *rige*, hochd. *rinnen*, rieseln u. f. w., spanisch *rio* Fluß u. f. w. Auch als lettisch ist die Benennung nicht anzusehen, da sie als lettisch überhaupt nicht zu bezeugen ist; bei den Letten könnte auch, wie ein Kenner der lett. Sprache in 176. 1831. 90 bemerkt, „das Flüsschen nicht Rige, sondern nicht anders als Rihga geheißen haben, wie das Diminutiv Rihging d. i. *rihšina* unwiderleglich beweise.“ Die Benennung Rige ist also ebenso wenig eine lettische, wie die Benennung Düna, da letztere im Lettischen *daugava* heißt, — ganz in Übereinstimmung mit den Nachrichten Heinrichs d. L., daß nicht Letten, sondern Linen in der Umgebung Rigas siedelten; Linen, welche, wie schon Arndt in 179. II. 110. Anm. sagte, sich von den Esten nicht sowol in der Sprache, als dem Lande nach unterschieden. — Zu erwähnen ist noch, daß, wenn Rige das nd. rje oder rige Bach wäre, das Wort ein älteres Zeugniß liefern würde, als die Belege, welche das mnd. Wtb. von Schiller u. Lübben gewären; denn ihr ältester Beleg ist eine Hamburger Urk. von 1300. — Pastor Dr. A. Dieffenstein (vgl. Dünzeitung 1891. 169: die Grenzen d. lett. Volks u. d. lett. Sprache 1881) leitet den Namen des auffallend sich krümmenden (?) Düna-arnes (Rige) von dem echt litauischen Worte *ringotis* sich krümmen ab. Das Litauische kommt aber hier ebensowenig wie das Lettische ins Spiel. Es fragt sich selbst, ob *ringotis* ein echt lit. Wort ist. vgl. sich *ringen*, *ringeln*, *Ring*. Und wie sollte sich Rige aus dem Zw. *ringotis* bilden? Zum Wenigsten wäre ein Hauptwort, wie das deutsche *Ring*, notwenbig.

Unsere früheren Heimatsforscher sehen die Rige für ein selbstständiges Flüsschen an. So J. B. v. Fischer (447a. 167. J. 1745): „die Rige ist etwa anderthalb Meilen von der Stadt in einem Morast entsprungen.“ Indessen wird die Frage, ob die Rige ein selbstständiger Bach oder ein Flussarm gewesen, zuerst erörtert in 196. X. 243 und im ersteren Sinne entschieden. Eine spätere Untersuchung von C. Hennings im Notizblatt d. techn. Vereins v. 1866. S. 81 führte zu der Behauptung, „dass die Sage von einem selbstständigem Rigebache kaum der Widerlegung bedürfe... Wenn auch unsere Vorfahren es 1580 ermöglichten, durch bedeutende Grabungen auf kurze Zeit vom Fägelfluss aus einen Wasserlauf in das Ristingbassin zu führen, welcher im Stadtgraben vor der Sandbastion eine Mühle trieb, so wird doch nirgends eine Spur von einer alten, selbstgewählten Abströmung dieses Flusses in der erwähnten Richtung gefunden... Der Rigebach so wie die rothe Düna sind alte verlassene Kinnäle.“ — Bei diesen sehr zuverstüchtlichen Behauptungen wird übersehen, erstens dass die Herstellung einer Wasserleitung im J. 1580, ebenso wie später dahin zielende Versuche zu russischen Zeiten, nichts als Arbeiten zu einer Wiederherstellung od. Erneuerung des früheren Baches gewesen sind, welcher als Mülbach (flumen molandini) wiederholt schon im 14. und 15. Jahrh. erwähnt wird. vgl. 174. 1870. 367 und 1871. 156. Dieser Mülbach, der später sog. Sandmühlenbach, fiel in den Stadtgraben auf eine Mühle (1449), vor welcher er durch einen Mülendeich bei der Sandpforte (d. h. nahe dem jetzt sog. Pulverturm) aufgestaut war. Berücksichtigen wir nun, dass der uralte Mülbach ebenso wie der spätere Sandmühlenbach bei dem Sandturm (neben dem erwähnten Pulverturm) in den Stadtgraben fiel, also gerade da, wo der von den neueren Mauern abgeperrte spätere Risting seinen Anfang nahm; so ist die in 174. 1870. 368 ausgesprochene Vermutung, der Rigebach sei ursprünglich eine Fortsetzung des uralten Mülbaches gewesen, keinem Zweifel zu unterziehen, u. die Rige somit kein Flussarm, sondern ein selbstständiges Flüsschen gewesen, das vom Nordosten der Stadt kommend, beim Marstalltor in die Düna sich ergoß. Zweiteus spricht gegen die Annahme eines Dünaarmes der Lauf, die Richtung

des Wassers in der Rige. In allen Flussarmen folgt die Richtung des Wasserlaufs derjenigen im Hauptstrom. In der Rige verfolgte er die ganz entgegengesetzte: die Düna fließt von S nach N, die Rige floss von NO nach SW. Drittens erweisen alle Grundpläne des alten Riga Dünaarme nur im Bereiche der auf früheren Hölmern ruhenden Moskauer Vorstadt und im nordwestlichen Teil der Petersburger Vorstadt, genauer des ersten Quartals derselben nach d. polizeilichen Bezeichnung bis z. J. 1888; dagegen trennte dieses und die Moskauer Vorstadt ein Landrücken, — das 2. und 3. Quartal der Petersburger Vorstadt —, u. hier, dem Kubsberg vorbei, rechts oder südlich von demselben, lief der von NO kommende Mülbach, der spätere Sandmühlenbach, der Oberlauf des Rigebaches u. spätern Ristings. Ein Flussarm wäre wol auch nicht zum Treiben einer Mühle geeignet gewesen; ein Flussarm hätte auch nie einen eigenen Namen gehabt, auch nicht die Benennungen Rigemünde, Ristingsmund, Rigemünder Straße u. ä. veranlaßt. — Viertens spricht für die Eigenschaft eines selbstständigen Baches der Umstand, dass die Rige in allen ältesten Zeugnissen sich als Flüsschen erkennen läßt, auch — mit Ausnahme etwa in d. Urk. v. 1299, wo sie, vielleicht mit Absicht, ein kleiner Arm der Düna genannt wird — stets Fluss oder Fäsen genannt wird, so z. B. in Urk. vom J. 1258: versus Rigam fluvium; so in Urk. v. 21. März 1301: ponte... constructo in flumine dicto Riga; so in Urk. von 1366, in der gesagt wird, die Stadt Rige sei an dem Fluss Rige gebaut. — Fünftens spricht für den Bach sein selbstständiger Namen, was bei keinem Dünaarm in der Nähe Rigas stattgefunden hat, noch stattfindet. Nur weil die Rige ein selbstständiges Flüsschen war, konnte auch der an ihr gebaute Ort seinen Namen erhalten, d. h. Rige, lat. Riga. vgl. 174. 1870. 241 u. 242. Endlich spricht für einen Bach die Benennung Rigeholm, der am Ristingsmunde belegen war und entweder durch die Rige u. einen Rigearm, oder durch die Rige u. einen aus der Düna von SW ins Land tretenden Dünaarm gebildet wurde. vgl. 451. 1874. 42.

Die neueste Untersuchung darüber, ob die Rige selbstständiges Flüsschen oder Flussarm gewesen, ist von dem rig. Stadtrevisor Stegman angestellt wor-

den (Vortrag, gehalten im rig. techn. Verein am 23. Febr. 1889 u. rig. Ztg. 1889. 51 u. 52). Seine Überzeugungen fallen mit denen C. Hennings zusammen; sie können ebenso wenig aufrecht erhalten werden, weil sie sich nur auf Pläne des 17. u. 18. Jahrh. stützen, die älteren Zeugnisse der Geschichte außer Auge gelassen haben.

Seit 1500 wird die Bezeichnung Rige allmählig verdrängt von der neuen: Rising.

Behufs Reinigung von Schlamm und Erdmassen wurde die Rige im J. 1535 gepflegt. Sonst hieß das suvern, später: säubern.

2) Der plattb. Name der Stadt Riga; teils mit, teils ohne Geschlechtswort. Im nächsten Brief von 1330: Stadt von Rige; in Urk. v. 1336: Stadt tho der Rige; in Urk. v. 1353: Stadt tho Ryge; von 1365: Stadt tho Rihge; in Urk. d. röm. Kaisers v. 1481: Stadt Rigen; die Bischöfe zu Riga, 350. IV. Hiervon erhob sich großer Kummer und Jammer zwischen den Brüdern vom deutschen Hause u. der Stadt von der Ryghe, Barbewyts Chronik bei d. J. 1298—1301. (vgl. 174. 1840. 5); in der Stadt zur oder zu der Ryghe, ebda; die Brüder der Stadt zur Ryghe, ebda; der Erzbischof von der Rihge, ebda; St. Jürgenshof, den die Brüder binnen der Stadt Rihge hatten, ebda; der Rath zu Ryghe, ebda; ritten nach Ryghe, ebda; die Bürger von Ryghe, ebda; kam zu Ryghe der Bote, ebda; mitten des Weges zwischen Dorpat und Rihge, ebda; der Rath von der Ryghe, ebda; zogen von der Ryghe nach —, ebda.

In den Benennungen u. oder to der, von der, zu der oder zur läßt sich erkennen, daß die Benennung der Stadt nach dem Flüsschen gebildet wurde; in denjenigen ohne Geschlechtswort u. Bortwort, daß der Stadname ohne Gedenken des Flüsschens dem Schreibenden vorlag. Ebenso wie bei Riga kommt vor: Stadt to dem Padel (Walf) u. a. — Wenn einige Ausländer Riga nennen Rigau, so liegt dieser Sprachweise wol die häufige au-Endung (ow) der vielen in Nord- und Ostdeutschland ursprünglich slawischen Ortsnamen zu Grunde. Indessen ist zu bemerken, daß auch bei uns eine große Zahl von Ortsnamen auf a ausgeht, so in Kurland Bärtau, Eckau, Hafau, Jrmelau, Rindau, Ruzau, Würzau, Zirau, welche lettisch heißen Bahrtawa, Cejawa, Ušawa, Zulawa, Kandawa, Ruzzawa, Wirzawa, Zihrama,

obgleich einige, wie z. B. Windau und Libau, ursprünglich Winda (lett. Wente) u. Liva (lett. Leepaja) auf a auslaufen.

Rige, (gesprochen Ri-je), die, in 328 Rige und Riege, in 329 Riege, in Böbeders Chronik: Ruge S. 7, Ryge S. 18. in 353 Rije, in 447 und 210 Rie, in 224 Rihje u. Ryge, lett. rija, estn. rei und rehi, russ. (entlehnt) riga und rei, schwed. ria, Gebäude zum Dörren, Dreschen u. Windigen des Getreides. Dem entsprechend erklärt Gadebusch (325): Riege heißt in Livland ein landwirthschaftliches Gebäude, worin man das Korn dörret, und wenn solches geschehen ist, drischt u. windiget. Zu beschränkt sind die Erklärungen: Korndarre (202 und 480) u. Heiztenne (C. Schirren in 196. VII. 484). Hupel im Idiotikon erklärt, 1) Korndarre, welche auch die warme Riege genannt wird; 2) das Gebäude, worin sich jene befindet, aber darneben die Tenne, welche den Namen Vorrige führt; 3) eigentlich jedes Bauerhaus, weil es einer Riege ähnlich steht und auch derselben Stelle vertritt. In den Nachträgen zu dem Idiotikon führt er noch folgende „uneigentliche“ Bedeutungen auf, man bezeichne mit Riege nämlich auch 1) das Dreschen, daher sage man: heute Nacht ist Riege; 2) das Getreide, welches auf einmal gedörret und dann ausgedroschen wird; daher sage man: er drischt wöchentlich 2, 4, 6 Riegen; 3) das aus der Riege erhaltene Korn, daher sage man: ich will die Riege empfangen. — In 182 erklärt Hupel 1) Gebäude, in dem gedörret u. gedroschen wird, das Gebäude, in dem sich die Korndarre befindet und die Tenne, welche Vorrige heißt; 2) die Korndarre, welche auch die warme Riege genannt wird; 3) das Getreide, welches man mit einem Male dörret und ausdrischt. Gemälte Gerste giebt mehr Riegen, als mit der Eichel geschnittene; jede Riege muß in 3—4 Tagen trocken oder fertig gedörret sein, d. h. das Getreide muß fertig gedörret sein. 4) das Dreschen selbst; 5) jedes Bauerhaus.

Aus den schriftlichen Belegen ergeben sich folgende Bedeutungen.

1) das ganze Rigengebäude, d. h. Heize-, Dresch-, Windigungs- und hier u. da auch Wohnraum. Im rig. Seebuch beim J. 1529: achter syner rigen belegen; Rigen, Ställe, Stauen, Kirchenreform. Kurlands v. 1570; während der Hungersnot von 1571 wurde in Riga

angeordnet: den armen luden affleger tho verschaffen in der Rie up Keldersacker, 335. 180; der Armen zu St. Jürgen ihre Ryge, darein der Armen Korn gelegen, anzünden, 352. XXIX. 1. 3; an den Rigen sol man an der Nord-Ost-Seite ein Abschur halten, daß man auß Wenigste eine Riege Korn unterführen könne, 328. 103. J. 1649; auf die (den) Seiten der Rigen Abdächer machen, 329. 40; die Hofriegelen sind etwa 8 Faden tief und über 20 Faden lang; bestehen aus einer oder zwei warmen Riegen (der Esten einziges Wohnzimmer), und einer Borriege oder Tenne, wo gedroschen wird, und welche zwischen jenen in der Mitte liegt; (bei armen Leuten dient sie des Winters zum Pferde- od. Viehstall); gleich daran ist die weit hervorpringende Windkammer mit 4 Pforten, in welcher das ausgedroschene Korn durch den Zugwind vom Raff gereinigt wird. Hinter jeder warmen Riege ist ein Behältniß für den Raff oder zur Niederlegung des vom Felde eingeführten Getreides, das zum Dörren aufgesteckt werden soll. In jeder warmen Riege steht in einer Ecke der Riegenofen, der ohne Schornstein ist, woher, so lange das Feuer brennt, ein höchst beschwerlicher Rauch die ganze Riege erfüllt, bis er durch die geöffneten Thüren und ein paar kleine Zuglöcher sich vermindert. Mitten durch die warme Riege aber Mannshoch von der Erde gehen Querbalken, auf welchen starke Laten liegen, die das zum Trocknen aufgesteckte Getreide halten, 182. II. 294. Die Riegen, eine Art Scheune, enthalten eine Korndarre welche durch große Backöfen geheizt wird und wodurch das eingefahrene Getreide getrocknet und gedörret wird. Die getrockneten Garben schlägt man in Estland zuerst über einem Brette an den Spitzen aus, wodurch man die großen Körner oder den Vorsprung erhält, und dann erst werden sie auf der Tenne ausgelegt, und mit dicken, krummen Prügeln, die in einen stumpfen Winkel gebogen sind, ausgedroschen, Neue Bilder-Gallerie XIII. 192. Berlin 1805. — In Deutschland: Tenne.

2) Heizraum in dem Gebäude, Heiz- oder Hitzrige. In den Hitzrigen wurde das Getreide im Stroh gedörret und dann erst gedroschen, während man in neuerer Zeit das Getreide erst drischt u. dann dörret. Die Riege (d. h. das ganze Gebäude) enthält eine Dreschtenne, zwei

Riegen u. 2 Kornscheunen; die Balkenlagen über den Riegen sind mit Halbholz abgedeckt, 182. II; die Riege wol anhitzen, 328. 136. J. 1649, anheizen; die Riege anhitzen, 328. 119. J. 1689; verhüten, daß die Riegen nicht überhitzt, 329. 5; das Dörren des Getreides in der Rie, 351. XXI. 3. 20; wenn das Getreide in der sog. Rie, d. i. Darre gedörret worden, 447. 62.

3) Die Menge des behufs Dörrung in dem Heizraum untergebrachten, aufgesteckten und dajelbst gemommenen Getreides. Abschur (an einer Riege), daß man wenigstens eine Riege Korn unterführen könne, 328. 103. J. 1649; alle Nacht 2—3 Riegen abdreschen lassen, 330. 15; darnach der Hauswirth sein Facit auß der ersten Riege machen kann, ebda, d. h. wieviel das Korn beim ersten Dreschen ausgibt; wieviel Riegen im Durchschnitt jedes Gefinde erdresche, 147; den Riegenkerl fragen, wieviel Riegen gedroschen, 329. 96; jegliche Riege muß absonderlich aufgekurbet werden, ebda; beim Dröschén der Saat muß jede Riege besonders geschüttet und in die Reime gelegt werden, damit, wenn etwa eine Riege schlechter keimen sollte, 169. 367. Eine Riege Korn, d. h. die Menge des aufgesteckten Getreides; die Menge des erdroschenen Getreides. Daher: Riegenempfang. Bauer, der die Riegen versäumt, 192. VI. 215 u. f. (Ordnung der Bauern). In Deutschland Dresche, die, soviel auf einmal auf der Tenne gedroschen wird. Im nd. droske auch Tenne.

Gabelbusch vermutete, daß das Wort Riege davon seinen Namen habe, daß man reihenweise das Getreide darin aufsteckt, um es zu trocknen. Aus dem deutschen Wort Riege — Reihe hätten die Letten ihr rija gemacht, die Esten Rige, Rehe und Rei. Diese Vermutung bedarf wol keiner Widerlegung und schon J. B. v. Fischer (454. 112) sagt: das Wort Rie, Ria, welches nur in Schweden, Finns, Lief- u. Kurland gehört wird, ist ein fremdes Wort, das nicht von Reihen, d. i. schichtweise neben einander setzen, abgeleitet werden kann. Er verweist auf gr. ψρυγω dörren, rösten, braten u. auf schwed. rid. Der (1876) verstorbene Hofgerichtspräsident E. v. Sievers schrieb Riee, Darrscheune, und leitete, auf Möller's schwed. deutsch. Wtb. S. 1265weisend, das Wort aus dem schwed. ria. Derselben Ansicht ist Sallmann in 390c. 17: Riege, die Dresch-

u. Darrscheune, das zum Dreschen aufgesteckte Korn, auch ins Lettische, Litauische und Russische übergegangen, — estn. rehi, rei ist schwed. ria Darre, Darrhaus, von dem gleichlautenden ria darren. — Sehr wol könnte an eine Entlenung aus dem Schwedischen gedacht werden, da die lettischen, litauischen (rije u. rija), die russischen — para u. peā, die weißrussischen (reja), die estnischen u. finnischen ohne bekannte Wurzel sind. Indessen kann dieser Grund nicht Ausschlag gebend sein; es dürfte darzutun sein, ob die schwedischen Darr-Einrichtungen den hiesigen entsprechen, oder, noch mehr, wo sie der Zeit nach früher bestanden haben. Wäre das schwed. ria das Ursprungswort, so würde die Bedeutung Darrhaus die ursprüngliche sein. Gegen die Entlenung aus dem Schwedischen sprach sich indess schon Ihre in seinem Glossarium suo-goth. (S. 1769) mit den Worten aus: Ria, horreum igne calefactum ad siccandas fruges, fenn. rijhi, a quibus res et rei nomen ad nos pervenit. Vidi in Frencelii Originibus L. sorabicae. — Aber woher das finnische (oder schwedische) Wort selbst stammt, ist bisher unausgemacht. Der Professor der finnischen Sprache u. Literatur Arvid Genetz in Helsingfors mögte als Grundbedeutung des finnischen Wortes „Haus“ vermuten, da Rihi im Wotischen Stube, rihi im russ. Raretschen Dresch- u. Darrscheune ebensowol wie Waldhütte bezeichnet. Da im Estnischen rehi oder rei nicht bloß Darrhaus, Dreschhaus, sondern jedes Bauerhaus heißt, so würde diese Vermutung eine gewisse Bestätigung erhalten, und die ursprüngliche Bedeutung von Rige wäre Hütte, Haus, die Bedeutung Darrscheune erst aus dem Begriff Haus hervorgegangen, — die engere Bedeutung Darrhaus aus der allgemeineren, umfassenderen Haus.

Die Deutschen in Liv-, Est- und Kurland können das Wort nicht aus dem Schwedischen erhalten haben, da das Wort lange vor der schwedischen Herrschaft bei uns in Gebrauch gekommen. Die Deutschen Liv- u. Kurlands haben es offenbar aus dem Lettischen — nicht aus dem Lettischen oder Russischen! —; die Deutschen Estlands aber wol von den Deutschen Livlands, da das auch in Estland gebrauchliche Rige sich nicht aus dem estnischen rei od. rehi herausbilden konnte. Das russische riga, ebenso das mundartlich-russische peā sind

ohne Zweifel übernommen teils aus dem litauisch-lettischen (selbst deutschen) rige, teils aus dem estnischen rei — rehi; selbst die Einrichtung und Anwendung der Darrscheune kommt in Russland nur hier u. da vor u. gehört der neueren Zeit an, da in Russland Getreide im Allgemeinen nicht gedörrt wird. Auf die Entstehung unsres Wortes Rige, Rije, Rie hat nur das Lettische Einfluss gehabt, keineswegs aber das Litauische, Weiß- und Großrussische.

Was das finnische rihi betrifft, so hat man dessen Entstehung aus dem Litauisch-lettischen angenommen, anderseits zurückgewiesen wegen des h. Mehr Gewicht mögte darauf zu legen sein, daß die Finnen eine überaus weit verbreitete Urbevölkerung des nordöstlichen Europa bilden, von den Litauern u. Letten das nicht gesagt werden kann. Anderseits mögte nicht zu erweisen sein, daß das finnische Wort das litauisch-lettische hervorgebracht hat. Es dürfte daher das Wort ebenso wie die Sache (die Einrichtung) in seinen verschiedenen Gestaltungen Eigentum der ostseischen Völkerchaften sein, d. h. der litauisch-lettischen, finnisch-estnischen und selbst der schwedischen. Denn nur das Schwedische gewärt eine Erklärung des Hauptwortes ria in dem Zeitwort ria darren. Welchen Alters dieses ist, mag weiterer Untersuchung obliegen.

Auffallen muß, daßs bei uns schon in den ältesten Zeugnissen und bis auf die neueste Zeit Rie neben Rige — Rije begegnet. Dies Rie kann nicht niederdeutschem Einfluss zugeschrieben werden, erinnert aber in der Gestalt an Rie statt Rige (Reihe). Das schwedische Mundartwort ri, rio Stange, welches Ahlquist zur Erklärung von rihi — Rige heranzog, findet sich wieder im Deutschen Ried und Riede (Stange).

Man unterscheidet einfache u. doppelte Rigen (Doppelrigen), Hofsrigen, Bauer-rigen u. s. w.

**Rigebach**, die Rige. vgl. über ihn 196. X. 231—246. 46 u. Rige (Fluß).

**Rigefarer**. Unterjäteliche Rigefahrer, die auf Riga segeln, 174. 1817. 331, Broge aus einer Nachricht von 1652. vgl. 174. 1872. 148 und 451. 1890. 156: W. Stieda, die Gesellschaft der Rigafahrer in Lübeck und Moskau.

**Rigel**, der. Das Wort gilt für unbekanntem Ursprungs. Ist es denn aber nicht wiederzufinden in lat. regula: je-

des gerade Stück Holz, Kolbenſtange, Schieber, in der Waſſerorgel?

**Riegelſchloß**, das. Eine Art Thürſchloß.

**Rige-Münde**, nennt J. B. v. Fiſcher (447c. 168) die Mündung des Rigebadhes in die Düna: indem das Waſſer aus der Düna durch die Rige-Münde in die Stadt drang. — Davon: Rigemünderſtraße.

**Rigenabſchauer**, Abſchauer neben der Rige. Was nicht kann in die Scheunen gebracht werden, ſoll in die Riegen Abſchauer gelegt werden, 330. 15.

**Rigenaufſeher**. Ein Rigenaufſeher erſtickte im Riegendunſt, 176. 1829. 152. ſ. Riegenkerl.

**Rigenausbeute**. Die Rigenausbeute des Roggens, d. h. was an Roggen beim Dreschen erhalten wurde.

**Rigenbrand**. Häufigkeit der Riegenbrände, 176. 1828. 4.

**Rigenbund**. 2000 Riegenbunde Langſtroh, 172. 1811. № 34.

**Rigendieb**, einer, der Korn in den Rigen ſtiehlt.

**Rigendiebstahl**. Proberiegen hintertreiben den Riegendiebstahl, 182. I. ſ. Proberige.

**Rigendreschen**. Vom Riegendreschen nach Hauſe gekommen, 176. 1826. 249, d. h. vom Dreschen in der Rige.

**Rigendrescher**, Bauer, der in einer Rige driſcht.

**Rigendunſt**. Im Riegendunſt erſticken, 176. 1829. 152.

**Rigenempfang**. Beim Rigenempfang, Empfang von gedroſchenen Getreide aus der Rige.

**Rigengarten**. Broße in 166<sup>2</sup>. XVII. 130 ſchreibt Riegarten.

**Rigenheizer**, lett. rihkurris.

**Rigenholz**. Die Hälfte des Riegenholzes, 176. 1834. 31, mit dem die Rige geheizt wird.

**Rigenkehrſt**. Mit R. den Acker beſäen, 176. 1834. 31, was in der Tenne zuſammengeſegt wird.

**Riegenkerl**. 1) Rigenaufſeher, Aufſeher bei den Arbeiten in der Rige. Bei Bergmann (310) Nienkerl, Scheunkerl, Rigenaufſeher; bei Hupel: Aufſeher über die Riege, welcher ſie anheiße und das ausgedroſchene Getreide reiniget. Ein Riegenkerl, 193. II. 2. 1212; den Riegenkerl fragen, 329. 96; beim Windigen hängt der R. ein großes Sieb auf, durch das er das gedroſchene Korn laufen läßt, 182. II. 2) in der Rige beſchäftigter Arbeiter oder Bauer.

Riegenkerls, 329. 82; Riegen-Kerle, 330. 16; die Riegenkerls, welche das Korn in der Riege trocken, und nachdem es ausgedroſchen iſt, vermittelſt des Windes reinigen, ſind die größten und gewöhnlichſten Diebe, 182. I.

**Rigenofen**. Der Rigen-Ofen ſoll inwendig 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ellen lang und das obere Gewölbe 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Ellen hoch ſein, 328. 102. 3. 1649. In jeder warmen Riege ſteht in einer Ecke der Riegenofen, der ohne Schornſtein iſt, woher, ſo lange das Feuer brennt, ein höchſt beſchwerlicher Rauch die ganze Riege erfüllt, 182. II. 294; Riegenofen, der große, beſonders aufgezoogene Dörrofen in einer Riege, Hupel.

**Rigenſchneue**, die.

**Rigenſer**, 1) einer aus Riga, Rigaer, Rigiſcher. — 2) Mitglied der Fraternitas rigensis, einer Studentenverbindung in Dorpat.

**Rigenſieb**, vgl. Riegenkerl.

**Rigenſtelle**. Zwei unbeſäete Rigenſtellen, 172. 1793. 101; Riegenſtelle, 172. 1796. 252.

**Rigenſtod**. Richtige Riegen = Malz-Brau- und Krügſtöcke, als die Helfte der Amtmann, die andere das Gegentheil halten, 329. 84; Rügen-Stöcke, 330. 27; Saat-Rigen-Stöcke ſol der Amtmann allezeit richtig halten, 328. 42. 3. 1649; die Richtigkeit der von 1681—1685 geführten Riegenſtöcke, 201. V. 56; Riegenſtöcke, 327. 175.

**Rigenthür**. Die eine Riegenthür ſol gegen Süd = Weſt ſtehen, 328. 102. 3. 1649.

**Riger**, der, Bz. Riger, die, Rigaer. Die Riger, 215. 111. Riger kommt wiederholt ſchon in Urk. v. 30. Juni 1406 vor.

**rigiſch**, früher gew. ſt. rigaſch und rigaiſch. Bezeichnet (d. h. bezieht ſich auf), bemerkt Hupel, 1) die Stadt Riga; 2) den rigiſchen Kreis; 3) die ganze rigiſche Statthalterſchaft oder Liefland. Rigiſcher Stadtverdrag v. 1589; die Rigiſchen, 352. XXX. 3; die Rigiſchen haben beſohlen, auf ſie loßzubrennen, 352. XXIX. 1; J. S., ein Rigiſcher, der unterſchiedne Cortiſanen beliebet, 349. XXVII. 1. 3. 1612/13; es ſoll den Miſtauſchen mit Rigiſchen zu handeln frei ſein, 349. XV. 5; ihr Rigiſchen, 334. III. In 195. rot. Buch neben rigiſch auch oft rigſch u. die Rigiſchen. — Rigiſche waren da, d. h. Einwohner Rigas, Rigaer.

Gefäße von 100 Pägeln oder 120 Stößen rigisch, 276; einen rigischen, abgestrichenen Loff Roggen, 192. II. rig. Recept v. 1567. — Rigisches st. rigisch Maß. Fünf Loß Rigisches ausfüllen, 330. 24.

Einheimische u. Rigische Kinder, 174. 1823. 276 u. f. nach Do. v. 1614; er ist kein Petersburger, sondern rigisch Kind, d. h. aus Riga; ein rigisch Kind macht aus seinem Herzen keine Würdegrube, d. h. ist offenherzig, aufrichtig, treuherzig.

**rigische Schlitten.** Im Brem. Wörterbuch: „rigesche slede, und in einer verbotten Aussprache riensche slede, ein leichter Schlitten, worin man des Winters zur Lust fährt, und welchen ein Pferd, das mit Schellen behangen ist, zieht. Diese Schlitten werden also genannt, weil sie aus Riga in Liefeland zu uns gekommen sind. Herr Nichey schreibt also unrecht rüschen slegen, und die Ableitungen, die er angibt, sowohl vom Geräusch, als vom Rhein, fallen von sich selbst weg.“ vgl. aber Kennschlitten.

**Rigolen, Rijolen, 172. 1783. 480. f. Riolo.**

**Rije, die, Rige.** Die Scheune oder Rije, 353. 73. f. Rige.

**rijolen, die Erde, umtiefen, franz. rigoler. f. riolen.**

**rit, reich.** Ein alter Spruch in Estland, in Bezug auf die 4 Teile desselben, lautet: In der Wiet, da wird man ried; in Harrien, da wohnen die Karzen, in Wierland ist gut Wierland, in Ferwen, da möcht' ich leben und sterben.

**Rille, die, kleine rinnenähnliche Furche.** Nie gleich Rinne; eine Rinne am Dach ist keine Rille; eine Rinne an der Näh-nabel nie eine Rinne. — Salkmann (390c. 39) führt noch an: besonders die Spur, welche das ablaufende Wasser zurückläßt. — In dieser Bed. kaum in Livland. Dagegen gewöhnlich: eine Rille (machen), damit Wasser (Regen- oder Schneewasser) fortfließen kann.

**Rilleisen, Hsoleisen, Rillen in Holz zu machen.**

**rillen, ein Brett, Rillen in demselben machen.**

**Rillhobel oder Rillhubel, Rillen zu machen.**

**Rimen, der, nd. roma u. röm Ruder, Ruderfange, lat. remus Ruder, gr. ῥομος. Riemen von Eschenholz, 349. XVI. 3. J. 1577—79; Eschenriemen, ebda; Eschen-Riemen, 149, russ. ямовья**

домовья. Schaluppe mit 4 Riemen, 172. 1792. 241; Besucherboot von 4 Riemen, 172. 1797. 98. Gleich beim ersten Stroke brach der Riemen, 485. 1886. 155; das Unglück, einen Riemen zu brechen, ebda; beim ersten Schlag brach dem dritten Manne der Riemen, 361. 1886. 152. — In d. gew. Sprache ungebräuchlich.

**Rimen, der, bei uns nur auf schmälere oder breitere Lederstreifen bezogen.** — Das russ. ремён fällt in d. Buchstaben zusammen mit nd. remen.

**Rimen, der, in Grimms Wtb. unter 2) nach dem Brem. Wbt.: ein halber geräucherter Lachs. Baumgärtel (445. 48) sagt: in Riga theilt man den Lachs in zwei Riemen, lett. šķīvēs. — In 411 ist dies lettische, dem deutschen Striemen entsprechende Wort nicht verzeichnet. — Wir ist das Wort nicht vorgekommen. Ein Beleg in d. rig. Rämmergerichtsprotokollen (365) vom 21. Aug. 1700 besagt: ein Fischersweib klagt gegen den Marktvogt, wie daß sie 2 Riemen Lag und ihre Tochter einen Riemen Lag zu verkaufen auf dem Markt gehabt; der Marktvogt habe ihr die 3 Riemen weggenommen, — bat, dieselben ihr wiederzugeben. Der Marktvogt behauptet, es wäre kein Lag, sondern ein tröger Taim gewesen; das Gericht entscheidet, ihr die 3 Stück Lag zurückzugeben.**

**Rimenschläger, in nd. Zeit: remensleger, Verfertiger von Rimen od. Gürteln. C. Mettig (475. 38) vereinert sie mit Gürtlern.**

**Rimenzeug, an einem Wagen, 172. 1798. 471.**

**rimig, Sechsz- und zweiriemige Wasserfahrzeuge, 172. 1785. 176.**

**Rimnadel, bei Sattlern, franz. passe-corde.**

**Rimsalz, Rimsalz, 390c. 50: das leichte Salzen der Fische, welche nicht zur Aufbewahrung bestimmt sind, ah. rim, an. hrim, ags. hrim Reif praina, schon mhd. rife, nd. rip Salz, das wie ein leichter Reif die Fische überzieht; schwed. rimsalta mit Salz besprengen; estn. rim- und riw-sol. — In Livland Reimsalz.**

**Rinderbrand. f. Kernbrand.**

**Rinderbraten, Rindersuppe, Rinderhäschen, und nicht Rindsbraten, Rindsuppe (wie in Wien), Rindshäschen.**

**Rindermastung.** Die R. auf Schloß Kottenhusen wird vom 1. bis zum 5. Septbr. 1879 vergeben, 173. 1879. 458.

**Rindsgesell**, **Blodgesell**: derjenige Fleischergesell in Riga, der nur mit Rindfleischverkauf zu tun hat und das Rindfleisch auf dem Blod zerhaut.

**Rindskafel**, die, dummer Mensch, Rindvieh. Er ist eine A. Gem.

**Rindskopf**, Scheltwort: Rindvieh, Dummkopf. Gew. und sicher nicht aus Göthe entnommen!

**Ring**, in der Bed. von Markt oder Marktplatz nur in der Verbindung: russischer Ring bekannt, d. h. russischer Markt. Diese Bezeichnung war bis in die 30. u. 40. Jahre dieses Jahrhunderts allgemein gebräuchlich, ist seit jener Zeit aber verdrängt durch Gorka, russ. ropka oder рpачная ropka, d. h. roter Hügel. Gorka ist jetzt die Bezeichnung derjenigen Gegend der moskauer Vorstadt, in welcher sich bis vor Kurzem der früher sog. russische Ring befand. Bei den Letzten Rigas hat sich für denselben Markt und dieselbe Gegend der Ausdruck kreemu rinta bis heute erhalten. — Man sprach: auf dem russ. Ring kaufen, auf dem russ. Ring (d. h. in jener Gegend) wohnen.

Wir ist wahrscheinlich, daß die Benennung russischer Ring der entsprechenden russischen (русская рынокъ) nachgebildet ist, wie ja auch Grimms Wtb. Ring in d. Bed. von Marktplatz für vermutlich dem slavischen rynek angeleglichen ansieht. Miklosich (etymol. Wtb.) sagt dagegen: russ. rynek, lit. rynok, poln. rynek, cz. rynek, lit. rinkas, lett. rinta ist das ahd. ring, hring. Auch russische Forscher teilen diese Ansicht. Dies hat in sofern Wahrscheinlichkeit, als das slav. Wort auf keine Wurzel zurückgeführt werden kann, und insbesondere das böhmische rynek ganz mit dem deutschen Ring übereinstimmt; andererseits wenig Wahrscheinlichkeit, da Ring in der Bed. von Marktplatz nur in nichtdeutschen Gebieten vorkommt und zwar in fast allen slavischen. Alle slavischen rynek od. rynok müßten daher sich aus einer nicht bestehenden deutschen Benennung gebildet haben. Zu untersuchen wäre übrigens, wo das slavische Wort zuerst austritt, ob in dem von der deutschen Sprache beeinflussten Böhmen oder Polen. Südlich von der Donau, wohin deutscher Einfluß nicht reicht, kommt es nicht vor.

Daß deutsches Ring zu Grunde liegt, könnte sich besonders ergeben aus der Bed. Versammlungsplatz, welche Bedeutung sehr wol in die von Marktplatz

übergehen kann. Im rig. Tageblatt von 1891. 140 liest man: Wir brauchen uns nur auf das Zeugniß des Pastors Heinrius aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts zu berufen, und wenn die alten, mächtigen Eichen, welche noch heute, im Kreise stehend, den „Ring“, den Versammlungsplatz der Gemeinde bei festlichen Gelegenheiten, bilden, sprechen könnten . . .

An Wagen. Eine Deichsel mit alten Ringen u. alten Blechen ausgebunden, 349. XXII. 2; ein Gang Räder mit alten Ringen und alten Blechen ausgebunden, ebda; ein Ring auf ein Gliedholz, ebda. Dasselbe was Ringten.

Magd, dafür daß sie mit M.'s Tochter umb den Ringt gefahren, gestraft mit 10 Mk., 349. XXVII. 1. J. 1614. j. Ringfaren.

**Ringeneinfassung?** Wendeltreppe mit eschenem Handläufer u. gleicher Ringeneinfassung, rig. Btg. 1865. 60.

**Ringel**. Bast aufrollen im Ringel, Stender. j. aufringeln. Ein Ringel von Bast, luhka ritten, Lange; in 411 luhkuritens einen Rolle Bast.

**ringeln**, 1) Bast, lett. luhku šarotēlēht, Lange. Gewöhnlich auch in auf-, aus- und zusammenringeln. — 2) ein Schwein, lett. juškai drahti begundā līt, 411. II.

**Ringelrangel**, der, ein Ding, das sich wie ein Ring zusammenrollt, z. B. das Schwänchen eines Hundes.

**Ringelraupe**. In Grimms Wtb. falsch erklärt. Es ist nicht die Raupe, welche ihre Eier um die Spitzen u. Sprossen der Bäume herumlegt, sondern ein Schmetterling. Aus den von diesem gelegten Eiern schlüpfen die Ringelraupen aus.

**Ringelzaun**, 390c. 71: ein rings um eine kleine Fläche, einen Wald oder auch anderwärts, aufgeführter Zaun mit nur einem Eingang, wie er besonders in früheren Zeiten von den Löstreibern um das von denselben eingenommene Grundstückchen gezogen wurde. — In Livland?

**ringen**, Hölzer. Alle Arten des Holzes fleißig unterscheiden, ringen u. zerlegen, im Eide der Holzvraker v. 1680.

**Ringetausch**. Zuchs Carmen oder der seit 1709 verloren gewesene Liebesbrunnen, welcher kurz vor dem Stresow-Babstischen Ringetausch mit vieler Mühe wiedergefunden. Aus d. J. 1791; des verloren gewesenen, beym Stresow-Babstischen Ringetausch wiedergefunde-

nen Liebesbrunnens zweiten Theil, 7. April 1810. Riga.

**Ringfaren**, das, ungebürliches, wildes Umherfaren. Zuerst in 195. Ruffows Chr. 34 b. beim J. 1550: Tho deme ys dar oft mit dem Rindfahrende, mit Vrouwen unde Jungfern, noch mate noch Ende gewesen (nicht Maß nicht Ziel). Einen Gesellen für Ringfahren am helten Tage gestraft mit 24 Mt. 349. XXVII. 1. J. 614; wegen Ringfahrens, 350. XV. J. 1633, „vielleicht spazierenfahren,“ meint Broke; alles Ring und fürwichtiges Ausfahren einstellen, 174. 1836. 6, Trauero. v. 1632. Unwahrscheinlich ist Wendt's Erklärung mit Carrouselfahren; dergleichen die im Wortverz. zu Ruffow's Chronik in 195 gegebene: Umherfahren, Schlittenfahren; oder im Carrouselfpiel. s. Ring.

**Ringfärer**. Die Ringfahrer, die des Abends zum Bergnügen gassam fahren, soll der Wachtnecht aufreiben, die Pferde in den Marstall bringen und das Volk aus dem Schlitten in den Kasten u. den Raak sehen, 350. XXIV. 1. Das Verbot geschah zur Weihnachtszeit.

**Ringgurte**. Vier Ringgurten, 172. 1805. 752.

**Ringtaffen**. Wellerlehm, bereitet in einem Ringtaffen.

**Ringten**. Ein neu Ringten in das Oberblatt, 349. XXII. 2; ein Rinken, ebda oft; ein Ring in den Aufhalt, ebda. Wol in d. Beb. von geschmidetem Beschlag, an einem Wagen, an einer Deichsel, an Hädern, oder an Pferdgeschirr.

**ringsweise**. Wenn die Schafe ringsweise umblauen, 328. 187. J. 1649. sich drehen in Folge der Drehkrankheit.

**Rinkenleder**. Ein Rinkenleder zum Bauchgurt, 349. XXII. 2. Wol das Stück Leder, welches, mit einer Schnalle versehen, an den Bauchgurt angeheftet ist.

**Rinne**, die. Seegatt u. Rinne, vgl. 174. 1861. 167: denkt man sich das Seegatt durch die Abströmungen des Flusses muldenartig ausgehöhlt, so heißt die tiefste Richtung in demselben die Rinne. Entsprechend der Rönne, der Fahrstraße, im kurischen Haff, nach 476.

**Rinneisen**, Blecherne Rinnen mit dazu gehörigen Rinns- und Rohreisen, 172. 1787. 353. Zu Grimms Wtb.

**rinnen**, **gerinnen**. Man läßt die Sauc nicht kochen, weil die Eier rinnen,

155. 2. 195; man läßt kochen, bis es rinnt wie Eierkäse, ebda 351. und öfter. Zu Grimms Wtb. D. Ob dies rinnen wirklich zu rinnen (fließen) gehört?

**Rinneufnecht**, in Branntweinbrennereien. Rinnenechte sind 2—3 Zoll ins Quadrat behauene, und 5—8 Fuß lange hölzerne Träger, an welche (6 Zoll von einander) eiserne Haken angeschlagen sind, um, zu geschwindehem Ab- od. Zulauf der Flüssigkeiten, den Rinnen oben am Kopfe die gehörige Höhe zu geben, 167. II. 294. Zu Grimms Wtb.

**Rinnenmacher**, einer, der Rinnen verfertigt.

**Rinnhafen**, auch (unedel) Kennhafen, die Eisenbänder, die die Rinnen längs des Dachgestimmes festhalten.

**Rinnror**, unedel Kennrohr, das herablaufende Ror einer Dachrinne.

**Rinnstein**. Die Erklärung in Grimms Wtb. ist unzutreffend; auch nicht angezeigt, daß der Rinnstein gewöhnlich sich an jeder Seite der Fahrstraße, zwischen dieser und dem Fußweg befindet, aber auch — zuweilen — in der Mitte einer Straße.

**Rinnsteinfärer**, hießen in Riga scherzweise diejenigen Schiffer, welche zwischen Riga und Lübeck furen. Alte Leute brauchen noch jetzt das Wort. Dasselbe was Hanefärer.

**Rinnstod**, sprechen Einige in Riga für Rinnstein, wie es die Russen in Riga tun: ривштокъ.

**rinsch** (—), rheinisch, mhd. rinsch. Drei tho Last (Zulast) rynschen Wynn, in plattb. Rechen v. 1570; vgl. reinsch.

**Rinzeln**, Strusentrinkel, сѣмкх об. баранъ.

**Riöle**, die, Regal, franz. tablette, Bücherröle. Kammer mit Riölen versehen, 172. 1769. 153; Repositoria od. Riölen, 172. 1776. 27. Riölen oder Fächer (repositoria), ist niederländisch, Lindner in 480. 236 und verweist auf Nichey Idiot. hamb. — Im brein Wtb. riöle, Fach, Schicht, Voort, wo der Länge nach etwas aufgestellt wird, insbesondere Bücher und Krautwaaren, repositorium. In Grimms Wtb. erst aus Campe.

**riolen**. Riölen, ein Land furchenweise umgraben, 480. 236. Im brein Wtb. riölen, ein Stück Landes furchenweise tief umgraben: den guten Grund unter dem Rnik oder Ur ausgraben, und oben

bringen In Slavonischen und Wendischen ist gleichfalls ruu, ruu, aufzuwühlen, furchen In Grimms Wtb. nur aus d. brem Wtb — Man spricht auch rjolen was am Gewonlichsten ist, und rapolen, was unedel erscheint Rapolen u rjolen u rjolen ebenso in Estland, nach 390c. 38 — Mit dem Slavischen hängt das Wort nicht zusammen, es ist Wiedergabe des franz. rigolei, von rigole Rinne, kleiner Graben

**Niolen-Einrichtung**, eine, 172 1805 744

**Ripp**, daß. Das Ripp, auch die Rippe, ist eine runde, vom Stamme abgegangene Scheibe von 4—5 Zoll Durchmesser u 1—1½ Zoll Dicke Das Spiel besteht darin, daß die beiden einander gegenüberstehenden Parteien mittelst derber Stöcke das Ripp der Gegnern zutreiben, lassen sich diese über eine gewisse Gränze drängen, so haben sie verloren In Lett rippe Scheibeln zum Kinderspiel, ist Kiesel Daß man an deutsches Reif denken? Hupel gibt es nicht; es ist aber in Rußland allgemein bekannt Nach Baumgarten (445. 24/25) — Hupel gibt das Wort deshalb nicht, weil das Spiel in Liv- und Estland unbekannt ist. Ähnlich in Gelant ist pabla, ein russ Kinderspiel — Mit Reif, Reifen kann das lett Wort ripa und ripe in Verwandtschaft gebracht werden, das Wort selbst u das Spiel ist aber lettisch und die deutsche Benennung Ripp oder Rippe eine Nachbildung der lettischen Lettisch ripa od ripe bezeichnet eine runde Scheibe und sodann das Spiel, bei dem eine kleine holzerne Scheibe mit einem Stöcke getrieben wird vgl Rippchen und Saugen.

**Rippchen spielen**, lett ripohit Saugen schlagen, 411. I. 226.

**Rippchenpiel**. Lett keris kelle, Schlagel beim Rippchenpiel, 411. 107.

**Rippe**, die Lettisch kneiza Stöck, mit dem die Rippe (im Rippchenpiel) geschlagen wird, 411. I. 116, die Rippe schlagen, kneizat, ebda. Alle schlagen auf uns ein wie auf die Rippe (ein beliebtes Spiel), Pantemus im Gotteslandchen I 87

**Rippe**. Wol unrichtig ist in Grimms Wtb damit Rip, böses Weib, zusammengebracht. vgl. Reib In 476 alt, namentlich weibliche Person. Ein altes Reff Bildliche Übertragung von Reff, Gestell, in seinen verschiedenen Bedeutungen. — Unwahrscheinlich ist die Na-

nahme einer Verwandtschaft mit rjabh fassen, und daher auch unwahrscheinlich, daß dem Worte als urprunglicher Begriff ein Umfassen, Umschließen angehört.

**rippeln**, geringe Bewegungen machen Besonders verbunden mit rappeln. Da hilft kein (sich) Rippeln und Rappeln; er rippelte u rappelte sich, — aber vergebens In Grimms Wtb.

**Rippelrappel**, der, unruhiger Mensch **rippen**. So bleiben gerippte Narben zurück, Canstatt's spez. Krankheitslehre IV 1142.

**Rippenküß**. Die Knochenhauer verkaufen vorderte Rippenstücke.

**Ripperbraten?** Zwei Ripper und ein Kohlbraten, 330 20

**rippsen**, s rappen **rippsprapps**, schnell 210 In brem Wtb. rips raps, in aller Eile In Grimms Wtb scheint das dort verzeichnete rips auf gebehntes i zu deuten, in Preußen hat rips-raps geschärft Selbstlaut, wie bei uns. Rippisch u rappisch begegnen bei uns nicht

**Rippstrapps**, der Ripsraps, der alles an sich raßt, Stender I In Schiller-Lubben ripsraper, da etwas rasch wegreißt.

**Rippsterr**, das, gewonlich der, auch, doch selten, Rippweise, die; oft gespr. Rippsterr, u auch geschrieben Rippsterr; bei Hupel Ribbyperr, Rippenbraten von Schweinen, bei Lange. Rippsterr. Ein Gastwirt in Riga nennt dies Gericht in d rig Itg 1866 wiederholt Ribbyperr Rippsterr heißen die Rippen eines Schweins, die unter der Speckseite weggeschritten sind Bei der Zubereitung als Speise werden sie von innen her eingeknickt, damit man sie rund zusammenbiegen und zusammenbinden kann; die Holung wird mit durchschnittenen Äpfeln u abgequollenen Pflaumen, oder auch mit Sauerkol gefüllt In ders Bedeutung Schweinsrippsterr (oder — er) In Schiller-Lubben ribbesper, in Grimms Wtb Rippsterr, das, gebrauchene Schweinsrippchen Einige nennen, bemerkt Hupel, den Blaten vielleicht richtiger die Rippsterr

**Rippsterrbraten**

**Rippschläger**, Riepschläger, Riepschläger **Ris**, st Reis, Zweig. Riese st Reiser, 328. 16. S 1649

**risch** (—) ehemals oft f. rischisch Zech? Rische Pfenning, im Hapsalfachen

Stadt., überf. v. Urndt in 153. J. 1765. f. Riſchkind.

**riſch** (v), in d. kiefl. Reimchr. „Riſch, aufrecht, gerade; mannhaf, tapfer. Es kommt wol dem am nächſten, was man im gewöhnl. Leben mit ſig bezeichnet. nd. en priſk mees, ein ſiger Kerl.“

Noch jezt in d. Bed. von ſtep, munter; mnd. bedeutet riſch od. riſk raſch und aufgerichtet, gerade, ſchlant. — Daß Wort ſcheint mit рѣзкѣ zusammenzufallen und kleinruſſ. riskyi ſint, welche, ebenſo wie рѣзкѣ auf rѣзати ſchneiden zurückgehen.

**Riſchkind** (-), daſ. So ſchreiben Bergm. und Kupel. Richtiger iſt riſch Kind, d. h. rigiſch Kind, aus Riga gebürtig.

**riſchraſch** (vv), ſehr raſch. Riſchraſch ging es weiter. In 163: riſch: ſchnell, hurtig.

**Riſe**, der, Rieſe. Die Herkunft deſ Wortes gilt für zweifelhaft. Wenn auf ein griechiſches Wort hingewieſen wird, welches Berghöhe, Feiſenſpitze bedeutet; wenn auf lateiniſch verruca Auswuchs, Höcker u. ſ. w., ſo wird vielleicht auch erlaubt ſein, zu erinnern an ruſſ. покръ Wuchſ, pacta wachſen und lat. crescere.

**Riſel**. Rieſel, nhd. riſil, mhd. riſel leichtes Getröpfel; nhd. nur daſ Zw. riſeln; in Eſtland: Wieſengraben. Nach 390c. 51.

**riſeln**, bei Lange rieſeln, vom Getreide, riſen oder riſten.

**riſen**, von den Getreidekörnern, aus der reifen Ähre ausfallen. Dullo (Landwirthſchaft von Kurland) ſchreibt: rieſen, aber: es rieſt; Andere rieſen und rieſten. Der Roggen rieſtet oder rieſtet, wenn man mit dem Schnitt deſ Getreides zu lange geſäumt hat oder große Hiſe eintritt.

Man leidet ganz mit Unrecht daſ Wort aus dem Lettiſchen: reeft, riſt, rittoht. In 411 jedoch nur reeft in ähnlicher Bed.: abfallen, ſich trennen; riſt dagegen rollen, wälzen; rittoht gar nicht vorhanden. Entſprechend alſ Wort iſt ruſſ. рѣстать u. рѣкать, doch nicht in einer Bed., die man mit riſeln, rinnen zusammenbringen kann; in der Bed. am ähnlichſten iſt рывуться. — Im nd. iſt riſen fallen, heraus-, herabfallen, reiſen, riſſeln n. riſten, aber auch ſteigen, ſich erheben.

**Riſenbett**. Die Helden- oder Rieſenbetten, wie ſie in der Mark Brandenburg vorkommen, Pallas Reiſen in Ruſſland. Sonſt: Grabhügel, Hünen-

gräber, Dolmen. In Grimms Wtb. nach Ubelung.

**riſern?** Äpfel und Birn rieſern im Stier, Zwilling, 328. 15. J. 1649, ſangen an zu treiben?

**Riſing**, ehemals auch Riſind, Riſſing, Riſing, Ryſing, Riſing, Riſinghe, Riſinghe, Ryſſygghe, in den älteſten Zeugniffen weiblich, ſpäter männlich. In der Burſprake v. 1376. 42: Auch ſoll Niemand Miſt, Gruſ u. anderen Unflat um die Stadt her, noch in die Riſing führen laſſen. Beim J. 1493: garden by der Riſinghe; over, an der Riſinghe; — noch in die Riſing noch in die Graben Miſt od. Gruſ werfen, 349. IV. 5; ferner durchweg in 477; Ao. 1615 hat daſ Waſſer ſeinen Gang bei dem Waſſelſchwenger in der Riſing binnen Wallen genommen, 174. 1841. 20, aus einer Nachricht jener Zeit; Unſaht in den Riſing führen, 349. XX. 1. 16; die, welche Scheunen bey dem Riſing ausgeſetzt haben, ſollen ſie wieder einſetzen, Broge in 174. 1817. 158 nach Vo. v. 1502.

Seit J. B. v. Fiſcher (477a S. 157) wird daſ Wort für eine lettiſche Kleinenerung deſ — nicht lettiſchen! — Wortes Rige angeſehen. Ein Kenner der lett. Sprache behauptet in 219. 1831. 25, daß der Fluß Rige bei den Letten nicht anders alſ Riſſga geheißen haben kann, wie daſ Diminutiv Riſſing, d. i. Riſſſina unwiderleglich beweife. Da indeſſen die Benennung ſicher keine lettiſche iſt, auch Riſſga und Riſſſina für den Rigebach u. ſpäteren Riſing in keinem geſchichtlichen Zeugniſſe u. ebenſo wenig in irgend einem lett. Wtb. ſich findet, ſo iſt dieſe Behauptung Fiſchers und Späterer anzuzweifeln.

Die Bezeichnung Riſing verdrängt die urſprüngliche (Rige) ſeit etwa 1500 u. iſt jezt, nachdem der Riſing in eine verdeckte Abzugsleitung verwandelt worden, nicht oder kaum mehr gebräuchlich. Doch nennen in neuere Zeit Leute lett. Herkunft die Abzugsleitungen, welche aus Einfallaſchacht und Thonröhren beſtehen, Riſing. Sie ſprechen: einen Riſing anlegen oder machen laſſen; der Riſing iſt verſtopft. Im Lettiſchen aber benutzten dieſelben Leute einen umſchreibenden Ausdruck, alſ wenn ſie daſ Wort nicht für lettiſch erkennen.

Oft wird der Riſing durch daſ Beiw. klein gekennzeichnet. So im rig. Erbebuch beim J. 1548: eynes rumes tuſchen der kleinen Riſing und — belegen;

beim J. 1550: tutschen — und der Keynen Ryszinghe; beim J. 1556: tutschen der Keynen Rysingen und —; ferner in 345. 19: der Feind hat sich in den kleinen Rising an den Wradhof begeben. — Des Risings „Ausgang“ befand sich (nach 477) zwischen den beiden Sandpforten am Wall, d. h. sein Anfang.

Auffallender Weise werden im Erbesbuch zwei Risinge erwähnt. So beim J. 1540: en garden tuschen beyden Risingen; so auch beim J. 1543 und 1556. War der zweite Rising etwa ein Arm des Hauptbaches, nahe seinem Ausflusse, oder irgend ein in der Nähe befindlicher Flußarm?

Im J. 1637 studirte in Dorpat ein Johann Claesson Rising. Er war in Ostgothland geboren. — J. B. v. Fischer (447a. 167 u. f.) hat „der Rising“ gleichsam eine Lebensbeschreibung und auf S. 170 eine Grabchrift in Alexandrinern verfaßt.

**Risingbach.** Bei der Marstallstraße mündete der frühere Risingbach, Wendt in 174. 1841. 28. Ein ganz unzutreffendes Wort.

**Risingbauffeher, Risingbediener.**

**Risingbockwerk,** 477. 145.

**Risingbediener,** Aufseher für den Rising. Ehemals. Risingbediener werden in 349. XIV. 10 erwähnt, ein Risingbediener Peter Ludwig Ballhorn in einem rig. Ratsprotokoll von 1812. s. Risingsherr.

**Risingdrenke,** die. Risingstränke, Tränkstelle am Rising. In der Risings Drenke, 291. III. 17; in 292: Risings Träncke. Oft werden diese Tränkstellen in der Wach- u. Feuer D. v. 1664 u. 1722 erwähnt.

**Risinggrund.** Auf Rising Grund belegenes Haus, 477. 89. Und oft, ebenso wie Risingplatz.

**Risingsherr.** Im J. 1671 wurde den Rämmerern und Risingsherrn aufgegeben, 174. 1814. 137 nach einer damaligen Nachricht. Die Rising war ihrer sorgfältigen Wartung wegen einem Mitgliede E. E. Magistrats zugewandt, 153. J. 1761. 3.

**Risingkanal u. Risinganal.** Risingkanal wurde der sog. Rising nach seiner Eindämmung und theilweisen Verschlüftung (1735) gemeint. vgl. 350. XVI. 1. Ein ebenso schlechtes Wort wie Risingbach.

**Risingmund,** der, Ausflusssstelle des Risings, Risings Ausgang (Anfang) das gegen zwischen den beiden Sandpforten

am Walle (J. 1677). Schon auf dem großen Stadtplane Rigas v. 1612 liegt der Risingsmund an seiner jetzigen Stelle. Den Grund bei dem Risingsmunde unter dem Walle mit Spundpfählen berahmen (berammen) lassen, 350. XXV. 1, um den Einfluß des Hochwassers zu verhindern.

**Risingplatz.** Risingplätze u. Risingplätzchen, 477. 87.

**Risingstränke,** die. In der Risingstränke, 292. III. 15.

**Risingwächter.** Beim J. 1733. vgl. 174. 1861. 250.

**Rißoll,** 155. 2. 294. s. Raßoll.

**rißen** (—), risen. Das Korn rießte stark, 176. 1831. 159; keine Getreideart rießt so wie Hafer, 169. 494.

**Riß.** Widen mit glühenden Zangen für jeden Griff oder Riß (erhält der Scharfrichter so und so viel), 311. Einen Riß haben, Strich, Raufch. vgl. angerissen sein.

**riffeln,** risen. Wenn der Haber im alten Mond gesät wird, so riffelt er seer im reifen, 328. 143. J. 1649; ebenso in 328. 125. J. 1688. — Wenn die Gränen riffeln, auf gleiche Zeit im künftigen Monat, pfleget der Schnee abzugehen, 328. 76. J. 1688.

**riffig.** Balken dürfen nicht krumm, splintig, knastig oder riffig sein.

**Rist** (—) u. **Riste** (—), die; gewöhnlich mit geschärftem i gesprochen. Rnd. riste, risse, soviel Flachß oder Hanf, als man auf einmal durch die Hefel reißt; ist eigentlich eine gedrehte Strehne Flachß, deren 3 oder 4 einen sogenannten Knochen ausmachen, Schiller-Lübßen. Hochd. Reiste, tortis de flasse. — Riste oder Sträne, 390c. 50.

Rist vor Rist ausschlagen, 141; die Risten oder Gorsten, ebda, (ruff. ropcz ist eine Handvoll); Rist vor Rist durchschlagen, 107; die Risten in die Stabbe legen, ebda; die an den Risten sich befindende Hebe mit den Schrapen abtragen, 316. 32; sothane Risten den Eigenthümern zum Überbinden zurückgeben, ebda; die Risten oder Handvolle des Hanfs müssen nicht zu groß oder zu schwer sein, 172. 1780. 153; jede einzelne Riste (ruff. ropcz) des Hanfs wird von dem Wradler geprüft und erst wenn sie genau der bestimmten Sorte entspricht, in das Bund eingelegt. Die Risten von Reinhanf dürfen nicht über 18—20 *℔*. schwer sein, für Tors nicht über 10—11 *℔*., 381. — Das Gewicht

der Risten und der Bünde Hanf ist nach 364. 99 folgendes:

Reinhanf	18—20 <i>z.</i>	6—7 <i>z.</i>
Auswurf	15—16 "	5—6 "
Paßhanf	11—12 "	4—5 "
Torse	10—11 "	3—4 "

Im Letztigen kein ähnliches Wort, und dafür gurste eine Flachsknoche (entsprechend russ. ropers) und auch grifste, eigentlich etwas Zusammengebrochtes, besonderes Heu. Lateinisch roste Strang. vgl. Bauerristen.

**risten** (—), reisen, rijen, riseln. Risten, auch rießen, sagt man vom Getreide, wenn die reifen Körner aus den Ähren fallen, z. B. der Roggen rieftet oder rieftet schon. Einige sprechen: aus-rieften, Lupel.

**Ristendreiband.** Das Schlechtere von allen 4 Sorten des Flachses heißt Risten-Dreiband, 133; Drujaner Rattiger Flachs wird, wenn er mißfarbig oder fleckig ist, verwirrt, d. h. für Wrack erkannt und Badstuben Geschnitten oder Risten-Dreiband daraus gemacht, 132; zur dritten Sorte Flachs gehören (nach 133): Risten-Dreiband, Marzenburger Risten-Dreiband, livl. ordinär Dreiband und Slonek Flachs. vgl. 364. 179.

**Ristendreibandflach.** Den Marienburger Risten-Dreiband-Flach od. Bauer-Risten, — die fünfte Sorte — behält seinen Band; das Schlechtere von dieser Sorte wird in der Badstube zu ordinärem liess. Dreiband-Flach gebunden, 316. 46; der geflochtene Risten Dreiband-Flach wird in 316 aufgeführt als sechste Sorte; nach 133 ist Risten-Dreibandflach die dritte, geringe Sorte Flach.

**Rit**, das, Rieth (Rohr), russ. рерёра. Dem deutschen Worte fehlt das *re*. Dieses *re* u. *me* fehlt auch andern Wörtern: мехокъ Lauge, менаръ Bars, рерёра Reihe, чемыа Schuppe, мыпыра Schraube.

**ritsch** (—), Schallwort zur Bezeichnung des schnell oder mit Geräusch Geschehenen. Ritsch, versetzte er ihm eine Ohrfeige; ritsch, riss das Zeug auseinander. Davon ritschen, ab-, über-ritschen. Verstärkt durch Verbindung mit ratsch. — In Grimms Wtb. nicht angezeigt, ob i gedehnt oder geschärft ist, ebenso wenig hinsichtlich des a in ratsch, welches bei uns stets gedehnt lautet.

**Ritsche**, schreibt d. Kochb. 397 ft. Ritzchen. Ritschen zu stoben, 397. 260.

[**Ritsche**, die, in Tyrol, Wasserlauf/ Canal. Scheint slavisch: рѣка, рѣка?]

**ritschen** (—), einem eins, überreichen, einen Schlag versetzen. Auch in Estland, nach 390c. 168.

**ritschratsch** (—). Ritschratsch brannte er ihm eins; ritschratsch ging es, d. h. Schlag auf Schlag, Ohrfeige auf Ohrfeige u. dgl. vgl. riz-raz u. ripps-rapps.

**Ritt**, der, Begattung, 372. II. 320. Dft. vgl. Grimms Wtb. 3).

**Ritter.** Der Einrichtung, daß die Vasallen des Königs selbst, sowie ihre Dienstmannen, in der Regel beritten zur Heeresfahrt erscheinen mußten, verdanken sie den Namen Ritter und ihre ganze Genossenschaft die Benennung Ritterschaft, 367. 108.

Gemeine Ritter, 367. 181; Plettenberg legte der Harrischen u. Wierländischen Ritterschaft die Benennung: freie Ritter und Knechte bei, 367. 154.

Arme Ritter, ein Gebäck. Durchaus kein ärmlisches Essen, wie Grimms Wtb. angibt. Weiß- oder Franzbrot wird in fingerdicke Scheiben geschnitten; diese werden mit Milch übergossen, mit Zucker, Kanehl und Rosenwasser nach Geschmack zugerichtet, endlich in Ei und Reibbrot gewüllt und auf der Pfanne von beiden Seiten mit Butter bräunlich gebacken. — Sehr beliebt und schmackhaft.

**Ritterbank**, eine, Verzeichniß der adelichen Familien, Budenbrock in 193. II. 234; livländische R. oder Abelsmatrikel, 180. II. 2. 177; den Ritterband, 192. VII. 185 (Landtagsb. v. 1643—59); Einrichtung der R. in Estland 1651, vgl. 367. 266. Noch mehr Veranlassung zur strengen Abschließung der Ritterschaften (in Liv- u. Estland) gab das während der schwed. Herrschaft begonnene und während der russ. Herrschaft vollendete Institut der Matrikel oder Ritterbank, welche im J. 1741 in Osel, 1743 in Estland u. 1747 in Livland geschlossen wurde, 154. I. S. 92; zu der Ritterbank oder Matrikel gehören nur die adelichen Familien, welche von der Ritterschaft in dieselbe aufgenommen sind, ebda S. 100.

**Ritterbruder.** Kein R., 215. 130; die Ritterbrüder hatten kein Eigenthum, selbst Strohsack, Decke u. s. w. gehörte dem Convent des Ordenshauses, 367. 184; den Convent eines Ordenshauses bildeten in der Regel, nach der Zahl der Apostel, 12 Ritterbrüder und der Comtur, als Vorgesetzter, dem der Haus-

komtur für die innere Verwaltung des Hauses zur Seite stand, 367. 185.

**Ritterfane.** Der Rossdienst in Estland wurde durch Carl IX geregelt, auch schon durch Erich XIV, namentlich aber durch Gustaf Adolf. Ein solches dergestalt zusammengebrachtes Truppcorps nannte man schon unter Erich XIV die Ritter- oder Adelsfahne, 367. 202; Reuter von der estnischen R., 340. f. Adelsfane.

**Ritterfahrt,** Reise, Durchzug der Ritter, 399. IV.

**Ritterfest.** An den Hof- und Ritterfesten, 174. 1883. 246, Ordensfest, z. B. am Andreastage.

**Rittergang,** heißt der Weg zwischen der Kronskirche und dem Ritterhause, wahrscheinlich weil ihn der Adel an Landtagen geht, wenn er sich vom Ritterhause in die Kirche und zurück begibt.

**Ritterhaus,** Versammlungshaus des Adels. Der Bau eines Ritterhauses für d. livl. Adel war im J. 1662 genehmigt worden und der dazu von der schwed. Regierung eingewiesene Platz bei der (Jakobi) Klosterpforte am 4. Juli 1668 der Ritterschafft übergeben worden, 347. II. 1. 135. vgl. W. v. Gutzeit in 196. XII. 539—544.

**Ritterkasse.** Ritterschaffts-Kafengelder sind an die R. zu entrichten, 416. 8. f. Landeskasse.

**Ritterlade.** Strafgelber in die R. geben, 343. IV: von denen hier und da zur Ritterlahben zufallenden Lad- und strafgeldern, Residivordnung v. 1678.

**Ritterschafft.** Es darf diese R. (freie Gutsbesitzer und Lehnsträger, oder Adel) nicht mit der Ordensritterschafft verwechselt werden, 367. 108; der Ausdruck R. verdrängt seit Ende des 15. Jahrh. den früheren Mannschafft, 347. II. 366. — Geloben, die R. und Rätthe über hergebrachten Gebrauch u. Gewohnheit nicht zu überfahren, 194. R. R. b. F. C. 138; der Coadjutor des Erzstifts, desgleichen die Landrätthe und R., 369. 6; daß wir Unsre Rätthe, Ritter- und ganze Landschafft an uns betaget (haben), 192. II. 213. mitauer Rec. v. 1572; nach Kirgholm waren die Ritter- und Landschafften, auch die Stadt Riga vorgeladen, 207. 38.

Die Ritterschafft hat ihren eigenen Staat, bestehend aus 12 Landrätthen, einem Ritterschaffts-hauptmann od. Landmarschall und einem Sekretär, 350. XI. 2. 211. Noch heute! Adressen an die R. lauten: An Eine Edle Ritterschafft.

In Riga besitzt sie ein eignes Haus — das Ritterhaus, — in Livland mehre Güter. Sie begreift in sich nur die immatriculirten Familien. — Lupel sagt: Ritterschafft hieß vormalß bloß der sämmtliche immatriculirte Adel mit Ausschluß der anderen Ebellente. Jetzt hat man keine Matrikul, sondern das Adelsbuch; indessen hört man noch zuweilen jenen Ausdruck, sowie das Versammlungshaus des Adels noch das Ritterhaus genannt wird.

**ritterschafflich.** Schulrath, der ritterschafftlich berufene Sachmann für die Landvolkschulen, 370. II. 128.

**Ritterschafftsarchiv,** =Canzellei, =sekretär, =notär.

**Ritterschafftsgüter,** 154. I. 154.

**Ritterschafftskafengelder.** S. Ritterkasse.

**Ritterschaffts-hauptmann.** Fast alle Rätthe, auch der R., waren angekommen, 369. 9 (Livland); in Livland Ritterschaffts-hauptmann, 347. II. 1. 17; der R. (in Livland), 180. III. 2. 660; der Ritterschafft Hauptmann (in Livland), 192. VII. 185 u. f. — Jetzt nur in Estland. In Grimms Wtb. nach Lupel: „früher in Esthland“. — Während der Statthaltereschafftseinrichtung unter Katharina II. hörte diese Benennung auf, begann jedoch von Neuem nach Aufhebung der Statthaltereschafftsverfassung im J. 1796.

Landmarschall und R. bezeichneten in Livland nicht immer dasselbe. In 369a. 92 wird als R. dazumal Heinrich von Tiefenhäufen, und zwar unter den Rätthen und Vertretern des Erzbischofs, genannt, der Landmarschall Joh. Voßhorst unter den Rätthen und Vertretern des Meisters.

**Ritterschafftskassen.** Ladengelder, d. i. ein jährlicher Beitrag zum R. von den Privatgütern, 180. III. 1. 91; der R. in Livland, 180. IV. 2. 481.

**Ritterschafftsstat.** Der Ritterschafftsstaat wurde 1696 aufgehoben, 1710 wieder eingerichtet, 350. XI. 2. 212; der R. wird besoldet, ebda; der R. hatte damals noch keine Besoldung, 180. III. 1. 374; der R. sollte wieder eingerichtet werden, 180. IV. 1. 13.

**Ritterschule.** In Reval bestand bis vor Kurzem eine Ritter- u. Domschule, die keineswegs „die Schüler in den zum Kriege erforderlichen Dingen unterrichten“ sollte, sondern von der estl. Ritterschafft gestiftet und unterhalten wurde.

**Ritterhürzen**, ein Backwerk, 155. 2. 324.

**Ritterstube**. Zur Ritterstube, 192. VII. 185 u. f., (livl. Landtagsb. v. 1643—59); der alte Canzelleiſaal wird der Ritterschaft zur Ritterstube eingewiesen im J. 1653, ebda 202; der Bote war in der R. gewesen, 350. XXVIII. J. 1741. — Die R. war der erste, ursprüngliche Versammlungsraum des livl. Adels. Zuweilen wird von der Ritter- und Landstube gesprochen, in gleicher Weise wie von der Ritter- und Landschaft; in der Restdirordnung von 1678 Ritterstube gleichbedeutend mit Landstube gebraucht.

**Riß**, in Grimms Wtb. 5). Das Wort erinnert an pßsz Schnitt, also Rißen = Schnittßen, und rißen, dieß Heu gewinnen, an pßszsz schneiden.

**riß**. Bei uns stets riß, und ebenso rāz und nicht rāz.

**Rißenkraker**. Das witzlose „Salzstreuen“ der Leute, die unter dem trivialen Namen „Rißenkraker“ bekannt sind, rig. Jtg. 1885. 31. Decbr.

**Riße**, die, in gewöhnlicher, nicht gelehrter Sprache, die Schamriße, rima pudendi. vgl. Grimms Wtb. 5).

**rißig**. Der Zaun ist sehr rißig, hat viele Rißen.

**riß** (-), gewöhnlich in Verb. mit rāz. In Grimms Wtb. riß, holländ. rits, Bezeichnung für eine schnelle Bewegung, gern mit rāz verbunden. In 476: rits, u. gew. verbunden mit rāts, auch riz-rāz geschrieben. In Grimms Wtb. mit geschärftem i, in Preußen wie bei uns mit gedehntem. In gleicher Bed. wie rißsch, welches in 476 nicht bezeichnet wird.

**Rißen**, das, unnützer Weise Riezen geschrieben; von Einigen (wie auch in Efland!) Riezen genant; in 397: Rißen. Die Rißen, 328. 89. J. 1649; Rißen, 328. 79. J. 1689. — Lindner (480. 236) schreibt Rißen. In Preußen (476) wie bei uns: Rißen, auch Reizze, Reizte, eßbarer Schwamm, Reizter, Rietsching, agaricus deliciosus, poln. rydz, rydzek. Schon in 166c. XXIV—XXV. 481 abgeleitet v. russ. рѣзиль. Im Vettischen Szènes. — Das russ. рѣзиль leitet Miklosich im etym. Wtb. auf рѣзиль rotbraun zurück; cz. rysee Röhling, Reiste, Reizter, poln. rydz Reizter, magyar. rißkow, schwed. riaka agaricus deliciosus.

Rißen ist bei uns nicht gleichbedeutend mit Reizter oder Agar. deliciosus;

begreift vielmehr alle Schwämme oder Pilze. „Birkenriezen, bemerkt Lupel in 182, achtet man nicht sehr; Gräzenriezen hält man für die besten, sie werden gekocht, gebraten, sonderlich eingesalzen, zu Salat, und vertreten bei dem Bauer die Stelle des gesalzenen Fisches; Manßettenriezen, sind zart; grau Eschenriezen ist der Bauer; Stubbenriezen; braune Riezen, sind wohlschmeckend, aber etwas verachtet.“

Gegenwärtig werden besonders geschätzt: Borowiken und Berselapps; auch Gailings.

**Bibliçh**: kleines Kerlchen od. Mädchen. **rißen** (-), einem eins, reißen, überreißen.

**rißraz**. Zur Bezeichnung von etwas schnell und mit Geräusch Geschehenden. Rißraz, riß er ihm eins, (gab ihm einen Schlag).

**Robben**, wurden im Scherz die Einwohner Werros? genannt, rig. Tagebl. 1890. 50. Woher?

**Rödel**. Ein Chormantel od. Röchel, 193. II. 2. 1607. (J. 1561); ein Choröchel, ebda 1605. In Grimms Wtb. nur als R. Röcheln.

**Rod**. Schneiderpurs, daß er einer Magd unter den Rod gegriffen, gestraft auf 1 Thaler, 349. XXV. 1. J. 1665/6. Dfter. vgl. Schurz.

**Rodpelp**, Pelzrod.

**Rödtschen**. Alle verblümbte Sammitten klein Rödtschen, 309c. J. 1593.

**Rodtschlip**, der, Rodtschpfl, 210.

**Rodtschöpf**, die, st. Rodtschoß, der.

**Rodau**, die. In Schiller-Libben rodoge, roddoge (rötoge), der Fisch Barbe (in Stralsund). Im brem. Wtb. rodogen Rothaugen, eine bekannte Art Fische mit einem roten Ring um die Augen. Bei Lange: Rodauge. vgl. Rodauge. Den ältesten Beleg für Linland finde ich in 329. 67. J. 1695 (1661): von den Rodauen.

**Rodangenneh**, lett. raudenis, Lange.

[**rode** und **roda**, in Orts- u. Familiennamen des mittleren und nördlichen Deutschland, soll nach Grimms Wtb. dem oberdeutschen reut entsprechen und durch Roden gemonnes Land bedeuten. Das auffallend häufige u. ausschließliche Vorkommen dieser Namen in ehemals slawischen Gebieten macht diese Annahme zweifelhaft; man könnte als wahrscheinlicher ansehen eine Bildung mit elbslawischen gord und hrod, gord — gorod Stadt. Dasselbe findet auch statt in dem zweiten Vortheil mancher Namen: gerode,

z. B. in dem ganz undeutsch klingenden Wernigerode und Winzingerode. Selbst das rade in Apenrade kann hiezu gehören, da Slawen bis in Schleswig hinein fibelten. Röde, roda wäre, scheint es, eine ebenso slawische Endung wie leben und legen in deutschen Städten derselben elbflawischen (polabischen) Gesungen.]

**Röde**, die, mit Wald oder Gebüsch bewachsenes Land, Rödung. In dieser Bedeutung kommt es in dem alten livischen Bauerrecht vor, welches Andt (179. II. 28) hochdeutsch wiedergibt: So einer des andere Röhde fällt, hat verbohret 9 Mark, d. h. die auf irgend einer Stelle befindlichen Bäume oder Gebüsche abhaut.

**Rödeland**, Buschland oder Röbeland, 366. 53. Anm.

**Röden**, der, im Schäklungsverfahren für livl. Buschlandereien: Neumannskraft, Röhden und dunkelgrünes Gras. Wol Druckfeler st. Roden. Kornrade oder Kornraden ist bei uns *Agrostemma githago*.

[**roden**, urbar machen, reuten. Hier ungebräuchlich, selbst unbekannt. Die slav. Verwandtschaft ist in Grimms Wtb. nicht berührt. Zu roden, reuten gehört *ryti*, riti graben; selbst die oberdeutsche Bedeutung: bewegen, rühren kann in slav. *ryti*, riti wülen wiedererkannt werden.]

**röden**, ein Stück Land durch Verbrennen des auf demselben befindlichen und gefällten Busches oder Waldes zu Ackerland machen. Es ist also nicht gleichbedeutend mit: roden, reuten, umbrechen. Bergmann schreibt: roden. Ihre erklärt schwed. *rödja terram incultam excisais arboribus demtisque saxis ad cultum redigere*; ruda, rydja, rydzal: locus sationi accommodatus per excisionem arborum.

Rein Röden soll gestattet sein, außer der Wiesen- und Ackerrodung, 193. II. 333; röden, d. h. Holz niederhauen und verbrennen, um Felder daraus zu machen, ebba 343; ein junger Wald, tauglich zur Wiederholung des Rödens, 190. 79; das Röden, 216. 7; man soll im Röden lange Stoppen lassen, 328. 116. 3. 1649; wenn das Land mit Bäumen bewachsen ist, so muß man die Bäume aushauen, ausreuten, oder röden, und die Arbeit wird die Rödung genannt, 447. 5.

Das Abbrennen der Wälder oder das fog. Röden war eine Hauptoperation der

Landwirthschaft. Gubert (328) fängt den zweiten Theil seiner Arbeit damit an, sowie auch schon in der Urk. von 1428 Kersten v. Rosen den Ort beim Arensburg zu dem Acker gerödet und ungerödet verließ, 347. II. 2. 241.

**Röder**, der. Das Rindvieh hat 4 Ragen: Erstlich der große Wanst, lat. rammen; zweitens, das Rehförmige, der Röder, *reticulum*, 3. B. v. Fischer (447. 163). In Grimms Wtb. nach Abellung: der Roden, aber als vierter Ragen genannt.

**Röder**, selten Röder, einer der rödet. Röder, der rödet, 210.

**Rödung**. 1) Fällen und Abbrennen eines Gehölzes, um Ackerland zu machen. Eine R. brennen; eine R. anzünden; R. schlagen od. hauen. Wenn das Land mit Bäumen bewachsen, so muß man die Bäume aushauen, ausreuten, oder röden, und die Arbeit wird die Rödung genannt, 447. 3; die Bauern brennen die Rödungen am liebsten im Westwinde, aber nimmermehr im Nordwinde, 328. 102. 3. 1688; wenn man Rödungen macht, so soll man im Röden lange Stoppen lassen, 328. 116. 3. 1649; Rödung brennen, 193. II. 322; Rödungen brennen, 193. II. 2. 1209; ehe die Rödung vollkommen ausgebrannt ist, ebba; die Rödung nicht früher anzünden, ebba; im starken Sonnenschein brennen die Rödungen nicht; darum sie nicht vor Glock 2 anzünden, 328. 102. 3. 1688; eine R. anstecken oder brennen, 329. 60; auf dem Plaz, wo Rödung gefällt und gebrennet werden soll, 185. 524; Rödungen fällen, 330. 3; das Rödunge hauen, 328. 106; die Rödung und großen Bäume fällen und aushauen, 328. 24; Rödung hauen, 185. 502; in Eßiland, woselbst man wenig oder geringe Rödung schlägt, 329. 17; Rödung schlagen, 180. IV. 2. 150; man schlägt Rödungen, 176. 1833. 139; der welcher die Rödung verrichtet, 185. 524; hatten die Rödungen die bebüschten Höhen gelichtet, 190. 130.

2) Das mit Wald oder Gebüsch bewachsene Land, welches man zu Acker macht. Welche Rödungen nicht genugsam bewachsen, und sein nicht recht eingefaulet, die brennen nicht wohl, 328. 102. 3. 1688; die Fußgänger (die Fußarbeiter) auf die Rödung oder nachm Busche schicken, 329. 1; Rödungen erkennen man an ihrem Baum- u. Strauchgewächs, welches vom Grunde zeigt. Die besten Rödungen werden gemacht

an denen Örtern, da — 328, 101., J. 1688; ob viel Byrsen (lett. birse Birken- oder Laubgehege) und Röbungen nach (nahe) dem Hofse, 195. V. 284 u. f. (livl. Rechtsgeuohnhtn.); eine aus der Wurzel gehauene Röbung schießt nie nach, 201. II. 28; Röbungen von dem kleinen Gefträuch reinigen, Stender; eine Röbung ober Heuschläge räumen, ebend. vgl. Strauch abröden.

3) Das durch Röhden gewonnene Ackerland. Röbungen, so heißen die durch das Röhden entstandenen Buschacker, 193. II. 353; in Röbung(en) giebt das Korn viel aus, 176. 1833. 207; auf Röbungen säen; auf Röbungen gebeißt der Roggen schön. Daher: Röbungsrüben. In Deutschland Neubrück?.

Wiesen- und Ackeröbung, d. h. „Röbungen, welche gemacht werden, um Wiesenland oder Brustacker anzulegen.“ Buschröbung. Rüben in den Buschröbungen säen, 328. 25. J. 1649. — Roggenröbung u. a.

**Röbungsacker.** Ein niedriger nasser Boden taugt nicht zum R., 447. 6.

**Röbungsbrand,** der, s. d. folg.

**Röbungsbranden.** Das R. kostet viel mehr Brennmaterial als das Rüttsbrennen, 168. 249; beim Röbung(s)brennen muß die Windrichtung berücksichtigt werden. vgl. Supel in 434. I. 13 und 19 über den Unterschied von Rasenbrennen und Röbung.

**Röbungschlägen,** das.

**Röbungsfeld,** Röbungsacker.

**Röbungsland,** durch Röbung gewonnenes Land oder Feld. Röbungsland, 185. 447; Röbungsländer, 185. 508; Röbungsländer hauen, 193. II. 328; ausgebrauchtes Röbungsland, ebda 1253.

**Röbungsländererei,** die, Röbungsland. Röbungsländerereien, was Röbungsländer oder Röbungsland.

**Röbungsplatz.**

**Röbungsrüben,** sehr schwachste Rüben, auf Röbungsland gezogen, Supel.

**Röbungsstrauch,** 201. II. 28.

**Röbungswald.** Brenn- und Röbungswald, 172. 1792. 276.

**Hof und Hoff,** der, 1) Schornsteingewölbe. Das Wort begegnet zuerst in einer livl. Urkunde aus dem Ende des 14. Jahrh. (399. № 1517. 3): ok gebeden wi dat dar nemant schal backen edder bruwen, it si dan ein dudesch man, und hebbe einen guden schorstein oder einen guden roef. Dann öfters in Gubert (328), welcher Hoff schreibt. Nach der Beschreibung von Gubert: ein Gewölbe

aus dünnem Holz, unten u. oben stark mit Lehm bestrichen oder beworfen, ruhend auf einem starken Rahmen, wenn möglich von Eichenholz, der 4 Ellen hoch von der Erde sein muß. vgl. daselbst S. 98. J. 1649 und S. 87. J. 1688.

Das mnd. rōf bedeutet 1) Decke, Deckel; 2) die Bogendecke auf dem Hintertheil eines Schiffes, die als Wohnung des Capitāns, des Schiffsvolks u. s. w. dient. Als dritte Bedeutung haben Schiller-Rüben Rauchfang, doch mit einem Fragezeichen und nur nach der oben erwānten Urkunde.

Daselbe Wort begegnet im Niederdeutschen: rōf und im Englischen: roof, aber nicht in derselben Bedeutung. Diese findet sich nur im Lettischen rohwis u. rohwe, welches in 411 erklärt wird: Gewölbe über dem Feuerherde; der Feuerherd, der ein Gewölbe über sich hat. Ferner im estnischen rōw Dach u. Rauchfang; das finnische roppe, Gen. rove hat nur die Bedeutung Dach. V. Thomsen (über den Einfluß der germanischen Sprachen auf die finnisch-lappischen) erklärt das finnische und estnische Wort als aus dem Germanischen hervorgegangen. Indessen erscheint diese Behauptung nicht ganz unfraglich, da engl. roof, nd. rōf nur die Bed. von Dach oder Gewölbe, nicht aber von Rauchfang in sich schließen und das, was bei uns einen Hof darstellt, ebenso auch die ganze Herstellungsart des Hofs oder Rauchgewölbes eine ganz eigenartige, nur bei uns gebräuchliche ist. Sollte das Wort ein lettisches oder estnisches sein, so hätten wir noch 2 Bedeutungen hinzuentwickelt, die dem lett. und estnischen Wort fremd sind: Ruß und Schorf, Grind. Sehr entsprechend ist unserm Hof das preussische Rōch, welches nach 476 Rauch und Rauchfang und Herd bezeichnet.

2) Ruß, im Schornstein oder Ofen. Der Schornstein ist voll Hof. Diese Bed. ist noch heute im Mittelstande Rigas gewöhnlich.

Das Wort Rauch soll in keiner urverwandten Sprache sich finden. Man könnte indessen heranziehen russ. kypesa Rauch und kypary rauchen. In diesen Wörtern fände eine Verfestung der Buchstaben statt: k für r und r für k.

Zu Grimms Wtb. ist, was Rauch betrifft, hinzuzufügen 1) der Rauch schlägt herunter oder nieder, wenn er aus einem Schornstein nicht in die Höhe treibt,

sondern abwärts. — 2) eine Speise, Suppe, Thee ist mit Rauch, d. h. schmeckt nach Rauch, und zwar dadurch, daß beim Kochen Rauch hineingeschlagen ist. — 3) Die Schiffer sprechen: die See ist voll Rauch und daher keine Fernsicht möglich, — im Sinne von dickem Nebel. —

Die übertragene Bed. von Rauch für Haus findet sich auch im älteren russ. *кыпенъ*, welches in der Bed. von rauchendem Herd begegnet. — Die Bed. Zins mögte slawischen Ursprungs sein, da sie nur in der Lausitz begegnet.

**Koff**, der, was Kof. 1) Gewölbe über dem Herde. Wer nicht Mittel zum Schornstein hat, der machet einen Koff, 328. 98. J. 1649; treug Fleisch muß man über dem Koff machen, ebda S. 100. J. 1649. Ebenso in den späteren Ausgaben dieses Werks. In 291 und 292 begegnet die Vielzahl Köffen. Die Köffen und aus den Kellern ausgezogenen Köhren sollen abgeschafft werden, 291 und 292. l. 4. Dagegen in der spätern Feuer- und Brandordnung Rigas von 1768 (82): kein Koff oder Bogen über den (dem) Heerd soll weiter zugelassen werden. — Man sieht, daß im 18. Jahrh. keine Feuerungen mehr, z. B. von Schmelzöfen, in den Kellergeschossen sich befanden, wie es noch die Kämmerergerichtsprotokolle (365) für das Ende des 17. Jahrh. darthun. In den Fundamenten war eine Öffnung, ein „Loch“, durch welches Funken und Rauch zur Straße oder zum Hof hin ausströmten. Köffe aber waren noch in Gebrauch. — 2) Ruß im Schornstein. 3) Schorf, Grind. Diese Bed. nur bei Hupel; mir ist sie nicht bekannt; für das Wort in der ersten Bed. schreibt er Koff: Rauchfang, Rauchgewölbe, Küche ohne Schornstein.

**röffeln**, sich, sich balgen, sich zanken, sich herumreißen mit einem. vgl. röffeln.

**röffen**, röfen, rößen, ropfen, rausen. Ein Hwesshausen, wor von jedermann sichier was geropfet und gezopffet, 195. Hennig Chr. 245, gerupft und gepupft; hat sich mit der langen Were (der russische weibliche Taufname Wera?) geröst, 349. XXVII. 1. J. 1596/8; zween Bauwren, so sich mit einander geröstet, ebda J. 1610; B., daß er sich mit H. geröstet, 20 Mr. Strafe, ebda 1620; sich geröstet, haben, 350. XV. J. 1623; den Bart ausgeröstet, 349. XXVII. 1. J. 1596/8. J. ropfen.

**Koffküche**, Küche, deren Herdrauch unmittelbar in den darüber befindlichen Schornstein aufsteigt, Sallmann in 396. XXXIV. 6. Diese Erklärung scheint der Bedeutung von Kof nicht zu entsprechen, oder doch nur der Bedeutung des estnischen row.

**Roggen**. Der blühende R. dampft, stäubt, d. h. der Blütenstaub verbreitet sich in der Luft über dem Felde.

**Roggenader**. Muß guter Beschaffenheit sein, 328.

**Roggenblumen**, werden von Einigen die Kornblumen genant. Roggenblumen, Stender. Rodenblume, Kornblume, Lange. Zu Grimms Wtb.

**Roggenblüte**. Die R. hat gedampft, Stender. In Grimms Wtb. aus Graf Stolberg.

**Roggenbund**, das, Roggengarbe, Hupel. **Roggenefuhr**, die. Die Roggenefuhr ist bei günstigem Wetter beendet (worden), rig. Tagebl. 1890. 172, das Einführen vom Felde in die Rige.

**Roggenefaat**, die. Die Roggenefaat machten wir am 2. August, d. h. säten Roggen. J. Roggenfaat.

**Roggenfurche**, wagge, Lange; in 411: waga Furche.

**Roggenfure**, die. Bauern, mit Roggen-Fuhren zur Stadt gesandt, 172. 1776. 105.

**Roggenfeld**. Den 4 Einspännigern ihre Roggenelder, jedem 10 Lof à 18 Mr. zu zahlen, 720 Mr., 349. XXII. 1; dem Oberpastor und den übrigen Predigern Roggenelder, dem ersten 6 Thlr., 349. XIV. 10. In dieser Specification bekommen die Prediger: Weins u. Brodgelber 30 Thl., vier Besendungselder 46, Roggenelder 6 Thl.

**Roggengras**, die hervorgerohte Roggenfaat bis sie anfängt zu schossen, Hupel. Die Roggengräser überragten den Hafer, 176. 1837. 25.

**Roggenkneiter**. Der Roggen-Kneiter, 239.

**Roggenland**, Roggenfeld. Die Roggen-Lande aufspflügen, 328. 25. J. 1649 und 22. J. 1688.

**Roggenlast**. Die Größe der Schiffe wird nach Roggenlasten bestimmt. Ein Schiff von 100 Roggenlast groß, 143. Genüßlicher: Schiff von 100 Roggenlasten.

**Roggenlotte**, die, Roggenfeld.

**Roggenröbung**. Roggen-Röbunge brennen, 328. 28. J. 1649; Roggen-Röbunge brennen, 328. 25. J. 1688.

**Roggen[sat]**, 1) das Aus säen des Roggens. Da die R. oft unter der Egge geschieht, nachdem mit dem Pfluge vorgearbeitet worden, 175. 1826. N. 25; ungefähr 8 Tage nach Beendigung des letzten Korbpfuges beginnt die Roggen[sat], 168. 34, d. h. das Säen des Roggens. 2) Roggen zur Sat. 3) der aufkeimende Roggen. Ein gänzlich verschreinen der gelaufenen jungen Roggen[sat], 201. I. 416.

**Roggen[sat]feld**, Feld zur Besäung mit Roggen; Roggen[sat]feld. Roggen[sat]feld.

**Roggen[schnitt]**. Den ersten R. hatten wir am 20. Juli, d. h. am 20. Juli begannen wir, den Roggen zu schneiden.

**Roggen[sport]**, wurde zuweilen die Rauensport in Riga genannt, 228. 4.

**Roggen[soppel]**, die. Erbsen in die R. säen, 328. 123. J. 1688; wenn die umgepflügte R. egegt wird; man läßt die R. umpflügen.

**Roggen[svogel]**, lett. sehjas putnis. In Grimms Wtb. eine Nachfalterart.

**Roggen[swiebaden]**, für Soldaten. 1793. 71.

**Rogom**. Rogomm, ein Getränk, das Broke anführt, dessen Bedeutung u. Abstammung ihm aber unbekannt ist. Das franz. rogomme? vgl. Rugum.

**roh**. Einen rohen Hals haben; der Hals ist mir roh. Ebenso: Rohigkeit des Halses, Wundgefühl in demselben.

**Rohorn**. Das R. mit dem trocknen durch einander schütten, 329. 34.

**Rokos**. Ein Rokos gehabt, 350. XV. J. 1632, „soll wol Schlägerei heißen“, meint Broke. — Es ist das russ. pokóms Aufruhr, Empörung, poln. rokosz, kleinruss. rokoś, cz. rákos Lärm. Ein Wort ungewissen Ursprungs.

**Röllchen**, seltner Rollchen, von Baumwollengarn, Zwirn u. dgl., wie sie aus Fabriken geliefert werden. vgl. Rolle 2) in Grimms Wtb.

**Rolle**. Das Grimmische Wtb. verläßt die ältere Annahme, daß das franz. rôle und rouler deutschen Ursprungs ist und sieht Rolle ebenso wie die entsprechenden roman. Wörter für entstanden an aus lat. rotula (us), durch eine Zusammenziehung. Das latein. Wort bezeichnet aber nicht Rolle, sondern, wie rota Rad, nur Rädchen. Es müßte nun auffallen, daß in d. german. wie roman. Sprachzweigen das lat. Wort überall eine Zusammenziehung erfahren und zugleich überall eine dem latein. Wort fremde Bedeutung angenommen hat. Auch könnte auffallen, wie aus lat. rota sich franz.

roue, und aus rotula rôle u. s. w. gebildet hat. Kommt selbst das deutsche Rolle erst später vor, so ist es doch schon altnordisch bezeugt. Alle diese Gründe könnten veranlassen, einen Zusammenhang zwischen den german. und roman. Wörtern und dem latein. rotula abzulehnen u. anzunehmen, entweder, daß die german. Wörter dem Romanischen, oder daß die roman. Wörter dem Deutschen entlehnt sind. Ohne Zweifel ist die Bed. des deutschen Wortes Rolle: Verzeichniß und Aufgabe eines Schauspielers dem Französischen entlehnt. 1) Apparat zum Ausdreschen des Getreides. In die Rolle gehen: dreschen. — 2) Maschine, zum Verrollen eines Aderfeldes. 3) Bei den Gemeinden oder Gilden soviel als ein Beitrag, der freiwillig geschieht, Gabelsch (325). 4) Verzeichniß. Solche Rollen oder specificationes, bei ankommenden Schiffen, 349. XV. 6. J. 1621; gemäß voriger Zoll-Rolle Licente nehmen, 349. II. J. 1656. Ein Moskowischer Munster[schreiber] kam zu uns, der alle Rollen von des Feindes Armée bei sich hatte, 223. Bei der Monsternung sollen die Knechte ersuchen bei ihren Namen abgerufen, und in die Rolle abgeführt werden, 192. VII. livl. Landtagsb. v. 1643—59. vgl. Land-, Rostbienst- u. Schiff[s]rolle. — 5) Der Knabe war gekleidet in einen grauen Rock mit einer weißen Rolle umgürtet, 349. XI. 1. In anderen Abschriften: Scherf. 6) Rolle, schlechtweg ist, Wäsch[er]rolle. Ebenso in Estland: Rolle, die Mangel, unter der man die Wäsche rollt und glättet, nd. rulle, 390c. 39. Zu Grimms Wtb. 4. b).

**rollen**. Wie mit Rolle verhält es sich wol auch mit rollen. Dieses soll sich aus mlat. rotulare entwickelt haben, aus dems. Worte aber auch rouler. Da das franz. rouler sonst keine entsprechenden Wörter im Italienischen u. s. w. aufweisen kann, so ist wahrscheinlich, daß rouler dem deutschen rollen entsprungen ist. — Bemerkt man noch werden, daß die Bed. von rollen: sich herumtreiben auch dem franz. rouler eigen ist.

**Rollensach**. Das R. ist auskömmlich besetzt. Im Theater. Zu Grimms Wtb.

**Rollenschaiber**, am Portorio. Theat[er]s.

**Rollersche**, die, Rollfrau. Im Scherz.

**Rollfrau**, die Wäsche rollt.

**Rollgarn**, die Rolle 4 Cop., rig. Stg. 1858. 198.

**Rollhang**, der, Rouleau, an Fenstern.  
**Rollholz**, Mit dem R. Teig aus-  
treiben.

**Rollje?** ein Fisch. Sieben. Rolljen,  
Karaußen, 199. 421.

**Rollkammer**, in welcher Wäsche gerollt  
wird. Seine Herrlichkeit Herr Burger-  
meister Melchior Dreling 1 Rollkammer,  
gibt jährlich —, 477. 54; eine Ge-  
schirrs- u. Rollkammer, 172. 1772. 327.  
Des Alters wegen!

**Rollklops**, der, dünne ausgeklopfte  
Scheiben Rindfleisch, welche, mit schmack-  
haftem Füllsel verschiedenartiger Zu-  
sammensetzung etwa 2 Finger dick zu-  
sammengerollt u. festgebunden, im Gra-  
pen gar gekocht und geschmort werden.  
In 397. 54. 55 u. 67: Koulletten (von  
Rind- oder Kalbfleisch).

**Rollmops**, der, saurer Häring. Die be-  
liebtesten Rollmopse sind wieder zu ha-  
ben in der Bude —, in rig. Ztgen  
v. 1891 und schon früher. Auch in  
Deutschland.

**Rolllage**, die, Einfassung mit Steinen.  
Beschwert sich, daß R. die Rolllage oder  
Rand (Kante) der zwischen beiden Dä-  
chern stehenden Giebelmauer zu bauen  
sich weigerte, 365. J. 1680. Zu Grimms  
Wtb.

**Rollpferd**, Dreschpferd. s. Rolle 1).

**Rollsaum**, in der Näherei: die Kante  
des Zeugens wird hineingerollt oder dop-  
pelt zusammengebogen, um das Aus-  
rutschen zu verhüten.

**Rollsülze**, die, die zusammengewickel-  
ten, dann gekochten u. gepressten Schwan-  
ken von jungen Schweinen; kalt mit  
Eisig genossen, Hüpel. Zu Grimms Wtb.

**Rollwagen**, Rolle. Niedrige rigische  
Rollwagen, Lasten zu führen, leht fun-  
nischj ob. zuneschj, Stender 1; in 411  
nicht! In 353. 101: Rolles-Wagen, der  
oder die Schäse. Zu Grimms Wtb.

**Rollwäsche**, entgegen der Plättwäsche.  
Zu Grimms Wtb.

**Rollwerke**, werden kleine Einrichtun-  
gen genannt, auf denen schwere Körper  
gerollt werden. Hebebäume, Rollwerke,  
zum Ausheben von Steinen aus den  
Rummeln, 174. 1813. 85. s. Strom-  
flüger.

**Roman-Cement**, oder römischer Ce-  
ment, unterschieden von Portland-  
cement.

**Römling**. Zweijährige Römlinge  
(Schweine) leichtern lassen, 328. 21. J.  
1649 und in späteren Ausgaben.

**Rommel**, der. Im Rommel kaufen.  
s. Rummel.

**Rommel**, der, Rummel, Gelbe, Wasser-  
sturz. s. Rummel.

**Rönne**, die, im 17. und 18. Jahrh.  
oft st. Rinne. Aus dem nd. Die Rönne  
auf ihrem Schuerbalken auflegen, 365.  
J. 1666; die Rönne (Rinnstein) zu-  
brücken lassen, ebda.

**Rönnefenster**. Ede krauft durch das  
R., 349. XI. 1.

**Rönneschmirer**. Dem Schuren oder  
Rönneschmirer, 349. XXII. 3.

**Rönnestein**. Die Zubereitung des Rön-  
neins, 365. J. 1666; zween Paupren,  
so sich, — in den Rönnestein zuwühlet  
und zukreten, 349. XXVII. 1. J. 1610;  
Rönnestein, ebda oft; in den Rönne-  
stein, 244.

Im 16. u. 17. Jahrh.: eine Breite  
oder Breitenausdehnung von 6 Fuß.  
Das gemeine Gesetz von 12 Fuß oder  
2 Rönnesteine käme hier nicht zu flatten,  
365. 1681; sein Haas were über 12  
Fuß und über 2 Rönnestein von der  
Kirchen abgelegen, ebda; hat Klägern,  
weiln der Ercker über 2 Rönnesteine,  
mit seinem Gesuch abzuwerfen, 365.  
J. 1683; so wäre die Gewohnheit, daß  
wenn Jemand über 2 Rönnesteine von  
dem andern bauete, 365. J. 1698; sin-  
temahlen die Strafe weit genug und  
über 2 Rönnestein wäre, ebda.

**Roof**, der, Rauchfang, Rauchgewölbe,  
210; bei Hüpel ebenso und zugleich  
Rüche ohne Schornstein erklärt. s. Hof.

**Rop**, der, Ofenrücke, bei Hüpel Roop,  
nach dem Estnischen. Sie gehen von  
Ofen zu Ofen mit dem eisernen Roop,  
Bertram in halt. Skizzen. Nur in  
Estnisch-Land vorkommend.

**ropfen**, Flachs, raufen.

**Rorblüte**. Rorblüten, die in den  
Bächen wachsen, 227. 296.

**Röre** (Röhre), die, oft st. Ofenröre,  
Nische im Ofen. Schon bei Hüpel und  
heute.

**Röre**, das, Rührei, 210. Eine Speise  
aus Ei. nd. rör-ei. Nicht selten.

**Roreisen**. Rinnen mit dazu gehörigen  
Rinn- und Rorreisen, 172. 1787.  
363, d. h. die Eisen, welche das an der  
Hauswand herablaufende Ror befestigen.  
rörig. Ein-, zwei-, dreirühriger Schorn-  
stein.

**Rorleger**. Ein tüchtiger Rorleger  
kann sich melden bei, 361. 1891. 163.  
Für Gas- und Wasserlören.

**Rornägel**. Rornägel beim Verroren  
gebraucht, nicht bloß bei Zimmerdecken,  
wie Grimms Wtb. anfürt.

**Korpenne**, die. Steuerrad mit Kette und eiserner Rohrpenne, 172. 1834. 47; ein Rohr und Rohrpinn, 172. 1784. 97.

**Korreif**, der, Reif oder Rauchfrost, Lange. Ebenso in 476: Rohrreif, der eisige Reif, der sich bei Nebelfrost an die Zweige der Bäume u. s. w. ansetzt, Rauchreif, Rauchfrost. — Falsch st. Kohs oder Rauchreif.

**Korreiben**, reifen, Reif frieren, Lange. Ebenso in 476: rohrreiben. — Falsch st. rauhreiben.

**Korreihe**. Rohr- und Schlauchspriken, 145.

**Korstud**. Die innere Bekleidung der Wände muß Rohrstud sein; 478.

**Korwalze**. Rohrwalze der Klempner, rig. Zeitung 1870.

**rosa**. Wie befinden Sie sich? — „Nicht rosa!“ d. h. nicht am Besten. vgl. lila.

**rosafarben**, gem. st. rosenfarben. Rosafarbene Laune.

**rösch** (—), bei uns ausschließlich auf Backwerk und Gebratenes bezogen, in jeder anderen Bed. unbekannt. Bergmann schreibt rösch, räsch und reesch, Hupel im Idiotikon reesch und rösch und sagt: so hört man einen Ferkelbraten nennen, wenn dessen äußere Haut nicht verbrannt, aber doch so hart ist, daß sie unter den Zähnen knackert.

Grimms Wtb. sieht das Wort für eine Nebengestalt von rasch an, da dieses auch in der Gestalt räsch, risch, rösch und räsch vorkommt. Diese Ansicht wird sich kaum bezweifeln lassen hinsichtlich derjenigen Bedeutungen, welche mit der Bed. von rasch, d. h. schnell, kräftig-beweglich, scharf und heftig zusammenfallen. In der Bed. 3) d. h. spröde, harsch u. ä. ist es aber wol ein Wort für sich, ohne Zusammenhang mit rasch; desgleichen in der Bed. 2) auch in d. Bed. 5) und 6) des Grimmschen Wtb.; kaum auch in der Bed. 2), d. h. steil, abhängig (von Dächern).

Grimms Wtb. sieht rasch u. s. w. für ein gemein-germanisches Wort an, dem urverwandt nichts sicher entspricht. — Die Gestaltungen räsch, räsch, rösch und risch deuten aber deutlich auf russ. рѣска von рѣсарь.

**Rösche** (—), die, bei uns nur auf Backwerk u. Gebratenes bezogen. — Die in Grimms Wtb. angef. Bed. Wassergraben scheint auf slav. рѣка zu deuten. Aus diesem fremden Rösche ist weiter das Zw. rösch, einen Wassergraben ziehen, hervorgegangen.

**rösch** (—), Backwerk und Gebratenes, rösch machen, so braten, „daß die Kruste unter den Zähnen knackert“. Durch feuchte Luft weich gewordene Zwiebacken werden im Ofen neu geröstet.

**Rose**. So geht es, wenn man die Rosen im Schnee will brechen, 194. Nyst. 61, d. h. etwas Unmögliches unternehmen. vgl. Grimms Wtb. 1170. g. — Wer Rosen brechen will, darf die Dornen nicht scheuen —, eigentlich u. bildlich: wer etwas Schönes erreichen will, muß vor Hindernissen nicht zurückschrecken.

Als Krankheit, Kottlauf. Die Ärzte unterscheiden die „wahre“ Rose von der falschen, dem Pseudoerysipelas; sie sprechen von „wandernden“ Rosen, Erysipelas ambulans oder serpens. Wandert die Rose, so wird sie von einigen Ärzten mit Blasenzügen verfolgt, 372. II. 201. Man hat eine „blasige“ Rose, erysipelas bullosum u. s. w. — In 372 kommt oft die Vielzahl Rosen vor in d. Bed. von Arten der Rose. So II. 198: Rosen und Halsbräunen treten als Vorläufer von Scharlach auf; wenn Rosen herrschen, ebda 199. — Ebenda begegnen die gewöhnlichen Benennungen: Kopfrose, Gesichtsröse, Fußrose.

**rosenähnlich**. Man bezeichnet als rosenähnliche Hautentzündung die Rösche an den aufs Höchste geschwollenen Unterschenkeln der Wasserfüchtigen nach gemachten Einstichen, 372. II. 199.

**Rosenbrot**, ein Weizenmehlgebäck, welches in Riga zu 1 1/2, 5 u. 10 Kopfen verkauft wird u. sehr beliebt ist. Dasselbe auch in Reval, nach 390c. 56.

**Rosentzündung**. Ein Vertennen des Umstandes, daß die Rosentzündung nur eine örtliche Äußerung eines Krankheitszustandes ist, 372. II. 201.

**Rosengarten**, hieß im Mittelalter ein bepflanzter Versammlungsort, bestimmt zu volkstümlicher Festelust, zu Mai- und Sommerspielen, — nicht gerade der dort befindlichen Rosen wegen. Ein solcher Rosengarten, über den G. Pabst in 379. I. 260—276 gehandelt hat, scheint in Reval schon im 15. Jahrh. bestanden zu haben, kommt aber unter diesem Namen erst mit dem Anfang des 16. auf: Rossens, Rossen- und Rosengarten. Russow schreibt über ihn in seiner Chronik 27b. — Der revaler R. lag vor der „bitten Margarethe“ (einem alten Stadtturm), auf einem Hügel, von dem man eine schöne Aussicht auf die See, den Hafen und dessen Umgebung hatte. Kenn-

zeichnend für ihn war ein Lindenbaum, um den ſich die Beſucher des Gartens verſammelten. Er wurde während der erſten Belagerung Revals durch die Ruſſen (1570—71) zerſtört und darauf in einen Wall und Graben umgewandelt.

In Riga wird ein Roſengarten beim J. 1406—6 genannt; in dieſen Jahren wird das Bollwerk (des Rigebachs) bei demſelben gemacht; dann beim J. 1455: de brugge tegen dem roſengarden over; endlich 1470 im erſten Erhebung: oyne ſchune mit dem garden — dat gelegen iſſ up dem Rigeholme, up dem orde by der Koggen brugghen tegen dem roſengarden over belegen. E. Paſt (a. a. D. 274) ſchließt aus dieſer Nachricht, der rig. Roſengarten ſei gelegen geweſen auf dem Rigeholm. Er lag aber dieſſeits, am Rigebach, der Petrikirche gegenüber, an der Wendung des Rigebachs zu deſſen Ausfluß hin.

Als ein Ort der Beluſtigung, als ein Verſammlungsort zu ſommerlichem Vergnügen, wird der rig. R. niemals erwähnt, überhaupt von ihm niemals etwas Näheres geſagt. Ich mögte ſelbſt bezweifeln, daß er Beluſtigungs-zwecken gebietet hat und etwas in der Art des revalſchen geweſen iſt. Ich neige zu der Anſicht, daß er ein Garten der Familie Roſen geweſen iſt, ebenſo wie es der Roſenhof war. Ein Beſitzthum der Roſens der Petrikirche gegenüber, am Rigebach, wird bereits in Urk. von 1304 21. März erwähnt, ſpäter in einer vom 19. November 1347. Zu dieſem Beſitzthum mag auch der Roſengarden gehört haben. vgl. 174. 1870. 196. Im Erhebung wird er zuletzt erwähnt, 1470. Auffallend genug, da der revalſche hauptſächlich erſt im 16. Jahrh. genannt wird. Als dieſer blühte, ſcheint der rigaſche ſchon aufgehört zu haben.

**Rosenhof.** Ein ehemals der noch jetzt blühenden freiherrlichen Familie von Roſen gehörig geweſenes und nach ihr benanntes Grundſtück in Riga, belegen bei der Raſſpforte und an der Pferdeſtraße. vgl. 174. 1870. 195—197. — Im lib. redit. II. 284. 536 und 622 kommen die Benennungen vor: domus Woldemari de Roſen, domus illorum de Roſen und Roſenhove, zwiſchen den J. 1357 u. 1387. Das Grundſtück wurde 1315 von Wolbemar v. Roſen erkaufte und blieb in der Roſenſchen Familie bis ins 17. Jahrh. hinein. Dieſer Wolbemar von Roſen war vielleicht derſelbe, deſſen Haus nahe dem jetzigen heil.

Geiſtliche in der Urk. von 1304 genannt wird: domus Woldemari de Roza.

**Rosenkrauz.** Riga iſt der R., darum man die Länze anſtellt, 207. 73. Auf S. 206 ebenda: die Braut.

**Rosenmuster.** Servietten mit Stern- und Roſenmuster, 172. 1793. 408.

**Rosine.** Lange Roſinen, Rutenſtrafe. Lange Roſinen bekommen, Ruten bekommen. Du wißt wol lange Roſinen? wird einem unartigen Kinde geſagt. — Große Roſinen, zu großer Selbſtvertrauen, Übermut. Seine großen Roſinen ſchrumpften zuſammen, als —. ſ. Korinthe.

**Rosinenbrot,** ein feines Gebäck mit Roſinen, Succade u. Mandeln, in Geſtalt der leiſziger Stollen.

**Rositsch Flaß,** 149; die Kronforten Flaß werden auch überhaupt Roſietsch genannt, 133. Roſietsch-Flaß muß in der Badſtube den Spiegelband mit dem Schnitt bekommen, 316. 45; er gehört zur zweiten Sorte; Marienburger Flaß-ſtron muß ſeinen Badſtuben Roſitsch- oder Spiegelband haben, 316. 44; ſie (die Braker) müſſten geſtehen, daß dieſer Roſitsch Flaß rein, und fein von Harlen, auch dahero mehr wehrt were, als ſonſt gemein Roſitsch Guth; ſie hätten aus Roſitsch Guth Kaiſter Band gemacht, 365. J. 1680.

Vom Orte Roſitten, ruſſ. Рѣзана, in Polniſch-Litland.

**Rosmarin,** wilder, lieſt. für Andromeda polifolia, Piſtoſkors in 166a. XVII. 174.

**Roswale,** die, Laſt- oder Rükswagen, nach Bergmanns Erklärung, der jedoch (falſch) Koſpus ſchreibt. Auf einer ſog. Koſpuſta, 174. 1811. 141; Koſpuſten, 172. 1793. 505. (Die richtigſte Schreibung!) Aus ruſſ. роенука.

**Rosdienst.** Zu den Laſten der adelichen Güter gehörte der R. „Er war anfangs die einzige Lehnspflicht. Erſt ging der Lehnsmann ſelbſt zu Felde. Später ſtellte er von 15 Haſen einen ausgerüſteten Reiter od. Roſdienſtreuter. Dieſer Roſdienſt wurde die Adelsſahne genannt; er war anfänglich in 3. ſpäter 4 Compagnien getheilt; die Offiziere wurden von der Ritterschaft vorgeschlagen.“ 350. XI. 2. 214/215. — Roſdienſt, d. i. Kriegsdienſt zu Pferde, 350. XVIII; Roſdienſt leiſteten die livl. Edelleute; es war die Stellung bewaffneter Reiter, 347. II. 2. 18. In der im J. 1561 geſchehenen Beſtätigung der Privilegien Eſtlands heißt es, daß Jeder, nach An-

zahl u. Vermögenheit seiner Güter, mit Pferden u. Anechten stets versorgt sein solle, damit er, wenn die Not es erfordere, mit selbigen seine Güter verbieten könne. Dies war der Ursprung des sog. Rosbdiensfes in Estland. Er wurde durch Karl IX geregelt, namentlich aber durch Gustav Adolf, 367. 201 und 202.

Später war Rosbdiensf eine Geldabgabe der Güter, statt der vormals auf eigene Kosten unterhaltenen Reuter; sie wurde der hohen Krone jährlich entrichtet, 182. I. Diese Abgabe hörte mit Einführung der Kopfsteuer auf.

Station und Rosbdiensf leisten, 347. II. 2. 21; des Rosbdiensfes entseht werden, 17; der Adel bewilligte 100 Thl. vom Rosbdiensf oder 6% Thl. vom Haken, 157. II. 260; Rosbdiensf oder 15 Haken, ebda 454; die kiesel. Adelgüter hatten seit Gründung dieses Staats von keinen anderen Lasten gewußt, als daß sie von 15 Haken einen Rosbdiensf stellen mußten, 350. XI. 1. 101; auf ein Pferd Rosbdiensf gesetztes Gut, d. i. 15 Haken großes, in Estland, 154. I. 174; von jedem Rosbdiensf oder von 15 Haken, 347. II. 2. 19; adelicher Rosbdiensf oder Adelsfahne, 193. II. 237; der livl. Rosbdiensf brauchte nur innerhalb der Provinz und 3 Monate lang zu dienen, 347. II. 2. 18.

Es erhellt aus diesen Belegen, daß das Wort in 5fadem Sinne benutzt worden ist. 1) der Dienst als berittener Krieger; 2) die Stellung eines solchen Reiters und Pferdes; 3) die Gesamtheit dieser Reiter, die Adelsfahne; 4) ein Bestk von 15 Haken; 5) eine Geldabgabe. — vgl. 157. II. 209, 210, 258, 270.

**Rosbdiensgeld**, 147, eine seit Einführung der Kopfsteuer den Bauern erlassene Abgabe.

**Rosbdienshalter**. Verwendung hinsichtlich der Ros- und Diensthalter, 17; Rosbdienshalter, 180. III. 2. 753.

**Rosbdienshaltung**, 17. Keine Montierung oder R., 180. III. 3. 698.

**Rosbdienshof**. In Ansehung der Rosbdienshöfe, 180. III. 2. 588.

**Rosbdiensordnung**, 1640 erlassen, 347. II. 2. 18; R. von 1686, 193. II. 2.

**Rosbdienspferde**, 180. III. 2. 206; soll jeder sein Rosbdienspferd, 192. VII. livl. Landtagsvoh. v. 1643—59.

**Rosbdiensreiter**. Perseelen, womit ein jeder Rosbdiensreuter versehen sein soll, Westen, Strümpfe u. f. w., 17; E. W. E.

Rathe gewesener Rosbdiensf Reuter J. Ph. Kiede wegen seiner von Ao. 1706—8 von selbigem (dem Rathe) zu forbernden Lohnes von 210 Rthl. Courant. In einem amtl. Schreiben v. 1723.

**Rosbdiensrolle**. Die erste R. ist von 1599. vgl. 347. II. 1. 148. Zu Grimms Wtb.

**Rosfelenker**, in Riga eine gewöhnliche und scherzhaftige Bezeichnung eines Rutschers. In Grimms Wtb. nach Woss: Rosfelenker. — In 390c. 128: emphatische Benennung für einen herrschaftlichen Rutscher.

**Rosfgarten**. Roppel heißt in Deutschland ein kleiner Platz, wo die Pferde weiden, ein Rosfgarten, Lindner in 320. Rosfgarten lett. aplohts, Lange; in 476: eingezogter Weideplatz, nicht bloß für Pferde.

**Rosfgeschmüd**. Pferde und Rosfgeschmüde, 343. II. 6. In Grimms Wtb. Rosfgeschmüd.

**Rosfganton**, bei den Pferdezüglingen, die von der Statsregierung angeordnet werden.

**Rosfgler (-)**. Die Semischmacher in Riga, die sich Rosfgler nennen, 349. II. J. 1685. vgl. Ressler. In Grimms Wtb. nur aus Frisch belegt. Die dort gewählte Schreibung mit ff scheint geschärftes ö anzudeuten. Die andere Bed., welche von Ros (Pferd) herkommt, ist in Grimms Wtb. mit der Bed. Weißgerber zusammengeworfen, doch aber zu trennen.

**Rosfgmüle**, 196. XIII. 131. f. Pferde-mühle.

**Rosfgolie**, vinaigrette, ital. rossoglio, in Osterreich Bezeichnung für den Liqueur, 390c. 14. — Das Wort Rosfgolie, wenn es in Reval in der Bed. von vinaigrette vorkommt, ist eine Entstellung von Rosfgoll und ohne Zusammenhang mit ital. rossoglio.

**Rosfgtag**, Pferdetag. In der Landwirthschaft.

[**Rosfgtrappe**, die, im Harz. Ich mögte glauben, daß das Wort sam. Ursprungs ist. Russisch pacropoms schlechter Weg, Kreuz; oder Scheideweg; Stelle, wo der Weg sich teilt, Wegefcheide; oder pacrpëna etwas Perzaufes; oder ropous, ropomat, rpeba. Indem man den Namen mit Ros und Trappe (Fußspur) zusammenbrachte, entstand eine Sage.]

[**Rosfgwall**, Art russischen Leders, in Grimms Wtb. mit einem Fragezeichen versehen. — Es ist das russ. поवाल,

Justenleder zweiter Güte. Das russ. Wort ist weiblich.]

[**Rosjürz**, Pferdeto. Die zweite Hälfte des Wortes nach Grimms Wtb. wol aus lat. circus wegen der runden Gestalt. Sollte nicht eher an lat. sternus Rot, Mist zu denken sein? Das Wort kommt auch in der Gestalt Rosjürsch vor.]

**Rost**, der, bei Bauten, ist nicht das Fundament, wie Grimms Wtb. erklärt, sondern eine Grundlage für das Fundament, wenn letzteres auf sumpfigem, überhaupt nachgiebigem Boden gelegt werden soll. Der Rost soll die Senkung des späteren Gebäudes verhindern oder nur eine gleichmäßige Senkung zulassen.

**Rostfleder**, aus einem Flintenlauf ausstolben, 153. 1764. 114. Rostfleder in Zeugen.

**rostfledig**, von Reugen, die von Feuchtigkeit gelitten haben.

[**Rostfial**, guter Harzer Stahl, welcher in Fässern von 200  $\mathcal{L}$  in Häufel gebracht wird, N. Schumann, Handbuch für Kaufleute, II. Leipzig 1796.]

[**Roswita**, Name der Nonne von Gandersheim, auch Hrotswitha, Roswinda und Roswida. Förstemann (altdeutsche Namen) gibt keine Erklärung und sagt nur, nachdem er die „abgeschmackte“ Erklärung durch weiße Rose abgewiesen, —: besser trifft es Roswitha selbst in der Vorrede zu ihren Komödien: ego clamor validus Gandershemensis. — Das gibt denn doch auch keine Erklärung! — Ganz lautlich stimmt der russische Pflanzennamen **Росвіта**, butomus umbellatus, Schwänenblume. Ob es möglich ist, dies russ. Wort mit asl. svstěti leuchten zusammenzubringen, mit asl. svitati tagen, russ. пасвѣтъ Morgen-dämmerung u. a. wage ich nicht zu entscheiden.]

**rot**. Näher als die in Grimms Wtb. angeführten griechischen und lateinischen Wörter stehen die slavischen; nur ist in letzteren der verbindende Selbstlaut o ausgefallen, wie in ржа — Rost und ржаный von рожь — Roggen. So in den russ. рѣть, рѣмый, рѣность u. s. w.

Wor man nicht roht (mit Dachpfannen) decken kann, da soll man mit Boden decken, 323. 92.

**Notes Holz** ist fichtenes, weißes ist Gränenholz. Neuerdings von Einigen ft. Mahagoniholz, wol nach russ. красное дерево.

**Notz. Düna**, Bauern, die an der rothen Düna wohnen, 335. 19., J. 1544. vgl. Düna. Auf einem Plan von 1702 (in 348) wird die rote Düna von dem Sobegraben unterschieden und derjenige Teil der Düna genannt, welcher von der Ausflusstelle des Sobegrabens bis zum Mühlgraben sich erstreckt, also ganz in derselben Weise, wie noch heute in Lotzenberichten.

**Noter Strich**, die Linie auf den Gutskarten, durch welche das Hofsländ ein für allemal von dem Bauerland abgegrenzt wird, 390c. 128.

**Rot**, das, Blut, in Grimms Wtb. Sp. 1295 unter dem Beiwort rot. — Entspricht dem russ. pyxa Blut, und diesem noch mehr der dort unter 5) verzeichnete Jagdausdruck: die Rote.

**Rotauge**, die, oder Radaue, 353. 39; Plieten oder Rothaugen, 147; ein  $\mathcal{L}$ . Fliethen oder Rothaugen, livl. Bauero. von 1849. Beilage C. Schon in livl. Urk. v. 1533 (vgl. 179. II. 202. Anm.) werden Rodoygen oder Rodöyen erwähnt, in einem latein. Exemplar derselben Urk.: alburni. Dasselbst werden genannt Wahden, Raggen und Neke, latein. reticulae, sagenae et retia. — Das Wort Rotauge ist wol nur ein wissenschaftlicher und nicht im Leben gebräuchlicher; entweder nach erythrophthalmus gebildet oder dieses nach dem erdachten Rotauge. Wenn 353. 39 die Rotauge aufführt, so erhellt, daß der Verfasser jenes Werkes nicht an ein Rotauge zu denken wagte. vgl. Radaue und Rodaue.

**rotbunt**. Halsbinde von rotbuntem Bast, 172. 1812. 26.

**rotdünisch**, von der roten Düna bei Riga. Die Roth-Dün'schen erlauben sich —, rig. Ztg. 1877. 86; mehrere Roth-Dün'sche, ebda. Dieselben Roth-Dün'schen nennen die rote Düna den Rothan Düna-Graben.

**röten**. vgl. russ. рѣтъ.

**Rotfisch**, das russ. красная рыба, d. h. Knorpelfische (Stör, Haufen, Esz-wriuga und Sterlet). In neuester Zeit aufgenommen.

**rotgesprengt**. Kamisol von weißem rothgesprengten Boy, 172. 1779. 277, rot gesprengelt oder gekipfelt.

**Rotguß**. Rotguß und altes Messing, rig. Ztg. 1889.

**Rotholz**. 1) Fichtenholz. Rothholzbalken, rig. Ztg. 1861. Entgegen den Weißholz- oder Gränenbalken. 2) Mahagoniholz. In neuerer Zeit.

**Nothose**, der, französischer Soldat Ein Nothose; die Nothosen tragen blaue Röcke

**Rotlachz.** s. Kalbfleischlachs.

**Rotlauf**, vorzugsweise oder ausschließ- lich die Krankheit Nase, Erysipelas Die Entzündung im Gummis Wtb unrichtig Auch in d Rz. Rotlaufe, d h. Wten des Rothlaufs

**rotlaufig.** Methoden gegen den roth- laufigen Proceß, 372. II 200.

**Rotmauschchen**, eine Art eisbaren Pil- zes. Entstellung aus lett rudmeßis oder rudmeese.

**Rotnäschen**, das, junges Mädchen mit roter Nase

**Rott**, der oder das? In der Laich- zeit soll man nicht im Rott noch in den Strauchern fischen, 328 110 Z 1688 Die Ausgabe von 1649 hat Rott

**Rotte** Ist gewissermaßen das um- gedrehte opaa, Horde. — In Arrestanten- rotte ist es das luff, pora, Arrestanten- compagne — Knechte bei eckliche Rotte annehmen und verschicken, 344 1, Kriegs- leute.

**rotten**, schlafen. Schon bei Stender und heute oft, doch nur im Scherz und mit Verachtung — Von nd. rotte, Ratte, rotten also schlafen wie eine Ratte Auch rohen und rafen

**rottenweise** Knechte soll man rotten- weise aus der Stadt nicht verstacken, 343 3 Z 1604 Des Alters wegen!

**Rotterei.** Ein Burger, der auf der StraÙe „eine R gegen Gerichtsdiener gesammelt.“ 174 1825 310 aus einer Vogeleweg. v 1597/8, Tonnis Frolich sich mutwillig wider das Gericht ge- leget und in der HeringstraÙen eine R gegen den Gerichtsdiener gesammelt, 349 XXVII. 1 Z 1596/8 (Wahrscheinlich ist der erste Beleg dem zweiten entnom- men) Im brem Wtb. rotterije Rott- zung, Verschwörung.

**Rottgefelle.** Thut solches seinen Rott- gefellen fundt, Bodeckers Chr. 22. d h. den anderen, zu seiner Rotte (Compagne) gehorenden Soldaten Im brem Wörterbuch rottgesell, ein Burger, der zu demselben Rott gehoret. Rott Un- terabtheilung der burgerlichen Com- pagnen.

**Rottmeister** 1) Die Quartier- und Rottmeister, welche die Wallgelder oder Zeichen von den Burgern abfordern, 349 IV 11, der Corporal oder R, 353 118; die R. und ihre Rottschafft, 84, unter dem Landvogteil. Gericht stehen die 2 Stadts-Portenoffiziere nebst den

dabei bestellten Brandwacktern, Land- wackmeistern, Quartier-, Rott- u Brand- meistern, 350 XIV. 2 2) auf Dsel die Kirchenvormunder Kirchenvormunder oder Rottmeister, 119 3tg. 1875 231.

**Rottschafft**, s Rottmeister

**Rottschüh.** Rottschuhen, 352 XXX. 3, das Rathhaus mit Rottschuhen be- setzen, ebda

**Rotunde**, die, in neuester Zeit auf- gekommenes Kleidungsstück besonderen Schnittes für Damen. Auch Radmantel genannt.

**Roube?** 1 rouden lem to voren, 196. XIV 193

**Roß**, der Schnodder. Den Roß ein- ziehen, Stender, schnurgeln.

**roßen**, schnoddern, niesen Bei Schnupfen roßt er beständig Roß dich (aus)! schnoddere dich aus. Zu Gimmis Wtb.

**roßen**, schlafen, schlafen wie eine Nase Nur von einem tiefen, schweren Schlaf oder von tragen Personen gebraucht. Es erinnert an raffen, engl rest, wel- ches in erster Bed. schlafen bedeutet. vgl rotten

**Roßjunge**, junger Mensch, Schnodder- nase. So ein R von Landwirt bibet sich ern, die alten belehren zu wollen

**Roßlappen.** Eigentlich Schnupfluch, Schnodderlappen Dann bildlich er- barmlicher Mensch

**Roßlöffel**, 1) Schnoddernase, Stender 2) als Schelte für einen erbarmlichen Menschen Roßloffel, Laff, Stender I 190.

**Roßmichel**, Roßloffel

**Roßnase**, Person, deren Nase immer lauft. Bildlich erbarmlicher Wicht

**Roßschnecke.** Die sog. Roßschnecken oder nackten Schnecken, 474. 198

**rü**, Ruf der Hane, wenn sie einen Raubvogel erblicken und die Hener dar- auf aufmerksam machen.

**rubbelig**, s. grublich

**rubbeln.** Jetzt, da weißes Laub von den Baumen fällt, heftige Winde an Fenstern und Dachrinnen rubbeln, 361. 1888 228, aus Witau. In and Bed in 476

**Rubel.** Harte R. sind Silberrubel, ein Rubel Silber oder Metall, 390c 128. u. 126, ein Rubel Gold, ein Ru- bel Banco oder Rubel Kupfer; ein Ru- bel Assignment oder Papier, Papier- rubel. Ein Rubel Kupfer war 25 Ko- pefen oder gleich einem Rubel Papier oder gleich  $\frac{1}{4}$  Rubel Silber, рубль мѣди oder на ассигнацияхъ Ebenso

sprach man von 5, 10, 20, 25, 50 Kopfen Kupfer: nach dem ehemaligen bis 1839 geltenden Course von 1 R. Silber gegen 4 R. Do. — Rubel Credit, Papierrubel, Creditschein, Creditbillet, seit 1839, als die früheren Banknoten oder Assignationen aus dem Verkehr gezogen und neues Papiergeld (Creditscheine) ausgegeben wurden; nach der russ. Benennung: (Государственный кредитный билетъ).

Fr. Miklosich (etymol. Wtb.) führt ruble in Klammern auf mit der Bemerkung; „man denkt hierbei an die persische Rupie, Art Goldmünze, aus d. türkisch-bulgar. rubija, rumän. rubie, gr. ροβιη.“ — Die ostindische Rupie, engl. rupee ist der Name einer in Gold und in Silber ausgeprägten Münze, vom Sanskritworte rūpya Silber. Vorzüglich in Algier wurde eine goldene Münze Rubie geschlagen, die 35 türkische Asper galt; Kup war eine türkische Silbermünze von ungefähr 6 deutschen Groschen Wert. Die Ansicht, daß das Wort Rubel asiatischen oder tatarischen Ursprungs ist, hat mehr Wahrscheinlichkeit für sich, als diejenige, daß es von russ. рубль herkommt. Man behauptet nämlich, daß, als in Rußland das bis ins 14. Jahrh. übliche Belzgelb zurücktrat, man für größere Zalungen sich der Silberbarren, der sog. Grivonen, bediente, und von denselben sowohl abjieb (!), als zur Leistung der Zalung nötig war. In den russischen Zeitnachrichten wird das Wort zuerst 1321 erwähnt, also zu der Tatarenzeit; russisches Geld war damals und noch später nicht vorhanden. Bis Peter d. Gr. war der Rubel nichts als eine eingebilddete Münze; erst unter Peter d. Gr. wurden wirkliche Rubel geprägt. Die ersten galten 2 Specieshaler oder 9 engl. Schilling Sterling. Später, ebenfalls unter Peter d. Gr., wurden Rubel von der Hälfte dieses Wertes geschlagen. Diese galten seit 1742 nach deutschem Gelde etwa 1 Thl. 4—6 gr.

**rubelig und rublig.** Ein 100 rubliger Schein; ein rubliger oder einrubliger Schein, d. h. ein Rubel Credit; 50rublichte Banknoten, 172. 1804. 122.

**Rubelschein,** ein Rubel Papier oder Credit. Ein Einrubelschein; Dreirubelschein; Fünfrubelschein, ein Fehns, ein Hunderrubelschein. Der Länge des Wortes wegen ein Fünfundzwanzigrubelschein nicht gern gebraucht.

**Rubelstück,** Tuch von 1 Rubel die Elle.

**Rubelstück,** ein Metallrubel.

**Rübenkütis,** der, Kütis zu einem Rübenfeld oder einer Rübenpflanzung.

**Rübenmos,** der, Rübenmus. Rübenmoos, 397.

**Ruck.** Das Eis nahm wieder einen Ruck, 350. XXVIII. S. 1745; das Eis, ohne den mindesten Ruck zu thun, blieb fest stehen, 350. XXV. 1. — Auf einen Ruck kann ich nicht bezahlen, d. h. sogleich oder auf ein Mal.

**Ruck,** Wetterhaufen, 210; Ernte 80 Ruck Heu, 176. 1835. 150. vgl. Rucke und Rucke.

**rückäußern,** eine Rückäußerung tun. Der Commendant rückäußerte, 196. XIII. 191.

**rückbelegen.** Mit der nächst vor- oder rückbelegenen Station, 414. 1864.

**rückbuchen,** zurückbuchen, eine irrthümlich gebuchte Summe rückwärts auf einer früheren Stelle eintragen.

**Rucke und Rucke,** die. Das Getreide in Rucken zusammenlegen, d. h. in lange, etwa 1½ Faden hohe oben nachförmig zulaufende Haufen, 176. 1831. 126; das Getreide in Rucken zusammenlegen, 176. 1837. 171; diese Rucken werden von N nach S gestreckt, ebda. — Rucke, Haufen Heu. Drei, vier Rucken auf ein Fuder, 176. 1834. 171; ein Stück Heuschlages von etwa 20 Rucken, 180. IV. 2. 475; das Heu sammeln wir erst in kleine runde Haufen, die Saden, auch Heurucken heißen, 182. II. Rucke, Sade, Hode.

Diejenigen, welche Rucken schreiben, scheinen an deutsches Rucken zu denken. Ihre im Glossar. suo-goth. hat: rök cumulus, straes fragmenti, continens 20 mergites. Antiqua ruck, isl. hrakr, engl. reek und rik, holl. rock cumulus, finn. ruco. Cognata sunt roge cumulus et ruka. — Nach dem brem. Wtb. heißen im Stadischen ruken die Haufen, worin das noch nicht ganz trockene Heu gegen Abend, oder wenn es regnen will, gebracht wird. — Im Lettischen nichts Ähnliches. vgl. Raute.

[**Rucke,** die, Satkrähe. In 395. V. 101 sind folgende andre Benennungen verzeichnet: schwarze Satkrähe, schwarze Feldkrähe, Kranweill, Karachel, Ackerkrähe, Kooke, Kooche, Kouch, Rauch, Ruck, Karock, Kooch, Ruck, pommerischer Kabe, Rucktschnabel. — Die Benennungen Karachel u. Karock erscheinen

ganz undeutsch und sind wol slavischen Ursprungs vgl russ *рука*]

**Rückelbusch.** Das Straußlein oder R, servia, 353 44 Im brem. Wtb ruckelbusk Blumenstrauß

**Rückelhirsch?** Eine Ruckel Hirsch, 332. V 7

**rucken,** unedel die rucken Ao 1614 ist das Eis mit großem Aufwasse in der Duna gerucket, 350 XXVIII, und ebenda osters, die Duna fing an zu rucken, staute sich aber bald, 174 1810 133, d. h das Dunais setzte sich in Bewegung, das Eis fing an zu rucken, 350 XXV 5

Der Rahn thut meh, es schlägt und ruckt darin, Stender I

Studentisch 1) einen, in Veruff erklaren Das Rucken der Manichaeer ist eine sehr strenge Strafe für Grobheit und ahnliche Vergehen, der geruckte Bürger verliert jede Rundschaft, jeden Umgang, sodas er zuweilen vollständig rumpirt wird, rig Btg 1861 153, weil die Manichaeer große Furcht vor dem bekannten Fehmgerichte des Ruckens“ haben 465 66, das Rucken in Veruff erklaren, ebda; rucken, in Veruff erklaren, en verjus, wie nach Gothe die franzosische akademische Jugend sich das beti. de. be deutsche Wort zurecht gefegt hat, 390c 112. vgl Anschiss 2) in Veruff oder Veruffis kommen Er ruckte — 3) streichen aus der Zal der Studnenden Er wurde geruckt — 4) davon ziehen. Er musste rucken

**Rücken** Nahm das Thor aufm Rücken, 349 XI 1, verließ die Stadt In andien Abschriften nahm die Psote aufm Rücken

**Rückenblut,** eine Krankheit des Viehs, bei der sich im Mastdarm Blut ansammelt, nach Grimms Wtb — Unterlaufenes R., ein der vornehmsten Zufälle der Viehpest, 447 196, man erkennt es an der mühsamen und schmerzhaften Ausstreckung des Rückens und dem festen Anliegen der Haut, ebda

**Rückenlage,** eines Kranken, einer Gevarenden

**Rückenmarkertum.** Die Andeutung des Rückenmarkertums (durch den Schauspielerei) mag manchen der Zuschauer zu stark aufgetragen erschienen sein, 361 1891 165.

**Rückenmarkler,** einer mit einem Rückenmarkleriden, welches sich in einer lahmungsartigen Schwache der Beine zeigt

**Rückenrück,** wol nur von Lachen, von welchen man Rücken- und Bauch-

stücke auf dem Markte feil bietet. Eigentlich sind es nur halbe Rücken- oder Bauchstücke, da der Lachs der Länge nach geteilt wird

**Rücker,** s Rücker Kallen und Rucker, 298 Supel erklart langes gespaltenes Schert, Jaunholz, Schlete

**Rückerholz,** s Rückerholz, lett. scharbult

**Rückerstattungscommission,** Restitutionscommission zum Besten wol Gutbesitzer nach Unterwerfung unter Peter d Gr, welche durch die schwed Einziehungscommission außer Besiß gesetzt waren

**Rückerzaun,** aus schrag liegendem gespaltene Holz gebildeter Zaun, wie man ihn als Einzäunung der Felder und Bauergarten fast überall sieht

**Rückgang.** Auf unserm Rückgange zu Stadt. Gew — Die Course haben einen R erlitten

[**Rückgenär** Die von den Ersthern erfundenen Bücher sind gegen Rückgenähr des Erloses zurückzugeben, amtl Schreiben aus Eisenach vom J 1888]

**Rückhand,** Hinterhand, im Kartenspiel Entgegen Vor- oder Vorderhand

**Rückladung** Schiffe zu einer R befrachtet, 143; zu einer R verfrachtet sein, 287. In Grimms Wtb nur aus Campe

**Rücklage,** Rücksendung, Rückstellung. Die geforderte Erklärung auf das gesandte Schreiben erfolgt unter (oder bei) R deselben d h das Schreiben wird dem Absender wieder zugeferigt

[**Rücklass.** American pills by Boldt gegen alle gestockte Säfte Schlenne, Rücklasse u s w Anzeige von 1872]

**Rückmauer,** Klagen das R an ihrer Mauer einen Schmiebogen sonder Rückmauer schlagen ließe; er mußte anhalten werden, einen halben Stein Rückmauer an ihrer Wand zu setzen, 365 1680.

**Rückriemen.** An ein Stelen den Rückriemen fest ein (oder an) gestochen 349. XXII 2, den Rückriemen fest gestochen, ebda und osters

**Rucks,** der Einen R bekommen haben, durch eine Krankheit, oder durch den Bankrot eines Anderen Schädigung, Schaden In dieser Bed. nur Rucks, nicht Rück; in andien auch wie Rück z B gib ihm einen Rucks, das er Platz macht, d h Stoß Ebenso in 476 Stoß, heftige, kurze Eischütterung durch Stoß, Schaden an Gesundheit oder Vermögen

**Rucksack**, Art Känzel, welchen Fuß- oder Bergreisende in Süddeutschland gebrauchen; meist aus grüner, wasserdichter Leinwand. Zu Grimms Wtb.

**Rückschlag**, in Krankheiten, nicht Rückfall, sondern eingetretene Verschlimmerung bei schon vorhanden gewesener Besserung. Rückfall ist: Hineingeraten in dieselbe Krankheit. — Rückschlag der (oder in den) Einnahmen.

**Rücksendung**. Bei der R. des Buches.

**Rücklichtname**. Unter R. auf die Umstände, Berücksichtigung, Inbetrachtungnahme.

**Rücktausch**, Rückgabe und Umtausch (eines vertauschten Pelzes z. B.)

**Rückteil** oder **Rückenteil**, eines Kleidungsstückes. Entgegen: Vorderteil.

**Rudung**, die, in Verruf Erklärung oder Geratung.

**Rudernecht**, Zwischengehalte, dazwischen zur Seite des Bootes die Ruder gehen, Lauge; Rudernecht, worauf das Ruder anliegt, Stender; lett. tulbahrbš oder dulbahrbš, Word, Handleiste des Bootes, in dem die Ruderzapfen (duki) stecken, 411.

**Ruderholz**, Ruderzapfen.

**Ruderstelle**. Boot mit 5 Ruderstellen und starker Vordleiste, rig. Jtg. 1860.

**Ruderzapfen**, lett. tukli, Lauge.

**Rudmeeschen**, Art Pilze. Lettisch.

**rüen**, von Hünen, den Ruf rü ertönen lassen, bei Erblickung eines Raubvogels.

**Ruf**. Ein schlechter, unglücklicher Ruf, d. h. nicht Glück bringende Aufforderung, whist zu gehen. vgl. rufen.

Wechsel auf Ruf, on call.

**rufen**. Daß sie in ihrer eigenen Sprache Liven mögen gerufen worden seyn, 194. Brandis Gesch. 5. „Aus diesem liefl. Provinzialismus gerieth Gadebusch in f. Abh. von liefl. Geschichtsweibern S. 51 auf die irrige Vermuthung, daß Brandis ein geborener Linsländer gewesen.“ Entsprechend russ. звать und зваться. — Zuweilen, bemerkt Hupel, statt anreden, nennen, z. B. Wie rufft du Deinen Schwager? Im Préférence- und Whistspiel: bitten, whist zu gehen.

**Ruffel**, die, kleine, gleichsam zerzauste Stirnlocke. Ruffeln, solche Löckchen.

**Rüffel**, der, abgerissener, zerlumpter Mensch.

**Ruffelchen**, kleines, wie zerrissenes Stückchen. Ein R. Braten, feyerähnliches Stückchen.

**ruffeln**, 1) Heu, umwerfen, umlegen, so lange es in Schwaben auf der Wiese liegt. 2) in Unordnung bringen. Ähnlich engl. to ruffle: verschumpfen, trausen, falten, aus der Fassung bringen. — 3) herb verweisen, 390c. 39. In Linsland kaum, und dafür rüffeln oder risseln.

**Ruffelweib**, 1) rufflich aussehendes Weib. — 2) bei Broke in d. Bed. von Ruffersche, aber wol irrtümlich. — In Grimms Wtb.: Kupplerin.

**Ruffelzug**, Tafelzug, zerlumpete Leute. **Rufferei**. Wegen R. wurde Gret Tappersche gestraft, 349. XXI. 1. J. 1623/26. Ruffelei?

**ruffern**, abspenstig machen. Ein Weib, daß sie eine Maget abgeruffert, 349. XXI. 1. J. 1638; ein Paur, daß er f. seinen Jung abgeruffert, ebda; für seine Magd, die geruffert, ebda J. 1623—26. f. Ruffersche.

**Ruffersche**, die. Ohne Ruffersche, d. i. die das Gestude abspenstig macht, was jetzt ein Ruffelweib heißt, Broke nach einer plattb. Vogteirechnung v. 1593 in 350. XV. In Schiller-Libben dagegen: Kupplerin, überhaupt Wübin.

**rufflig**, **ruffelig**, zerfissen, läderlich in Bezug auf Kopfsch u. Kleidung. Ebenso in 390c. 71: ruffelig, unordentlich, verwühlt, abgerissen, zerlumpt; ebda 76: unwirsch, unordentlich, in den Haaren zerzaust.

**Ruffligkeit**, eines Menschen oder seiner Kleidung.

**Ruge**, die, Gruft auf einem Schneeweg, russ. ухабъ.

**rugig**, gruftig, von Schlittenregen, russ. ухабистый.

**Rugum**. Dies unbekanntes Wort, sagt Broke in 350. XV. Bl. 206, finde ich in einem Verhör der Piloten von 1632. Es war ein Trank aus Wasser, Mehl und Kleie. — Vermuthlich war es ein gegorenes Getränk. Im Französischen ist rogomme Brantwein, Schnaps; im Lettischen ruhgums Gährsel, von ruhgt gären. Obgleich die Lotzen Rigas Letten sind und dieser Umstand dafür sprechen könnte, daß Rugum ein lettisches Wort ist, so haben doch unsere Votzen nicht wenige ausländische Ausdrücke und Gewonheiten angenommen, und vielleicht also auch ein ausländisches Getränk. Das ebenfalls vorkommende Rogom scheint auf letzteres zu deuten. — Frischbier (476) führt Ruckum als schlechteste Getreidesorte auf, als

letzten Abfall des geharften Getreides. — vgl. Rogom.

**Ruhe.** Die Gemeinde wollte dies in Ruhe stellen, 349. VII. 1, auf sich beruhigen lassen. vgl. Grimms Wtb., wo die Erklärung steht.

Die Ruhe eines Flintenschlosses. vgl. in Grimms Wtb. 3) Sp. 1423. — Man unterscheid erste und zweite Ruhe, je nachdem der Han des Gewehrs ein oder zwei Mal gespannt war. Den Hahn einer Klinte in Ruhe setzen, mettre le chien d'un fusil en repos; Hahn in Ruh'! chien au repos!

**Ruheacker,** 210, Ruheland, Dreschacker.

**Ruhestunde.** Wir Landwirte rechnen für den Anspann 12 Arbeits- und 5 Ruhestunden, außer den 7 Nachtstunden, 175. 1856.

**ruhig machen,** ein Kind, es auf den Händen schaukeln, um es einzuschläfern. Die Wärterin oder Mutter sitzt, oder geht dabei mit dem Kinde umher.

**Rührei,** außer der gew. Bed. auch eine Art Brei aus Eiern. Dann wird in  $\frac{1}{4}$  L. Butter von 2 ganzen Eiern und 2 Eigelb ein dünnes Rührei gemacht, mit dem Gestoßenen durchgerührt, 155. 2. 225. Ebenio in 158.

**rühren.** Die Orgel wurde zum ersten Mal gerührt am 23. September, 350. XXV. 1.

Was vor Gefahr nahend der Thüre sich rührt, 352. XVIII.

Sich nicht von (vom) Hause rühren, das Haus nicht verlassen. — Ich habe meine Hand nicht gerührt, (um Beifall zu klatschen); meinen Mund nicht gerührt, nicht gesprochen; meinen Fuß nicht gerührt, bin nicht gegangen. — Nicht gerührt! ne bouge pas!

**Rührholz.** Rührhölzer, Rührscheite, Meischkrücken zum Umrühren der Meische.

**rührig.** Außer der gew. Bed. 1) was üble Empfindungen erregen kann, z. B. eine rührige Speise. 2) was in Bewegung ist, z. B. der Leib ist ihm rührig, st. der Bauch gurr't ihm. — Beide von Supel gegeb. Bed. sind in Riga wol unbekannt.

**Rührkütten.** Aus dem R. die Meische in den Gährkütten schöpfen.

**Rührung.** Unter R. der Pauken und Bläsung der Trompeten, 350. XXV. 1.

**Rührungsgeld.** Jeder, welcher seine Leiche in ein eigenes oder fremdes Grab setzen läßt, soll der Kirche das R. bezahlen, 180. III. 3. 17.

**rujeniren,** unedel f. ruiniren. Ebenso: verrujeniren. Auch in Kurland nach Krüger (319. 333). Schon in rig. Schriftstück v. 1694: Die kleine Guldensche rujenirett und fast ganz verfallen. Brunsternmann, das Haus der kl. G. 1887. 4.

**Ruderwahn,** st. Corbuan, 210.

**rülen oder rölen,** von Fröschen, in Deutschland. Davon Rüleng, Froesch.]

**Rullenschreiber.** Rullenschreiber R. und dessen Substitut, 349. XV. 1. S. 1647.

**Rullenverfertigung.** Durch Retardierung der Rullen-Verfertigung, für die ausgehenden Schiffer, 349. II. S. 1643.

**rum,** nach Bergmann und Supel oft st. herum, z. B. er läuft rum. Jetzt ungebrauchlich.

[**rumbum.** In Grimms Wtb. Klang malend, um einen dumpfen Ton zu bezeichnen, besonders in Nachahmung des Trommelschlages, auch rumbidi bum und rum bum bidi bum. — In Bezug auf ein Drehen im Kreise herum begegnet es in der Arie der C. M. v. Weber'schen Oper Sylvania: Sah ich sonst ein Mädchen, bescheiden und stumm. Die letzte Zeile bei zweien der 3 Strophen lautet: ging's rum bidi widi bum bum bum bum bidi widi bum; bei der zweiten: Und gieb mir in Eile ein rum bidi widi bum bum bum bidi widi bum!]

**Rummel,** der, Wasser- oder Stromschnelle, Helbe, Wasserfall. Zuerst bei Heinrich d. L. (195. I. 70) in der Gestalt von rumbala; dann in einer Urkunde von 1225 (15. März 1226?) in der Gestalt von rumula, also ganz entsprechend der heutigen. Abweichend durch o ist romele und rommele. So in Urk. von 1349: van dem valle tho Romele, und wörtlich darnach im lib. redituum II. 385: van dem valle tho Romele und: an den val tho Romele. In beiden Zeugnissen ist der Rummel bei Kirchholn oder Reggum gemeint, welcher auch häufig der rigische Rummel genannt wird. Außer diesem Rummel gibt es in der Dina noch eine Menge anderer, welche ebenso wie die von Kaiser Constantin († 959) beschriebenen Dneprfälle ihre eigenen Namen führen. Das ausführlichste Verzeichniß dieser Stromschnellen und ihrer russischen, polnischen, weißrussischen u. lettischen Benennungen in Graf Adam Plater's Opi-sanie Dzwiny zachodniéj, Wilno 1861, S. 20—22. — Auch in der Windau

bei Goldingen gibt es einen Kummel, entstanden durch eine von einem Ufer zum anderen sich hinziehende Kiesenwand, welche die freie Strömung hemmt. Dort spricht man: die Kummel, ganz entsprechend den ältesten Zeugnissen rumbula und rumula. Ebenso weiblich gebraucht Hansen das Wort in seiner Übersetzung von Heinrich d. L. Chronik. Arndt (179. II. 341) sagt: Unter dem Schlosse Goldingen ist ein Wasserfall zu sehen, so die Kummel genannt wird, woselbst die Fische in die Luft springen und in untergesetzten Körben gefangen werden. — Deutsche Benennungen für die Stromschnellen in der Düna gibt es nicht; selbst die Benennung: Kreuzschlagungsstelle bei Selburg kann dazu nicht gerechnet werden.

In 350. XIV. 2 heißt es: Das landvogteiliche Gericht (Rigas) ist das Vogteigericht für die Vorstädte und das übrige Stadtgebiet, auch (für) die Düna vom Kummel ab bis an die Salzsee. — Auf dem rigischen Kummel bei Kirchsholm, 174. 1813. 83 u. f.

Aus dem lettischen rumba läßt sich rumbula Heinrichs d. L. nicht erklären, noch weniger rumula und rommele oder romele. Ein russisches pyra habe ich in einer hiesigen Schrift kennen gelernt; ein solches findet sich aber in keinem russ. Wörterbuch, und ist wol polnisch-weißrussisch. In der Opisanie des Grafen Blater wird raba wiederholt gebraucht.

Auffallend ist das u und o in denselben Worte; in derselben Art kommt es auch vor in Kummel Haufen, Menge, da dafür zuweilen Kommel gesprochen wird.

**Kummel**, der, ungeordnete Menge. Fast nur in dem Ausdruck: im Kummel verkaufen, — wie in Deutschland. In 390c. 39 erklärt: in Kaufsch und Vogen; ebenso in Grimms Wtb.: im Großen und Ganzen, unfortirt, im Ransch, in Kaufsch und Vogen. — Die Blumen werden in Kummeln verkauft. Den ganzen Kummel kaufen, d. h. ein Haus mit allem, was dazu gehört an Grund und Sachen. — In Bezug auf Blumen und Blumenzwibeln oft auch: Kommel.

**Kummel**, eine Art Bier. Unter den (nach Riga) angebrachten Bieren findet sich in den Jahren 1687 u. 1688: Kummel, Daus und Knießnaß, 174. 1812. Grimms Wtb. führt Kummelbeiß (Kummelbeuß) an als Name eines Biers,

welches in Rakeburg gebraut wird Sicher ist daher die angeführte Stelle unrichtig gelesen: Kummel, Daus und Knießnaß statt Kummelbeiß.

**Kummelbeiß**, die, von Bergmann bezeichnet in der Bedeutung: alte, abgenutzte Sache, sonderlich ein bauffälliges und weilküftiges Haus. — Ist wol nur Entstellung aus Kummelbeiß.

**Kummelbeiß**, die, große Menge von zusammengehörnden Häusern auf einem Fleck. Ebenso in 476. — Selten in der Bed. von: Lärm, Poltern. Zu Grimms Wtb.

**rummeln** sich, sich prügeln. In ders. Bed. wie: sich rammeln.

**Rump**, der, 1) Rumpf. Weiß Gewand zum Futter unter den Rump, 174. 1882. 124. Chemals. — 2) Wagenrump, lett. rumpis, fahris, Lange. Rump, am Wagen, Wagenrump.

**Rumpel**, die, ausschließlich als Vielzahl: Rumpel u. Rumpeln, höckerige Unebenheiten, Grubbeln, Grublichkeiten, auf gefrorenem Wege. Rumpeln in einem gefrorenen Wege, höckeriger Weg, Stender I. In 476: Erhöhung, Hügel, Erdkloß. In 411, doch nur nach Kronwald, lett. rumba jede Erhöhung (klein und lang) auf ebener Fläche. — Scheint mit Rumpel, die, Kunzel, Falte ein und dasselbe Wort.

**rumpelig**, rumplich, von Wegen, holpericht. Rumpeliger Weg, lett. kruešči nach Lange. Bei Stender rumpelicht. Ein rumplicher Weg, Riga, 1886, was sonst grubblich genannt wird. In 476: rumpelig oder rumplich, uneben, holperig, höckerig, von Wegen.

**rumpeln**, 1) auf schlechtem, holperigem Wege, oder in stoßendem Wagen fahren. Besonders in Zusammenfügungen: fort-, hinaus-, herein-, zurückrumpeln. Er rumpelte in dem stoßenden Korbwagen ins Grüne, G. Merkel. Zu Grimms Wtb. 2. a. — 2) rollen, rutschen. Das Geld rumpelte mir aus der Tasche.

**Rundbalken**, runder, unbehauener, 176. 1838. 31. Entgegen den behauenen oder Brussen.

**rundendigt**. Rundendigte Stiefeln, 172. 1784. 133.

**Rundgatt**, das. Rundgatten und Schotten, 287. vgl. in Grimms Wtb. rundgattet Schiff, mit rundem Hinterteil.

**Rundgesenk**, das. Bördeleisen und R., russ. споднякъ.

**Rundholz**. Rundhölzer begreifen im rig. Holzhandel Masten, Spiren, Bur-

tillen, Bugsprieten und kleines Rundholz. Rundhölzer und Brussen, 172. 1771. 174; Ankosten auf Rundholz, 193; Rundhölzer beschanzen, ebda.

**Rundkopf**, Art Taube. Es muß Einem den Kopf verdrehen, wenn man der einzige Raucherfuß ist unter lauter glattsüßigen Rundköpfen, Pantenius in Mein und frei, I. 108. Uebertragen auf einen Knaben.

**Rundlauf**, der, Rundschwinge, pas de géant: Pfal, auf dessen Spitze eine Scheibe sich dreht, an deren Haken Schwingeile befestigt sind; an diesen letzteren hängend, schwingt man sich um den Pfal. Ein großer R. steht zum Verkauf, rig. Jtg. 1864. vgl. Grimms Wtb.

**Rundpass**, der. Es ist R., wenn im Postspiel alle Teilnehmer Pässe sagen.

**Rundplatz**, **Rundel**. Insbesondere grüner Platz vor einem Gutshause. Am Ausgang befindet sich ein Rundplatz. In Grimms Wtb. nur aus Adelung.

**Rundschauer**, einer der Rundschau hält über Tagesereignisse oder Literatur.

**Rundschantel**, russische, Unne, vgl. letzteres.

**Rundsnur**. Eine Elle R., 349. XXVI. 3; Plattsnüre, Rundsnüre, silberne Strohjacken, 172. 1775. 227. Des Alters Wegen!

**Rundschwinge**, die, Rundlauf, **rundspitzig**. Den neuen Umgang des Doms mit 8 rundspitzigen Knöpfen versehen, 350. XXV. 6.

**Rundstein**. Rundsteine und Kopfsteine, zur Pflasterung, rig. Jtg. 1858. In Grimms Wtb. nur nach Campe.

**Rundsteinpflaster**. Unter den Straßenspflastersteinen unterscheidet man Rund- von Kopfsteinen. Für den □ Faden Kopfsteinpflaster wurde 1870 in Riga an Arbeitsunternehmer gezahlt 6 R. 50 Kop., für den □ F. Rundsteinpflaster 3 R. 50 Kop.

**Rundstück**. 1) Münze zu schwedischer Zeit. Vier weiße Rundstücke, 192. VII. livl. Landtagsvß. v. 1643—59; von jedem Boote vier weiße Rundstücke Stättegeld heben, 180. III. 1. 354; kupferne Rundstücke; vier weiße Rundstücke oder 8 Groschen, 157. II. 240. J. 1639. — 2) Art kleiner Weißbrote von 1 Kopfen, seit den 30. und 40. Jahren in Riga gewöhnlich. — In beiden Bed. zu Grimms Wtb.

**Rundung**. Zur R. der Summe, 222. 1828.

**Rundwerk**, Art Bernstein, 149. Von Bernstein wird in 149 (J. 1765) unterschieden: Rundwerk (nach der russ. Wiedergabe: rund geschliffen), **Schardwerk** und **Abshabels** zum Rauchwerk.

**Runenkalender**, Kalenderstab. Im Schwedischen runstaf, scipio runicus. Ita proprie vocatur calendarium runicum, Jhre's Glossar. suio-goth. Ein Beispiel der Vermischung von heidnischem und katholischem Aberglauben sind die alt-estnischen Kalenderstäbe, welche außer den heidnisch-estnischen Zeichentagen (täht-pämad) auch katholische Feiertage zu abergläubischen Zwecken und Gebrauchen zumerkten. Schon die schwedische Regierung hatte diese Runenkalender durch die Prediger einziehen und verbrennen lassen, aber sie haben sich vereinzelt in den Strandgedenden von Estland und auf den Inseln noch bis in die Gegenwart erhalten, 408. 1884. 189 u. f.

**Runge**, die, Grundholz, lett. runga, nach Lange. Vier Rungen eines Wagens, 349. XXII. 1; das Fuder mit Rungen befestigen, Stender I. Die Rungen sind 3—4 Fuß lange, am Ende gegabelte Knüttel, welche die Stelle der hier wenig gebrauchten Wagenleitern vertreten, 445. 34; Runge, die mit dem unteren Ende an der Achse befestigte Stütze, an welche die Wagenleiter sich anlehnt, 390c. 39; Runge, aufrechter Stab in dem Ende der Krängel eines Arbeitswagens zur Stütze der Leitern oder Seitenbretter des Wagens, ahd. runga, mhd. range, vom goth. hrugga Stab, 476. In Schiller-Lübbers's mhd. Wtb.: runge, die Wagenrunge, droteca. Do let he one (Laurentius) mit rungen toslan; in Grimms Wtb.: die Bezeichnung der vier Stangen oder Pfosten, welche in das Gestell eines Arbeitswagens, zwei auf jeder Seite, schräge eingesteckt werden, und die Leitern oder Bretter halten, oberd. Ripsf, Ripse, aglhrung, engl. rung, goth. hrugga. — Im Lettischen nach 411. 1: runga Knüttel, Krügel; vaturunga die Stütze, woran im Leiternwagen die Leiter lehnt. — Unser Wort als dem Lettischen entnommen anzusehen, ist kein Grund vorhanden.

**Rungestock**. Die Arme und den Rungestock zum Hindergerüst eines Fuhrwagens, 349. XXII. 2. J. 1648—50; ein Rungestock, ebda J. 1649—51. In Grimms Wtb. Rungstock.

**Runz** und **Runze**, 1) Rosfleinerung für Rudolf; 2) älteres Frauenzimmer.

**Runze (I) p unzel**, alte runzliche Person. Im Brem. Wtb. rankunkel altes, garstiges und verrunzeltes Weib.

**Rüpel**, der, Löpel, Dummkopf; in allen übrigen Bedeutungen des Grimmschen Wtb. unbekannt oder ungebräuchlich. Im Lettischen ist rupuls großes Stück Holz; dann: Grobian, Löpel. — Die Ableitung des Wortes von engl. ribald, franz. ribaud Wollüstling hat wenig Wahrscheinlichkeit; aber auch die von Ruprecht erscheint nicht ganz unzweifelhaft. So lange ein Zweifel besteht, bleibt ungewiß, ob das Wort mit ü oder i zu schreiben und zu sprechen ist. In Leipzig, Berlin, Ostdeutschland und bei uns lautet ü und i, trägt daher zur Entscheidung über ü oder i nichts bei. **rüpelhaft**, einem Hüpel im Handeln ähnlich. Ein **rüpelhafter** Mensch; **rüpelhaftes** Benehmen.

**rüpelisch**, **rüpelhaft**.

**Rupfen**, das, etwas Ausgerupftes, von Gar, Fäden. Ähnlich ist: **Zupfen**, In Grimms Wtb. **Rupfergen**.

**rupfen**. Es rupft mich (mir) an den Zänen; habe, füle (ein) Rupfen in den Zänen, d. h. leichtes Reiben oder Ziehen.

**Kupfer** oder **Kupferwehen**, werden die Anfänge der Wehen einer Gebärenden genannt, da sie noch schwach sind.

**rappeln**. Ein Wagen ruppelt, stößt. Das Ruppeln eines Wagens.

**Ruppelzeug**, das, Ruffels- oder Tatzzeug.

**ruppig**. Was gehn mir Cure ruppigen Kadbaunen, was Cures Leibes Glieder an? 321. 25; ein halberwachsenes ruppiges Mädchen. — **Rauh**, uneben, von Mauerputz, wenn derselbe nicht sorgsam abgerieben ist. Diese Bedeutung wird in Grimms Wtb. nur aus Frischbier (476) belegt. Sie findet sich auch in lett. rupisch grob, lit. rupas rauh, höckerig.

**rupps**, zur Bezeichnung des Schuellens. **Rupps**, war er davon. vgl. **rups** in Grimms Wtb.

**rupffen**, **rapfen**, **sibigen**. vgl. Grimms Wtb.

**Rür**, das, Nor, Flinte. Rüre, 192. VII. livl. Landtagsb. von 1643.—59.

**rurz**. Rurz, ein andres Bild! Bei den Inhabern von Suckkasten.

**rusch** (u), russisch. Früher oft geschrieben, jetzt oft noch gesprochen. **Rosfiten**, ein Schloß an der Ruschen Mähe, 200. I. 18; **Hering-**, **Knochenhauer-** und **Ruschen-Zalch**, wie auch **Tehez-Wrake-**

**Geld**, 477. 5, d. h. Zahlung für die **Wrake** von Heringen u. s. w. In **Silber-Lübben** rusch und rusk russisch. **Rusch** (u), der, geröstetes Roggenbrot, Soldatenzwieback, russ. Seucharj, engl. rusk. **Ruschen**, in d. Bz.

**Ruschäpfel**, Gurke. **Ruschäpfel** säen, 328. 17. 3. 1649; wenn auf **Ruschäpfeln** viel taub **Witels** gefunden werden, ebda 24; die **Gurke** oder der **Ruschäpfel**, lett. kreewu ahbols, 353. 40. — Die jetzt unbekanntene Benennung russischer Äpfel könnte darauf deuten, daß wir die Gurke von Rußland her kennen gelernt haben.

**Ruschebusch**, der, niemals **Ruschbusch**, wie in Grimms Wtb. angeführt ist; beide u. geschärft, das erste sch weich gesprochen wie franz. j.

Zuerst bei Bergmann (1785): **rusche Busche**, **Flausch**. Er fügt hinzu: **Flausch** bedeutet eigentlich einen Büschel Wolle, frz. touffe. Er gehet wie ein **Flausch** umher. **Kindervreund** 19. Band. **Hüpel** sagt: **Ruschebusche** ist **Flausch** führt Bergmann an; (ich habe es nicht gehört). — Mir ist diese Bedeutung ebenfalls unbekannt.

Andre mehr oder weniger gewöhnliche Bedeutungen sind 1) großer runder Stöberquast oder Borstweisch, der insbesondere dazu dient, die Zimmerdecken von Staub zu reinigen. In derselben Bedeutung: **Buschemann**. — 2) einer, besonders Knabe oder Mädchen, mit ruschligem, wirr stehendem Kopffhaar. Ein kleiner **Ruschebusch**, **Fausel** oder **Botterkopf**. **Ulmans** lett. Wtb. (411) führt als lettisch an **rusche busche** und erklärt: einer mit zerzausten Haaren. Das lett. Wort ist ein neues und ohne weitere Bildungen und Ableitungen. — 3) ganz und gar ruffliger Mensch. Selten. — 4) Unordnung, Wirrwar, Durcheinander. Bei dem **Ruschebusch**, der am Sonntag in **Dubbeln** herscht; im Hause war ein schrecklicher **Ruschebusch**. In derselben Bed. und vielleicht gewöhnlicher **Ruschebusche**, die. — 5) allerlei in Unordnung befindliche oder liegende Sachen, **Krimstrams**. — In 476 ist **ruschbusch** u. **ruschebusche** als Nebenv. u. Hauptv. angeführt in 2 bei uns unbekanntem Bedeutungen: 1) zur Bezeichnung einer hastig, eilig, übersehnell ausgeführten Handlung. Es ging **ruschbusch** **rasch**, über Hals und Kopf. 2) zur Bezeichnung eines unordentlichen, verwirrten Menschen. Er ist ein rechter **Ruschebusch**.

Grimms Wtb. leitet zurück auf Rusch und Busch, d. h. Ried und Gesträuch. Diese Erklärung könnte höchstens für die Bedeutungen 4 und 5 Wahrscheinlichkeit haben; für die übrigen zeigt sie sich mehr oder weniger gewaltsam, zum Wenigsten nicht überzeugend. Ich möchte hinweisen

- 1) auf das Weiv. rusch (rüşch), lang- und rauhhaarig, borstig;
- 2) auf das Weiv. rusch (rüşch), rasch, schnell;
- 3) auf das Zw. ruschen, übereilt handeln, hasten.

Das erste Wort könnte die Bedeutung Flausch, Ruschelpopf und Stömerquast erklären; das zweite die zweite von Frischbier (476) angegebene Bedeutung. Wenn nun auch in der ersten Hälfte des Wortes Ruschebusch, d. h. hinsichtlich der Bedeutungen, die erwänten Beiwörter sich entdecken ließen, so entstände doch die weitere Frage, was Busch zu bedeuten hätte? Einen Flausch kann man doch ebensowenig wie einen Kopf oder einen Menschen mit zergausseten Haaren einen ruschen „Busch“ nennen. Es scheint fast, als ob in Ruschebusch sich ein fremdes Wort hineingebracht hat. Dies gewinnt Wahrscheinlichkeit durch das Zusammenfallen der Bedeutung von Ruschebusch, die, mit Rusbusch, Wirrwar, Durcheinander, Unordnung; mehr noch durch den Ausdruck Ruschemusch. Bei diesem möchte man, da er dem übrigen Deutschland fremd ist, aber für Ostpreußen verzeichnet wird, denken an poln. rusze rühre, bewege, an poln. rzuce werfe, rüttle und macie mantchen, durch einander rühren. Bei uns freilich wäre an diese polnischen Wörter nicht zu denken; es müßte denn sein, daß Ruschemusch aus den slawischen Gegenden von Norddeutschland, bez. Preußen, zu uns gelangt wäre. Dieses Ruschemusch erinnert jedoch auch in auffallender Weise an die bei uns gewöhnliche Wortbildung Ruschemusch, welche in Deutschland in der Gestalt Kruse Mufe, Krause Mause und Kruse Mufi vorkommt. Fast möchte die Ansicht des Grimmschen Wtb., daß Krause Mause eine lautspielende Wortverbindung sei, auch für Ruschemusch und Ruschebusch zustimmen. Das sch in Ruschebusch, Ruschemusch und Krusemusch vertritt das s in nb. rusebuse, rusemuse und Kruse Mufe. Wenn diese Gestaltungen deutschen Ursprungs wären, würde sch als eine Vergrößerung von s

anzusehen sein; wenn nicht, so wäre sch das Ursprüngliche, s das verniederdeutsche sch. Doch scheint es, daß alle diese Wörter einer abschließenden Erklärung bedürfen; die bisherige befriedigt schmerzlich.

In dem rig. Kammereigerichtsprotokoll von 1676 begegnet ein Hans Ruschenbusch; in den Publica von 1697 werden zwei Schweestern genannt: Anna und Margaretha Ruschenbusch.

**Ruschebusch**, die, Unruhe, Wirrwar, Durcheinander, Unordnung. Beide u geschärft, beide sch = franz. j. Bei der schrecklichen Ruschebusch im Hause; wir haben bei uns in letzter Zeit viel Ruschebusch gehabt: Dilen wurden gelegt, Zimmer tapeziert, Handwerker kamen und gingen. Im Brem. Wtb.: rusebuse, große Unordnung, die von einer Menge Sachen verurrsacht wird.

**Ruschebuschel**, der, Zaufel- oder Jottertopf. Von Knaben und Mädchen. Beide u geschärft, beide sch weich wie franz. j.

**ruschebuschig** (u und sch wie oben und nachher), mit unordentlich gehaltenem Kopfhair; in unordentlich gehaltenen Kleidung. Ruschebuschiges Kopfhair; ruschebuschig aussehend, wie ein Busch- oder Buschmann.

In Grimms Wtb. nach Frischbier (476): windig, stürmisch. Frischbier bemerkt: vielleicht aus rüchen rauschen und Busch; nach Grimms Wtb. von Ruschbusch Unruhe abzuleiten. vgl. dagegen Ruschebusch.

**Ruschekasten**? Vorraths- und Rusche-Kasten, 275. 30.

**Ruschel**, der u. die, ruschelige Person. Dst. Zu Grimms Wtb.

**Ruschelchen**, das, ruschelige Person, unordentliche und nachlässige in Haar und Kleidung; doch mehr, wenn diese Vernachlässigung gering ist und bei einem Kinde stattfindet.

**Ruschelei**, die, in derselben Bed. wie Ruschebusch, die, Unruhe durch Kramerei, z. B. bei einem Überzug in eine andere Wohnung, das Kramaus und Kramein; oder Unruhe durch Arbeiten in einer Wohnung, Scheuern, Malen, Tapeziren u. dgl.

**ruschelig**, zervült, verwült, z. B. ruschlige Haare. Ein ruschliges Leben führen, unregelmäßig, in Zerkreung leben. In derselben Bed. bei Sallmann (390c. 76): ruschelig unordentlich; ebenso in 476: unordentlich, wirr in den Haaren. Einen ruschligen Kopf haben. —

In Grimms Wtb. nach Abelson: unachtsam hastig, übereilt und geräuschvoll.

**Ruschelkopf** 1) einer mit ruschlichem Kopfhär. Ebenso in 476: Kopf mit verruschelten, wirren Haaren. 2) einer, der etwas sonderbar, verwirrt in seinem Kopf ist, verkehrte Ansichten hat.

In Grimms Wtb. nach Lessing: ein ruscheliger, unachtsam hastiger Mensch. Ähnlich auch scherzhaft bei Albrecht: Ruschelpeter.

**ruscheln** (u geschärft, sch = frz. j), 1) wülen, in Unordnung bringen. In den Haaren ruscheln; im Ofen, in der Küche ruscheln; ein Bettfüll aufruscheln; sich aufruscheln. 2) rascheln, doch nur von dumpferem Geräusch. Eine Maus ruschelt unter der Diele; es ruschelt dort etwas in der anderen Stube. 3) sich, sich bewegen, sich rühren. Ich ruschelte mich (schüttelte mich), um die Raupe von dem Rod zu entfernen. Man muß sich ruscheln und rühren, tätig und rüdig sein. Sich herausruscheln, sich aus dem Bett herausmachen.

Sallmann (390c.) führt S. 48 an: ruscheln, rascheln, rauschen und meint, daß dies Wort ebenso wie verruscheln, in Unordnung bringen, nach Ostpreußen weise. Auf S. 71 erklärt er ruscheln mit leisem Geräusch hin und her fahren, rascheln; oft in der Zusammensetzung ruscheln und puscheln. Auf S. 75 hat er: ruscheln und huscheln als eine durch Wohlklang sich auszeichnende Paarung (zwei Ausdrücke).

Frischbier (476) erklärt ruscheln mit rascheln, rauschen und sich rühren. Davon käme aufruscheln, die Haare, und verruscheln, in Unordnung bringen, aufrauchen.

Grimms Wtb. erklärt ruscheln mit 1) rascheln, nur ein gröberes und dumpferes Geräusch bezeichnend. Zuerst bei Campe. 2) hastig, unachtsam handeln, oberflächlich, läberlich arbeiten, hubeln. Ebenfalls zuerst bei Campe. — Beide Bedeutungen auch in dem Zw. ruschen. Die Bedeutung ungefüm, hastig handeln ist auch in engl. rush und schwed. ruska wiederzufinden.

Die Annahme des Grimmschen Wtb., daß ruscheln im Ablaut steht zu rascheln und rischeln kann zweifelhaft erscheinen, wenn slavische und lettische Ausdrücke in Berücksichtigung genommen werden: poln. rusze bewege, rüre, rüde fort, ruzog werke, rüttele; lett. ruschinat wülen, in Küche herumrühren. Fände ein Zusammenhang zwischen die-

sen Wörtern und ruscheln statt, so wäre die ursprüngliche Bedeutung von ruscheln: bewegen, rüren; das Bewegen, Rüren erzeugt Geräusch, welches wir mit ruscheln wiedergeben.

**Ruschemusche**, die, Wirrwarr, Durcheinander, Unordnung, fast gleich Ruschebusch. Beide u geschärft, beide sch = frz. j. In 476: Unruhe, und gedeutet als entstanden aus poln. rozmacie auf-rüren. Diese Deutung ist von Grimms Wtb. zurückgewiesen, da das Zw. ruse-musen auch im Ostfries. und Niederl., das Zw. rusebasen (von nd. rusebuse) auch im Niederdeutschen vorkommt. Dieser Grund ist jedoch nicht beweisend; und ebensowenig anzunehmen, daß Ruschemusche nur eine Entstellung aus Ruschebusch ist. Wie in Rusche das poln. macie entdeckt werden könnte, so erinnert an „busch“ und ruschebusch poln. burza Ungefüm, barzliwy ungefüm, unruhig. Das rozmacie ist aber aufzugeben, weil es ein Zeitwort, kein Hauptwort, und weil weder das erste noch zweite u von Ruschemusche darin vorhanden ist; endlich, weil das Zw. aufrüren keine der Bedeutungen von Ruschebusch und Ruschemusche erklärt.

**ruschig**, u geschärft, sch gewöhnlich weich, ruschlig. Ruschige Haare; ruschige Kleidung.

**Ruschigkeit**, Ruschligkeit.

**Ruschwill** und **Ruschewill**, unruhiger, flatterhafter, verwilderter Mensch. Er, sie ist ein (eine) rechter (rechte) Ruschewill. Man hört auch Raschewill. Es ist also rusch rasch auch hier für die Bedeutung herbeizuziehen, Frischbier in 476. Grimms Wtb. hält Ruschwill für eine Ableitung in demselben Sinne wie Ruschebusch. Wir scheint das Wort litauisch zu sein wie die Namen Radzivil, Raschwil, Montwil u. a.]

**Ruß**, der, Ofenruß. Gewöhnlich ist u geschärft.

**Ruß**, der, früher und heute oft für Russe. Auch Gabelbusch (180) schreibt gewöhnlich Ruß.

**Russe**. Nach Grimms Wtb. ist die deutsche Benennung aus dem slav. rnsi hervorgegangen; kaum zweifelhaft dagegen aus lat. russas; die russische hat sich aus griech. Ρῶς — Ρῶς gebildet. Das griech. Ρῶς war die Benennung derjenigen Skandinaven, welche zuerst 839, dann 865 über Russland nach Byzanz gelangten und 839 von sich sagten, sie würden Ruß genannt oder hießen Ruß (qui se, id est gentem suam, rhus

vocari dicebant) Obgleich diese Worte nur folgern lassen, daß jene Rhos diesen Namen, d. h. ihren eigenen geführt, so haben doch, da derselbe Name sich in dem Ruotsi der Finnen, der heute üblichen Benennung der Schweden im Finnischen, erkennen läßt, die gewiegtesten Forscher als allein wahrscheinlich, ja als Tatsache angesehen, daß die über Rußland nach Byzanz 839 gelangten Schweden denjenigen Namen als den ihrigen angegeben hätten, den sie schon damals (!) bei den Finnen trugen, keineswegs jedoch ihren eigenen. Seltzam genug und kaum denkbar für nicht Voreingenommen! Läßt sich denn der Name Rhos nicht besser und selbstverständlicher mit der Annahme in Uebereinstimmung bringen, daß derjenige Schwedenstamm, welcher an der Ostsee saß oder bereits im Newagebiet sich sesshaft gemacht hatte — und daß dies vor 862, vor Kuriks Zeit nach Nestor, schon stattgefunden hatte, unterliegt keinem Zweifel! — und dort mit den Finnen in Verührung gekommen war, Rhos oder dem ähnlich geheißen? Läßt sich denn das Ruotsi aus der Sprache der Finnen erklären und kann denn nicht ihre Benennung der Schweden ebenso gut aus einer schwedischen hervorgegangen sein, wie ihre Benennung der Russen Wenne (lain) aus germanischem Wende? vgl. meine Schriften: Ursprung des Namens der Russen (1879); Nachricht über die Rhos des J. 839, (1882); Untersuchungen über Gegenstände der ältesten Geschichte Rußlands (1890). Dieser meiner Ansicht hat sich neuerdings auch Fr. Miklosich in seinem etymolog. Wtb. der slav. Sprachen (1886) zugeneigt, indem er sagt: „vielleicht der Name eines schwedischen Stammes, mit welchem die Finnen besonders in Verührung kamen.“ Aus dem, jenen Schweden eigen angehörenden Namen bildete sich ebenso wie das griech. Rhos auch das finnische Ruotsi; Rhos war die griechische, Ruotsi die finnische Nachbildung, bez. Entstellung des schwedischen Namens.

Gewöhnlich auch in der Bedeutung: einer griechisch-katholischen Bekenntnisses. Ist er Protestant oder Russe? wird gefragt und geantwortet: Russe, gleichviel ob er von Geburt und Erziehung Deutscher, Franzose, Schwede, Lette oder Estle ist. Ebenso heißt es: er ist zwar Lette von Geburt, aber Russe, und, in gleichem Sinne, Grieche. Dieser Ge-

brauch ist bei allen Deutschen Rußlands gewöhnlich. Auch die Letten nennen einen ihrer Stammesgenossen griechisch-katholischen Bekenntnisses einen Russen-trewws.

Broke (174. 1814 205) bemerkt anläßlich des Trintbeckers, welcher nach dem lettischen kreemu zeppuris Kremzepper, d. h. Ruffenhut hieß, daß man sich im 17. Jahrhundert einen „Ruffen“ zutrank und einander auf 2, 3 „Ruffen“ herausforderte. — Mir ist diese Redewendung nicht vorgekommen.

Statt Ruffe sprach und schrieb man bei uns bis ins 17. Jahrhundert hinein allgemein Keuße; dieses erhielt sich bis in dieses Jahrhundert hinein im Titel der Kaiser von Rußland: Kaiser aller Keußen. vgl. Keuße. Grimms Wtb. gibt keinen Rußschluß darüber, wie sich Keuße aus Ruffe bildete.

**Rüffeler**, der, Schwein. Auf dem Marktplatz von Birsen bemerkten wir ein „Schwarzmeer“, darin sich die Rüffeler mit Behagen wälzen, 361. 1889. 139.

**Ruffenheit**, die, 472. c. 14. Nam.

**Ruffenschaff**, die. Die R. des Namens Bozodaps ist verdächtig.

**russisch**. Das griech. ρωσιος oder ρωσιος ist gebildet nach dem Gr. Ρωσ oder Ρωσς, zugleich aber damit eine Anlehnung an die griechische Sprache und das in derselben vorkommende Ww. ρωσιος rotbraun — flavus gegeben. Dieses griech. ρωσιος rotbraun wurde von den Lateinern mit russus rotbraun wiedergegeben. In derselben Weise erklärt nun auch Fr. Miklosich das allr. pyec, griech. ρωσιος, lat. russus mit flavus

**Russische Apfel**, Rutschäpfel, Gurken. Russische Bewegung oder Motion, ein Gesellschaftsspiel. Russische Brücke, s. Brücke. Russische Butter, die nicht geschlagen, sondern am Feuer gemacht ist; auch geschmolzene Butter genannt. Russische Ehe, offene oder heimliche Verbindung mit dem moskauischen Großfürstentum. Russischer Gasthof, ehemals eine Herberge für die nach Riga kommenden Russen, in der Vorstadt (1648) vgl. 174. 1812 19. Russischer Glaube. In Dleg und Zgorz Berzträgen von 911 und 916 heißt es: sie schwuren auf „ihren“ Glauben und auf den „russischen“ Glauben. Stepan Geleonow (Варанъ и Пыс) hat da in den Glauben der damaligen kijewischen Slawen erkennen wollen. Sehr irrtümlich, da die skandinavischen Gründer und Herrscher des kijewischen Reichs Schwe-

den waren, die bei den Griechen Ruß hießen; der „russische“ Glaube war also derselbe der Schweden. Viel Gewicht haben russische Forscher darauf gelegt, daß die österreichischen Ruthenen ihren griechisch-katholischen Glauben einen russischen nennen, und daß sie auf die Frage, welchen Glaubens sie seien, antworten: russischen. In ganz ähnlicher Weise aber heißt deutsch in Masuren evangelisch, polnisch dagegen katholisch. Auf die Frage nach dem Glauben heißt es dort: ich bin deutsch (evangelisch) oder: ich bin polnisch (katholisch). vgl. oben Russe, Angehöriger des griechisch-katholischen Bekenntnisses. — Russisches Hemd, Knabenkittel, von der Sitte, die von den Russen niederen Standes noch festgehalten wird, das Hemd über den Hüften zu tragen, 390c. 128. In Riga gewöhnlicher: russisches Hemdchen. Russische Kaufmannschaft. Die russischen Kaufleute in Riga nennen sich seit wenigstens einem Jahrhundert die russische Kaufmannschaft, so in einer Adresse an die Kaiserin Elisabeth vom J. 1810: *поднесено отъ Рижскаго Россійскаго купечества*. Russischer Markt, russischer Ring, in Riga. Auf dem russischen Markte, 174. 1823. 27. Auch in Reval vor der Lehmforte besteht ein russischer Markt, der ursprünglich von der niederen russischen Volksklasse bezogen und besucht wurde, 390c. 128. Russische Nüsse, Zelnernüsse. Früchte der *corylus sativa*, 390c. 128. Russischer Ring, russischer Markt, auf dem roten Hügel Riga's (*красная гора*). Jetzt scheint diese in den 20. und 30. Jahren gewöhnliche Bezeichnung ungebräuchlich. In neuerer Zeit kam dafür auf Gorka. Nach Verlegung dieses Marktes auf einen neuen, geräumigeren Platz entstand die „neue Gorka“. Russischer Schinken, leicht geräucherter, wenig gesalzener Schinken. Russische Straße 1) im ältesten und älteren Riga, *platea Ruthenorum*, die jetzige große Lärnstraße. Dies geht deutlich hervor aus den Angaben im rig. Erbebuche beim J. 1563: ein huss in der sandstraten, up dem orde als men in der rusche straten geit; beim J. 1513: ein huss in der Ruschen strathe, by der muren achter der Ruschen kercken belogen. Die russische Straße begann also wie heute die Lärnstraße bei der Sandstraße und endete bei der großen Jakobsstraße. Zu Ende des 17. Jahrh. oder Anfang des 18. wird diese

russische Straße bereits die alte genannt, da zu jener Zeit 2) die Benennung russische oder reußische Straße für die jetzt so genannten aufkommt. In der russischen Straße gegen dem Markte über, J. 1723.

Russische Benennungen haben sich insbesondere im Fahrwesen zur Geltung gebracht: Droschtsa, Schomutt, Raftan, Pripratsch, Telegge, Troika, Tarantass. Ferner in einigen Gegenständen des Hausgeräts: Tschemodan, Sjamowar; in Ausdrücken, welche auf Gesetzgebung und Staatsgewalt sich beziehen: Ukase, Poshlin, Krepost, Oklad.

**Rußland.** Die russische Benennung Poccia ist buchstabengetreue Wiedergabe des griechischen Ρωσία. Man hat dies griechisch-russische Poccia durch ein vermeintlich echt-russisches Русь ersetzen wollen. Dasselbe ist aber weder für Rußland noch für Russen ein wirklich russisches Wort.

**Rußländer,** der, Rußländerin, die, russischer Untertan und Untertanin. In 370 öfterz, z. V. II. 3. 139.

**rußländisch,** russisch, aus Rußland kommend. Gute rußländische Weydasche, 197. 3. — Die rußländischen Deutschen, rig. Btg. 1863, entgegen den baltischen; rußländisch also: in Rußland lebend.

**Ruß,** der, zuweilen st. Ruß, Ofenruß.

**Rußdienst,** der, 180. II. 2. 422.

**russen,** Roßdienst leisten. Wenn jemand ein Gut besitzt, wofür gerustet werden soll, 185. 757.

**Rüsterin,** die. Damen von Geschmack, die von der Braut und ihren Athern erbeten wurden, die Braut zum Hochzeitstage zu schmücken, hießen Rüsterinnen, E. v. Rechenberg-Linten, Zustände Kurl. S. 61. In Riga-Livland ebenso ungebräuchlich wie das Zw. rüsten, im Sinne von schmücken, putzen. Die zur Trauung gepuhte (gerüstete) Braut, ebenda S. 74.

**Rußhalter,** ein, 185. 585.

**Rußhaltung,** Die richtige und volle Länge seiner R., 185. 757.

**rußig,** zuweilen st. rußig.

**Rußlänge,** Die Richtigkeit selbiger Rußlängen, 185. 770.

**Rußordnung.** Roßdienstordnung. Bei der alten R., 185. 771. Buddenbrock schreibt dafür Rußordnung. Weilen der 4. Punkt in obgemeldeter Rußordnung vermag, daß --, 193. II. 1064, „verstattet“. Dieselbe Stelle lautet in 185.

756 obgleich die Rofhdienftordnung im 4. Punkte vermag, daß —

**Ruffen**, Ruffen Ruffen von den Kademeffen einmachen, 330 11

**Rute**, die, Raute, Fenfterfcheibe, Bergmann (210)

**Rute**, die, die Pflanze Raute, ruta graveolens f. Rutt

**Rute**, die Ruten bekommen, mit der Rute oder mit Ruten gezüchtigt werden Du willft wol Ruten bekommen? wird einem unartigen Kinde zugerufen Ebenfo. Ruten kriegen Die Ruten erleiden, die Rutenftrafe — Fünf Paar Ruten heißen, bemerkt Hupel (182 I), 15 Schläge mit zehn fchmalen Ruthen Der Kirchenkerl haut nämlich allezeit mit 2 frifchen Ruthen 3 Mal und ergreift dann erft ein Paar frifche Ruthen Selten wird mit jedem Paar 4 Mal gefchlagen. Im Idiotikon fagt er lange Ruthen gleichen ftauten Spigruthen, doch wird mit zweyen zugleich 3 bis 4 mal, an Hofen auch zuwerfen weit mehr, gefchlagen Zehn Paar Ruthen vom Gerichte ind also 30—40 Schläge auf den entbloften Ruckin immer mit 2 Ruthen, aber 30 bis 40 Paar, doch nicht auf einmal, fondern an 3 Sonntagen hinter einander, werden anftatt der Lebensftrafe zuerkannt

Dem Allerhöchften in die Rute fallen, Züchtigung oder Unheil verhüten Dem Allerhöchften bei fchweren Zufällen Gewitter und Sturm durch ein andächtiges Gebet (sollen die Waifentinder) in die Ruthe fallen, 349 XIX 1, dem Allerhöchften in die Rutte zu fallen, 309 Zu Rute vgl ruff upyrz

**Rute**, die, männliche, fethamer Ausdruck der ärztlichen Wiffenfchaft und Wiedergabe des lat. viga. vgl 372 II 318 In Grimms Wtb nur in Bezug auf einige Thiere

**ruten**, einen, mit Ruten züchtigen. Das Kind wurde fcharf gerutet, kriegte Ruten

**Rutenrecht**, das Diefes gehört die bekannte Anekdoten von König Stefan, daß er den holländifchen Bauern angeboten habe, ihre gewöhnlichen Leibesftrafen in Geldbußen zu verwandeln fie aber fußfällig ihr altes Rutenrecht fih ausgebeten hatten Sonntag in 469 I 311 312.

**Rutenfchlitten**. Ein einspanniger gelber R., 361. 1881 N 26 u 27

**rutig**, rautig Weberloch rutig ausgenäht, 172 1779. 23

**Rutung**, von Gadebujch (325), der es aus Ruffow Bl 30. I anfurt gladius erklärt In Schiller = Lubben rutnk langes Meffer, Dolch; ruytneck, machaera, gladius longus ab altera tantum parte acutus

**rufifch** (v) Rutfch ging es den Eisberg hinab, b h fchnell rutfchend, rutfch war der Hund in der Tonne, fchnell, rutfch ging die Sache vorwärts, fchnell In der letzten Bed (fchnell) fällt das Wort zufammen mit dem in Grimms Wtb verzeichneten rufch oder rufch

**Rutfchberg**, Gerufft mit einer Ban zum Hinabfahren, im Sommer fowol als im Winter Die im Winter heißen auch Eis- oder Eisrutfchberge.

**Rutfche**, die, Glutfchbahn oder Rutfchbahn 390c 71 und 128

**rufifchen**. Die etymologifche Bildung ift, bemerkt Grimms Wtb, überzeugend feftgefellt durch Winteler Rutfchen foll eine Form ruckazzen zu Grunde haben u f w, und aus ruden abgeleitet jein Man konnte ubrigens an (румяна) румяна denken die Erde rutfchte her unter, румилась земля — Bildlich abziehen, verlassen muffen, bei fehlendem Erfolge Auch reifen fahren Er rutfchte nach Petersburg

**Rutfcher**, der, ein Tanz In Grimms Wtb nur nach Frifchbier (476) ein befonderer Tanz Es ift ein Galopp im  $\frac{3}{4}$  Tact In Riga zuerft 1834 u 35 aufgefommen, fehr beliebt war 1835 der Trompeter-Rutfcher aus dem ruffen der Studenten

**Rutfchfart**. Eine R machen, vom Rutfchberge, überhaupt von einer hohen Stelle herabgleiten

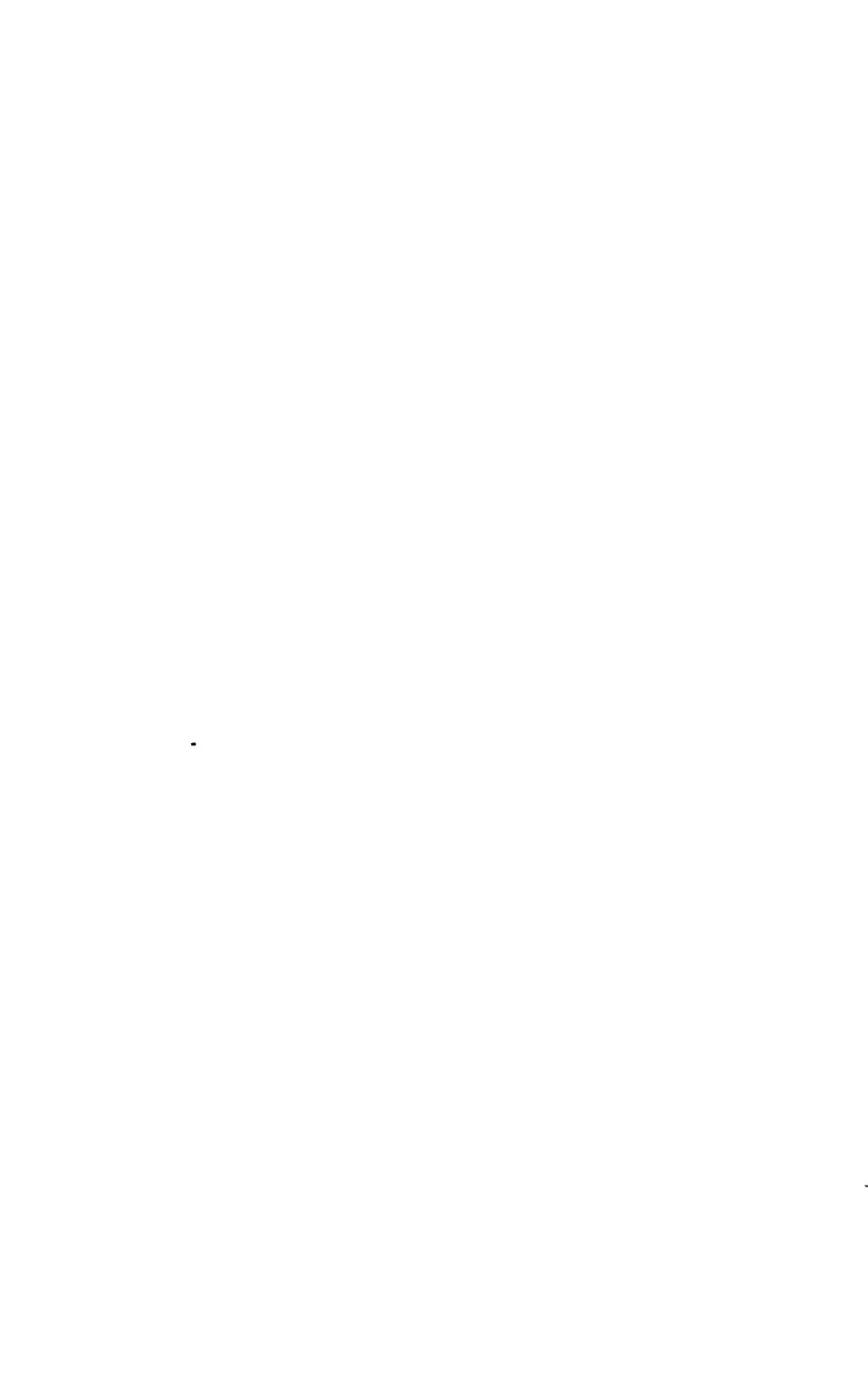
**Rutfchpartie**, die Eine R machen, ausgleiten In Grimms Wtb nur aus 476 hier gewöhnlich

**Rutfchfchlitten**. Kellen mit einem Rutfchfchlitten, dem 10g Kelf, fahren, Sallmann in 396 XXXIV 6 — Das eftn Kelf wird in Hupels eftn Wtb. erklärt Kinder- oder Schleppfchlitten

**Rutfchfelle**, die, Stelle auf einem Schneewege auf welcher bei Schlitten gleitet fchleudert, rutfcht

**Rutt**, die, die Pflanze Raute, ruta graveolens, nd unde und rute Gefaakte Rutt jagt Flohe nth, 328 107 J 1649 und 95 J 1688

**rutteln**. Die öffentlichen Gärten waren geruttelt voll Publikum, 119 Tagebl 1891 130, gedrängt voll Überlagen von Schuttwaren in Maßgefäßen Wol wenig gebräuchlich!



## S.

Eine scharfe (harte) Aussprache des S begegnet bei uns in Geißel, Meißel, Preißelbere, Haselhut und Haselnuß, die demzufolge lauten: Geißel, Meißel, Preißelbere, Haselhut und Haselnuß; in Sankt, z. B. Sankt-Petersburg, Sankt Peter; in den Familiennamen: Sacken, Sackenfels, Samson (spr. Samm-sonn), Seck, Seect, Simolin, Smólian; in fast allen Familiennamen auf sohn, son, sonn, sen und senn: Petersohn, Michelson, Jürgensohn, Petersen, Michaelsen, Jannson, Paulson, Robinson, Jversen, Jvensen, Schwolson; in Helmsing, Eysfingl, Eisingl (spr. Helmsking, Ei-fing, Ell-fing); in den Ortsnamen Siggund, Sunzel, Sehwegen u. v. a., die dem Lettischen entsprungen sind. — Scharf oder weich (stumpf) lautet S in den Familiennamen Janzen; durchaus weich in Hansen, Jensen, Tobiesen und Thomse. Im Munde einiger scharf in Salat, Sammet und rasiren (rassiren).

In Estland kommt die Schärfung des S in auffallender Weise vor. Man hat sie dort für eine Estland eigentümliche ausgegeben und ihre Entstehung estnischen Einfluß zugeschrieben, wie das wie ä lautende kurländische e lettischem. Hoheisel (322) meinte, daß, wenn diese Schärfung nicht auf niederdeutschen Einfluß zurückzuführen wäre, sie leicht erklärlich sei aus einem Einfluß sowohl des Estnischen wie des Schwedischen, in welchen beiden Sprachen das weiche S mangle. Von anderer Seite wird dagegen behauptet (vgl. 175. 1861. 4), daß die harte Aussprache des S nur in Reval und in den Städten, nicht aber auf dem Lande Estlands vorkomme und dieselbe dem vom Lande kommenden Estländer nicht minder auffalle als dem Fremden. Mit dieser Behauptung fiele die gängigste Annahme, daß harte S sei dem Estnischen entstammt. Denn eine solche wäre für das flache, nur von Eingeborenen bevölkerte Land wahrscheinlicher als für die Städte mit gemischter Bevölkerung. Auch ist zu beachten, daß in Dorpat und Wexro und in anderen Städten des estnischen Livlands S durchweg wie im lettländischen Livland, d. h. weich gesprochen wird. Der estnische Einfluß ist also sehr zu

bezweifeln. Sallmann (390c. 139) scheint die scharfe Aussprache auf Reval-Stadt zu beschränken und meint, daß sie, ebenso wie die in Estland bestehende Unsitte, s vor Selbstlauten auffallend weich zu sprechen (Küße, außer), auch in Mundarten Deutschlands begegnet, auffallender Weise aber nicht in norddeutschen. Ein Einfluß des Estnischen und Schwedischen sei abzumeisen.

Eine weiche (stumpfe) Aussprache des S findet statt in den Familiennamen Sieber, Siebert, Sievert, Siewert und Si(e)vers, welsch letzter Name im Französischen Sivers, im Russischen Сиверс lautet; in den Gutsnamen Salis, Segewolbe, Serben, Sinölen, Seltinghof, Serbigal, Absel u. a. Unrichtig in allen Wörtern, welche dem Lateinischen und Französischen entlehnt sind, wie Sensation, Consistorium, Recensent, Recension, Conversion, Pension und Pensionär, Palisade (st. Palissade), grasiren (st. grassiren), glasiren, Glacis, Glacé = Handschuh, — die wir Glas, Glase u. s. w. aussprechen. Richtig allein in Person und persönlich, welche wir ausnahmslos Person und persönlich lauten lassen. Diese unrichtige weiche Aussprache ist uns, wie allen Deutschen, auch eigen in griechischen und lateinischen Wörtern, in welchen si und sigma lauten si und Sigma statt si und Sigma. Wir sprechen auch, da die deutsche Schriftsprache es noch nicht zu einer eigenen Bezeichnung für das scharfe S und das weiche Sch gebracht hat, Saratow st. Scharatow, Suworow st. Suworow; und ungewiß bleibt es den Nichtkennern des Russischen, ob sie Schufowösky oder Soucowösky lesen sollen.

In der Mitte eines Wortes erinnert s zuweilen an russ. s, z. B. im Worte Besmer, wo Bes wie russ. bess gesprochen wird.

Man nimmt an, daß doppelte weiche s dem Hochdeutschen fremd sind. Doch hört man in Deutschland Grussel, grusselig und Russelchen. Bei uns ist gewöhnlich grisseln und heßbeßel'ig. In Aachen gibt es Ähnliches. Dort hörte ich Besen wie Bessen aussprechen; in Frankfurt a/M hörte ich das Wort rißlich (grubbelich, uneben) wie ris-selig

sprechen: Begoffenes Eisen ist immer rifselig. Diese doppelten stumpfen s lauten wie in den englischen Wörtern business, hazard, drizzle u. a.

In der Verbindung mit sch als sch hört man nicht selten den Laut des franz. j oder russ. ж. So in Buschmann, Buschel, buschig, nuscheln, puscheln, ruscheln, Ruschebusch, Ruschemuschel, ruschlig. Da der Selbstlaut in allen diesen Wörtern geschäft ist, so lauten letztere wie rusch-scheln u. s. w., also fast wie mit doppeltem sch, ähnlich wie engl. pleasure, measure u. s. w. In manchen Wörtern spielt hierbei lettischer Einfluß mit, z. B. in Pischai, Pische, mischen; in anderen aber nicht, z. B. in buschig, Buschmann, ruschig, ruschebuschig, puscheln u. a. Jedensfalls benutzen wir zuweilen einen Laut, der im Hebräischen, Französischen und Russischen ein besonderes Buchstabenzeichen besitzet.

Die Verbindung von s mit p und t, also sp und st, sprechen wir wie im Hochdeutschen. Demnach scheien, schtehen, schprechen, schtreiten, schpalten; dagegen: räuspfern, durstig, Durst, weitest, Constantin, Constantinopel ohne sch.

Auffallen kann, wieviele unverwandte Wörter den Buchstaben S im Russischen und Deutschen aufweisen. Dabei zeigen sich folgende Erscheinungen. Erstlich, so häufig Sch im Deutschen anlautet, so selten im Russischen; die vielleicht größere Hälfte der russischen Wörter mit anlautendem Sch ist fremden Ursprungs. Im Gegensatz dazu ist scharfes S (C) im Russischen häufiger als stumpfes (З) und vertritt gewissermaßen deutsches S; nicht selten hat auch die eine Sprache Sch, wo die andere S aufweist. So in Schlenge — сыла, suchen — szuka, Schwager — свекръ, Schwile — свиль, schmiegen — смывать. Bemerkenswert ist ferner das Vorkommen oder Fehlen des Sch einerseits im Russischen, Lateinischen, Lettischen, Französischen, andererseits im Deutschen. So: schluchzen — влукать, sperren — переть, spannen und spannen — пинать, pinnen — тъкать, streiten — прѣтися; schlüpfrig — labricus, schlendern — lentere; spröde — prude, Schlenge — lanci; Sprudel und Brücke, lit. prikelis und lett. sprigulis. — Häufig hat das deutsche Wort ein St und Sz, wo es im Russischen fehlt, und umgekehrt. Das fört zugleich zum Erkennen der Verwandtschaft. vgl. Kapfe,

Fußstapfe. Dile — **CTIAITB.** — Ein deutsches S vertritt zuweilen franz. e und é. So: skaliren — écailler, Spiegeln — espigle. Von état — Stat nicht zu reden.

In gleicher Weise, wie im Nd. anlautendes s hochd. sch vertritt (Schlenge — slenge), so auch im Lettischen, wenn es deutsche Wörter aufnimmt; es bildet sie den niederdeutschen ähnlich an.

Bei Häufung von Zischlauten läßt die Aussprache gewöhnlich ein sch oder s unhörbar. Käufest lautet dann wie täuscht, issest wie ist, lässest wie läßt. Man spricht (und schreibt sogar): die Windische Bude st. Windischsche Bude, Bude von Windisch; die Kaufche Obligation st. Kaufschische, oder Obligation der Frau Kaufch.

Bei Zusammensetzungen tritt sehr oft, selbst wo es in der hochd. Schriftsprache nicht üblich ist, zu dem bestimmenden Worte ein bindendes s. Sallmann (390c. 149) fört folgende Beispiele an: Brautsdame, Kochsjunge, Biederemann, Nachbarshaus, Stadtquartier, Hofsland, Kruggerechtigkeit, Miethspreis, Rathshaus, Schafstall, Stadtgrund, Kronsgelder und in allen möglichen Zusammensetzungen mit Kronsz, mit alleiniger Ausnahme von Krondiamanten. Dies verbindende s ist jedoch viel auffallender in Zusammensetzungen wie Conversationshaus (in Baden-Baden), Conversationsstunden, Conferenztarbeit und vielen anderen, die in deutscher Schrift- und Umgangssprache überall begegnen. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1577. c.

Zur Bezeichnung der Vielzal wird oft ein s verwandt. So in Kerls, Jungens, Dajens, Luders, Mädchens, Zettelchens, Dings, Müllers, Meyers, Schmidts, Johannsons u. v. a. Grimms Wtb. behauptet, daß dies Vielzalszeichen s ursprünglich mittelniederländisch und aus einer Nachbildung der französischen Vielzal hervorgegangen sei; das Mittelniederländische hätte ins Mittelniederdeutsche gegriffen, und wäre — „nach einer ansprechenden Vermutung“ — durch Vermittelung der Landsknechte oberdeutscher Herkunft, die in den Niederlanden Kriegsdienste getan, ins Oberdeutsche hineingebracht. — Diese Behauptung steht in Widerspruch mit dem, was von Hildebrand in demselben Wörterbuche (V. 572) gesagt wird: Kerls ist nichts als die rechte niederdeutsche

Pluralform. — Wir dürfen zugleich nicht vergessen, daß die Vielzal auf s auch allen englischen Hauptwörtern, ohne Rücksicht auf ihr Geschlecht, eignet, und daß das franz. *stunne s* der Vielzal weder im Niederländischen, noch Niederdeutschen und Englischen lautend werden konnte. Und ist es endlich glaublich, daß einige Landsknechte auf die ganze deutsche Sprache Einfluß gehabt, sie geradezu verändert haben sollten?

Grimms Wtb. sagt: als Genitivzeichen tritt s zu Eigennamen, um Familie oder Haus zu bezeichnen: er wohnt bei Müllers, geht zu Meyers, die beiden Grimms (Brüder der Familie Grimm); das sei der Nachklang eines in älterer Sprache weiter greifenden Brauches, Personennamen in den Genitiv zu setzen, wobei *filia, uxor, vidua* zu ergänzen wäre. — Diese Angabe ist doch sehr zu bezweifeln. Das s kann doch das Vielzalzeichen sein, das aus dem Französischen ins gesammte Deutsch gedrungen sein soll. Und wenn man spricht: die Müllers sind reiche Leute, so kann sich diese Vielzal ebenso gut auf eine Familie Müller beziehen als auf Namensverwandte. — Nicht selten hört man in Riga: über Müllers nach Hause gehen, d. h. einen Weg einschlagen, der bei ihnen oder ihrer Wohnung vorüberführt.

Das auslautende s in Familiennamen wurde bei weiblichen Trägern derselben bis in die 30. Jahre dieses Jahrhunderts gewöhnlich in *en* verwandelt: die Reimerßen st. Reimers oder Frau Reimerß; die Corneliußen st. Frau Corneliuß. In Namen mit anderen Auslauten wurde dagegen *en* oder *n* angehängt: die Koloffen, die Ramlauen, die Müllern, st. Koloff, Ramlau, Müller. Diese *en* und *n* vertreten das frühere *in* und *platt*. *sch*.

Auf Heringstonen bezeichnet S schwedische Heringe.

**ja ja.** Bei uns ungebräuchlich. Da dies Wort dem Französischen (*ça*) entlehnt ist, so hätte in Grimms Wtb. auf die Aussprache (*ja ja*) hingewiesen werden können. Die Nichtkenntniß der Bedeutung des franz. *ça* hat in Deutschland eine Menge falscher Anwendungen entstehen lassen. Am Seltsamsten ist vielleicht das auch bei uns bekannte Tausendjasa, welches wir verstehen im Sinne eines gewandten, mit allen Dingen vertrauten Menschen. Der Ausruf *ça* ist in diesem Worte nicht mehr erkennbar.

Bekannt ist der Aufmunterungsausruf in Studentenliebe:

*ça, ça geschmauset,*

Lasset uns nicht rappelköpfig sein. Der Componist hat auf das erste *ça* den Ton gelegt. Das klingt so, als spräche oder sänge man: wöhlauß geschmauset!

**Saal u. Saat, j. Sal u. Sat.**

**Sabbelchen.** Ein S. machen, etwas sabbeln oder besabbeln. In Bezug auf kleine Kinder.

**Sabellei,** die, 1) Handlung des Sabbelns; 2) ekkiges, widriges Gemengsel. Von Speisen, Getränken und Worten.

**Sabbelfuß,** der, einer, der sabbelt oder sabbelig ist.

**Sabbelhans,** der, Sabbelpeter, Sabelleint.

**sabbelig,** eigentlich: begeistert; dann allgemein: sublig. Ein sabbliger Keller.

**Sabbelman,** das, 1) sabbeliges Maul; 2) einer, der ein solches Maul hat.

**Sabbelmichel,** der.

**sabbeln,** 1) den Speichel aus dem Munde fließen lassen, mit Speichel besubeln. 2) widerlich lesen. Sabbel' doch nicht an dem Zuckerstück. 3) umständlich und inhaltslos reden. — *Suzel* hat das Wort in der Ved. von manischen. — Zu Grimms Wtb.

**Sabbelfurium,** das, Sabellei: widriges Mißgeschick von Speisen, Getränken, Gesprochenem, Geschriebenen. *Wew.*

[**Sabben,** Engeling, 373. VII. 83.]

**sabbern,** das]. was sabbeln oder säuern. Sabbern wie die Kinder, den Speichel fließen lassen. *Stender* I. 255. Zu Grimms Wtb. — Als eine Paarung führt *Sallmann* (390c. 75) auf: sabbern und schlabbern.

**Sabber,** 210 u. oft.

**Säbelbein,** 1) krumm nach außen gebogenes Bein. Säbelbeine haben. — 2) einer mit Säbelbeinen.

**Säbelknot,** der, Offizier. vgl. *Waffenknot.*

**säbeln,** von Betrunknen, hin und her säbeln, hin und her schwanken.

**säbern,** säuern, sabbern, speicheln.

**Sachengemeinheit.** Ebendaher kann an Sachengemeinheiten, wenn sie auch aus Mobilien bestehen, z. B. am Inventarium eines Gutes, eine Hypothek zwar bestellt werden, 154. I. 307; jebe zur Sachengemeinheit erworbene Sache wird von dem Pfandrechte ergriffen, ebda 308.

**Sachsen** oder **Angelsachsen** wurden diejenigen aus dem Auslande gekommenen Professoren der dortiger Univer-

fität genannt, welche im 5. Jahrzehent eine ominöse Rolle zu spielen berufen waren, *Jul. Eckardt* in 404. 1868. 18.

**Sachtebier.** Das Sachte-Bier, *cerevisia tenuis*, 353. 36. Dasselbst von Dünnbier, *lora cerevisiae* unterscheiden.

**sachtlich** und **sachtlich**, *sachte*, leise, gemach. Von *Sadebusch* (325) zuerst angeführt. Er sagt: das Wort *sachtlich*, *sacht* braucht *Filidor* der *Dorferer*, ausserlesene Stücke der besten deutschen Dichter III. 352. In *Livland* *sachtlichen*, die mittelste *Sylbe* gebührt. — *Sachtlichen* seine *Reise* fortsetzen, 175. 1855. 437 (balt. St.); ich nehme *sachtlichens* meinen *Doppelauf*, *rig. Jtg.* 1862. 71: „*Provincialismus* für ganz leise, langsam.“ Noch heute im Munde alter Leute oder im *Scherz*. Auch von *Sallmann* in 390c. 43 u. 128 in der *Bed.* von *sachte*, geräuschlos verzeichnet. Auch bei ihm hat S. 43 das Wort den Ton auf *i*, ebenso wie *stillichen* und *lehtlichen*; auf S. 128 aber auf der ersten *Sylbe*.

**Sachwald**, st. *Sachwalt*. Der *Sachwald* oder *Worthalter* der *Bürger*, 180. III. 2. 36; zur *Räumung* der *Sachwälder*, *ebda* 676.

**Sack**. Ein *Sack* *Grauwert*, 172. 1793. 207; ein halber *Sack* *Flensfutter*, *ebda*. Nicht ein *Sack*, sondern eine bestimmte Menge *zusammengemähter Felle*, ehemals *Futter* genannt. vgl. dieses.

Ein *Schwein* im *Sack* kaufen, in *Grimms* *Wtb.* die *Katze* im *Sack* kaufen, d. h. ohne den *Gegenstand* zu *besichtigen* oder *genauer* zu *beurteilen*.

*Tadelnde* *Benennung* eines *unbeholfenen*, *plumpen* *Menschen*. Daher in *Bezug* auf *Damen*: *tanzten* wie ein *Sack* oder *Melsack*, d. h. *unbeholfen*, *schwerfällig*.

*Schlafen* wie ein *Sack*, *fest*, *viel*, *tief*. Sie *schlafen* wie die *Säcke*. Daher *Schlaffack*. *Oft* in *Verbindungen*: *Drecksack*, *Flohsack*, *Fressack*, *Launen-* und *Lausesack*.

Jeder *Schornstein* muß mit einem *rog. Sack*, im *Kellergerstoch*, *versehen* sein, 473. In *Riga* dafür auch *Stifel*.

Einen *aus* und *in* den *Sack* *stecken*, ihn *in* *Hinsicht* des *Wissens*, der *Schlaueheit* und *Gewandtheit* sehr *übertreffen*. Einen *zehn* Mal *in* den *Sack* *stecken*, ihm *weit* *überlegen* sein.

Ein *Dahse* zur *Wartung* muß einen *braven* *Sack* und *guten* *Schlimhang* haben, 447. 168.

In *Estland* soll *Sack* die *übliche* *Benennung* für *Düte* sein, 390c. 128.

**Sacken** (spr. *Sacken*), *Name* einer *freiherr-* und *gräflichen* *Familie*, die *besonders* in *Kurland* *heimisch* ist. *Sacken* hat *sein* *Gut*, *schmerzweise* für: *chacun a son goût*, in *ähnlicher* *Weise* *entstellt* wie *hohe* *Wolle* st. *hante* *volée*.

**sacken**, *sich*, *sich* *setzen*, *zusammen-*  
*sinken*. Wenn *Sturm* in der *See* wäre, so *sackten* *sich* die *Seringe* in den *Tonnen*, 365. 1698, woher denn die *Tonnen* bei ihrer *Ankunft* in *Riga* nicht ganz voll *erschiene*n.

**sackig**, von *Hosen*, *besonders* an den *Knieen*, *beutelig*; von *Kleidungsstücken*, *übermäßig* *weit*, nicht *anschließen*.

**Sackigkeit**, eines *Kleidungsstückes*, *über-*  
*mäßige* *Weite*.

**Sackpelz**, *weiter*, nicht *anschließender* *Pelz*.

**Sackrot**, *weiter* *Paletot*, den man, auch *über* die *Schultern* *geworfen*, *tragen* kann.

**Sackstücke**, bei *rig.* *Knochenhauern*, ein *Stück* *Rindfleisch* von der *Gegend* des „*Sacks*“, *gern* zu *Schmorbraten* *benutzt*.

**Sackung**. Die *Reparatur* der *Sackungen* des *Holzverbandes* in den *hölzernen* *Magazinen*, 172. 1829. 10. In *hölzernen* *Häusern* tritt *stets* eine *S.* ein, d. h. die *Wände* *setzen* *sich*, *verlieren* an *Höhe*, *indem* das *Holz* *eintrocknet*.

**Sade**, die, *Hohe*, *kleiner* *Häufen* *kegelförmiger* *Gestalt* auf dem *Felde*, *sonderlich* von *Heu*, auch *Kucke* genannt, *Hupel*. *Saden* *sollen*, *fügt* er *hinzu*, nach *Bergmann*, *sentrecht* *nahe* an *einander* *aufgerichtete* *Bäume* *sein*, an *welchen* *Stangen* *befestigt* *sind*, und *worauf* man die *vom* *Felde* *eingebrachten* *Erbsen* eine *Weile* *trocknen* *lässt*, *ehe* man sie *ausdrischt*. Wird von *Anderen* *Kaufe* genannt. — In *Letzland*: *Gubbe*.

Eine *Sade* *Heu* ist in *Estland* ein *Heuhaufen*, 176. 1834. 195; das *Heu* wird in *Windhäufen* (*Kubben*) in *Livland*, *Saden* in *Estland* genannt, zu 10–15 *Stk.* *gebracht* und *nachdem* es hier *vollkommen* *trocken* *geworden* ist, in *größere* *Teimen* (*Kuizen*) *vereinigt*, 190: 88; *Sade*, *kleiner*, *etwa* ein *Fuder* *haltender* *Heuhaufe*, der *vorübergehend* *bis* zur *Einfahrt* auf dem *Lande* *errichtet* ist, *Kuize* (*sad*), 390c. 20; *hingugefügt* wird nach *B. Thomson*: *finnisch* *sato*, *altshwed.* *sata*, *neuschwed.* *sata*, *sate*, *altn.* *sata*, von der *Wurzel* *sat* in *sitja*, *estn.* *sad*, *dial.* *sat*, 390c. 53. *Jhre*

(Glossar. suio-goth.) hat *säta strues foeni*, isl. *sate*, von *satta ponere, componere*. — Das Wort dem Scandinawischen zuzuschreiben, wie B. Thomson tut, dürfte seine Bedenken haben. Erstlich ist es allen germanischen Sprachzweigen fremd; zweitens Thatsache, daß die Urbevölkerung wenigstens eines Theils von Schweden eine finnische war.

Das zusammengehartete Heu in Saden legen.

**Sadenstrauch**, zu Saden. Man haut einige Bäume zu Sadenstrauch um.

**Safrantringel**, hier und da st. Gelbtringel. Schon bei Hupel.

**Saft**, mit Zucker eingekochter Frucht- oder Beerenfaß, auch Zuckersaft genannt, russ. *варенье*; in demselben Sinn: eingekochter Zuckersaft. Man hat Äpfel-, Boobäberens-, Erdbeeren-, Himbeeren-, Kirschen-, Johannis- und Stachelbeerenfaß, Pflaumenfaß u. s. w. Die Säfte sind *flave*, wenn der Fruchtfaß vor dem Einkochen durch einen Saftbeutel geflossen und mit Zucker steif gekocht wird. z. B. klarer Johannesbeerenfaß. Die er Johannesbeerenfaß ist, ohne vorhergehende Durchsiehung hergestellter, Saft und Schrauben zusammen. Hupel sagt (166a. XVII. 2 2): Saft hört man oft st. Mus: sonderlich wenn ein solcher dick gekochter Beerenfaß bey Kuchen, auch wohl bey Braten anstatt des Salats, über Tische uuhergereicht wird.

In Weinhandlungen kennt man Säfte oder Ansätze, rig. Jtg. 1859. 277.

**Saftbeutel**, zum Durchsiehen des Saftes zerquetschter Beeren.

**Saftglas**, das, walzenförmiges Glasgefäß von etwa einem Stofe Inhalt. So genannt, weil in solchen Glasgefäßen eingekochte Zuckersäfte aufbewahrt werden. Da diese Saftgläser oft auch zur Aufnahme von feinem Zucker benutzt werden, so heißen sie auch Zuckergläser. Dasselbe bezeichnet Burke, doch hauptsächlich nur in Bezug auf Killoströmlinge.

**Saftgrün**, das, grüner Farbstoff, der früher viel in Gebrauch war.

**saftig**, 1) suppicht, Stender I. — 2) zotig, 324. Der Witz ist saftig: plump, gemein, zotig. — 3) stark. Der Schmutz ist saftig, sehr stark. Ebenso in Posen (163).

**Saftigkeit**, Zotigkeit. Die S. seiner Ausbrüde.

**Saftkessel**, zum Kochen von Säften, 172. 1820. 26. Messingene Saftkessel werden zu allen roten Säften benutzt.

**Saffauce**, von gekochten Fruchtjäften. Pudding mit einer S. von Himbeeren.

**Safttopf**, zum Aufbewahren von Zuckersäften. Safttöpfe, 172. 1790. 298. Gem.

**Sägebalken**. Sägestöcke und Sägebalken, 193. II. 327.

**Sägeholz**. Sägeholz, 193. II. 327.

**Sagelpon**, der, in der Rz. Sagelponne; st. Sägespäne, 210. Auch heute zuweilen.

**sagen**. Ich kann nicht sagen, er ist ein guter Mensch, oder: er ist ein guter Mensch, ich kann nicht sagen, d. h. ich muß es als wahr aussprechen, ich kann nicht anders sagen, als daß er ein guter Mensch ist.

Sagen Sie selbst, kann ich anders handeln? — Sie werden sich selbst sagen (müssen), daß Sie unrecht haben, d. h. werden zugeben.

Sag' ein Mensch! Kann man das lassen? Kann man so sprechen? — Sag' ein Mensch! Nein, das ist seltsam, d. h. es ist zum Verwundern.

Am Schlusse von alten rig. Kammereigerichtsprotokollen (365) heißt es: Ist gesagt: d. h. als Bescheid vom Gericht ausgesprochen.

Einem etwas sagen lassen, ihm melden. — Laß dir das gesagt sein! d. h. richte dich darnach, thu, wie es ausgesprochen ist dir gegenüber. — Laß dir das nicht 10 Mal sagen! d. h. erfülle ohne Widerrede und ohne Zögern.

Sich krank sagen, von Lehrern und Beamten. Er ließ sich krank sagen, als krank melden. — Sie sagte sich 5 Monate schwanger, 372. I. 529 und öfters. Ganz wie russisch: она казалась себа беременною und französisch: elle se dit enceinte. vgl. Grimms Mat. Sp. 1655. c.

An Jemand sagen spricht man ft. einem, wenn derjenige, zu dem gesprochen wird, mit dem Tauf- oder Familiennamen bezeichnet ist. Sag das an Jakob, sag das an Meyer, an Pauline, an Marie. — Daß dies an aus französischem Einfluß herorgegangen, wie Sallmann (390c.) meint ist un-wahrscheinlich.

**Sager**, früher st. Säger. Die Säger bildeten in Riga ehemals ein Amt. Das Amt der Sager ihr Pfingstengilde zu halten 6 Mark jedem, im Ganzen 36 Mark, 349. XXII. 4. (Hatte das Kammereigericht zu leisten).

**Säger**, nennt man scherzweise einen Schnarcher.

**Sägerei**. Eine Sägerei, welche Rippen fabricirt, wird gebeten, ihre Adresse zu senden nach St. Petersburg, rig. Tagebl. 1890. 2.

**Sägespäne**, oft gespr. Sägs'päne; auch: Sag'späne.

**Sägestock**. Sägestöcke und Sägebalken, 193. II. 3. 7; im Walde Sägestöcke hauen, 185. 506.

**Säglis**, das, Sägespäne. In Grimms Wtb. Säglis.

**Sagung** und Meldung thun lassen, 196. I. 495. 3. 1558. In Grimms Wtb.

**Saie**, die. Ein großer Rinnen nebst Saie, eine Saie nebst Kühibalkie, 172. 1771. 346. s. Saie und Saiehe.

**Saite**, die. In Grimms Wtb. lat. seta unberücksichtigt gelassen: jedes starke Haar, nicht bloß Vorste. Entsprechend russ. wery, Verste.

**Sal**, der, eigentlich Sal der Adelsversammlung im livl. Ritterhause, dann die Adelsversammlung selbst. Der Sal hat beschlossen; die Sache kam an den Sal; vom Sal erging die Anordnung; der Landmarschall wandte sich an den Sal mit dem Antrage; einem livl. Edelmann den Sal verbieten, rig. Jtg. 1868. 273, ihn zn den Adelsversammlungen nicht zulassen.

**Salack**, der und die, Lake, Salzlake. Wenn man Speck im Salack häit und nicht auftreuet, 328. 205; die Salack, ebda 240. 3. 1649. s. Solack.

**Säelein**, Leinsame zur Aussat.

**Säeleinsame**. Säeleinsamen, 193; Säeleinsamen, 349. XVI. 3.

**Säeleinsat**, Leinsame zur Aussat. Man unterscheidet blanke und gebürte, rig. Jtg. 1865. 270; blanke und halbblanke Ware, ebda 1867; gewöhnliche und puite, ebda 1865. s. Säsat.

**Salis'sche Bach**. Der „Salis'sche Bach“ früher oft für das jekt Salis genannte Flüsschen in Livland.

**Salve**, die, eines Brunnens, Brunnensholz. Der Brunnen von 5 1/2 Faden Tiefe, dessen Salven verfault waren, sollte mit neuen versehen werden; auf der Seite des Einschnitts standen die Salven noch; schnell ging man daran, mit einem großen Bohrer ein Loch in die Salve zu bohren, worauf sie mit einer Stichsäge durchsägt wurde, Jelliner Anzeiger von 1887. August. — In

Riga-Lettland unbekannt; das estnische salw oder salwe Brunnenkasten.

**Salzblasen**, das. Mit S. behexen, Stender.

**Salzbläser**, der, ein vermeinter Zauberer unter Eken und Letten: der so genannt wird, weil er auf Salz haucht und darüber murmelt, Hupel; Salzbläser, der mit Salzblasen Zauberpoffen macht, Stender; die Salzbläser, welche eine Handvoll Salz beblasen und bermurmeln.

**Salzbude**, Bude, in der besonders Salz, meist auch Heringe, verkauft werden. Daher: Salz- und Häringsbude, 172. 1778. 191.

**Salzbundenmaß**. Das Salzbudens- oder Lisch- und halbe Lischmaß, 149. 22.

**Salze**, die, Salis? Landtag zur Salze, 207.

**Salzenfleisch**, zuweilen ft. Salzfleisch, Hupel.

**Salzfaß**, sonderbarer Weise sogar für den kleinen Salzbehälter auf Speisestischen, bei dem, ebenso wenig wie bei Lintensaß, an ein Faß zu denken ist. In Deutschland aber ebenso.

**Salzfluß**, der, ein Fuß- oder Unterbeingeschwür größerer Ausdehnung mit überwiegender starker Absonderung. In Riga ein gewönl. Ausbruch gebildeter und ungebildeter Leute. In Grimms Wtb. nach Adelong: ein Hautausschlag, der eine salzige Feuchtigkeit absondert und beim Abtrocknen eine weiße, salzähnliche Kruste zurückläßt. — Ärztlicher Seits ist diese Erklärung nicht anzunehmen.

**Salzfürer**, Schiff mit Salz. Es strandete ein Salzführer aus Spanien, 223.

**Salzlast**. Keller von 80 Salz-Rasten groß, 172. 1801. 156.

**Salzlißpfundmaße** od. Salzmaße, 135.

**Salzmaßtonnengeld**. Das Salzmaß-Tonnengeld, 280. 3. 1764.

**Salzmesser**, ein beim Ausmessen von Salz beschäftigter Stadtbeamter. Salz-, Korn- und andere Messer bildeten in Riga das Messeramt. Salzmaßler, 86; Salzmesser, 135.

**Salzmessung**. Alle Salzmessungen ohne Unterschied, 149.

**Salzpristaw**, der, früher ein von der Krone bestellter Aufseher über Salzvorräte, russ. соляной приставъ. Ein Salzpristaw, 172. 1820. 50 (Jellin); Brantwein- und Salz-Pristaw, 172

1792. 58. Der Aufseher über Brantweinslager hieß russ. винный приставъ.

Salzsee, die, nicht Ocean, wie Grimms Wtb. erklärt, sondern See oder Meer überhaupt. Das landvogteiliche Gericht in Riga ist das Vogteigericht für die Vorstädte und das übrige Stadtgebiet, auch (für) die Dina vom Rummel bis an die Salzsee, 350. XIV. 2.

Salztonne, Mastonne für Salz. Die rigasche Salztonne sollte 106 $\frac{1}{2}$  Stof oder 41 $\frac{2}{3}$  Garnez fassen, 364. 116; Salz soll mit der rigischen Salztonne gemessen und gewerthet werden, 176. 1835. 57.

Salzträger. Bgm. Schievelbein (351. XXI. 1) bemerkt: Pigger, Salzträger, Bierträger, Hansschwinger haben des Winters zu rammen, Klöße aus den Büschen zu ziehen, Seetonnen einzunehmen und auszuheben. — In 274. 46 (S. 1613) heißt es: des Donnerstages werden die Salzträger durch zweien der jüngsten Eltisten auf die Giltbestuben geholt, denselben wird vorgelesen Hering, Stocfisch, und werden nach dem Alten tractiret, von den Schenken zugetrunken, die zeigen ihnen die Gläser, und geben ihnen ein volles Glas in die Handt, daß müssen sie austrinken, die Gläser müssen sie nicht setzen, sondern inn den Händen halten, wie sie denn diesfalls ihre eigenen Eltisten haben, mit weißen Stöcken, welche solche Gebraüche unterhalten; im § 47: wann die Salzträger weggegangen, so werden den Eltisten die übrigen Brocken so fürhanden fürgelesen, folgig etwa um 8 Uhr gehet der Etermann u. s. w. — Der Gebrauch, die Dregger und Salzträger in solcher Weise zu bewirten, war ein alter; der Ursprung desselben ist unbekannt. — Nach „der Arbeiters Gerechtigkeit“ bekommen die Walboten zu Martini eine Tonne Bier, ebensoviel die Bierträger, Diensterls u. s. w., 349. XXV. 2; Salzträger, weiln er dem Etermann fürgeworfen, daß er die Tefengelder verlossen, 349. XXI. 1. S. 1649/50; zwo Salzregers haben vor Blau gegeben 10 Mt., 349. XXVII. 1. S. 1614.

Säm, der. Mit diesem Worte haben Einige unser Tumm wiedergeben wollen; ebenso mit sämig unser tummig.

Sämel, der, die Pflanze potamogeton, in Grimms Wtb. Samenkraut. vgl. 174. 1862. 312.

Samen, Gesammtgut, Gesammtbesiß. Die Mutter wollte den dritten Theil aus dem Samen haben, so wäre auch billig, daß sein Nachlaß in den Samen fließe, 349. XXVI. 1; nach dem riga-

schen Stadtrecht setzt nach dem Tode des einen Ehegatten der überlebende die Gütergemeinschaft mit den Kindern fort, was durch die Ausdrücke: „die Kinder bleiben in den Wehren, stehen in den Samen,“ bezeichnet wird, 154. II. 112; das Gesammtgut wird ebenda der gemeine Samen oder der gemeine Haufen genannt, ebda 112. a. vgl. samende Hand.

Samen. In der Sprache der mit Leinwat Beschäftigten gewöhnlich für Schlagfat. vgl. 93.

samen sich, sich besamen, Samen austreuen und aus demselben erwachsen. Von Gewächsen. Stiefmütterchen und Vogelgras samen sich sehr.

sämen, sollen Einige, bemerkt Hupel in 166. a. XVII. 235, statt zähnen sprechen, d. h. wollen, Lust haben, zB. er zähnt nicht zu arbeiten. In Riga unbekannt.

samende oder samente Hand, von nd. samend oder sament gesamt, ungeteilt, vereint. Mit samender haant zusammen, ungeteilt; de samende haant Gesammtbelehrung. Von nd. samem, hochd. sammeln, sammeln. In Grimms Wtb. sehr unvollständig belegt. Samende Hand in derselben Bedeutung wie gesammte Hand. Hinterließ ein Basall sein Lehngut mehreren Söhnen, so konnten diese dasselbe ungetheilt besitzen: sie hatten die samende Hand (gesammte Hand) an dem Gute, 154. II. 264; sobald jedoch die Brüder das Gut unter sich theilten, hörte die samende Hand, mithin die gegenseitige Beerbung auf, ebda 265; sollte die samende Hand auch noch nach der Theilung fortbauern, ebda; da wo die samende Hand gewissen Personen verliehen ward, ebda 274; diese Art der samenden Hand, ebda; außer der gesetzlichen samenden Hand unter Brüdern an ungetheilten väterlichen Lehn, ebda.

Samendehandgut und Samendehandrecht, 154. II. 274, Gesamthandgut. Güter nach dem Rechte der samenden Hand.

Samenerguß, in Grimms Wtb. nach Campe Samenergießung. Die Samenergüsse erfolgen wiederholt, 372. I. 314.

Samenfluß, in Grimms Wtb. deutsch richtig erklärt, lateinisch aber falsch mit Gonorrhoea, d. h. Tripper, wiedergegeben. Samenfluß ist spermatorrhoea. Samenflüßigkeit, 372. I. 314.

Samenkauf. Waren in Samenkauf zu entsetzen frei sein, 344. 2.

sämig, in der Bed. von tummig. Zu Grimms Wtb.

**Sammelbuch**, Collectenbuch für Geldbeiträge. Das S. des Pastors, 176. 1835. 95. vgl. Grimms Wtb.

**Sammelschacht**, Einfallsschacht auf dem Grunde einer Verpflichtung, entgegen dem „Controllschacht“.

**Sammelwort** und **sammelwörterlich**, in Grimms Wtb. nur aus Campe. Beide Ausdrücke sind viel gebraucht.

**sammen**, summiren, zusammensetzen. **Sammekind**, **Sammelfung**, **Sammetsohn**, **Sammetschöner** — zärtliche Benennung sanfter, guter Kinder oder — zur Beschwichtigung. Du bist doch immer mein Sammelhöhnchen, sei nun jetzt artig! Schon in den 30er Jahren. — Auch: in Sammet gekleidet, von Knaben und Mädchen. Ihre Sammetkindchen sind allertliebft.

**Sammetpelz**, mit Sammet überzogener Pelz.

**Sammetstich**. Englische Sammetstiche, 172. 1803. 316.

**Sammler**. Die sechs Zähne oben und sechs unten im Vordertheil des Mauls (der Pferde) werden Sammler genannt, 447. 106; die Fohlenzähne (des Pferdes) sind die Maßzähne und Sammler im ersten Jahre, sie sind klein, weiß und helle, ebda.

**Sammt**, das, Summe.

**Sammlung**, die, Summation, Zusammenzählung.

**Sämtlicher**, nur in Joh. Schmid's Begebenheiten v. J. 1558/9 (S. 345): Sämtlicher, Sämtlicher oder Weißgerber. Da kein Zw. sämftichen vorkommt, so ist das Wort vermutlich Nachbildung vom franz. chamoisour.

**Samstag**. Das Sams ist, wenn aus Sabbath entstanden, ebenso auffallend, wie das frz. same in samedi. An eine Herleitung aus dem Griechischen oder Slavischen ist schwerlich zu denken. Miklosich (etymolog. Wtb.) sagt: asl. sabota entspricht einem deutschen sambat, woraus abh. sambaztae; die Nasalirung ist unerklärt.

**sammt**. Oft hört man: mit sammt, d. h. zusammen mit, mit Allen oder Allen. Er reiste hinaus mit sammt seinen Kindern, mit sammt seiner Freundin. Zu Grimms Wtb. 2.)

**Sand**, früher zuweilen st. Sandberg bei Riga. Führt die Vorstädtchen durch die 3 nach dem Sande stehenden Pforten ihre Armuth ein, 174. 1884. 362. J. 1700.

**Sandballast**, der. Mit Sand- und Steinballast aufkommende Schiffe, 172. 1798. 163, zur Stadt kommende.

**Sandbere**, die, arctostaphylus officinalis, 390c. 116, in Grimms Wtb. arbutus uva ursi.

**Sandberg**, ehemals d. Kubsberg Rigas. Die in Jürgenshof verstorben waren und in dem Sandberg bei der St. Jürgensmühle begraben liegen, 335. 252. vgl. 174. 1871. 45 u. f.; find auf St. Jürgenshoff auf dem Sandberg begraben worden, 174. 1890. 277. J. 1601. Beim Sandberge vor Riga, wo Bischof Bertold getödtet wurde, 350. IV.

Noch vor etwa 30 Jahren wurden Sandberge die Sandhügel im Osten der Stadt Riga genannt. Man fand seine Leiche auf den Sandbergen; auf den Sandbergen wurden überführte Kundschafter erschossen, so im J. 1812. — Jetzt zum größten Teil bebaut.

**Sandbindung**, Flugsand betreffend. f. 176. 1835. 165.

**Sandblendstein**, Blendstein einer Wallmauer, welcher zu den Sandsteinen gehört.

**Sandbrief**, Sendebrief. J. Teenonis Beantwortung des offenen, lästerlichen Sandbriefs, welchen . . . Nylus —, 352. XVIII.

**Sanderbse**, Sandwicke.

**Sandfang**. Sandfänge sind allerlei Hindernisse, ein Grassalm, Büschchen, ein Zaun, welche den treibenden Sand aufhalten und veranlassen, sich anzusammeln, 174. 1861. 152.

**Sandfaß**, das, jeder kleine Behälter mit Streusand für Geschriebenes, Sandbüchse in Deutschland, ein Wort, das wir niemals gebrauchen.

**Sandfuchs**, Pferd heller Farbe. Ein Sandfuchs von Farbe.

**Sandfuhr**, die. Elf Kerle beim Sandfuhr gehalten, 349. XXII. 3. vgl. Stallfuhr und Grimms Wtb.

**Sandgefüll**. Ein Sandgefühl in den Augen haben, 372. II. 276 u. öfter. Bei catarrhalischen Augenständen.

**Sandgras**. Sandgräser, die auf Sand wachsen; auch Sand binden sollen. Zu Grimms Wtb.

**Sandguß**, der. Die Gußwaren sind von zweierlei Art, Sandguß und Leimguß, 395. IV. 134.

**Sandgußware**. Sandgußwaren sind diejenigen, welche wie die Gänze auf ein Bett von Sand und Kohlenstaub gegossen werden, 395. IV. 134. f. Ganz.

**Sandhemme**, die. Die Sandhemmen zerfallen in äußere, umfangende oder Umfangshemmen, und in innere, durchfangende oder Durchfangshemmen, 174. 1861. 152.

**Sandkuchen**, eine früher beliebte Art von Kuchen, länglich rund, mit gezacktem Rande. Zu Grimms Wtb.

**Sandmann**, der, erbittertes Wesen, welches den Kindern Sand in die Augen streut und sie schläfrig macht; oder: die Schläfrigkeit, welche uns überkommt. Der Sandmann kommt (zu dir), d. h. du wirst schläfrig. Auch in Posen (163); in Baiern Pechmännchen, weil die Augenlider wie durch Pech zusammenkleben. Zu Grimms Wtb.

**Sandmühle**, eine Mühle bei Riga, die dem Orden gehörte und 1560 der Stadt von Kettler geschenkt wurde; wurde getrieben durch den Mühlbach, welcher vor ihr durch einen Mülendeich bei der Sandpforte aufgestaut war; befand sich am Sandberge vor dem alten Sandthurm. vgl. 174. 1870. 367 u. 368. Von ihr erhielt seinen Namen der Sandmühlenbach.

**Sandmühlenbach**, auch Sandmühlen- und Sandmühlgraben. vergleiche 174. 1859. 213—215 u. 1883. 13. Neuerlichst (rig. Jtg. 1889. 51) wird der Irrthum wiederholt, „daß der die Sandmühle treibende, aus Norden kommende Zufluß der Mühle (!) kein natürlicher Wasserlauf gewesen, sondern bestanden habe „aus einem im J. 1582 künstlich ausgehobenen Graben, welcher aus weiter Ferne, zuerst von Stubbensee her, gezogen sein soll, später aber eine Ableitung des Schmerlebachs war.“ — Wir begegnen dem Sandmühlenbach zuerst in der Benennung Mühlbach beim Hospital, nämlich dem alten Jürgenshof (zwischen Todlebenboulevard und Elisabethstraße), in der Urk. v. 1330, dann in d. Urk. v. 1349: längs dem Wege nach Neuermühlen, bis zu einer Brücke, welche über das Wasser geht, das die Mühlen treibt hier vor der Stadt; dann im Denkbuch beim J. 1437 u. 1449. Dieser Mühlbach — der Rigebach — war (in seinem außerhalb der Festungswerke befindlichen Teil) schon zu Ende des 16. Jahrh. so verpicht, daß im J. 1583 die Stadt Riga die Bewilligung erhielt, einen Teil des Zägelstufes herbeizuleiten, um die Wassermenge zu vermehren. Im J. 1710 fand Peter d. Gr. es nötig, die Leitung zur Stadt durch einen Graben zu ermöglichen. Im J. 1723 wurde dazu eine neue Verordnung vom Gen.-Gouv. Fürsten Repnin erlassen. vgl. 174. 1874. 310.

**Sandmüller**, der Müller der ehemaligen Sandmühle, 174. 1883. 306.

**Sandpfortschreiber**. Dreyer, der Sandpfortschreiber, der die einkommenden

Führen (Flachs, Hanf u. s. w.) anzuschreiben hatte, 365. J. 1666.

**Sandrundel**, das, 334. IV, Befestigungswerk vor dem ehemaligen Sandthurm Rigas.

**Sandseuweide**.

**Sandspize**. Daß die durchschnittenen Sandspitzen nicht nachschießen möchten, 176. 1824. 105, die Spitzen der Sandhügel zusammenfallen.

**Sandstraße**. In Riga gibt es seit Langem eine große und eine kleine Sandstraße. Sie, wie die Sandpforte, der Sandthurm, die Sandmühle, tragen ihren Namen von dem ehemaligen Sand- oder Kubsberg. vgl. 174. 1883. 306. — Außerdem gab es eine russische Sandstraße. Sein in der Neussischen Sandstraßen an der Stadtmauer belegenes Haus, so vor diesem ein Thurm gewesen, 365. J. 1681. vgl. 174. 1883. 307. Haus belegen in der russischen Sand- oder Brauerstraße, in antl. Bekanntn. v. 1728; in der russischen Sandstraße, jetzt die kleine Brauerstraße genannt, amtlich 1779.

**sandstrafisch**. In Riga bestand eine sandstrafische Gasse. vgl. 174. 1883. 314. — In der rig. Domkirche gab es ehemals eine sandstrafische Capelle und eine sandstrafische Thür, 451. 1887. 52 u. 53, d. h. die zur Sandstraße hin gerichtet waren oder dorthin führten.

**Sandstrich**, der, ein Strich Sandlandes. Ein ausgedehnter Sandstrich erstreckte sich bis —

**Sandtreiben**, das, durch einen Wirbelwind, 215. 488.

**Sandtrockner**, auf der Boiseffschen Spigelfabrik, 176. 1827. 21.

**Sandthurm**, der, auf der Stelle des jetzt sog. Pulverturms. Den tollen Zimmermann 8 Wochen in der Büttelrei, 4 Wochen in dem Sandthurm speien lassen, 349. XXVII. 1. J. 1612/13; in den Sandth. verfrachtet werden, 350. XVIII. 2; in den Sandthurm stoßen, 349. VII. 1. — Zu seiner Zeit das Hauptgefängniß der Stadt Riga; Verbrecher wurden daseibst auch gequält.

**sanduhrförmig**. Die bekannte Sanduhrförmige Gestalt der Gebärmutter, 372. I. 567.

**Sandwäscher**, auf einer Spigelfabrik, 176. 1827. 21.

**Sandwiede**, die, Peluschke, vicia villosa, песчанная вика.

**sansf**, in gewönl. Sprechweise meist samst gesprochen.

**sänftlich**. Er schob ihn sänftlich zur Thür hinaus, 361. 1890. 182. Zu Grimms Wtb.

**Sangbuch, Gesangbuch.** In der Vorrede des rig. Gesangbuches von 1548 kommt dieses Wort drei Mal vor; in der des rig. Gesangbuches v. 1537 dagegen, wie bei Luther, Sangbüchlein. vgl. 174. 1862. 340.

**sangerig,** nach Bergmann säuerlich, widerlich; nach Pupel widerlich, mit unangenehmem Nachgeschmack. In Grimms Wtb.: angebrannt, sengerig.

**Sängerin.** Die Polischen (Polen) nemen deßuligen Stücke, nämlich 4 Nonnicke, einen Hund und eine Sengerinne, 195. Ruffow Bl. 57, nach Gadebusch (325), der hinzusetzt, daß man Sängerin auch in Frisch findet. Eine Art groben Geschüßes.

**sangern, priedeln.** Finger und Hände sangern mit. Zu Grimms Wtb. 1).

**Santrücken.** Das Pferd hat einen S., 172. 1775. 338. Wol Druckfeler f. Senkrücken.

**Sannat, der, Sandat, Zander,** 397.

**Sarah.** Eine alte Sarah, altes Frauenzimmer. Im Munde von Frauen. Was? Die alte Sarah will noch heiraten? Nach Genesis XII. 14 oder XVII. 17.

**Sarbe (—), die.** Holz, was man bedarf zur Erbsen-Saarbe, 328. 9; die Erbsen-Saarbe setzen, ebda 94; das Aushängen (der Flachsaatbüsse) auf solchem Gestell, Sahrden genannt, erhält den Samen hellbraun und glänzend, den man in Seestädten Kronsaat nennt, 169. 513. Letztlich: sahrds und sahrde Gestell, auf dem Erbsen oder Leinsat zum Trocknen aufgesteckt werden.

**Sarg.** 1622 werden abermals alle erhabene Särge in Riga verboten, 350. XVIII. 3. Erhoben?

**Sargkranz, Grabkranz.**

**Sargplatte, die, gew. st. Sargplatte,** an Särgen und an Grabhügeln.

**Sargpredner, Prediger,** der am Sarge die Rede hält.

**Sarras.** Weigand nimmt Entstehung aus poln. za sür und raz Hieb, Stoß an. Das ist so, als wollte man Napoleon deuten na norsk orn. Näher liegt slaw. raz Schlag, Hieb, raziti schlagen, hauen, russ. упазъ Schlag, Hieb, Stoß, попарзъ schlagen, niederschlagen; mit za verbunden ist zapaza Ansteckung. Im Russischen heißt wapamъ mit etwas Schwerem hauen; im Polnischen Szarszyn oder Szarszun eine Art Säbel.

**Säsame, gewöhnlich Säesamen** geschrieben; die Aussprache ist stets Sä-same. Guter Säesamen. In ders. Bed. wie Säfat.

**Säfat, die, Leinsame zum Ausfäen,** entgegen der Schlagfat. Gewöhnlich, doch schlecht, Säesat geschrieben; die Aussprache läßt stets Sä-sat hören. Säesat, 93; Leinsat, darunter, da die diesjährige Ernte von ganz vorzüglicher Beschaffenheit war, nur etwa 16—17,000 (Tonnen) Thurm- oder Schlagfat, das übrige Alles Säesat, 174. 1826. 342; die aus der letzten Ernte gewonnene Säesat gilt nur so lange als solche —, 364. 355. Ein Preisverzeichnis in rig. Zeitung 1858. 242 gibt an: Säesat die Tonne 8—8<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Rbl., Thurmfaat 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Rbl.

**Säfattarten, legalisirte des belgischen** Consulats zu Riga, 391. 1887. 211.

**Säfsing, kurzes, glattes, geflochtenes** Tau zum Befestigen der Segel, 390c. 46.

**Sat, die, 1)** häufig da gebraucht, wo in Deutschland Same, zB. die kleine Saat (Same), vom Schmel wird weggeschwemmt; junges Holz aus der Saat gezogen, 224. 1826. 5; — 2) was gefät wird oder zur Ausfat taugt, zB. Satgerste, Sathafer, Satroggen. Die Sat proben oder probiren heißt, etliche Körner zwischen 2 angefeuchtete Masenstücke legen, um zu erfahren, ob sie auskeimen, Pupel. Die Saat ist sofort unterzupflügen mit dem Saatsflug, 168. 34, d. h. das gefäte Getreide. Roggen gab nicht die Sat wieder, d. h. es wurde weniger geerntet, als ausgefät war; — 3) das Säen. Seine Sat beendet haben; dicke (dicke) Sat ist vorteilhafter, als dünne; der Boden ist zur zweiten Sat arbeits; — 4) die Zeit des Säens, Satzzeit. Die späte Sat der frühen vorziehen. In der späten Sat sieht man wenig Hederich, d. h. in dem spät gefäten Getreide; Frühe-Saat treuget (d. i. trüget) selten, Spät-Saat sehr oft, 328. 127. J. 1688, wie schon Plinius sagt: festinata sementis saepe descivit, serotina semper. — In den Bedeutungen 2, 3 und 4 entspricht unser Sat vollkommen dem lat. sementis: der gefäte Samen, das Säen, die Satzzeit; — 5) Samen verschiedener Art, als: Säfat, Schlagfat, Hansfat, Dedbersat. Die in den Strusen herabgebrachten Saaten, 95; Saaten über die Achse zur Stadt führen, 277. 1; den Starost befragen, ob er alle und eine jede Saat aus dem Speicher oder Klethen selber gemessen habe, 329. 88. — 6) vorzugsweise Leinsat, bez. Säleinsat. Daher Satzschreiber, Satwraker, Sattransporteur. Wenn die Saat verpackt ist, 364. a. S. 357; bei Ankunft der Saat zur Wraake, ebda 356; es wird jetzt viel

Saat verschifft. Der Flachß war vielfach gelagert, wodurch die Saat nicht ausgeglichen und unter mittelmäßig ist, rig. Tagebl. 1890. 207. Auch in der Vj.: Werden Saaten zu Boden genommen, d. h. gespeiçert.

Zenachdem das Wort Sat vor oder nach dem damit verbundenen Hauptwort steht, ist die Bedeutung verschieden. Satgerste heißt Gerste, die zum Aussäen taugt oder gesät wird, die schwerste Gerste, die als Saikorn verkauft wird; Gerstenfat ist Gerste schlechweg; Satlein der beste, zur Ausfat taugliche Leinsame, Leinsat allgemein der Leinsame. Der Leinsame kann sein Schlaglein oder Satlein, aber Schlaglein ist nicht Satlein. Der Satlein heißt daher auch Säleinsat.

Satan. Ich befördere dich auf dem Fleck in des Satans Backofen, 361. 1890. 182.

Satattest, das. Ein Saatattest über 75 Tonnen Schlagsaamen, 172. 1791. 12.

Sataupfasser. Saataupfasser, 93.

Satauffeher. Der ihm zur Assistance beigegebene Saatauffeher, 277. 1.

Satbehältniß, das, Lagerraum, Speicherboden. Publique Saatbehältnisse, 277. 5.

Satbestellen, das. Das Saatbestellen zwischen Stubben, Säen.

Satbestellung, die.

Satbeutel, Hüllchen, in dem das Körnchen in der Lehre liegt.

Satboden, der, Speicherboden zu Leinsat.

Satbrenner, der. Saatabrenner und Saatpacker, 172. 1767. 262, Angestellte, welche Sattonnen bebrennen und Sat packen.

Satcomptoir. Das Saatcomptoir hat alle von der Brake nicht als Säesat anerkannte und dem Eigenthümer zu freier Verfügung überlassene Leinsaat unter seinen Verchluß zu nehmen, 364. 90.

Satlege, die. Die Saategge, 201. I. 238; die Walze über die S. führen. Anders in Grimms Wtb.!

Säteich. Säeteiche in Kurland.

Satende, das. Das Saatende der Handvoll(e) oder Bündel, 168.

Satentwidelung. Erbsen und Wicken zeigen gute Saatenwidelung, rig. Tagebl. 1890. 207.

Satfact. Daß im Herbst bei angehender Saatsahrt ein Bürger beim Johannissthor bestellt wird, darauf Acht zu haben, daß keine Schlagfaat in die Häuser der Bürger geführt werde, 174. 1883. 193 (um 1800).

satfest. Gleich dem Saatefesten Erdreich, 194. Brandis 26, d. h. dem Erdreich, auf dem Sat eingegrast ist.

Satfrühnhung. Zur Saatefrühnhung geeigneter Kornboden, 172. 1808. N. 29.

Satfuhre, die. Bauern, die mit Saatefuhren zur Stadt kommen, 277 und 94, mit Leinsat.

Satfurche. Die Saatefurchen auf einem Felde machen, Stender 1; Saatefurchen ziehen, Lange.

Satharfe, die, Satsieb, zur Reinigung oder Sonderung der besseren Sat von der leichteren, schlechteren.

Satgewächß, das, die Leinspflanze. Braker wurden hingeschickt, das dortige Saategewächß zu untersuchen.

Satgewicht. Saategewichte, 149, für Leinsat.

sätigen, oft ft. sättigen gesprochen u. geschrieben. Schon in 200. II. 83.

Satjahr. Kleeetoppeln, besonders zweijährige, sind vor dem Saatejahre zu stürzen, 168. 28.

Satkamp. Mehre Tausend im Saatecamp erzogene und bereits einmal umgeschulte, vierjährige Fichten (Grähnen) stehen bei Winkhof zum Verkauf, rig. Jtg. 1880. 86.

Satkafen, der, in Kleten, Abteilung für Getreide.

Satköpfchen, Leintnoten, Köpchen der Leinspflanze, 176. 1829. 126.

Satlein, das. Viel Satlein wurde nach Belgien verschifft, Säleinsat.

Satmesser, der, Mitglied des Messeramts für Leinsat. Ihre Taxe in 303.

Satpader, bei der Packung von Leinsat angestellter Arbeiter.

Satpackung. Vor 1816 wurde die Saatepackung (das Zuschlagen und Ausbinden der Säesaattonnen) durch vom Liggeramte gestellte und beaufsichtigte gewöhnliche Arbeiter besorgt. Die Taxe für die Saatepackung (d. h. Lohn für die Arbeit) ward auf 12 Kop. von der Sonne festgesetzt, 364. 93.

Satpackzeit. Während der Saatepackzeit, 172. 1817. 37.

Satpflug, der, 201. I. 238. Die Saat (das gesäte Getreide) ist sofort unterzupflügen mit dem Saatepflug und mit ein- oder zweimaligem Eggen vöflig unterzubringen, 168. 34; das Säen und der Saatepflug der Gerste geschieht, ebda 67, d. h. das Einpflügen der Gerste; dem Saatepfluge folgt sogleich das Eggen, ebda; der Kordpflug der Gerstenfelder beginnt im Frühjahr, worauf das Eggen, Säen und der Saatepflug folgt, ebda 64; der Saatepflug folgt auf das Säen.

**Satpudel, Satpudel.** Satpudel bei Stender; in Livland wol nur Satpudel.

**Satreinigungsanstalt,** vorgeschlagen zuerst von C. F. A. Kridmeyer; 1853 die erste eröffnet von Hopfenhaus, 364. 94.

**Satrigenstoc.** Saat-Rigen-Stöcke, 328. 37.

**Satfschreiber.** Ihm liegt die Bewahrung und Bewahrung des gehörigen Ganges der Säesaatwraake und deren Einrichtungen ob, 364. 356; aller Schlagsaamen muß unter den Schlüsseln des Saatschreibers liegen, 93; der Saatschreiber, 277. 2. In neuester Zeit führt er den Namen Getreibecontrolleur!

**Satfschreiberei.** Die Saatschreiberei brachte viel ein, d. h. der Satfschreiber hatte reichliche Einnahmen.

**Satfsieb.** Saat-Siebe, 172. 1792. 285; Korn- und Saatsiebe oder Saatharfen, 172. 1799. 190; Saatsiebe (Treschoffen), rig. Jtg. 1859. 91.

**Satstamm,** Baum im Walde, der Samen trägt und ausstreut, in Grimms Wtb. Samenbaum.

**Satstecher,** der, löffelähnliches, spitzes Werkzeug, um aus Leinsatfsäcken einen Teil zur Prüfung herauszuheben. Saatsstecher mit stählernen Spitzen, 172. 1826. 39.

**Satstengel.**

**Satstoc.** Die Malz-Brau-Krüg-Arbeit- und Saatsstöcke müssen alle genau überschlagen werden, ob sie mit des Hauswirths Aufsat und Rechnungen übereinstimmen, 330. 27. Art Kerbstoc.

**Satstücf.** Saatsstücke, 224. 1825. 38. **satt,** soll eine Mittelwortbildung sein. Das erscheint nicht glaubhaft. Sieht man in Betreff des tt auch von carv, lit. sotus u. f. w. ab, so deutet doch lat. sat, satis, satus nicht auf eine mittelwörtliche Bildung. Dasselbe Wort in den verschiedenen Sprachen weicht nur im Selbstlaut ab.

**Sattel.** Grimms Wtb. sagt: wahrscheinlich Lehnwort aus einer anderen indogermanischen Sprache, lat. sedile oder slav. sedlo, und verwandt mit der Wurzel sed sitzen. — Miklosich bemerkt, daß an södhull und der Sattel nicht auf die (slawische) Wurzel sed zurückgeführt werden können.

**Sattelblatt,** das, 349. XXII. 1.

**Sattelfleck.** Der Hund hat einen braunen Sattelfleck, 172. 1821. 47.

**Sattelfelle.** Pferd, das an der Sattelfelle — 172. 1779. 15.

**Sattelfreij.** Pferd mit einem langen weißen S., 172. 1796. 84.

**Sattonne.** Die Böden der Saatonnen verpechen, 305.

**Sattransporteur.** Instruction desselben in 95.

**Satturm,** wurde der große Stadtspeicher genannt, am Ausgange der Küterstraße links. Diente hauptsächlich zur Unterbringung der sog. Turmfaat. Daß besagter Speicher (ohnweit der Kühter-Pforten aufm Thumberg belegen) mit Schlag-Leinsamen belegt wäre, Publica v. 1721.

**Satverpackung,** Verpackung der Leinsat.

**Satverschlaf.** Saat- und Ernteverschläge, 172. 1769. 182.

**Satwetter.** Schlechtes, gutes S. vgl. Grimms Wtb. unter Saat Sp. 1580. 1.

**Satwoche.** Die sog. Saatwochen von alt Georgi bis alt Jakobi. In der fünften Satwoche. S. Satzzeit.

**Satwrake,** die. 1) Die Bettordnung von 1690 verordnet die Besichtigung und Wrake des angeführten Leinsaaemens; die Instruction für die Saattwrake ist von 1765, die für den Saatschreiber v. 1780. Zweck der Saattwrake ist die Sicherstellung der Säesaat vor Verfälschung, das Mittel zur Erreichung dieses Zweckes: die Beaufsichtigung der Schlagsaat durch das Saattcomptoir, 364. 90. vgl. ebda 356. Zur Unterhaltung der Saattwrake soll von jeder Tonne — erhoben werden, Bekanntm. des rig. Wettgerichts v. 1854. — 2) Stelle, wo die Sat gewrakt wird. Die neben der Saattwrake befindliche Ambare, rig. Jtg. 1854, 189.

**Satwraker.** Instruction für dieselben in 94 u. 277. Dem Saatschreiber sind zwei Saattwracker und vier Aufseher beisegelegt, 93. vgl. 364. 357.

**Satwrakhäuschchen.** An der Düna-Brücke soll ein Saattwrakhäuschchen erbaut werden, rig. Jtg. 1863.

**Sag.** Es ist sein Sag, 210, d. h. Gesetz, Gewonheit. vgl. Grimms Wtb. 1838. c.

Auf dem Sag sein, auf dem Sprunge. Die Raße ist auf dem Sag, d. h. im Begriff, einen Vogel zu ergreifen. Zu Grimms Wtb. 3).

**Satzzeit,** Zeit des Säens. Gubert (328. 121) sagt: „Die Sommer-Satzzeit ist Früh-Mittel- und Spät-Saat. Die Frühfaat fängt an den 23. April, währet bis auf den 8. Maj; die Mittelfaat 8—25. Maj; die Spät-Saat von dannen bis auf Viti. Was man säet nach Vit, das gehet man quit. Die Winterfaat ist ebenfals dreierlei: vom 10—15. August; die Mittelfaat vom 15. August bis 1. September. Spätfaat 1—14. September.“ — Die günstig getroffene Satzzeit.

**Sazneh.** Die Saggel oder Saß, wie auch Ziebnegh, 350. XVII. 1.

**Sazwechselung.** Schriftliche Sazwechselungen, 148. Bezüglich auf Saßschriften.

**Sau.** Einem eine gute Sau darum geben, reprehendere aliquid in aliquo, Gadebusch (325) in Uebersetzung des Heydenstein S. 319.

Als Schimpfwort in Verbindungen: Saufink, Saugel, Saupelz, Sauerl, Saumichel, Saufschwanz, Sauezug u. a.

**Sauchen schlagen,** Rippchen schlagen, im Rippchenpiel, lett. ripot, 411. In Grimms Wtb. unter Sau 1847. c. ist Sautreiben ein Ballspiel. In Frischbier: Sauchen, nd. säke, kurze Benennung für Sauball, ein Treib-Ballspiel. „Hernach wird Sauball gespielt“, Soph. A. III. 237.

**fauen** 1) schmußig etwas tun, sudeln. Was fauest du so?! — 2) schmußig machen; sich fauen. Was faut sich die junge Frau in der Küche? -- Auch in 163.

**fauer.** Man spricht von saurem Boden oder Erdreich; man spricht: fauerer Kohl, doch gewöhnlicher: Sauerkol; faurer Schmand und Sauerfchmand, saure Milch und Sauermilch.

**Sauerampf,** ft. Sauerampfer, 172. 1801. 243 und auch heute oft. Wird gewöhnlich gesprochen Sauer-ramf.

**Sauerhonig,** oxymel. In der Arzneimittellehre. In Grimms Wtb. nur aus Jean Paul — in bildlicher Bedeutung.

**Sauerkol,** der, Sauerkraut (welchen Ausdruck wir nicht verwenden). Man hat geschärften (gehobelten) und gehackten. Nach Grimms Wtb. mit Salz oder Essig eingemachter Kol; für uns nicht zutreffend!

**Sauerkolsuppe,** Rinderluppe mit Zusatz von Sauerkol. Man hat gehackte S., d. h. mit gehacktem Sauerkol.

**Säuerliß,** das, lett. raubdis, Lange und Stender.

**Sauermilch** (i betont), die, beliebte Sommerpeise. — Mit S. werden auch Kalkunen gefüttert.

**Sauermilchkäse** oder Sauremilchkäse, der sog. Knappkäse in weicher Beschaffenheit und gewöhnlich in flacher Gestalt. vgl. Grimms Wtb. vgl. Büttmilch und Rittschmilch.

**fauern,** 1) Land. In neuem und gesauertem Lande, 168. 254; das sog. Sauern, ebda 242; durch Bearbeiten und sog. Sauern, Faulen des Bodens, ebda 245. f. säuern. — 2) grillig sein. Sauern und pfeifen, Stender I; knirren, knarren, sauren, kränken, ebda.

**fauern** 1) von Kol, fauer werden lassen. — 2) fauer werden. Die Milch

fäuert schon. — 3) Land. Dreschland säuern, lett. zillas yuhdinacht. Land, das gefäuert werden soll; das Säuern des Bodens, das sog. Faulen des Bodens. Land säuern, eine seit mehren Jahren ungenüßte Landstrecke einige Mal umpflügen und eggen, damit sie fruchtbar werde.

**fauersalzig.** Das Mineralwasser schmeckt fauersalzig, rig. Jtg. 1860. 212.

**Sauerfchmänd** oder Sauerfchmänt, der. Diente auf dem Lande zur Herstellung von Butter und gilt für unentbehrlich bei Zubereitung vieler Speisen. Man hat Sauerfchmandkringel, Sauerfchmandpudding u. a., bei welchen Zusammenfegnungen der Ton auf das letzte Wort fällt.

**Säuerwasser.** In Grimms Wtb.: Wasser zum Anfäuern, besonders des Brotteiges; in 176. 1827. 198: das bei der Bereitung des Stärkels abgeleitete Säuerwasser dem Vieh geben.

**Sauf-Anne.** Sauf-Anne zeichnet sich als Ligo-Weib aus, rig. Jtg. 1860. f. Schlassjakob.

**Säuerfche,** die, Säuerferin.

**Saufhaus,** der, Trinker, gew. gesprochen ft. Saufaus.

**Saufink,** Schmußfink.

**Saufmarkt.** Saufmärkte halten, bei welchen Schlägereien und Abgöttereien vorfallen, 350. XVII. 3.

**Sauffack,** der, Söffel.

**Sauffpiel,** das. Um die Pfingsten fieng man ein Fress- und Sauffpiel an, 215. 205.

**Saufwut,** die, Trunksucht ärgster Art.

**Saugamme,** die, ft. Säugamme. Damit der Dünastrom unsrer Stadt eine ernährende S. bleiben möge, 350. XXV. 1.

**faugen,** kneipe. Von A. Stein als fudenitisch angeführt, und in gleicher Bedeutung mit: igeln, suppen, schmoren, schmorcheln und hetzen. Auch in 476: faugen, stark trinken.

**Saugestutenfüllen,** das. Zwei Saugestuthen-Füllen, 172. 1793. 343. Ton auf stuten.

**Saughörnchen.** Das in Rußland übliche S. mögte allen Saugflaschen und Lutschbeuteln vorzuziehen sein, medic. Jtg. Rußlands 1851. 244. russ. помокъ. In Grimms Wtb. nur aus Abelung Saughorn.

**Saugigel,** der, ebenso wie Blutigel statt Saugegel u. Bluteigel. Zwei Arten von Saugigeln, 350. XVIII. 5.

**Säugling,** selten gebraucht und dafür: Brustkind oder, neuerlichst, Baby.

**Säuglingessen**, das, im Scherz Milchspeise.

**Saug Schlauch**. Bei Feuerspritzen unterscheidet man den Saugschlauch von dem Druckschlauch. Jener zieht das Wasser ein, aus dem letzteren wird das Wasser hinausgetrieben.

**sauig**, in Grimms Wtb. säuicht, sehr schmutzig. Ein saufiges Hemd; saufig gekleidet; ein saufiges Essen.

**Sauigel**, der, schmutziger Mensch, Schweinigel. Gew.

**sauigeln**, schweinigen.

**Saugigkeit**, Sudlichkeit.

**Sauin**, die, Sau, Säuin. Drei Sauinnen und ein Eber, 172. 1803. 193.

**sauisch** und **säuisch**, sehr schmutzig. — Ein säuisches Glück haben, großes, unverbhofftes. vgl. Grimms Wtb.

**Saukerl**, sehr schmutziger Mensch. Gew. In Grimms Wtb. nur aus Campe.

**Saukraut**, Bärenkrau, heracleum sphondylium, 350. XVIII. 5; auch Aegopodium podagraria, Garfe. Die Benennung daher, weil die Schweine das Kraut gern fressen sollen. — Als Kol wird es von den Bauern gegessen, 350. XVIII. 5. — Bei Frischbier schwarzer Nachtschatten, solanum nigrum.

**Saul**. Futteral mit einem Saul und Pechdrat. Saul, Ahle der Schuhmacher. vgl. in Grimms Wtb. Säule 2).

[**Säule**, die, Ahle oder Sul der Schuhmacher. Das appenzellische süla, süleli stimmt sehr überein mit russ. шило.]

**Säulenthaler**, spanische Pfaster älterer Zeit, im Werte von 1 Rbl. 35 Kop., wie die Mariatheresienthaler. Sie zeigten im Gepräge 2 Säulen, die Säulen des Herkules, und hießen daher in der Levante Colonato's. Im Kurtsischen und wol auch im Süden Russlands, wo sie noch in den 40er Jahren dieses Jahrh. nicht selten waren, wurden sie Säulenthaler, столбовые талеры, genannt; im Kurtsischen erhielten sie hauptsächlich Verbreitung durch einen vorrigen Kaufmann Zilmónow, der einen lebhaften Handel mit österreichischen Senfen und Ungarweinen betrieb und sich den österreichischen Abel erwarb, in Folge dessen er sich Фонфвльмоноовъ schrieb.

**Saulocker**, der, ein Vogel, der wie eine Sau lockt, Stender I. Nach Grimms Wtb. das Schwarzkehlchen, motacilla phoeniceurus, nach Frischbier (476) das Kofschwänzchen, sylvia phoeniceurus. Der Ruf des Vogels soll übereinstimmen mit dem Lockruf kofsch kofsch! für die Schweine; heißt in Preußen daher auch Kofschlocker.

**Sauluder**, sehr schmutziges Weib. Gew. vgl. Grimms Wtb.

**Saum**, Last, franz. somme. aus gr. und lat. sagma Packattel. In Buchstaben und Bedeutung stimmt dazu russ. сумá Tasche, Quersack, цыма u. s. w., цыма́ръ sich laden, lettisch soma, lit. suma, poln. sumki. Außer cyma u. s. w. ist auch zu berücksichtigen altflaw., bulg., kroat. und alban. samar Last und türk. und kurd. semér u. semer Saumattel. Sollten alle diese Wörter ohne Zusammenhang mit Saum, somme, cyma stehen, oder aus sagma entstanden sein?

**Saumarbeit**. Saumarbeiten, sowie auch Reifnacht und Steppereien aller Art werden sauber ausgeführt, 361. 1874.

**Säumer**. Ein S. mit einem Sattel, 194. R. R. d. F. E. 217. „Ob hierunter ein bloßes Jaum- oder ein Saumpferd zu verstehen ist, ist ungenüß.“ — Säumer ist Saumtier.

**Säumer**, der, Vorrichtung für Nähmaschinen, um einen Saum zu machen.

**Saumschlitten**, Laßschlitten? Zwei S. mit allerlei Zubehör, 194. R. R. 182.

**Saumstich**, der, i. Vorstich.

**Säumutter**. Sau-Mutter, die, Schweinemutter, 328. 164. In Grimms Wtb. Saumutter.

**Saurach**, Verberitze, 325. In Grimms Wtb. wird Saur mit sauer erklärt; was ist denn aber ach?

**Sause**, die, Vorrichtung am Papierdrachen, durch welche das Sausen verursacht wird.

**Sauskindchen**, lett. losominsch Schoskind.

**Sauskindlein**. Ein klein S., Spielpüppchen, Stender I. In Livland wol ebenso unbekannt wie Sauskindchen.

**sausen**. Zu diesem Zw. wird altflaw. zygati pfeifen gestellt. Sehr unwahrscheinlich! Beide Ausdrücke sind Schallnachahmungen.

**Sauzeug**, das, 1) jedes schmutzige Ding; — 2) schlechte, niederträchtige Leute. So ein Sauzeug! — In Grimms Wtb. nur eine Stelle aus Goethe.

**Säuer**, der, Geifer oder Speichel, welcher aus dem Munde von Säuglingen fließt.

**Säuelappen**, den Säuglingen vorgebundener Lappen, welcher ihren Säuer auffangen soll. s. Säuermaul u. s. w.

**Säuermaul**, das, Mensch, dessen Mund stets voll Speichel ist, Hupel; oder einer, dem der Speichel aus dem Munde fließt, — was wol zutreffender ist.

**säuern**, säuern. Das Kind säuert, speichelt, wie insbesondere beim Zanen.

[**Scarpunse.** Man hat dies Wort aus einem faun zu belegenden scarpuzare (die Hare ausziehen) erklärt und, erläuternd, hinzugefügt, daß unter Scarpunse ein Pelzwerk verstanden werden müsse, aus dem die Hare zum Teil ausgezogen waren. Man hat daher in Scarpunse dasselbe finden wollen wie in dem Ausdrucke gezogen oder uthgezogen werk. Ein Fell, dessen Hare ausgezogen sind, kann aber doch nicht gezogenes oder ausgezogenes heißen; man kann von ausgezogenen Haren sprechen, nicht aber von einem ausgezogenen Fell. Wenn man Scarpunse von scarpuzare herleiten will, so wird man doch nur scarp erkennen können, nicht aber die zweite Hälfte des Wortes (unse). Diese deutet auf Entziehung aus einer russischen Endung, ebenso wie das ganze Wort, welches auf das russ. Zeitwort скорбуяъ zurückgehen dürfte. Dies bezeichnet bei den russischen Gerbern und Kürschnern eintrocknen, hart werden, ein- oder zusammenschrumpfen; скорбуявши eingetrocknet, eingeschrumpft, hart geworden. Zuerst naß gewordenes, dann eingetrocknetes und hart gewordenes Pelzwerk muß, um wieder Brauchbarkeit und Ansehen zu erhalten, ausgereckt, ausgestreckt, ausgezogen werden (nach d. russ. Ausdruck der Gerber: вытягиваться). In der heutrussischen Sprache скорбляи, von Leber, ein- oder zusammengeschrumpft, hart geworden. „Wie ist aber aus скорбуявши entstanden Scarpunse? Einfach dadurch, daß man statt nu geschrieben und gelesen hat un, d. h. scarpunse statt scarpunse. Für a ist noch zu schreiben o. Opus scarpunse ist somit eingetrocknetes, hart und schrumpfig gewordenes Pelzwerk. vgl. 451. 1883. 45.]

**Scepter,** das, f. Regent u. Regiment. In 361. 1887. 85 heißt es: Die zum Theil aus feinen Hölzern mit Silberbeschlägen bestehenden Stäbe, wie das Ebenholz-Regiment der Glasergefellenschaft oder der Schmiedegesellschaft gehörige Scepter mit der kleinen Figur eines Schmiedes an der Spitze sollen von dem die Versammlung leitenden Altgesellen als Würdestab geführt worden sein und gleichzeitig die Stelle der Präsidentenloge vertreten haben. Nach einem dreimaligen Aufschlag mit dem „Regiment“ hatte unbedingte Ruhe einzutreten und Jeder sein still zu sein. In rig. Jtg. 1887. 88 (C. Mettig) heißt es: Die Sammlung der Scepter und Regimenter weist rücksichtlich des Stoffes und der Form eine große Mannigfaltigkeit auf. Die Mehrzahl derselben besteht aus

Holz verschiedenster Gattung; zwei sind aus massivem Silber angefertigt. Restlich solid und kräftig nimmt sich das schwere eiserne, mit hübschen Messingverzierungen geschmückte Scepter der Schneider von 1761 aus. Die Eröffnung der Versammlung kündigt der Altermann an, bez. der Altgeselle, mit dem Regiment oder Scepter auf den Tisch klopfend.

**sch.** Wenn Namen auf sch ausgehen und zu Beiwörtern benutzt werden, so läßt die Aussprache nur ein einziges sch hören. Gadebusch'scher Fleiß, was uns angenehmer klingt als Gadebusch'scher Fleiß. Falsch geschrieben und gedeutet kommt vor: Wpische Tischbutter, d. h. aus Wpisch; die Windische Bude, st. des Herrn Windisch; die Kaufsche Möbelhandlung st. des Herrn Kaufsch.

Als Endung wird s zuweilen vergrößert in sch, zum Teil durch lettischen Einfluß. So in knausch, kridsch, obgleich mehre solcher Wörter kein gleichlautendes lettisches aufweisen. Diese Vergrößerung kann als eine hiesige mundartliche angesehen werden.

**sch!** sch! (mit hörbarem i), Scheuchlaut oder Scheuchruf für Geflügel, insbesondere um Hühner wegzujagen. Im polnischen sio! sio! oder si! si! Russisch: марь, wovon марать auf- oder weg-scheuchen. vgl. schi.

**Schabak,** ein Jagdausruf. f. Schap. **Schabellbone,** türkische oder Schnitzellbone. Nach der säbelähnlichen Gestalt auch Schwertbone.

**schabbeln,** Bonen, schneiden. — In 390c. 39: plätschern, nd. sappen.

**schabbig,** schäbig. 1) mit abgenutzten, abgeschabten Kleidern. Schabbige Kleider; ein schabbiger Mensch. — 2) unbedeutend. Ein schabbiges Bergnügen; ein schabbiger Mensch. — 3) nach Bergmann: schäbig, kräpzig, engl. scabby. In dieser Bed. wol aus lat. scabies.

Nach Duxel wird in allen drei Bedeutungen häufiger schäbig gebraucht. Mir ist diese Gestalt nicht vorgekommen.

**Schabbigkeit,** hinsichtlich der „abgeschabten“ Kleidung.

**Schäbe,** die. Sieben Bund Pashanf, welche sehr schlecht befunden wurden, indem sie inwendig feucht, voller Schäbe, ohnausgeschwungen und unausgearbeitet in die Mitte gelegt waren, 365. J. 1702; der Hanf sei nicht bastigt, noch mit Schäben besetzt, 142; Reinhanf muß rein von losen und angezogenen Schäben sein, 142; die Köpfe der Flachsbünde waren mit starken Sch. (Aeln) und Bede angefüllt, 180.IV. 2. 495. vgl. Grimms Wfb. 3.)

[Schäbe und Schebe, in der Bedeutung von Krätze, ist wol kaum auf Schaben zurückzuführen, wie Grimms Wtb. angibt, verleitet dazu durch Krätze von Krätzen. Unwahrscheinlich deswegen, weil Schaben im Englischen scrape und shave heißt, und engl. shabby — schäbig nicht die Bed. von scabby krätzig, räudig hat. Mit Krätze Beschaffete schaben sich auch nicht, sondern krätzen sich.]

Schaber, der, das Kratzblech oder Kratz-eisen der Maler und Maurer, um alte Farbe von den Wänden und Zimmerdecken abzutragen. Es besteht aus einem Stückchen Eisenblech, welches an einem etwa 4—5 Fuß langen Stock befestigt ist. Zu Grimms Wtb.

Schaber, der, Schawer, Schauer. Ein silbern Schaber, 194. Pl. L. R. 180. In einigen Abschriften Schäwer.

Schabernack, sprechen wir stets Schabernack aus. Bei uns niemals Neckerei oder Hohn, sondern ein nicht erwarteter, hinterrücks erteilter böswilliger Streich, mit dem man einem Andern etwas ver-eitelt, ein Versaren, das einem Andern Schaden, Aerger oder Verdruß verursacht. Einem einen Schabernack spielen; einem etwas zum Schabernack tun.

schäbicht, schäbicht, schäbig. Der billige Dreibandflachs kann schäbicht sein, 142; schäbicht, ebba; littauisch Raikizer darf nicht brandstetig, schäbig oder hedig sein, 132.

Schabklopp, der, geschabter Klopp.

Schablitz, Korpcey, 444. 1780 u. 1818. Auch Schables, Schablis und Schabsel, Charpie.

Schablone, die. In Grimms Wtb. auf mlat. campio, ital. campio Kämpfer, Muster zurückgeführt. Näher liegt das schon in Schiller-Lübbers mnd. Wtb. herangezogene franz. échantillon, am Nächsten aber franz. étalon, (Eiche, Nu-stermaß, Eichmaß; étalon d'aune Eich-elle, Musterelle, étalon de livre Eich-pfund.

Schabräcke, die. Die Schabrack, dor-suale, 353. 113. Ein gewöhnliches Stück des Pferdeanspanns, russ. ванпарк, welches dem Türkischen entlehnt sein soll. Zu vergleichen franz. caparaçon, Pferde-decke, welches für spanischen Ursprungs gehalten wird.

Schabsel, das, auch Schäßel, Länge; Schabsel, Schraplis, 210; geschabtes aller Art, z. B. geschabter Abfall von Federposen oder Fischbein. Zu Grimms Wtb.

Schabuze (u beiont), Schnapps, 324. Ein fraglicher Ausdruck!

Schachermachai, das, Schacherei. Schachermachai treiben, schachern, sich mit (dem) Sch. beschäftigen. Frischbier (476) sagt: Kinder schreiben den jüdischen Pau-siren höhnend nach: Zuböje, Schacher-machai! Der Zuruf ist entstanden aus dem alten hebräischen u. biblischen Gruß: Schalaum, achai Friede, meine Brüder! Man begegnet auch dem höhnischen Zu-rufe: Scholemachai. — Bei uns ist ein solcher Zuruf unerhört und das hier sel-tene Wort wol kein eigentlich hiesiges, sondern übernommenes. Dem obigen scho-lemachai entspricht der arabische Gruß: Friede sei mit Dir!, welcher im Fran-zösischen wiedergegeben wird mit sala-malec.

Schacht. Dies im Ursprunge dunkle Wort dürfte nichts anderes sein als Schaft; engl. shaft bedeutet ebensowol Schaft als Schacht. Schacht wäre so-mit, ebenso wie Schaft, etwas Gerades, ein langes, gerades Stück wie Schaft am Stifel; engl. shaft auch Schlauch. Da die eigentliche Bedeutung von Schacht Grube, tiefes Grabloch sein soll (nach Grimms Wtb.), so kann an das gleich-bedeutige griechische σκαπετος Graben, Grube, Grab gedacht werden, von σκαπτεν graben. — In Riga werden Schächte genannt die gemauerten vier-eckigen Eingänge zu den Thonröhrlei-tungen (Silen); sie sind teils Einfalt-schächte, in welche das Tageswasser u. andere Abwässer hineinfließen, teils Con-trollschächte.

Schacht, der, Geschlechtsglied des Pfer-des. Davon: ausschachten, welches bei uns allein gebräuchlich ist. vgl. Wörter-schaz I. 83 und 476. II.

Schachtaufseher, technischer Beamter des rig. Bauamts, welcher die Aufsicht über die Schächte und Silen hat: Canal- und Schachtaufseher Naujak.

Schächte, die, Schaft, welches Wort hier unbekannt u. ungebräuchlich ist. 1) an einem Stifel; — 2) die Lederöhne an den Beinen der Lakaien; — 3) der Teil des Strumpfs, welcher das Bein umschließt, der Strumpf ohne den Fuß-sing.

Man sieht in Schächte eine Verwech-selung der Vielzal mit der Einzal, in derselben Weise wie in Schläse, Stränge und Schöße; es ist aber wol aus dem Niederdeutschen (schecht) uns geblieben — vgl. Schechte. — Stiefelschächten, 172. 1792. 230.

Schachtel, in Estland auch Schublade, nach 390c. 51 u. 128. In Livland nicht.

**Schächtelchen**, das, kleines Freudenhaus. Ein Sch. haben oder halten wird von Wittinnen gesagt, die in ihrer Wohnung Freudenmädchen, doch nur in kleiner Anzahl, beherbergen. Schon bei A. Stein als studentisch angegeben.

**Schade**. Man hört nicht selten: das ist schade, doch wäre es schader, wenn — d. h. könnte mehr Leid tun, wäre mehr zu bedauern.

**Schädel**. Die Endung el scheint auf fremden Ursprung zu deuten: scutula.

**Schädelbecher**. Nicht blos eine altgermanische Sitte, einen Schädel (d. h. doch wol die Hirnschale!) als Becher zu verwenden. Der Peshenegenfürst machte aus Svätöplaw's Schädel einen Becher, wie Nestor erzählt.

**Schädelbad**. Wenns unterm Sch. trübelt, trinket fleißig Wein, 321. 100.

**Schaden**. Kluge denkt an *αζημία* unverleßt. Das wäre doch das gerade Gegenteil in der Bedeutung. Näher liegt cadere und caedere, разить verderben, besudeln und *срадать* verpfuschen. — Schaden bekommen st. nehmen, 209; Schaden haben oder bekommen, eine körperliche Verletzung. Ein Schaden, geschwürige Wunde. Am Bein einen alten Schaden haben. vgl. Grimms Wtb. 1975. b. — Oft für Bruchschaden, Unterleibsbruch. Einen Sch. haben, an einem Sch. leiden. Zu Grimms Wtb. 1975. d.

**Schaden**, in Buchstaben u. Bedeutung dem russ. *срадать* entsprechend. 1) Nachteil verursachen. Was schadet das? Das kann nichts schaden! Schadt nichts! d. h. das hat nichts auf sich, macht nichts aus. Ähnlich russ. *ничего*. Zu Grimms Wtb. 5. b.) — 2) Bergmann und Hupel füren eine mir unbekanntte Bedeutung auf: fehlen, krank sein. Was schadet Dir? d. h. was fehlt Dir, was tut Dir wehe? — Diese Bedeutung auch bei Frischbier (476): Was schad't Dir, was fehlt Dir, worüber klagst Du?

**Schadenfeuer**, in Grimms Wtb. erklärt: Feuersbrunst, welche Schaden verursacht. Gibt es eine Feuersbrunst, die keinen Schaden verursacht? — In Grimms Wtb. nur Belege aus Jean Paul, so daß man glauben könnte, Jean Paul habe dies sonderbare Wort geschaffen. Bei uns war es bis vor etwa 30 Jahren ganz ungebrauchlich und noch heute klingt es seltsam. Statt Schadenfeuer braucht und braucht man bei uns — im gewöhnlichen Leben — Feuerschaden oder Brandschaden, obgleich diese Wörter eigentlich doch nur

durch Feuer verursachten Schaden bezeichnen. In diesem beschränkten Sinne wird es auch allein in Grimms Wtb. vorgeführt, obgleich einige andere Wörterbücher Feuerschaden auch mit Feuersbrunst erklären. vgl. Wörterbuch I. 280 und Nachträge v. 1886.

**Schadenstand**, der. Gabelsch (325) sagt: ein liesländisches Wort, soviel als detrimentum. — Der Schadenstand, 185. 414; das meiste an Rechnungen oder allerhand Schadenstand in Zahlung bekommen, 349. XIV. 2. J. 1677, d. h. bezalen müssen; die Untersuchung über Schadenstände, 147; der Sch. (durch die Feuersbrunst) betrug 100 Rbl.

**Schäd-** und **nachtheilig** sein, 275. 24. **Schädlichkeit**, die, schädlicher, krank machender Einfluß. Wenn das Erkranken durch eine der drei erwähnten Schädlichkeiten (Erkältung, Diätfehler, Gemütsbewegungen) bedingt erscheint, 372. I. 579 u. oft.

**Schädling**. An Schädlingen aus dem Pflanzen- und Thierreich sind zu verzeichnen Brand, Rost und der Wurm, vgl. Tagbl. 1890. 207.

**Schäfschen**, als Liebkofter für kleine Kinder. Mein Schäfschen! In Grimms Wtb. unter Schäfschen 3. c.

[**Schäfschen**, das, im Wbistitel, in gleicher Bedeutung mit Fisch, Spilmarke. Brockhaus' Conv.-Lex. 12. Aufl. unter Wbist.]

**Schäfer**, 1) Schäferhund, Hund einfacher Art. Der Hund war ein Blendling von einem Schäfer, 172. 1781. 408. Noch heute gew. — 2) Schäferhut der Damen und Herren, Strohhut mit breitem Umlauf.

**Schäferartig**. Ein schäferartiger Hund, 172. 1804. 502.

**Schaff**, der, nur in der Bed. von Schrank, doch kaum mehr üblich. j. Schapp. Davon russ. *шкафъ* u. *шкапъ*.

**Schaffer**, 1) Auf der rig. Gildeskube. Beide Elterleute mit ihren Eltesten sollen die Schaffer wählen und umsichtweise abrufen, 350. XIV. 4; das Bier soll geprüft und das beste von beiden Schaffern eingetragen werden, ebda; die Drostinne soll 4 Mark, die Wefcherinne eine Mk. haben, und durch den Schaffer empfangen, 309. 7; den Schaffer oder Haus-schließer dazu erfordern, ebda 8; der Schaffer liefert die Schlüssel dem Brautvater ab, 309. vgl. 174. 1816. 307. Zu Grimms Wtb. 2. d.: Anordner oder Beforger einer Mahlzeit in Gilden oder Brüderschaften. — 2) einer, der etwas besorgt, zu etwas beauftragt ist. Wahren

durch einen Schaffer oder Bevollmächtigten beziehen, 7; der Schaffer des Deutschen Hofes in Pleskow, 180. II. 2. 395; sieben Fending Herrn S. B. (Rathsherrn), da er von der Reise nach Walf, wo er Schaffer war, zurück war, 174. 1890. 289. 3. 1436, übersezt nach Urkundenbuch IX. vgl. Grimms Wtb. 2.) — 3) Zu dem Buch des Aschwrakers soll er (der Aschwraker) verzeichnen die Namen derer, denen die Wapdasche zukomme, und die Zahl derselben, wieviel der Aschen seyen. Zu dem Ende muß der Ligger mit dem Schaffer zu dem Aschwraker gehen und kund thun, wieviel sowohl auf des Schaffers als auch auf des Liggers Kerkstock angeschnitten steht, 365. 3. 1697. Schaffer ist hier der die Ware Liefernde. — 4) Gefindemäkler. Instruction für die Dienstboten-Schaffer, 212; Gefindemäkler oder Schaffer, 154. II. 250; die Schaffer sollen auf den Schandstein ausgestellt werden, wenn —, 212. 16.

Schafferdienst, zu Schaffer 4). Ihres Schafferdienstes verlustig gehen, 212.

Schafferei, die, nach Grimms Wtb. eine oberdeutsche Gestalt für Schaffnererei. 1) Geschäft des Schaffers oder der Schaffer. vgl. Schaffer 1). Nach vollendeter Schafferei soll beiden Kämmerern das Geld ausgeantwortet werden, 350. XIV. 4; haben diese zwei Personen aus der Goldschmiedezunft von der Schafferei der schwarzen Häupter sich abgekauft, 349. IV. 6; Schafferei und Dienstbalkaufung, 335. 264. — 2) Schaffereikammer, früher auch Schafferie und Schaffery-Kammer, Vorraths- und insbesondere Speisekammer für den Speiseisch. Von Bergmann Krankammer erkärt; in 390c. 71; Vorrathskammer. — 3) Eringischäßend für Schaffen oder Beschaffen von Dienstboten. Mir ist diese ganze Schafferei zum Ekel geworden.

Schaffereikammer, 172. 1778. 276, bei Hupel auch Schaffery-Kammer.

Schaffereimalzeit. Den Ueberfluß in den Schafferei-Mahlzeiten (auf der Gildstube), 349. IV. 11; bei den Schafferei-Mahlzeiten, 336.

Schaffereiordnung. 1640 wurde auf dem schwarzen Häupterhause eine Sch. angeschlagen, davon der 26ste Artikel enthielt —, 174. 1815. 205.

Schäferer, der allerlei Kleinigkeiten im Hause verrichtet, sich allerlei zu tun macht, was von keiner Bedeutung ist. Ein Frauenzimmer solcher Art wird Schäferische genannt. s. schäffern.

Schafferin, die, Frauenzimmer, das sich mit Beschaffung von Dienstmädchen u.

Köchinnen abgibt. Waren sie vereidigt, so hießen sie geschworene Schaffnerinnen. Eringischäßend: Schaffersche. Selten: Schaffnerin.

Schafferlon, der. Schafferlohn, 212. schäffern, allerlei kleine Geschäfte im Hause betreiben, sich allerlei zu tun machen, framen. Die Alte schäffert den ganzen Tag.

Schafferordnung. Schafferordnung der Schwarzhäupter von 1640 in 349. VI. 1.

Schäfersche, die, s. schäffern und Schäferer.

Schaffhänge. Messingene Schaffhänge, 172. 1769. 87.

Schaffner, 1) Schaffer, Gefindemäkler. So in 212 und ebda Schaffnerin; auch in 172. 1781; als Schaffnerin vereydert werden, 172. 1796. 109. — 2) bei den Schützenfesten im alten Riga. Dem Schützenkönig kam es zu, von den beiden Schaffnern oder Wirthschaftsverwaltern, wovon einer aus den Schwarzenhäuptern, der Andere aus den Bürgern gr. Gilde gewählt war, Rechenschaft zu fordern und Damen zum Tanze einladen zu lassen, 220. 100.

Schaffig, dumm-gutmüthig. Schaffig aussehen, handeln, sein.

Schaffigkeit, Dummheit und Gutmüthigkeit vereint.

Schaffötel, der, Schaffmist, lange. In Schiller-Lübbers's mnd. Wtb. schäpkotel.

Schaffsträm, der. Müße mit Schaffsbrehm, 172. 1794. 404, mit Schaffell befest.

Schaffscher, die, nicht blos im Preussischen, wie Grimms Wtb. angibt, ein üblicher Ausdruck für Schaffgarbe, achillea millefolium, sondern sehr allgemein bekannter.

Schaffsmüße, 172. 1786. 48, Müße aus Schaffell.

Schafft. Die Fichte legt sich dann mehr auf den Schafft, entwickelt den Stamm; wächst stärker in den Schafft, 153. 1766.

Die Bedeutung Schäfte am Webstuhl erinnert an russ. ушан.

Schafft, als Endung, wird, wie andere Endungen, im 17. und 18. Jahrh. oft weggelassen. Wegen Verwandt- und Schwägerchaft, 193. II. 31; Freund- oder Schwägerchaft, ebda 33.

Schäfteknäuel, heißen bei rig. Schuhmachern Stüffel mit Schäften.

Schafftmeister, in einer Gewerfabrik, 176. 1824. 21.

Schaffarrenjude, s. preussische Frauen.

Schäfer. Von allen Bedeutungen läßt sich wol nur: ein armer Schäfer auf jüdisch Schäfer zurückführen. — In der

Bed. von Schäfernder, spaßiger Mensch dürfte Schäfer eine falsche Bildung für Schäferer sein. In dieser Bed. könnte gedacht werden an *марать schnattern* (Schäfern).

Hupel hat auch die Bedeutung: elendes, untaugliches Pferd, Schindmähre; Stender in derselben Bedeutung: Ichefer, und Linde im poln. Wtb. unter Szkapa fogar — als livländisch — Tschufer. Mir nicht begegnet.

[Schälchen, schlendern, müßiggehen, spazieren. Wahrscheinlich ein entstelltes Fremdwort. Grimms Wtb. erinnert an griech. *σκολάζειν*; wahrscheinlich ist slawischer Ursprung: russ. *мараться* sich herumtreiben, z. B. auf den Straßen, oder russ. *мяться* schlendern, umher[schlendern.]

Schälbern, Lange. Hupel erklärt mit Schelbern.

Schälbirne. Schälbirn, 172. 1794. 262; schöne Schalbirn, 172. 1795. 22. f. Schellbirne.

Schalchen, das, kleine Schale verschiedener Gestalt. Zuweilen auch für Schälchen, d. h. Untertasse.

Schälchen. 1) kleine Schale, Glas. Der Verkauf von Branntwein in Schälchen, *чарочная продажа*. — 2) Gläser Schnaps; nicht zutreffend ist die in Hupels *Ibiotikon* und danach in Grimms Wtb. sich findende Erklärung: ein Schluck Branntwein. Kiesen Ihre Majestät (Kaiserin Elisabeth) nach russischer Sitte jedem, der zu ihrer Tafel kam, ein Schälchen Branntwein reichen und darauf verfügte man sich zur Mittagstafel, 379. I. 1. 104. J. 1746 aus Neval; in allen, auch den vornehmsten Häusern (Liv- u. Estlands) wird allezeit vor der Mahlzeit ein Schälchen angeboten, d. h. ein kleines Glas mit abgezogenem Branntwein, 182. II. Buisse im *Journal von Rußland* I. S. 51. J. 1794 sagt: nach dem Russischen geradezu übersetzt, Glas Branntwein, welches man in Rußland kurz vor Tisch zu nehmen pflegt, ein Schälchen Franz- oder destillirter Branntwein. Storch (454. II. 268) sagt: der gemeine Russe verlißt sich sein Leben durch seinen Gesang und sein Schälchen (Glas Branntwein), und ebenda S. 397: kurz vor Tisch wird allezeit das sog. Schälchen (ein Glas Branntwein, Liqueur oder Bischof) hier (in Petersburg) la ehalle herumgereicht. — So wie in dieser Bedeutung das in dem Schälchen oder Gläschen Enthaltene hervortritt, so erweitert sie sich 3) in die von Schnapps überhaupt. Man schickt

daher nach einer Flasche Schälchen oder nach Schälchen schlechtweg, d. h. nach Schnapps. Alle Sorten feiner Schälchen machen, 172. 1812. № 2; Schälchenbouteillen, 172. 1817. 34. vgl. Schälchenflasche u. Schälchenglas. — Ein deutsches Schälchen hieß zu Hupels Zeit, wenigstens in dem ihm bekannten Landgebiet, abgezogener, mit Wasser u. Zucker vermischter Brantwein. — Der Gebrauch in dieser Bedeutung (Schnapps) hört allmählig auf. vgl. Schälchenflasche; 4) gewöhnlich in d. Bedeutung von Theeschälchen, d. h. Untertasse, wie in Deutschland gesprochen wird, russ. *чайное блюдечко*, franz. *soucoupe*. Nie im Sinne von Tasse. Daher nie ein Schälchen Kaffee oder Chokolade im Sinne von Tasse Kaffee oder Chokolade.

Schälchenflasche, Schnappsflasche.

Schälchenglas, Spitzglas zu Schnapps.

Schälchenweise. Brandtwein Schälchenweise veräußern, 172. 1790. 227. Wahrscheinlich Wiedergabe des russischen *чарочная продажа вина*, glasweiser Verkauf von Branntwein, Schenkwirtschaft.

Schale, 1) in den Kirchen, an den Eingangsthüren, zur Sammlung von Gaben, Kirchenchale, Kirchenteller. Die Schale steht aus; — 2) die Schale, auf der zu Pfingsten und Michäli für Jürgenschhof und das Waisenhaus milde Gaben gesammelt wurden. Man sprach: die Schale geht, kommt oder geht herum; mit der Schale gesammeltes Geld. Das Geschäft des Sammelns war früher eine rigasche Bürgerpflicht; daher: die Herren mit der Schale sind da, sind gekommen. Mit dem J. 1889 hörte es auf; es sind Sammelbücher eingeführt; — 3) Wagschale oder Wage in den städtischen Waagegebäuden Rigas. Wenn das Amt die Bünde (Hanf) von der Schaale nimmt, 306; die Hanfbünde von der Schaale nehmen und auf Handwagen zur Waage bringen, ebda; die Waagen auf die Schaale legen, ebda; vier Bünde reinen Hanf von der schalen auf und von der Waage zu arbeiten, 349. XV. 1; — 4) Schale, einer Erbsenschote, einer Kus u. a.

In Grimms Wtb. wird auf griech. Wörter gewiesen und gesagt: „Jedenfalls scheint das Wort zu einer indogermanischen Wurzel *skel* spalten zu gehören (Kluge 294), von der auch die griechischen Wörter *σκάλλειν*, *σκαλις*, *σκολύπτειν* u. a. abstammen“. — Griechisch *σκάλλειν* bedeutet aber scharren, schürren, hacken, behacken, *σκαλις* Werkzeug zum Graben, Hacken, Behacken; nur *σκολύπτειν*

тшв häuten, entblößen (vgl. russ. кро-  
пына Schale) dürfte einigermaßen ent-  
sprechen. Bei Schale kann übrigens ge-  
dacht werden an calyx (καλύξ), welches  
bedeutet Schale der Früchte und Schale  
der Schalthiere; ferner an lat. calix, in  
dem beide Bedeutungen von unserem Schale  
sich wiederfinden; endlich an griech. σκα-  
λιον kleiner Becher. Mit dem griech.  
σκαλλιον kleiner Becher und dem deut-  
schen Schale Gefäß kann auch zusammen-  
fallen poln., russ. u. weißruss. tšehara,  
Schale, Gefäß, da tšeh öfters mit seh  
und l mit r wechseln. Altflaw. skala ist  
Schale, in d. Bz. skaly Wage, russ.  
скалы Wagischale. Endlich altr. skalka  
Muschel.

schälen, Äpfel, Kartoffeln, Mandeln.  
vgl. russ. скалить.

Schalengeld, in der Kirche auf der  
Schale gesammeltes Geld. Schalen- und  
Klingbeutelgelber, 180. IV. 1. 198 und  
öfters; Schalengelber, 222.

Schalenholz, aus Schalbrettern ge-  
sägtes.

Schalenträger. Beutel- und Schalen-  
träger, diejenigen, welche mit dem Kling-  
beutel und der Kirchenschale zu gehen  
hatten, 180. III. 2. 426.

Schalenwirt. Der Merkerlohn kommt  
den Schaalenwirthen derjenigen Waagen  
zu, wo die Waaren gewogen werden,  
306. Anm. 6.

[Schaler oder Schalenbruder, Lumpen-  
sammler. vgl. Leipz. Jll. Jtg. 1887.  
2288. S. 476: Lumpensammler oder,  
wie sie in den alleruntersten Volks-  
schichten genannt werden, Schaler oder  
Schalenbrüder.]

Schalerbse. Schal- oder Volstererbse,  
172. 1797 und oft, auch Schäl- oder  
hartschäligte Volstererbse, 172. 1805.  
№ 2.

Schalewari, nach Supel im Munde  
Einiger st. Schariwari, Art Hosen.

Schalgewicht. Schalgewichter, 197, 2,  
Gewichte die auf die Schale der öffent-  
lichen Wage gelegt werden zum Abwägen  
von Kaufmannswaren.

Schaligkeit, von Bier, geringe Schal-  
heit.

Schall. Wenn nun ein Arrendator sich  
bei Abgabe des Gutes in einen Schall  
wickeln und durch einen proceß bestritten  
sein will, 349. XIV. 2.

Der Ursprung des Wortes ist dunkel;  
die älteste Bedeutung Knecht, Diener,  
die neueste und jetzt fast ausschließlich  
gebrauchte: mutwilliger, loser Mensch,

welcher harmlosen Spott, heitere Poffen,  
Neckerien treibt. Diese Bedeutung findet  
sich im Russischen wieder: маля Mutwille,  
Ausgelassenheit, Unart, mutwillige Strei-  
che; малять Mutwillen treiben, Streiche  
angeben, mutwillig, unartig, ausgelassen  
sein; малясь mutwillige Streiche, Mut-  
wille; малясь ausgelassener Knabe, kleiner  
Schelm; малявый mutwillig, ausgelassen.  
Auch in cz. šálití betrügen, kleinruss.  
šalenyi mnd. närrisch, und in weißruss.  
šal' Torheit, šaly Poffen. Grimms Wtb.  
führt ein mnd. schaloen herumstreichender  
Poffenreißer an und in derselben Be-  
deutung auch holl. skarluin. Diese beiden  
Ausdrücke fallen ganz und gar zusammen  
mit russ. малять. Fast man als Wurzel  
der slawischen Wörter schal (sal) auf,  
so wird man an eine Verwandtschaft mit  
Schalm (Schelm) und Schalk (schel-  
mischer, mutwilliger Mensch) erinnert.  
vgl. verschalken, sich.

Schalkante, die, Schalbrett, Schale.  
Schalkantenn, 318.

Schalknecht. Schalknechte, Arbeiter un-  
deutschen Amtes (bei der Schale) in Riga,  
diejenigen Arbeitsgehilfen, welche in den  
öffentlichen Wagehäusern Rigas die Ge-  
wichte auf die Wagschalen legten. Bei  
Frischbier (476) Aufseher der Gewichte  
bei den öffentlichen Wagen.

schall, scheu, bedenklich, vorsichtig, auf-  
merksam. Der Mittelbär allein war ein-  
gekreislet. Dieser aber hatte nahe an  
dem Maße gelegen und war vom Treiben  
und Schießen rege geworden, und kam  
schall über Wind auf den Jungen (Knecht),  
333. 77; als sich der Rauch verzogen  
hatte, war der Bär verschwunden; denn  
der Bär war vorher schall und flüchtig  
geworden, 361. 1890. 131; der Hase ist  
schall, hat feines Gehör, ist aufmerksam.  
Die Franzosen, las man in rigaschen  
Zeitungen, waren schon 1869 schall auf  
die Deutschen, da diese sie in den Wissen-  
schaften überflügelt hatten. — Lange,  
welcher in seinem lettischen Wörterbuch  
zuerst schall, schallöbriht u. schallöbrihtkeit  
verzeichnet, führt für schall an lett. škals.  
In den lett. Wtb. von Stender u. Ullmann  
findet sich nur ein Rv. škalt heiltönend,  
deutlich hörbar und ein Bw. škalkš heil-  
tönend, laut. Beide lettische Wörter geben  
für die Bedeutung unseres schall keine  
befriedigende Aufklärung.

Schallbrett. Ein frei hängendes Sch.,  
183; an dem Sch. Lärm schlagen, ebd.;  
in jeder Gemeinde soll ein Sch. vor-  
handen sein; sobald Feuer ausbricht, soll  
an dem Sch. sogleich Lärm geschlagen  
werden.

**Schalldach**, einer Kanzel. In ders. Bed. v. folg.

**Schalldede**, 172. 1825. 12. In Grimms Wtb. Schalldedel.

**Schallfuchs**. Sie und da kommt nicht der gejagte, sondern ein Schallfuchs zu Schuß, Baron Nolde, Jagd und Hege I. 80.

**Schallhase**, Hase, der durch den Schall eines Schusses, welcher einem anderen galt, aus seinem Lager aufgeschreckt wird. Der erste Hase, den ich in Livland geschossen habe, war ein „Schallhase“; das war aber nicht der gejagte Hase, sondern einer, den das schallende Schrauja rege gemacht hatte, Dünabtg. 1892. 79. Das Wtb., das auf die Schützen schußgerecht anläuft, ohne von der Meute gejagt zu werden, also nur in Folge des Lärms vor's Rohr kommt, nennt man, wie in Deutschland, „Schallwild“; man spricht also von einem Schallfuchs oder Schallhasen, den man erlegt hat, Baron Nolde in Jagd u. Hege II. 82.

**Schallhörig**, falsch hörend in Bezug auf den Ort, wo ein Geräusch stattfindet. Der Schallhörige hört das Geräusch nicht als an dem Orte erfolgend, wo es stattfindet, sondern an einem anderen, oft sogar wie aus einer entgegengesetzten Richtung kommend.

[Schallieren, in nd. Aussprache skalliren, hängt nicht mit schallen zusammen, sondern mit franz. scaller.]

**Schalloch**, an einem Glockenturm. Man ist beim Thurmbau bis an das dritte Schalloch gekommen, 451. 1891. 54. J. 1687. In Grimms Wtb. erst aus Felsenburg.

**Schallhörig**. Schallhöriger Mensch, mit empfindlichem Gehör, lett. brahmannis, Lange; schallhörlicher, empfindlicher Mensch, Stender I; sei nicht so schallhörlich, du streubiger Zotterkopf, 382. 2. 70. — Man kann an franz. chaleur und chaleureux hitzig, feurig u. dgl. denken; die Betonung fiel dann auf die zweite Sylbe: schalörig, nicht auf die erste. Diese Vermutung hätte vielleicht Grund für die Zeit Bertram's (vgl. 382. 2. 70), aber nicht für die Lange's, der ein tüchtiger Kenner der deutschen Sprache war. Von unseren Wörterbüchern führt nur dasjenige Stenders, doch nur im lettisch-deutschen Teil und nur nach Lange, schallhörlich an: brahmannis schallhörlicher, empfindlicher Mensch. vgl. schall. Für Riga ist es nicht zu belegen; es scheint dem nördlichen Teile Livlands anzugehören; Bertram hat es zweifellos nicht aus Lange

kennen gelernt und hätte es nicht ohne Erklärung gelassen, wenn es in seinem Gesellschaftskreise unbekannt oder ungebrauchlich gewesen. Die Erklärung Lange's schallhörlicher Mensch mit lett. brahmannis betreffend, so wird dieses von Stender und Umann erklärt empfindlicher Mensch, Lange's brahma für Schallhörigkeit (der Pferde) dagegen — Zugwind. vgl. schellig.

**Schallhörigkeit**, der Pferde, lett. brahma, Lange. Nach ihm bei Stender.

**Schallwild**, in Grimms Wtb. selend. s. Schallhase.

**Schalmandel**, Krautmandel. Schalmandeln, rig. Jtg. 1858.

**Schalpfund**. Das vgl. Placet v. 1665 (197. 2) unterscheidet das Schaal-Pfund und Gewicht-Pfund (auch Eisen- oder Kupfergewicht). Ein Schifffund oder 400 Schaal-Pfunde sind gleich 500 Gewicht-Pfunden und machen also 4 Schiff-Pfunde Victualien-Gewicht (für Speccereien, Kramwaaren u. dgl.) fünf Schiff-Pfund Eisen- oder Kupfergewicht aus. — In 174. 1893. 116. J. 1624: 2128 liß 16 mark 1/2. Dieses in Schal 1/2 gerechnet thut 34064 Schal 1/2, machen 11 last 4 ton 64 Schal 1/2. — Schaalpfunde, 87.

**Schalpfundsgewicht**, wird vom Eisen- oder Kupfergewicht unterschieden. Auf ein Schaalpfundsgewicht gehen 32 Loth, 197. 2. J. 1665.

**Schalplanke**. Brussen-Schaalplanke, 1 1/2 zollige.

**Schalporte** und **Schalstraße** in Riga nach den Wagschalen in dem städtischen Wagegebäude auf dem Rathhausplatze. vgl. Schale 3).

**Schälwer**, s. Schelser.

**Scham** und **schämen**. Dem Worte Scham entspricht vollkommen d. altslaw. sramъ pudor; das russ. срамъ ist Schimpf und Schande. Diese letztere, objective Bedeutung ist auch dem deutschen Scham eigen in früherer Zeit, ebenso dem Alt-nordischen und Angelsächsischen, und noch d. engl. shame Schande und to shame schänden. Die Bedeutung des altslaw. sramъ Scham tritt hervor in den anatomischen Bezeichnungen: срамноубый Schamleszen —; срамнопроходная промежность — Damm; срамныя губы Schamleszen.

**Schamärchen** (v). Pelzwerk an Schamarchen und Schauen genährt, 63. Das russ. чумарка kurzer Oberrock? Oder das poln. ezamara Art Kleid? Letzteres steht durch das erste a näher, ersteres durch chen (russ. ка). Hinzurufen ist auf ital. zimarra.

**Schamdeckel.** Der Progressus aber giebt es, daß es nur lauter Praetextus und Schamdeckel seyen, 174. 1885. 155. 3. 1558. s. Schamdeckel.

**Schamel, arm.** Am schamen manne, 335. 236. 3. 1572; de wyl he ehn schamell man isz, 406. 3. 1585.

**Gadebusch** (325) erklärt, wie Grimms Wtb., mit pudicus und zieht mehre Stellen aus Ruffow an, z. B. Bl. 27. 1, Bl. 75. 2, Bl. 102, Bl. 114. 2, Bl. 124; die Stellen aber, die er aus dörrt. Rathsprotokollen anführt, lassen nicht schamhaft, sondern, wie schon Broke in 166<sup>a</sup>. das Wort erklärt, arm erkennen. So im Protokoll d. 3. 1590: die arme schamele Gemeinde. Es ist, bemerkt Gadebusch, von der kleinen Gütde die Rede. E. E. Rath schleust, den Wirth auf dem Gasthofsse aufzagen zu lassen undt einen andern schamelen Bürger ahn seine Stelle zu ordnen, ebda 3. 1596. — Arme und schamele Leute, die sich auf Kaufmannschaft allhie gesetzt, 87, aus Eßland.

Noch heute hört man: er ist ein ganz scham'ler Kerl, d. h. armfellig.

**Schamelheit**, die, arme Leute, wie früher in derselben Bedeutung auch die „Armutz“ gebraucht wurde. So in 335. 66. 3. 1553; die schamelheit, d. h. arme Leute. Ebenso in 335. 32.

**Schämen.** Du solltest dir, er sollte sich was schämen, so zu sprechen. vgl. Grimms Wtb. Sp. 2114. e. nach dem nd.

**Schamfieren.** In Schiller-Lübbers' mnd. Wtb. erklärt mit schimpfieren, Unehre anthon, verletzen. In dem Sinne von Unehre antun oder verunehren wird es noch heute und oft in Riga und Livland gebraucht, besonders in der Zusammenlegung verschamfieren, verunehren. In älterer Zeit bezog sich die Bedeutung hauptsächlich auf körperliche Verletzungen. Für diese Bedeutung hat das mnd. Wtb. nur einen einzigen Beleg, und gerade aus Livland (194. IV<sup>2</sup>. 245). s. schamfieren. Auer godt loff kemant gheschamfieri, 174. 1818. 118. 3. 1592, daselbst übersezt; aber Gottlob Niemand verwundet; mit dem Messer das Gesicht schamfieri, 349. XXVII. 1. 3. 1596/98; wurden zwo Soldaten schamfieri, Bodeckers Chr. 65; durch Beißung die Nase verletzen und geschamfieren, 174. 1851. 279. 3. 1578; bleiben sie aber unschamfieri, 194. N. E. R. 179, unversehrt; hat viele Häuser sehr schamfieri, 334. IV; Anno 1629 hat das Gewitter in der Thumbstircken den Zeiger schamfieri und auf der Orgel in den Blasbalck geschlagen, Bodeckers Chr., verletzt, beschädigt.

**Schamfierer.** Daß du ein Schamfierer, Spottvogel seyst, 352. XVIII.

**Schamrippe.** Schamrtypen sind bei den rig. Knochenbauern ein Rippenstück aus der Gegend der falschen Rippen. In Grimms Wtb. nur aus d. brem. Wtb.

**Schamspalte**, rima pudendi.

**Schande haben**, sich schämen. Hast du denn keine Schande? d. h. schämst du dich nicht, so zu sprechen oder zu handeln; er ist noch nicht angekleidet und hat Schande herauszukommen. Zu Grimms Wtb. 5. a. — Pfui Schande! In Grimms Wtb. 4. d.: pfui der Schande!

[**Schande**, die, Schanne, Tragholtz, Tragrinnen. Grimms Wtb. schweigt über den Ursprung des Wortes. Das von Frischbier herangezogene poln. sady für Schande oder Schanne ist zweifellos Entleerung aus dem Deutschen, da poln. sad Fasz bedeutet, nicht Ahselisch.]

**Schandflecken.** Auf daß die heiligen Bilder nicht mögten geschandfleckt werden, Gadebusch (325) aus Heydenstein XI. 85 und erklärt: contumeliam afficere. In Grimms Wtb.: einstellen, notzüchtigen und schelten, schmähen.

**Schandfleckerei.** Der Sch. und Schmahungen zu verschweigen, 352. XXX. 3.

**Schandfleckig.** Zu der vorigen Schandkarten eine die viel schandfleckiger ans Rathhaus schlagen, 352. XXX. 3. In Grimms Wtb.: mit Schandflecken bedekt.

**Schandgedächtniß.** Schrecken- und Schandgedächtniß, 220. 211.

**Schandkarte**, 352. XXX. 3. s. schandfleckig.

**Schandladung**, schandvolle Vorladung. Ihn durch angeschlagene Sch. citiren, 352. XXX. 3.

**Schandschnauze**, die, Lästernauß.

**Schandstein**, 1) Eine Magd hat die Schandsteine tragen müssen, 350. XXVIII. 3. 1605; hat eine Magd die Schandsteine getragen, weiß Sie eine Jungfrauen an Ihrer Ehre angegriffen, Bodeckers Chr. 17; Anno 1579 trug ein undeutsches Weib den Schandstein durch die Stadt (Riga) bis zur Sandspforte hinaus, und ward ihr der Stadt Mark verboten, dieweil sie Hans Bodeckers Ehefrau ehrenrührig nachgeredet. — Die in Grimms Wtb. gegebene Beschreibung weicht von der in 220. 193 zu lesenden ab. Die Schandsteine wurden damals getragen, weil sie viel kleiner, als der jetzige Stein, auf dem der Verbrecher steht, und mit einer Oeffnung versehen waren, durch welche der Verurtheilte die Hände stecken mußte, die unten befestigt wurden. —

2) Stein, auf welchem ein Verbrecher stehen mußte. Die Schaffer sollen auf den Schandstein aufgestellt werden, wenn — 212 6. — In Schiller-Lübbens mnd. Wtb. sind mehre Beschreibungen von Schand- oder Lastersteinen geliefert. **Schäne.** Wird euch und uns für die schöne schlagen und in große Noth bringen, 349. XI. 1. Statt Schene, Schine, Schinbein, Bein.

schänen, gewöhnlich, doch unedel f. schinen, ein gebrochenes Bein, es in Schinen legen. f. schenen.

Schänfiren, Schamsiren, verwunden. Zwo Soldaten wurden schänffiret, 180. II. 2. 516.

**Schänke, ft. Schenke.**

**Schanker,** der, syphilitisches Geschwür an den Geschlechtsstellen, im Schlunde u. f. w. In Grimms Wtb. unrichtig erklärt: Lufteuche, locale Syphilis. Ein deutsches Wörterbuch hätte doch auch statt locale das Wort örtliche benutzen sollen! Das franz. chancre.

Schänkereiberechtigung, 154. I. 182. w., Schänkberechtigung.

Schänknahrung. Brau- und Schänknahrung, 180. III. 2. 648.

Schänkung. Wie die Brauerei und allerlei Getränkes Schänkung und Verzapfung allezeit für eine gute bürgerliche Nahrung gehalten worden, 180. IV. 1. 435.

Schänung, eines gebrochenen Armes oder Beines.

Schanzbeile, 172. 1823. 16.

**Schanze.** Grimms Wtb. führt Schanze — Befestigung aus Erde und Schanze — franz. chance, zusammen auf, obgleich sie doch zu trennen sind. Das letztere Wort ist jetzt ganz ungebrauchlich; es wird dafür das franz. chance benutzt, doch wol nur in der Bedeutung von Aussicht (auf Erfolg).

Schanzen, Pölzer, beschanzen, d. h. Balken und Spiren, 8- oder auch 4-kantig, auf eine Länge von 6—8 Fuß, vom Topp-Ende anfangend, behauen oder beschlagen; bei den Russen in Riga darnach орманоуать, behauen. vgl. an- und beschanzen.

schanzen, etwas wohnen, befördern, hinwerfen, hintun. Besonders mit zu und hin. In Grimms Wtb. 2), doch ohne neuern Beleg und auf chance (Schanze, Glücksfall im Spiel) zurückgeleitet. — Unwahrscheinlich! — Einem allerlei ins Bewußtsein schanzen, als Schuld zuschanzen.

Schanzloper, der, 172. 1797. 12, ein um 1800 übliches Kleidungsstück. Bei Frischbier (476): Schanzläufer und

Schanzläufer, der, kurzer Frauen-Ueberwurf.

Schay, der, Schaff, Schrank. Ein Schay mit Schublade, 349. XXIV. 1. 3. 1673/4. Auch bei Pupel: Schay, Schaff, Schappf.

Schay. Ja Schay! 332. I. 6 u. II. 11—12, eine weibmännliche Berufung. vgl. ha Schay und ha Lett.

Schape, die, Pfanne, 475. 31.

Schappf, der. Das Schappf (Schrank), 353. 98.

Schapp, der, Schrank. Schrank, liefl. Schapp, 444. 71. Jetzt kaum zu hören. Die Russen haben daraus шкап gemacht, die Ecken kap.

Scharbock, Storbüt. Man hat dies Wort mit slav. кроповъ zusammengesetzt.

Scharbwerk, Art Bernstein, 149, russ. wiedergegeben mit махрепъкъ. Vermuthlich st. Scharwert, d. h. Bruchstücke, Splitter von Bernstein, was man jetzt „Bruch“ nennen würde. vgl. in Grimms Wtb. Scharte 3).

scharf. In scharfem Salzwasser gar kochen, 158; Fische scharf abkochen, 187. — Zur Unterschüttung eines Straßenpflasters muß reiner, scharfer Sand genommen werden, 175. 1858. 259 u. 260. — Ein Feld scharf abeggen, 176. 1834. 70. — Drei Koppel gut jagender Hasen- hunde, scharf auf Hasen, Füchse und Rehe, 361. 1890. 224.

Schärfe, die, des Bluts oder im Blut, acrimonia. Die aus Adelig geschöpfte Erklärung im Grimmschen Wtb. ist ebenso veraltet, wie die Ausdrücke Schärfe und acrimonia; doch hat die Heilwissenschaft der Neuzeit Ausdrücke gewält, welche eigentlich mehr oder weniger dasselbe bejagen: felerhafte oder krankhafte Kraße des Bluts, Dyskrasie oder dyskrasische Krankheit. Die gewöhnliche Sprache verwendet die Ausdrücke Unsucht, Unsüchtigkeit, felerhafte Blutmischung, Mischungsfeler des Bluts, Säfsiekrantheit u. a. Der Verfasser von 372 spricht von der Scrophelschärfe als der angeblüthen Ursache der Scrophelkrankheit.

Schärfekrantheit. Dyskrasien, dauernde Blutverderbnisse, oder sogenannte Schärfekrantheiten, 372. I. 4.

schärfen, Kol, schneiden, 210; Pupel sagt: statt schorben, hobeln. Geschärfster Kol, mit der Kolhobel gemachter, gehobelter.

Scharfkant, scharfkantiger Steeper. Für das Sortiment von 40% Scharfkant, 30% 8 Zoll Blatt, 30% 7 Zoll

Blatt wurden Geschäfte zu 135—136 Kop. geschloffen, 39 L. 1894. f. Blatt.

**Scharfhol**, gehobeltes Hol zu Sauerhol. Auch Scherfhol geschrieben; im Munde einiger, nach Dupel, Scharfhol.

**Scharfnägel**, große und kleine, 349. XXII. 2. Zu Grimms Wtb.

**Scharfschützen**, im russ. Heer, стрельца; die vor Beginn einer Schlacht zerstreut aufgestellten heißen russ. застрельщики, Plänkler, Tirailleure. Ein Scharfschützenbataillon, стрельцовый батальонъ.

**Schariwari**, Art weite Hosen, 172. 1797. 53. Bei Dupel auch: Schalewari: „sind eigentlich weite Pump- oder Pomphosen, die aus Ungarn herzustammen scheinen. In Liefeland versteht man dadurch weite, auf beiden Seiten herunter mit Knöpfen versehene Ueberhosen, um sich gegen die Kälte oder auch gegen das Bespritzen zu verwahren“. — Dies Schalewari ist vermutlich Nachbildung des russischen шаровары, Schariwari aber entweder aus russ. шаравары, oder, weniger wahrscheinlich, aus franz. charivari. Alle diese Wörter sollen aus dem Ungarischen stammen, wo es eine Art Reithosen bezeichnet.

**Scharlach**, der. In Grimms Wtb.: bisweilen auch zur Bezeichnung des Scharlachfiebers. — Im Gegenteil der ganz gewöhnliche, fast allein übliche Ausdruck; auch in allen Zusammenlegungen: scharlachkrank, Scharlachausschlag, Scharlachepidemie u. s. w.

[Scharlazen, soll nach Grimms Wtb. aus Schalazen sich entwickelt haben. Wahrscheinlicher eine ebenjohliche Entstellung aus einem Fremdwort.]

**Scharmleder**, 57.

**Scharne**, die, Scharre, nd. seharn. Früher auch für Brod. Wegge-Scharnen, 194. Nystädt 26, Brodladen.

**Scharre**, die, und Scharren, der, Fleischherladen. Die Fleischbank oder der Scharren, 353. 91; der Scharren, Fleischbank, 210; in der großen Scharre des N. 172. 1833. Nr. 36; aus den Scharren geholt ein Biertheil vom Lamm, 350. XV. 9. — In Schiller-Libbens mhd. Wtb. ist Scharre schon aus dem J. 1394 belegt, doch nur aus einer livl. Urkunde, sonst nicht.

In Riga unterscheidet man die großen und die kleinen Scharren; die letzteren heißen im Munde vieler Hausfrauen: die blutigen Scharren. vgl. Scharrenreihe.

**Scharren**. Grimms Wörterb. verweist hinsichtlich der Herleitung auf kehren

(segen). Wahrscheinlicher ist doch, anzunehmen, daß scharren ebenso wie russ. шаркать (scharren) Schallwörter sind.

**Scharpengeld**, früher auch Scharngeld, Fleischgeld. Im 17. Jahrhundert erhielten die rigischen Wabboten und Wachtmeister 16 und 12 Mark Scharngeld oder Fleischgeld zum Grapenbraten, 349. XXI. 1. J. 1645/46.

**Scharrenhund**. Dreißt sein wie ein Sch. Von Menschen.

**Scharrenjunge**, der, Schlachterjunge.

**Scharrenreihe**. Man unterscheidet in Riga die an der Scharrenstraße liegenden kleinen Scharren als „kleine Scharrenreihe“ von den großen, der „großen Scharrenreihe“. In der kleinen Scharrenreihe Nr. 7 ist gutes Mastfleisch zu haben.

**Scharrenstraße**, in Riga. In Letzlig eine Fleischergasse.

**Scharrvögel**, rasores, kaiserl. Univ. Dorpat v. 1827. S. 13. Zu Grimms Wtb.

**Scharte**. Eine Schießbühne von 12 Scharten, 180. III. 3. 343, embrasure.

**Scharteke**. Die Prediger sollen sich der Charteken (Predigerconcepte) auf der Kanzel enthalten und den Gaben und Eingebungen des h. Geistes folgen, 174. 1826. 13 nach 334. 3. § 5; las seine Predigten aus den Charteken, 349. XI. I, in anderen Abschriften: Zettel. Zu Grimms Wtb.

**Scharwerk**. Herder, von unliterarischem Scharwerk erdrückt, G. Merkel in 186.

**Schassen**, einen, jagen, fortjagen. Ein franz. Wort (chasser) mit deutscher Endung. Ursprünglich wol nur studentisch. Oft.

**Schatten**, um die Augen, Ringe, d. h. dunkle Färbung der Augenlider, insbesondere des unteren, vorzugsweise beim weiblichen Geschlecht, veranlaßt durch Angegriffenheit oder Monastisches.

**Schattenloch**. Schattenlöcher in Stickenreien.

**Schattentamen**, der, bei Gärtnern, zur Bedeckung der Treibhäuser, bez. ihrer Glaswände.

**Schattenspüler**, 172. 1770. 314; der Sch. Spineda, 172. 1784. 407. Zu Grimms Wtb.

**Schattung**. Wenn das Korn so hoch erwachsen, daß die Wurzel Sch. hat, 329. 59.

**Schatulle**, die, kaiserliche, Privat-eigentum der kaiserlichen Familie, собственное имение Государя Императора.

**Schatullengut**, der kaiserlichen Familie gehöriger Landbesitz. In Grimms Wtb.

Schatullgut, Gut, dessen Erträge der königlichen Schatulle zufließen.

**Schaf**, der, altruss. скотъ, zu welchem Schoß (Steuer, Abgabe) steht. Bei Wlflas kommt skatts im Sinne von Geld vor, in der Bedeutung von Schaf erst später. Fr. Miklossich (etymolog. Wtb.) sagt: „Zusammenhang mit goth. skatts Geldstück, Geld, abd. scaz, läßt sich nicht in Abrede stellen; ob Entlehnung stattgefunden und wer entlehnt hat, ist dunkel.“ Die Entlehnung des goth. skatts aus dem Slawischen ist insofern unwahrscheinlich, als nicht bloß die vom Donaugotischen entfernten Glieder des Germanischen, nämlich das Altnordische und Angelsächsische, sondern auch alle deutschen Zwischenglieder dasselbe Wort aufweisen: etwas Gleiches läßt sich für das Slawische nicht barun. Wenn man geglaubt hat, die Bedeutung des altslawischen und russischen Wortes mit dem Hinweis auf latin. pecunia stützen zu können, so steht dem das Bedenken entgegen, daß pecus für sich nicht, sondern erst das Ableit pecunia Vermögen oder Geld heißt. Pecunia aber bezeichnet in erster Reihe: „Vermögen, weil der Reichtum der Alten in Herden bestand,“ in zweiter: Geld, doch nicht deshalb, „weil Vieh statt Geldes ging“. Letztere Behauptung Bedeonom's in Базаръ и Ручъ ist eine Annahme, um den Begriff Geld in скотъ zu finden. Wenn nun der Begriff Geld nicht bloß in ältesten Zeiten, sondern selbst noch in viel späteren allen Slawen gemangelt hat, woher sie auch für Geld keinen eigenen Ausdruck besitzen; wenn andererseits Wlflas mit skatts die griechischen Ausdrücke ἀργύριον, δηνάριον und ναῦα wiedergibt, d. h. nur im Sinne von Geld oder Geldstück verwendet, und in demselben Sinne (Geld) das Wort allen deutschen Sprachzweigen der ältesten Zeit eigen ist; wenn das altnordische skattr Steuer, Schoß, Abgabe bedeutet; wenn das altslawische skot in der Bedeutung mit got. skatts, das altrussische skot mit altnordisch skattr zusammenfällt; so kann man dazu bestimmt werden, das altslawische Wort beim Gotischen, das altrussische beim Skandinavischen als geborgt anzusehen. — Wenn, wie Grimms Wtb. bemerkt, die altfriesischen Wörter schet Vieh und schet Geld ein und dasselbe sind und dadurch sich der Uebergang der Bedeutung von „Vieh“ zu „Geld“ erklären läßt; so widerspricht dieser Folgerung die Thatsache, daß ein solches Zusammenfallen der Bedeutung

in keiner anderen germanischen Sprache stattfindet.

**Schafbauer**, ein in Kronsansschlag zu Abgaben gesetztes Bauergefinde, 193. II. 342; Schafbauer, 185. 58.

**Schafzeigentümer**, 185. 508.

**Schaffreiheit**, Freiheit von Abgaben. Die Privatgüter haben folgende adeliche Freiheiten: 1) Die Schaffreiheit der Hofesländer und Appertinentien, 350. XI. 2. 214.

**Schafherr**. Des Großfürsten Schafherr, 351. XVII. 3, Schafmeister. In Grimms Wtb.: Besitzer eines Schafes und belegt aus Musäus' Volksmärchen.

**Schafungsbauer**. Kein Schafungs-, viel weniger der Cron- noch Edelmannsbauer, 185. 526.

**Schafungsfreiheit**, der Hofesländerreien, 154. I. 178.

[**Schaub**, Garbe, Bündel u. ä., wird in Grimms Wtb. mit schieben zusammengestellt. Davon wol auch Schober. Zu vergl. aber russ. скопить — скапливать = sammeln, anhäufen. Скопить ist zusammengelezt aus dem Stammwort конять mit съ, welches anhäufen, sammeln, häufen bedeutet.]

**Schaubedden**, das, ganz gewönl. für Schiebbedden, das Kranken untergeschoben wird, auch Unterschieber genannt. Ausgesprochen gew.: Schau-Becken.

**Schaubrett**, Brot in den Ofen zu schieben, Lange, und erklärt mit lissa. In 411 ist lisse, Brotschäufel. In Grimms Wtb.: hölzerner Schieber vor der Oeffnung des Mehlkastens einer Mühle.

**Schaube**, die, Seitenstapel ins Kreuz, in Bezug auf Brennholz, russ. ка́рка.

**Schaube**, die, womit man etwas schiebt, lett. bištekis, Lange. In 411 ist bištekis erklärt Schürstange und Ofenkrücke.

**Schaube**, die, in Grimms Wtb.: langes, weites, bis auf die Füße reichendes Oberkleid für beide Geschlechter, aus ital. giubba, giuppa, franz. jupe — und ursprünglich arabischen Ursprungs. Man hat übrigens auch Grund, Schaube für hervorgegangen anzusehen aus russ. мы́ба, Pelz, welches Wort freilich nicht altslawisch, sondern nur neulawisch erscheint; aber auch das mhd. Wort schube und das nhd. Schaube zeigt sich erst im 15. Jahrhundert. In Ph. Krugs Forschungen (431. II. 657) ist aus d. J. 1472 angeführt: Subam gibellinam obtulerant, d. h. Zobelpelz, мыба соболя; fünfzehn Jahre früher schreibt Papst Pius II.: persicus habitus, quam vocant schubam. Auch Barbáro Cap. IX. p. 86 braucht den Ausdruck: uno subbo.

Weshalb gebrauchen diese Italiener nicht ihr giubba, sondern das slawische Wort? Der Hochmeister 1484 (1494?): auch haben wir eyn kostlich Czobiltschawbe mit weissen Thamaschen obirzogen. Der Schreibung Schawbe entspricht das neuslawische für schuba vorkommende šawba.

Die meisten Ausdrücke für Pelzwaren sind russischen nachgestaltet; Beweis, daß sie aus Rußland in den Westen gelangten, in welchem sie vorher unbekannt waren. Das slawonische Wort kuna, bemerkt Schöbzer (Nestor III. 82), ist weit in Europa herumgewandert; hat aber seine ursprüngliche Bedeutung, Marder, verloren und die allgemeine, Pelz, bekommen. In du Cange findet sich: lat. gunna, gonna, vestis pellicea, nostris (Gallis) gonno, Anglis gowne (l. gown), gunna pellicea. Gunella, provencalisch gounel, ein Weiberrock. — Ueber diese Perleutung von lat. gunna u. s. w. aus kynä wird in Miklosich's etymol. Wtb. geschwiegen, doch über eine etwaige Herkunft des Ausdrucks gunj, gunja nichts gesagt. Wenn das westeuropäische gunna u. s. w. eine Pelzkleidung bezeichnet hat, so ist die Angabe Schöbzers nicht ganz ohne Berechtigung; für das bei Serben, Tschechen, Polen und Russen vorkommende Wort ist aber diese Bedeutung nicht nachzuweisen; es bedeutet teils eine Art Oberkleid, einen Mantel, das russ. руня sogar ein zerlumptes Kleidungsstück. Könnte auch slaw. kuna Marder in Westeuropa durch Mißverständnis die Bedeutung von Pelz oder Pelzkleid erhalten haben, so dürfte doch bei den Slawen die Bedeutung Oberkleid, Mantel, zerlumptes Kleidungsstück, Lumpen nicht aus kuna hervorgegangen sein. Ueberdies ist weder bei Slawen, noch in Westeuropa k anlautend, sondern überall g.

Pelzwerk an Schamarchen und Schauben genäht, 63; schwarze damastene Schäume mit goldnen Blumen eingesprenget und mit Zobeln unterzogen, 351. XVII. schauben, Holz, in einen Seitensapfel legen, so daß die Scheite überkreuz liegen.

Schaubentragen. Die vierfältige Mantel- und Schaubentragen endern, Trauero. v. 1632.

Schaubüne. Casparis von Teumern kleine liefländische Schaubühne von 1690. vgl. 200.

Schauch. Laß die Salzlake siedend und schäumen, so lange bis es keinen Schauch mehr hat, 412. 11.

Schauerung. Die Leute, die Kinder befallen mit Sch., Fieber-schauer.

Schauen. Um Arbeit sich schauen lassen,

273; um Arbeit schauen lassen, 253. Handwerksgefelln schauen sich um nach einer Stelle, oder werden von dem Mitgefell geschaut, oder der Mitgefell schaut den Gesellen.

Als nahe verwandt mit schauen offenbart sich slaw. čuti, russ. чутъ und чутя: wittern, empfinden, spüren, wahrnehmen. Wenn in Grimms Wtb. für diese slaw. Wörter eine außergermansche Wurzel ka angegeben wird, von der auch griech. ζῶν nehme wahr herkommen mag, so scheint das nicht glaublich. Denn in tschu-tj und tschu-jati entspricht das tsch vollkommen dem deutschen sch und u dem deutschen au.

Schauer, der, Abschauer, Regendach. Im J. 1684 erging in Riga der Befehl, alle Ausbaulisse oder Schauern in den Straßen abzuschaffen, 348; soll durch den Rottmeister in den Häusern kund gemacht werden —, daß solches (Feuer) nicht Holz, Schauern und dgl. ergriffe, 174. 1854. 15 nach rig. Ratsprot. v. 1810; die hölzernen Abdächer oder Schauer, 174. 1883. 170. J. 1667; mit Eisen, Kupfer oder Blech zu beschlagende Schauer, ebda. — Hierzu gehören die von Hupel angeführten a. Regenhütte, Hütte. Mir nicht vorgekommen; doch vgl. Grimms Wtb. 1.); b. Schauer oder Scheune, z. B. Wagen-schauer s. Wagen-scheune. vgl. Grimms Wtb. 2. b und Frischbier. Mir nicht vorgekommen und nur in der Bedeutung von Wetter- oder Dbdach für Wagen. c. Schoppe(n) oder Schuppe(n), z. B. Holz-schauer. Ist auch nur Abschauer, Wetter- oder Dbdach.

Diese allgemeine Bedeutung wird übertragen auf 1) einen Augen- oder Lichtschirm, welchen Einige „die Schauer vor den Augen nennen“, Hupel. In 172. 1793. 353 wird erwähnt: Haube mit doppelten Schauern und Spitzen besetzt. Nach Frischbier (476) ehemals in Preußen eine schauerartig das Gesicht überragende Unterhaube der Mägde. „Das“ Schauer erhielt seine Festigkeit durch einen gebogenen Draht; ihrer Gestalt wegen nannte man diese Haube auch Mondschein, 476. vgl. Grimms Wtb. 3. a und Schauer-schen. — 2) auf eine Pferdebedeckung, 180. I. 2. 471.

Schauer, der, Thränenguß. Er hat etliche Schauern abgeweint, Hupel; ein(en) Schauer abweinen, Stender. Vermutlich eine Hindeutung auf Regenschauer oder Regenguß. Frischbier (476) führt an; sie hat ein Schauer abgeweint, sie hat ihre reichlich fließenden Thränen bald gestillt;

es war nur ein Schauer, die heftige Scheltrede nahm bald ein Ende. s. Schauerchen.

Schauer, der, großer Trinkbecher. vgl. Grimms Wtb. Zwei silberne verguldete Schauer, 350. XIV. 3; Schauer, 195. Henning Chr. 219: „großer Trinkbecher, altoberdeutsch Scheur, nd. Schouwer 11 s. Schäber und Schäwer. — Zuweilen wol auch in d. Bed. von Schale, Schüssel. Das sog. trockene Kraut ward auf Schauern umhergereicht, 220. 114.

Das Wort ist unbekannter Herkunft. Man könnte dazu slaw. u. russ. tschára Trinkglas, Becher stellen.

Schauerchen, das, kleines Damenhütchen, das nur wie ein kleiner Schirm (Schauer) dient.

Schauerchen, von Schnee. Ein Sch. Schnee, ein kleiner Schneeschauer. — Von Thränen: ein Sch. abweinen, einen Thränenbach fließen lassen, 210.

Schauerdach, das, Abschauer.

Schäuern, ein Schauerbach machen.

Schauerregen, Regenschauer. Schauerregen, Stender I.

Schauerregnen. Es schauerregnete heute einige Mal.

Schäufeln. Er schäufelt nur das Geld, d. h. nimmt viel ein; auch: ist sehr reich.

Schäufelstich, der. Einen Sch. tief graben; ein Sch. tief kommt schon Wasser.

Schäufelwurf. Zwei Schäufelwürfe, d. h. zwei Schäufel voll Erde. In Grimms Wtb. nur aus Thümmel und erkärt: Wurf mit der Schaufel.

Schauflade, die, unedel st. Schieblade. Auch aus Kurland bezeugt in 319.

Schauhaus, das, gewöhnlicher Todtenschauhaus genannt, für Leichname. Befand sich im ehemaligen Caponnier Nigas an der Düna. Der Leichnam wurde in dem Schauhause ausgestellt, 174. 1835. 334.

Schäufelbank, wird von Vielen die Wippe genannt.

Schäufelstb. Schnabelstiehe und Schaufelstiehe, 172. 1820. 41.

[Schaulen, nd. schulen, sich verbergen, schleichen, lauern, erinnert an poln. szuler Spiler, insbesondere Hasardspiler; ins Russische übergegangen als мызаеа, doch nur in der Bedeutung von falscher Spiler. Die lautliche Zusammenziehung des polnischen und russischen Wortes läßt deutschen Ursprung erraten, ebenso wie im neuslawischen ealer Betrüger.]

Schaum. Grimms Wtb. sagt: die Herkunft des Wortes ist unsicher. Auffallend ist, daß auf franz. écume nicht hingewiesen wird, in welchem é statt s steht, wie in état für status. Die An-

nahme Ficks und Kluges, daß Schaum, mhd. schüam, auf eine indogermanische Wurzel sku bedecken zurückgehe, Schaum sei die Decke auf der Oberfläche des Wassers, ferner daß zu Schaum heranzuziehen sei Schatten (abh. skäwo), Scheune und Scheuer, ist nicht glaubhaft. vgl. schäumen und Scheune.

Das Pferd ist ganz in Schaum, mit Schaum bedeckt, durch schnelles Laufen und Erhitzung.

Schaumeister. Während der drei Wochen, da der Stückmeister das Meisterstück machet, wird er täglich von einem Sch. besucht, 273; das Meisterstück muß von dem Stückmeister unter Aufsicht eines oder zweier Amisemeister, Schaumeister genannt, angefertigt werden, 234. 30 und 235. 28. Zu Grimms Wtb.

Schäumen. Das poln. szum, ebenso russ. шумъ, szumowac, шумовать, ist ohne Zweifel dem deutschen entlehnt, doch kann es auch mit szum, шумъ Geräusch zusammengebracht werden. Das poln. szum bezeichnet Brausen des Windes oder Wassers; das poln. szumiec, und russ. шуметь brausen. Eine brausende See ist eine schäumende, ein Brausepulver eine brausende oder aufbrausende, in Schaum geratende Mischung; man spricht von der brausenden Jugend wie von der schäumenden, überwallenden. In szum und шумъ, in szumiec und шуметь erhält somit das Geräusch, in Schaum und schäumen die Erscheinung ihren Ausdruck: dasselbe Wort hat seine Bedeutung nach zwei verschiedenen Richtungen entwickelt.

Die Fernauschen Hofsleute schäumeten das Land, 215. 283 und öfters. In Grimms Wtb. 2) ist gesagt: niederdeutsch in älterer Sprache häufig: „das Meer schäumen,“ das Wasser des Meeres durch das darüber fahrende Schiff zum Schäumen bringen. Daraus entwickelt sich die Bedeutung: Seeräuberei treiben! — Diese Annahme scheint wenig glaubhaft. Wir finden im Französischen: écumer les mers Seeräub treiben und écumeur de mer Seeräuber. Das franz. écumer bedeutet: schäumen, abschäumen, dann bilslich: das Beste von oder an etwas wegnemen. — Bei uns wurde das Wort auf Raub im Lande bezogen. s. Landschäumer und schümen.

Schäumerei. Bauerfupfscherei und Landschäumerei, 193. II; alle Schäumerei und vorfangliche Kaufmannschaft unter den Bauern verbieten, 349. XV. 5; Erpreßungen und Schäumereien treiben, 180. III. 2. 497.

Schaumgericht, das, Schaumessen.

**schäumig.** Die Pferde sind schäumig, in Schaum.

**Schaumkuchen, Kaiserkuchen.** Gew.

**Schaumkucheln,** méringues.

**Schaumpläschen,** 158 und gew.

**Schaumschläger, Gerät, um Schaum aus Schmand oder Eiweiß zu bereiten,** rig. Jtg. 1882. 253.

**Schaupilern.** Ist er (der Verlobte) wahr gegen sie (die Braut), oder schauspielt er? d. h. zeigt sich anders als er ist.

[**Schaute, Narr, Geck, Spasmmacher.** In Grimms Wtb. als jüdisch-deutsch erklärt. Ist es nicht vielmehr slavisch, und entsprechend dem russ. мыръ, das dieselbe Bedeutung hat? In Berlin sind viele ursprünglich wendische Wörter in Gebrauch.]

**Schaung halten, Heerschau, Musterrung.** Ein Wort früherer Zeit und wieder neu!

**Schäwe, die, sehr gewöhnlich f. Schäbe oder Schäwen, der.** Tiefenhausen (Gatung Flachs) muß rein von Schäwen sein, 132; dieser Flachs hat viel lose Schäwe; enthält festen oder angezogenen Schäwen; hat mehr, keine, einige Schäwe.

**Schawer, der, früher geschrieben f. Schauer, Abschauer.** Höher aufgezogener Schawer, 365. J. 1666.

**Schawer, der, 194. N. L. R. 180, in anderen Abschriften Schäber.** Schawer ist Schauer, Becher, Trinkschale.

**sche, als Endung weiblicher Namen.** Steffen Müllersche (das ist soviel als Müllers Wittwe, bemerkt Brope), 350. XV. J. 1630; Metellersche, 350. XXIV. 1, Frau oder Wittwe des Meteller. Brope sagt dazu: „Noch ist in Livland diese aus dem Lettischen entlehnte Endung gewöhnlich. Man sagt: die Burgemeisterische, Knochenhauersche, Schenkersche, Friedrichsche, statt Burgemeisterin, Schenkerin, Friedrichs Frau oder Wittwe.“ Hupel meinte, die Endung komme aus dem Russischen. — Beide Ansichten sind irrig; die Endung ist uns aus dem Niederdeutschen gekommen, fällt aber, wie das beim Niederdeutschen so häufig, mit lettisch und russisch zusammen. Vermutlich ist sie ins Niederdeutsche aus dem Slavischen gedrungen, und keineswegs, wie neuerlichst angegeben wird, eine beiwörtliche Endung oder gar ein „adjectivisches Beiwort“ — ein beiwörtliches Beiwort!

Der Gebrauch von sche ist lange nicht mehr so gewöhnlich, als früher, wo das Platt herrschte oder noch hervordrang. Jetzt fast nur da, wo man geringlichshänd spricht.

Die Endung schloß sich nicht blos Familiennamen an, sondern auch Taufnamen. So war die Adamsche Müller die Frau des Adam Müller, zum Unterschiede von der Robertschen, der Frau des Robert Müller. So fürt auch Hupel an; die Corneliusche statt des Cornelius seine Ehefrau. — Sie schloß sich auch anderen Hauptwörtern an. So z. B. die Amtmannsche st. Frau des Amtmanns, 329. 98; eine Soldatsche st. Weib eines Soldaten, russ. солдатка; eine Ausschneidersche, Frauenzimmer, das übertreibt; eine Grobianische, grobes Frauenzimmer; eine Säufersche st. Säuferin; eine Schäfersche, die viel im Hause schäffert.

Schon im vorigen Jahrhundert zeigt sich bei uns die Endung in st. sche. In einem Schreiben des rig. Rats von 1740 (vgl. 174. 1879. 301 u. 302) wird eine Wittwe Gramsdorff genannt: die Wittwe Gramsdorffin, die an einer anderen Stelle ebenda die Wittibe Gramsdorffsche heißt. Das deutsche in hat sich bei uns nicht eingebürgert. Eine Luise Müllerin wäre hier unerhört. Wir brauchen st. in ein bloßes n oder en, — doch nur in Bezug auf Frauen, nicht für Mädchen. Demnach: die Müller'n; da, wo der Name aus einen Selbstlaut ausläuft, en, z. B. die Ramlaun'en, die Remy'en; und da, wo er auf s ausgeht, wird s verwandelt in fen, z. B. die Reimerfen st. Frau Reimers.

**Scheben, der, Schäwen.**

**Schechte, die, an Stiefeln st. Schaft oder Schäfte.** J. Müller (161) meint, die Schechte oder Schächte sei die Vielzahl von der Schacht oder der Schacht. Das ist unwahrscheinlich, und Schechte ist wol nur das nd. schlecht, ebenso wie die Bäche, welchen Ausdruck Hupel ebenfalls für eine Vielzahl hielt, das nd. beke. In Preußen (vgl. 476) der Schecht und die Schechte, Stiefelschaft, und Schechtenstiefel für Schäftenstiefel der rig. Schuhmacher. — Man wird bei Schechte erinnert an franz. guêtre. s. Schächte.

**Schechzan, Schechzähne, die bei Pferden im 5. Jahr zum Vorschein kommen, lett. ilšis, Länge; Schechzähne, Backenzähne, bei jungen Pferden, lett. ilšes, Stender und Ullmann.**

**Scheck, der, selten die Schecke.** Nach Grimms Wtb. dunkelen Ursprungs.

**schecken.** Geschlechter Hund, 172. 1800. 161. Zu Grimms Wtb.

**scheckig, schwed. skaeck (wird gebraucht von Pferden); bei uns auch von Farben oder Stoffen, deren Farbe sich hier und da verändert hat.** Ihre (Glossar. suo-

goth.) weist auf altn. skackr dispar, skeckia dispar facere und skaeki inaequalitas. Erinnert an slaw. pegz, russ. ubriū bunt, schefzig.

**Scheffute**, die, 172. 1810. № 32.

**Schede**, der, falsch st. Schaden? Der Schede soll gegolten und ersetzt werden, 291 und 292. IV. 4.

**Schede** brechen in Acker und Wiesen, 194. R. R. d. F. E. 150; in anderen Abschriften: sede, bei Ewers: Schedung. Es ist vermuthlich der Rain oder Pener gemeint, und Schede brechen heißt: den Rain oder Pener überschreiten, aus seiner Grenze in die eines anderen Besitzers hinübergreifen.

**Scheffeln**. Roggen scheffelte beim Dreschen nicht besonders; er scheffelt sehr stark. — Es scheffelt sich wenig und die Ernte wird mittelmäßig sein, 176. 1837. 133. Zu Grimms Wtb.

**Schefflung**. Was die „Schefflung“ des diesjährigen Roggens anbetrifft, 361. 1883. 186.

**Scheide**. Das Haus in seinen alten Scheiden und Grenzungen besitzen, 365. J. 1668; den Garten in seinen Scheiden und Grenzen, Hauspapier von 1766. Sonst gewöhnlich: in seinen Scheidungen und Gränzen. vgl. Schede und Grimms Wtb.

**Scheiden**, ausscheiden. vgl. dazu метать и кидать.

**Scheidengewölbe**, das, oberster Teil der weiblichen Scheide, lacunar vaginae.

**Scheidenschnürer**, constrictor cunni.

**Scheidesmann**, Schiedsmann. Scheidesmann, 275. 16.

**Scheidesunde**, wird in Miga 12 Uhr Mittags genannt, weil um diese Zeit für vornehmere Verstorbene geläutet wird.

**Scheidung**. Grundstück in seinen Scheidungen und Grenzungen verkaufen. Zu Grimms Wtb.

**Scheidung**, Abscheidung. Einer solchen Abtheilung (auch Scheidung, Abscheidung, Absonderung, Ablegung) der Kinder aus der fortgesetzten Gütergemeinschaft wird auch diejenige Absonderung der Kinder, welche bei Lebzeiten beider Eltern „mit bescheidenem Gute“ geschieht, gleichgesetzt, 154. II. 118.

**Schein**. Der Mond sei nicht sehr schwach im Schein, 328. 115. s. Scheinreich.

**Scheinsuge**, die, an Dachpfannen, der Zwischenraum zwischen ihnen, durch welchen, wenn der Mörtel ausgefallen, das Tageslicht scheint.

**Scheingeschäfte**, nicht wirkliche.

**Scheinhut**, der, Zopfhut der Damen

vor etwa 25 Jahren, weil er den Kopf nicht bedeckte, nur ein Put zu sein schien.

**Scheinlampe**, 172. 1781. 259.

**Scheinplatte**, die. Eine Kutschlaterne und eine Scheinplatte, 172. 1814. 6.

**Scheinreich**. Wenn der Mond nicht scheinreich ist, 328. 141, d. h. bei Neu- oder Milticht.

**Scheint** es. Es kann Willkür genannt werden, auf solchen Scheint es Behauptungen aufzubauen, 464. 2.

**Scheinwerfer**. Bei Eintritt der Dunkelheit erstrahlte der Hafen Libaus von dem elektrischen Lichte, das die Scheinwerfer der Kriegsschiffe nach allen Seiten hin warfen, Dünazig. 1893. 181. In Grimms Wtb. selend, in anderen Wörterbüchern vorhanden und erklärt mit réverbère.

**Scheiße**. In der vertraulichen Sprache der Männer oft: ja Scheiße, da hatte ich mich gewaltig verrechnet; ja Scheiße, es kam nicht so, wie er dachte.

**Scheiß**, der, 1) entleerter Darmtrakt, hauptsächlich des Menschen. In Grimms Wtb. erklärt: crepitus ventris, welche Bedeutung in Liv-, Kur- und Estland, auch bei allen Deutschen Russlands ganz unbekannt ist. Für unsere Bedeutung verzeichnet Grimms Wtb. ein hier unbekanntes und nicht gebräuchliches Scheiße, die; 2) etwas ganz Wertloses, Dreck, Strunt. In Grimms Wtb. fast nur aus nd. Redensarten belegt. In dieser Bed. auch — beschönigend — Schit. vgl. russ. мямля; 3) in besonderen Redensarten, welche zum Teil in niederdeutschen sich wiederfinden. Die in Grimms Wtb. angeführte nd. Redensart: hē mākt fan'n schāt 'n dönnerslag, er übertreibt, macht großen Lärm um eine nichtige Sache, lautet bei uns: aus etnem Furz ein Donnerwetter machen. — Ist hört man: sich ein(en) Scheiß aus einem oder aus etwas machen, d. h. nichts auf ihn oder auf etwas geben; ein(en) Scheiß darauf geben, d. h. sich nicht im Mindesten darum kümmern, nichts darauf geben, nicht den geringsten Wert auf etwas legen. Was habe ich dabei verdient? Einen (wahren) Scheiß! d. h. so gut wie nichts, einen Dreck, ии мямлā не дōблѣ. — Sich um jeden Scheiß kümmern, um jede Kleinigkeit oder Lumperei. In Grimms Wtb. dafür das auch hier gebräuchliche Scheißdreck. — Das ist kein Scheiß! d. h. keine Lumperei. — Das ist ein Scheiß, d. h. ein Dreck, gleichgültig. Ein Scheiß, ob ich so oder so handele, d. h. gleichgültig, es kommt auf eins heraus. — Wenn

man etwas nicht erreicht oder wenn man etwas Verlangtes nicht erfüllt, hört man ſprechen: Scheiß auch oder: ja, Scheiß auch! Er wollte hinüberſpringen —; Scheiß auch, d. h. es gelang ihm nicht. Grimms Wtb. verzeichnet Aehnliches aus dem Niederdeutſchen. — Nicht ſelten auf Männer bezogen im Sinne von Scheißkerl. „N. ſagt, daß du im Unrecht biſt.“ — Der Scheiß! d. h. der erbärmliche Nicht (das Geſchlechtswort ſtark betont); ſolch ein Scheiß macht ſich wichtig, d. h. ſo ein Lump oder Nicht (das Hauptwort betont). vgl. ruſſ. мамá Gefindel, Lumpenpaß.

Oft in Verbindung mit Hauptwörtern, um den Gegenſtand als ſchlecht oder verachtenswert darzuſtellen. Solche Scheißpferde würde ich nicht kaufen, d. h. ſo ſehr ſchlechte; dieſe Scheißſtuchen überlaſſe ich Anderen; dieſe Scheißpapiere von Schuldscheinen, d. h. ſolche wertloſe, ſchlechte. Oft fällt der Ton in dieſen zuſammengeſetzten Wörtern auf das zweite. In derſelben Weiſe ſprach ſchon der alte römische Dichter Catallus von einer charta cacata, d. h. einer höchſt elenden.

In der feineren Sprache ganz gemieden, hat das Wort doch im vertraulichen Umgange der Männer, ſelbſt der beſten Kreiße, einen ſehr verbreiteten Gebrauch; ebenſo wie auch franz. chier (ſcheißen) in verſchiedenen Kraftausdrücken benutzt wird. Im preußiſchen Wörterbuche von Friſchbier (476) ſind noch einige andere Redensarten kräftiger Art verzeichnet, die wol auch bei uns vorkommen.

ſcheißen, einem etwas, wie: blaſen, malen, faſten, d. h. das Verlangte nicht erfüllen. Ich werde ihm was ſcheißen; er kann ſich was ſcheißen. vgl. Grimms Wtb. 1. b. — Oft in der Bedeutung: durchfallen, bei einer Waſ., bei einer Prüfung. Er ſchiß, iſt geſchiffen, wird ſcheißen.

ſcheißerig. Mir iſt ſch. zu Mut, d. h. befinde mich ſehr übel oder ſchlecht. Oft. ſcheißflott, übermäßig flott, in auſſchlagender, faſt gemeiner Weiße. Studentiſch.

Scheißflottheit und Scheißflottigkeit.

Scheißſoße, die, nd. schietſotſe.

ſcheißig. Unſre Muße (Geſellſchaft) endiget dann ſchlimmer als ſcheißig, 321. 58, „ſehr ſchlecht“. Zu Grimms Wtb. — Mir iſt ganz ſcheißig zu Mut, ſehr ſchlecht zu Mute.

Scheißnot, Drang zum Stuhl.

Scheißphilisterium, das, Haus oder Familie, in der man glaubt, ſich alle

möglichen Freiheiten erlauben zu dürfen. Studentiſch.

Scheißprügel, der, Nachtopf.

[Scheit, der, der Fiſch Wells. vgl. dazu ruſſ. мамá, eine Abart des Hauſens oder Störs.]

Scheit, das, Holzſcheit. Oft männlich gebraucht.

Scheitel, der, 1) die höchſte Stelle des Kopfes. Scheint getrennt werden zu müſſen von Scheitel im Har, Scheidung des Kopfhars. Dieſes wäre auch ſcheiden zurückzuleiten, jenes auf Schedel. — 2) Art halber Tour, welche von Damen, denen über der Stirn das Har ſelt, namentlich aber von Jüdinnen getragen wird, welch' letztere, wenn ſie Frauen ſind, ihr Haupt har abſcheren und einen „Scheitel“ tragen.

Scheitellappe, die, und Scheitelläppchen, der ruſſiſchen Geiſtlichen, ruſſ. камлавка. In dieſer Bed. ſchon in 176. 1827. 32; in Grimms Wtb. nur als Campe'sche Verdeutſchung für calotte angeführt.

Scheiterung. Es haben ſich mehre Scheiterungen zugetragen, d. h. es ſind mehre Schiffe oder Struſen geſcheitert. vgl. Grimms Wtb.

ſcheitig. Ein- und zweisheitige Faden Brennholz, 388, d. h., wo die Scheite 1 oder 2 Urſchin Länge beſitzen. Nichtiger wäre: Faden ein- oder zweisheitigen Brennholzes. — Ein-, zwei-, dreisheitig, nach der Länge des Holzes, 390c. 76.

Scheitgann. Stangen-, Scheit- und Flechtgäune, 224. 182c. 45. Vermutlich in d. Bed. von Schlettengann.

ſchelbergig, von der Haut, 390c. 39. In Riga und Livland wol excluſivlich: ſchelferig.

ſchelbern, von der ſich abblätternen Haut, nd. schelfern, ſchulpen, 390c. 39. In Riga und Livland wol ungebrauchlich und dafür ſchelfern verwandt.

[Schelch, der, Kahn, wird in Grimms Wtb. als eine Zuſammenziehung aus Schätlich, mhd. Scheldinc, Schelling angeſehen und als entſtanden aus Schelte, die, Ruderſtange. Man wird erinnert an ſlaw. und ruſſ. челъ.]

[Schelfe, die, häutige Schale von Obſt, Hüſe von Bohnen, Erbsen u. a., weiche Baumrinde, wird in Grimms Wtb. mit Schale zuſammengeſtellt und aus derſelben Wurzel skel ſpalten hergeleitet, ſcheint indeſſen nicht mit Schale zuſammenzuhängen, da das ſ in Schelfe aus Schale nicht hervorgegangen ſein wird. Dieſes ſ findet ſich dagegen in ſlaw. scheluchá und schelupina Hüſe, Schale.

Dem das dem Slawischen fast fremde *l* wird durch *ch* ersetzt, ebenso wie in *schelupina* durch *p*. Denkt man sich in *schelucha* das unbetonte *u* weg, so erhält man *schelcha*, deutsch *Schelfe*. Das russ. *schelupina* (und *skorlupa*) erinnert wiederum an *schelpen* und *schulpern*, und noch weiter an *Schlaube*.]

**Schelker**, der, Hautkleie, Schian, d. h. das, was sich von der Haut in kleinen Schüppchen, selbst größeren Blättchen, wie bei Scharlach und Rotlauf, ablöst, abspält. Gewöhnlich gesprochen: Schellwer. — Ist mundartlich für hochd. Schelfe, die, welches Wort uns unbekannt ist.

**schel(ε)rig**, gew. gesprochen: schell-wrig. Der Kopf, das Kopfhaar ist schelfrig, mit Hautkleie verunreinigt; nach Ablauf der Masern wird die Haut schelfrig.

**schelfern**, die, gesprochen: schell-wern, sich kleien, sich abschuppen, von der Haut des menschlichen Körpers. Nach Scharlach schelkert man, ebenso nach dem Rotlauf; in beiden Krankheiten geschieht das oft in großen Fetzen. Pupel hat schelvern, d. i. schiefeln, sich abblättern, abplittern, abschälten, z. B. die Haut schelvert, sie löset sich in kleinen Stücken ab. Einige sagen, fügt er hinzu, schelwern und schilvern; vielleicht mußte es abschälbern heißen. Bergmann (210) schreibt: sich schelvern, schiefeln. — Berndt (163) hat: sich schulfern, sich schälten, von Schulppe, Schelfe, Schale. Dies schulfern, ebenso das nd. *schulpen* erinnert durch das *u* an russ. *schelupina*.

Auch in Bezug auf Dachpfannen, von deren Oberfläche sich kleine oder größere flache Stücke ablösen, abblättern, gebraucht man sich schelfern. Das Schelvern und Reissen der Dachpfannen, 176. 1834. 167.

**Schelkerjucht**, die, Kleinsjucht.

**Schell**, die, st. Schale, Bz. die Schellen, bezeichnet Bergmann (210). vgl. in Grimms Wtb. Schelle, Rinde, Nebengestalt von Schale. Bei Frischbier (476): Schäle, nd. Schell(e), Bz. Schälten, Schelle(n), Schale. — Wir nicht begegnet und wol jetzt ganz ungebrauchlich.

**Schellbirn**, die, Schälbirne, 172. 1795. 175.

**Schelle**. Nie st. Klingel. Schellen nur beim Pferdegeschirr.

**schellen**, 1) schälten, 210. Ist mnd. — 2) schelten, 210. Wie im mnd.

[schellig, schällig, schell, Beiwörter der älteren Sprache in 2 Bedeutungen: 1) schallend, laut tönend; 2) aufgebracht, wütend, rasend. Die Herleitung betreffend, weist Grimms Wtb. auf Schall

und schallend, ist aber nicht im Stande, die Entwicklung der einen Bedeutung aus der anderen aufzuhellen. — Hierzu dient das dort übersehene Slawische, asl. *saljenъ*, wütend, rasend, poln. *szal* Wut, russ. *мальной* rasend, unfinnig, *малъ* u. a. Das in Grimms Wtb. als ein Wort aufgeführte Wort ist demnach in zwei zu trennen; das eine ist auf schallen zurückzuführen, das andere in Zusammenhang zu bringen mit dem slaw. Stamm *sal*. In jeder Beziehung ist daher besser zu schreiben schällig als schellig.]

**Schelm**, der. Nach Grimms Wtb. eine Zustandsbildung mit dem Suffix — *ma*. Auffallen kann nun, daß das Russische, Polnische und Czechische dasselbe Wort mit *a* enden lassen: *шельма* (neben *мелма* und *мельма*), *szelma* und *selma*. Sind diese Ausdrücke entlehnt, so könnte man fragen, weshalb nicht für sie *schelm* sich vorfindet? — Für die alte Bedeutung von Schelm = Schalm gefallenes Tier, As findet sich Entsprechendes im Slawischen; russ. *малъ* As, gefallenes Tier.

**schelvern**, in Schichten sich ablösen, schelfern.

**Schelte**, die, gew. gesprochen: Schelt, z. B. Schelt bekommen oder erteilen. Fast nur auf Dienstboten, doch auch auf Kinder angewandt. — Das Wort Schelte klingt uns wie eine Vielzahl; Pupel sah es als Einzel an: Schelt, der.

**schelten**. Grimms Wtb. sagt: „ein auf das deutsche Sprachgebiet beschränktes Wort von unbekannter Herkunft“. Die dort verzeichneten Vermutungen haben wol keine Berechtigung. Da statt Schelten auch schellen (nd.) begegnet, so kann gedacht werden an poln. *szkalować*, einen lästern, schimpfen, schmähen, und an russ. *шкелять* und *шкелять* spotten; doch auch an aus demselben Stamm hervorgegangene russ. *скалить* die Zähne zeigen oder fleischen, *скалить* зубы (надъ кѣмъ) spotten, verispotten; *скалозубъ* ist ein Zähnefleischer, Spötter. Die Bedeutung spotten beruht auf der Bedeutung: die Zähne fleischen oder zeigen (Miklosich). — Fast nur auf Dienstboten und Kinder in Verwendung.

**Scheltwer** u. s. w. s. Schelker.

**schemel**, st. schamel. Arme und schemele Leute, die sich auf Kaufmannschaft allhie gesetzt, 87. vgl. Grimms Wtb.

**Schemen**, der, Schatten. Dem Worte entspricht das russ. *сѣнь* und das poln. *sien*, in welchem scharfes *s*, wie das oft stattfindet, für deutsches *sch* steht. Beide slawische Wörter berühren auch deutsches Schein in der Bedeutung Schatten, Schat-

tenbild (vgl. Grimms Wtb. Sp. 2426. γ.) und in dem Gegensatz zur Wirklichkeit, etwa wie der Schatten zum Körper (vgl. Grimms Wtb. 2427. 10).

**Schenen**, geschr. *schänen*, ein gebrochenes Bein oder Arm, *schinen*. Nach Puyel war die Aussprache gewöhnlicher Schinnen, ebenso wie Schinne f. Schene. Das galt wol nur für die Gegend, in welcher er lebte.

**Schenilje**, die, Kutschermantel. Matthees, angethan mit einem langen, blauen, doppeltragigen Kutschermantel, damals „Schenilje“ genannt, rig. Kalender von Plates 1878. 36. Andere Belege sind mir nicht begegnet. Das franz. chenille, Art Oberrock, wonach auch russ. шинель.

**Schenk**, die. Wo zwei Gefellen vorhanden sind, so soll ihnen mit voller Schenk geschenkt werden, so sie es begehren, das soll ihnen der Eltermann aus der Laden den Schenk-Brief folgen und vorlesen lassen, 255; die fremden Gefellen sollen sich bei der Schenk oder dem guten Willen länger nicht aus des Meisters Hause bleiben, 256; derjenige, so sich allhier niederlassen will, muß darthun, daß er 3 Jahre gewandert und 3 Schenke ausgegeben und wieder eingenommen habe, 263. — Die Bedeutungen in Grimms Wtb.: Festlichkeit, Schmaus und Gesellenversammlung, wo der Willkomm getrunken wird, reichen in den obigen Belegen nicht aus.

**Schenkage** (g = franz. j), die, in Grimms Wtb. Schenkfäße, Geschenk. Berwarnet, daß sie keine Schenkage nehmen sollten, 365. J. 1668; der Bote war in der Ritterstube gewesen, daselbst er 200 Dukaten zur Schenkage bekommen, 350. XXVIII. J. 1741. In Grimms Wtb. ist der älteste Beleg aus d. J. 1660: Schenkfäße.

**Schenkberechtigung**, 154. I. 182, Schenkereiberechtigung, das Recht der Landgüter, das Verschänken von Branntwein, Bier und Meth in Wirtschaftshäusern, Schänken und Krügen.

**Schenkbude**, Trinkbude.

**Schenckommission**, die, in Dorpat 1859.

**Schenkdienner**. Zur Aufsicht bestellte Schenkdienner, 172. 1788. 150.

**Schenke**, die. Der Krüger hat oder bekommt von dem Gutsherrn einen Krug auf Schenke, d. h. erhält die Waren und Getränke vom Gutsherrn zum Verkauf und Ausschänken.

**Schenkelgeschwulst**. Die weiße Sch. der Wöchnerinnen phlegmasia alba dolens.

**Schenkelhöcker**, in Grimms Wtb. erklärt: Gelenkknäuel an den Schenkeln der

Krebse. — **Schenkelhöcker**, Trochauter, ist auch der gewöhnliche Ausdruck für den Kollhügel am Schenkelbein des Menschen.

**Schenkelknorren**, der, am unteren Ende des Schenkelbeins, condylus femoris externus et internus.

**Schenken**, etwas an einen ft. einem erklärt Sallmann aus französischem Einfluß. Das donner à ql. gibt dazu keinen Grund. vgl. geben.

**Schenkenball**, Tanzgesellschaft in einer Schenke. Schenkenbälle, 176. 1831. 33.

**Schenkerei**, die, Detailverkauf von Bier und Branntwein, 428. Daher: Schenkereicasse, Schenkereiverwaltung, Schenkereicommission; Schenkereiordeung von 1858; Schenkereiabgabe. — Die Sch. war ein Monopol der rigaschen Bürger. Die Sch. aus Privathäusern; Schenkereien auf dem Lande.

**Schenkereiberechtigung**, eines Landgutes. Sch. haben.

**Schenkereidiener**, 172. 1833. 12, beim rig. Rat; der Schenkerey-Diener M., 172. 1767. 345.

**Schenkereigelber**, in Riga, eine im J. 1863 aufgehobene Abgabe von den Schenken und Getränkehandlungen zum Besten des Armenwesens. Unter derselben Benennung wurden Schenkereigelber alljährlich zu Weihnachten an Bürgerswitwen und Töchter ausgereicht.

**Schenkereikasse**, 222. J. 1828.

**Schenkereinarung**, die. Die Mitglieder der gr. Gilde in Reval haben das ausschließliche Recht der Brauerei- und Schänkereinarung in der Stadt, 154. I. 133; Reglement über die Schänkereinarung. s. Schenkmarung.

**Schenkereipacht**. Die Inhaber von Schenkereipächten.

**Schenkereiordeung**, rigasche, von 1780. vgl. 317.

**Schenkerin**, die, Frau eines Schenkewirts oder Inhaberin einer Schenkewirtschaft. Auch Bedienstete in einer Schenke. Eine Person sucht eine Stelle als Schenkerin, 172. 1812. № 19.

**Schenkhalter**, der, 172. 1834. 3.

**Schenkhandwerk**. Das Töpferamt ist ein Schenk-Handwerk, 251; weils das Drechsler-Handwerk ein Schenk-Handwerk ist, 248. In Grimms Wtb.: geschenktes Handwerk, bei dem die wandernden Gefellen bei Ankunft und Abgang Geschenke erhalten.

**Schenkane** (?), war das Gastmal, welches der Schützenkönig beim Papygoyenschießen zu Riga geben mußte, Gadebusch (325). vgl. 179. II. 153: Als den Sontag darnach der König (im

Bogelschießen) seine Schenkflase gab, da baten wir den Rath nach alter Gewohnheit zu uns zur Mahlzeit zu kommen, J. 1472. — In der Schreibung ein zweifelhaftes Wort!

**Schenkfrug.** In einem hölzernen Hause einen öffentlichen Schenkfrug anlegen, 365. J. 1668.

**Schenkmontag.** Außerhalb dem Schenk-Montage sollen die Gefellen keinen Aufstand oder Spaziertage aus der Werkstätte machen, 272.

**Schenkfnarung.** In ihrer Brauerei- und Schenkfnarung leiden, 58.

**Schenkfrank,** 172. 1791. 102 und 1795. 157.

**Schenksteuer.**

**Schenksteuerverordnung.**

**Schenkstube.** In Krügen unterscheidet man die sog. Krugstube von der sog. Gaststube und der sog. Schenkstube. Letztere steht durch den Schenkstisch in Verbindung mit der Krugstube.

**Schenkstisch,** der, 1) zuweilen ein Schrank mit einer Klappe. Supel. 2) Ort, wo Trinkgeschirre und Getränke in Bereitschaft stehen, Büffet. Supel. vgl. Schenkstube.

**Schenkungsfreiheit.** Wohnhaus mit Sch. versehen, 172. 1816. 26.

**schenkweise.** Schenkweise Zuwendungen, 174. 1868. . . , Schenkungen an Geld oder Sachen.

**Schenkzelt,** das. Das Sch. bei der Schalspforte, 172. 1814. N. 13.

**Schepperinchen,** das, Har(zopf) an der Stirn, toupet, von russ. чурпана. Auch Tschuprinchen.

**Schepwradle.** Freiheit vom Zoll und von der Sch., den Rigischen verstattet vom Fürsten Wiczlaus im J. 1282, 179. II. 67.

**Scher?** Magd, daß sie ein sef mit dem scher kaufen lassen, 349. XXI. 1. J. 1645/46.

**Scherbe,** die. Nur in der Bedeutung von Bruchstück eines thönernen oder gläsernen Gegenstandes. — Gegen die Ansicht des Grimmschen Wörterbuchs, Scherbe sei eine Ableitung zu dem starken Zw., ags. sceorfan abbrechen, spricht wol das kirchenslawische črěpu Scherbe, und russ. tscherep, in eigentlicher Bedeutung Schale, dann weiter Hirnschale, Hirnschädel. Auch das mnd. scherwe ist Schale. — Unwahrscheinlich wol auch die Vermutung in Grimms Gram. 2. 185, daß Scherbe eine Weiterbildung der Wurzel skero sei, die in scheren vorliege. — Zu bemerken ist hierzu, daß näher als slaw. črěps und russ. черепъ der slawische Stamm skerbu liegt, wovon

altslaw. strěbъ maneus, sterbina Bruchstück, neußl. skrba, serba Scherbe, Scharte, Lücke u. s. w.

[**Scherbe,** die, Traubentirsche und ein Strauch ist vielleicht aus sorbus (aucuparia) entstanden; wahrscheinlicher aus einer slawischen Benennung, wie auch die Bezeichnungen Scherbeden (prunus padus) u. a. vgl. russ. tscheremucha Trauben- und Hirsirsche, tscherbala Hundstrolche, tscherewez Hirtentäschlein, tschereschina Süßkirshenbaum.]

**Schere,** die. Frauen sprechen von Zeugstücken oder Zeugstücken, welche „über die Schere fallen“, d. h. von den Schneiderinnen erübrigt und als ihr Eigentum zurückbehalten werden.

**scheren,** einen, wegen eines Verbrechens zum Soldaten machen, weil solchen früher der Vorder- oder Hinterkopf geschoren (rasirt) wurde. Er wurde geschoren, d. h. eingereicht, zum Soldaten gemacht, wegen seines Vergehens. — Auch in Betreff von Arrestanten, aus derselben Ursache

**Schererei,** die, in Wollstockereien. 1883.

**Scherj,** der, kleine Münze der Vorzeit. Nach einer livländ. Münzordnung v. 1424 soll man den Schilling mit dem Namen Artig und den Sechsling mit dem Namen Scherf bezeichnen, 179. II. 128; ein Scherf bedeutete in Livland sechs lübische Pfennige, ebda. vgl. Broke in 166a. IX/X. 577, und Ihre im Glossar. suo-goth. unter skaerf.

Alles rief: Friede! haben wir Geld zum Kriege? Nicht einen Scherf! 369a. 93. Das Zeug soll bis auf den geringsten Scherf euch zugestellet werden, 351. XVII. 48.

Auffallen kann, daß ein weibliches Scherbe und ein männliches Scherf, kein Scherb, besteht, und daß Scherf mit einem f auslautet, wie in mnd., holl. und schwedischen, in welchen letzteren Sprachen scherf und skaerf ebenso wol Scherf als Scherbe bedeutet.

Ihre im Glossar. suo-goth. macht darauf aufmerksam, daß sich das f in skaerf verwandelt habe in d sowol im Englischen wie Französischen, nämlich in den Wörtern shard und écharde. — Es kann hinzugefügt werden, daß im französischen Münzwesen échars geringhaltig bedeutet und écharseté Geringhaltigkeit einer Münze, und daß échars an das in der h. Schrift für Scherf benutzte gr. ἀσσαριον erinnert, wovon lat. assarium, d. i. as, kleine römische Münze; im slawischen Texte ланта nach gr. λεπτόν, von λεπτός exiguus. Da-

gegen gr. *χέρμα* frustrum monetæ minutulum, von *λείπειν* seindere.

Schergast, der, 244, einer, der zum Barbier kommt.

Scherkammer, die, Drestkammer, Safristei. Schererkammer oder Drestkammer, 470. In den Neuen balt. Skizzen (Helsingfors 1872. S. 129) sagt Vertram: Schärkammer, estn. kärkamber, heizbarer Anbau bei nordischen Kirchen für den Prediger. Skär, ausgesprochen Schär, heißt im Schwedischen abtheilen, daher auch Schärwand, die ein Zimmer theilt. vgl. Scherwand.

Scherkrane, die. Eine Scherkrane nebst Kasten, 172. 1832. 35.

Schermacher. Im 15. Jahrh. wird zu Riga ein Scherremeker erwähnt. vgl. 451. 1892. 96: dem scherrmeker vorwagen to beterende. Schere am Wagen ist die Deichsel mit 2 Armen, Scherdeichsel, Gabel; auch am hinteren Gestell eines Leiterwagens die beiden Arme, die in der Hinterecke endigen.

Scherwand, die, Zwischen- oder Scheidewand von Holz, Bergmann, Püpel und jetzt. In 390c. 39: Wand zum Abtheilen des Zimmers, spanische Wand, nd. Scheren, abtheilen.

schrecken. Es kann auffallen, daß in Grimms Wtb. die Verwandtschaft mit Slavischem unberücksichtigt gelassen ist: *мырать* und *шмырать*. In diesen Worten sind sogar die deutschen Wortgestalten: *schücken* und *msd.* *schüßen* zu erkennen. Das lat. *fugare* schrecken findet sich wieder in russ. *мырать* durch Schreck verjagen, schrecken.

schuern. In Grimms Wtb. erklärt *polire*, *fricare*, und „wohl entlehnt aus dem Romanischen, ital. *sgurare*, span. *escurar*, franz. *écurer* (älter *escurer*) fegen, von lat. *excurare*“. Als deutsche Bedeutungen sind angegeben in Grimmschen Wtb.: 1) durch Reiben reinigen, putzen, poliren; 2) Flecken, Schmutz aus etwas schuern, herausschuern, reibend entfernen; 3) reiben, im allgemeinen Sinne. Diese letzte Bedeutung müßte, scheint es, als erste und ursprüngliche voranstehen, die Bedeutungen 1) und 2) dagegen als abgeleitete nachfolgen. Die in Grimms Wtb. gegebene Reihenfolge der Bedeutungen stützt sich darauf, daß der älteste Beleg für schuern die Bedeutung durch Reiben reinigen erkennen läßt. Das älteste Zeugniß entscheidet aber nicht immer; mancher Ausdruck und manche Bedeutung ist gebräuchlich ge-

wesen, bevor die Schrift sie an den Tag brachte.

Die Reihe der Bedeutungen wäre folgende: 1) reiben. Dieses Zw. gibt übrigens keineswegs die Bedeutung von schuern wieder; schuern dürfte, wie franz. *frotter* und russ. *тереть*, ein Lautwort sein, welches das hörbare Geräusch beim Schuern wiedergibt. Zu dieser Bedeutung gehören die in Grimms Wtb. unter 3) verzeichneten Belege. Hinzugefügt kann werden: ein Wagenkorb schuert (sich) an einem Hinterrade; Messer und Gabeln schuern (um sie zu reinigen). Diese Bedeutung läßt sich nicht aus der Bedeutung reinigen herauserkennen; letztere dagegen sehr wol aus jener (reiben). Dies Verhältniß von reiben und reinigen durch Reiben findet sich ebenso im Russischen. *тереть* ist reiben, *оттерать* dagegen abreiben und dadurch reinigen, wegwischen (Staub) und — waschen. Reiben kann also als ursprüngliche Bedeutung angesehen werden; alle übrigen als abgeleitete. vgl. *ab-*, *an-*, *aus* und durchschuern, und Schuerung; — 2) reinigen, Gefäße, Dielen u. a., durch Waschen, Reiben, mit Sand und anderen Mitteln. Hier fällt schuern vollkommen zusammen mit dem heutigen écurer, eine Diele schuern, aber auch mit *frotter*, welches reiben und schuern bezeichnet, und zugleich dartut, daß aus der Bedeutung reiben die des Schuerns hervorgeht. Dasselbe im engl. *scour*. Will man deutsches schuern aufs Romanische zurückföhren, so wird man es auch mit schwed. *skura* und dän. *skure* tun müssen oder sie als entlehnt aus dem Deutschen ansehen, — was beides ebenso unwahrscheinlich ist, als daß alle Ausdrücke des Frühmitteldeutschen (*schüren*) und nd. (*schüren*, *schören*), des Mittelniederländischen (*schueren*) dem franz. *écurer* entsprungen sein sollten. — Die in Grimms Wtb. unter 2) angeführte Bedeutung fällt mit dieser Bedeutung mehr oder weniger zusammen; das engl. *scour* ist vertilgen, wegschaffen; — 3) bildliche und übertragene Bedeutungen, welche in Grimms Wtb. unter 1) c. angeführt sind. Einem den Kopf schuern entspricht dem franz. *frotter les oreilles à ql.*, ihm den Kopf waschen, die Leviten lesen; einen schuern, d. h. rüffeln, schelten, demselben französisches Ausdrück (*frotter*) und dem engl. *scour*, welche beide auch durchprugeln bezeichnen.

Schuerung. Münzen werden durch Schuerung abgenutzt; trägt man Unter-

kleider, so werden die Oberkleider weniger durch Sch. abgenutzt.

**Scheune**, die. Dies bisher nicht aufgehellte Wort weist teils aufs Slawische, teils aufs Griechische und Lateinische. Russisch *сѣна* ist Vorhaus, Flur, Hausflur, *сѣна* Hütte, Zelt; poln. *sien* hat dieselbe Bedeutung. Auf der anderen Seite aber erlaubt das *sk* und *ss* in den ältesten Gestaltungen des deutschen Wortes zu erinnern an lat. *scena* Hütte, Laube, Zelt und an griech. *σκηνη* Hütte, Zelt, verdeckter Raum, von welchem auch das kl. *σκηνια* Zelt, Hütte herkommt. Wenn die Schreibung deutscher Wörter in alter Zeit nicht so seltsam und unzutreffend das Gelaut der Wörter wiedergäbe, würde manche Herleitung an Sicherheit gewinnen. Das slaw. *sien* Vorhaus, russ. *сѣна* wird mit *sens* und *tenj* Schatten zusammengebracht von Miklosich. In derselben Weise denken Kluge und Fick hinsichtlich Schatten, Scheune und Schäum. vgl. letzteres.

Im J. 1814 erwies es sich als notwendig in Riga, neue Aischen-, Taalg-, Del-, Taback- und Flachschneunen zu erbauen. Die Einkünfte aus diesen Scheunen waren die sog. Scheunengelder. — Diese Scheunen waren die später und gewöhnlich sogenannten Ambaren oberhalb der Stadt, zwischen dieser und der Moskauer Vorstadt, besetzen am Dinaufer.

**Scheunengeld**. Tarif der Scheunengelder, 301.

**Scheunenklappen**, an der öffentlichen Wage.

**Scheven**, ft. Schäwen.

**Schevenisse**, irrtümliche Bezeichnung für Grauerk. Die seit Sartorius in Umlauf gebrachte Bedeutung: abgeschabtes Har (zum Pelzwerk dienend) ist aufzugeben. Das Wort hängt nicht mit schaben zusammen und abgeschabte Hare dienen auch nicht zu Pelzwerk. Die Bedeutung Grauerk, Eichhörnfelle, ergibt sich aus Folgendem: 1) Schevenisse wird (Urk. v. 1389) mit anderen Fellarten zusammen aufgeführt; 2) abgeschabte Hare können nicht zu ganzen, halben und viertel Tausenden verkauft werden; 3) da Schevenisse nur in großen Mengen gekauft werden sollen, so müssen sie ein billiges und viel gebrauchtes Pelzwerk gewesen sein. Das waren Eichhornfelle; 4) die Schevenisse werden wie Grauerk tausendweise verkauft; 5) das Wort kann nur zurückgeleitet werden auf ein russisches, freilich bisher unbezeugtes, *мезица*, ein Ableit von *мезня* Pelz-

jack, Pelzfutter. Wenn aber Schöwniza eigentlich ein Pelzfutter, eine zusammengeübte Anzahl von Fellen, war (vgl. Futter in Nachträgen von 1886), bei den deutschen Händlern aber Grauerk bedeutete, so erklärt sich dies daraus, daß sie statt des Pelzfutters die Gattung des Pelzwerks ins Auge faßten; dadurch erhielt das Pelzfutter die Bedeutung von Grauerk.

**ſchi ſchi** (—  $\frac{1}{1}$ , ſch wie franz. *s*), Schallwort zur Bezeichnung eines starken, pfeifenden Windstrokes. Gen.

**ſchi! ſchi!** (—  $\frac{1}{1}$ ), 1) Ausruf bei Hönung, ätſch; — 2) ſchi ſchi ſein oder ſchi ſein, im Scherz oder um Anstoß zu vermeiden, im Beruf oder Berufsſis ſein. ſ. ſchis. — 3) Scheuchlaut, um Vögel und andre kleine Tiere zu verjagen. vgl. ſch! ſch! In einem Taschenbuch (Euphrosyne) der 20er Jahre fand ſich ein kleines Gedicht, in dem eine Strophe lautete: **Schi! Schi! Schi!** Dterrönig ſieh! Einer kommt und will dich fangen, Hat er dich, ſo mußt du hängen.

**Schib(e)büne**, die, auf Eisenbahnen.

**Schiben**, gehen, ganz allgemein, weder ſchnell, noch langsam. noch mit vorgebeugtem Körper, noch mit vorgestrecktem Kopfe — wie in Grimms Wtb. Sp. 2672. 3. nach Mundarten verzeichnet ist. — Oft auch in der Bed. von tanzen. Hatte man die Nacht tüchtig geſchoben, 470. IV. 179. vgl. loſſſchiben. Mitſchiben, mittanzen. Wißt du mitſchiben? — Einen Tanz ſchiben, eine Françoise ſchiben, tanzen.

Das Eis ſchibt ſich, hat ſich geſchoben, hat ſich auf eine geringe Strecke in Bewegung geſetzt.

In Grimms Wtb. iſt mit ſchiben als zu vergleichen angeführt ein ſanſkrit. Wort, welches in Aufregung, in Bewegung geraten, und ein litauisches (*skubinti*), welches beilen bedeutet. Das Slawiſche dürfte nähere Verwandte aufweiſen. Das ruſſ. *мгнать* oder *мгнать* unterſcheidet ſich von ſchiben eigentlich nur in der Hinſicht, daß jene ſich auf eine ſchnelle Bewegung (werfen, ſchleudern), dieſes auf eine langſame ſich beziehen. Das poln. *szybowac* iſt unſer tranſitives ſchiben, *szybowac* ſie ſich emporſchwingen, zur Erde ſchießen unſer intransitives ſchiben (gehen, eilen, fort ſich bewegen). Entlehnt unſerm ſchiben iſt franz. *esquiver*: *s'esquiver* iſt ſich ſachte davon machen.

**Schiberze**. Siehe dem Pferde ins Maul, ob es Schieberzen hat, die laſ wegſchneiden, 412. 8. Ob Entſtellung

aus d. russ. Шв. мѳеберкѳиѳ rauſ, zottig, ſtraubig?

**ſchibig.** Die Eiſchler ſprechen von 3 oder 4 ſchibigen Commoden, d. h. mit 3 oder 4 Schibladen ſ. ſchibig.

**Schiblade.** Eine Schiblade ausziehen, ein- oder hineinſchiben, zuſchiben, feſtſchiben.

**Schibladenspiegel.** Rahmſpiegel und Schibladenspiegel, 172. 1814. № 18.

**Schicht,** die, Zaunack, Zaunſchicht, Zaun von 32 Schichten, 172. 1786. 257.

**Schichte,** die, Abtheilung. Jeder Handbinder arbeitet in der ihm zugewieſenen Schichte, 198. 2. § 4.

**ſchichten.** Das Waſſer, darin Ferckel gebriert, ſchichtert die Wandläuſe, 328. 95. ſ. Bohnenſchichter.

**ſchiden.** Die Kinder wurden um 9 Uhr ſchlafen geſchickt; ſie werden ſpaziren geſchickt; man wird die Leute um 12 Uhr eſſen ſchiden, d. h. eſſen zu gehen; die Leute werden eſſen geſchickt, d. h. man entläßt ſie zur Malzeit. — Bedienter, der zum Schiden gebraucht wird, d. h. allerlei Gänge zu machen.

**Schiedscommiſſion.** Durch Beſchluß der ſtädiſchen Sch. vom 20. Febr. 1860, 428.

**ſchief.** Im März, wo die Wege ſchief werden, Stender, lett. ſchibbs. In Livland wol ungebräuchlich. — Schief gewickelt ſein, irriger Anſicht. „Schief gewickelt ſein,“ wie man in unſeren Provinzen zu ſagen pflegt, 370. II. 6. 387. In Grimms Wtb. nur nach Albrecht (leipz. Mundart): in großem Irrthum. — Der Magen ſteht mir ſchief, in Grimms Wtb. Sp. 2682. 1: der Magen hängt ſchief, wenn man ſtarke Hunger hat.

**Schießblatt,** das, oft ſtatt Begonia (Pflanze).

**Schießblek,** an einem Gewehr, ſchieſerfarbiger Roſtblek, 153. 1764.

**Schießkarren,** 350. XV. 3. 1584, Schibkarren.

**ſchieſſpaltig,** von Holz, das ſich ſchiff auseinanderſpaltet. Schiffſpaltiges Brett.

**Schießſtand,** eines Zangenlöſſels (in der Gebärmutter), 372. I. 544; der Gebärmutter, ſchieſe Richtung.

**Schienenbalken,** in der ehemaligen Waſſerkunſt Rigas. vgl. Keupler in 174. 1810. 108 und Broke in 394. II. 85.

**Schienenstoß.** Unter den Schienenlöſſen, 414. 3. 1864, d. h. Stelle, an der die Eiſenbahnſchienen zuſammenstoßen. ſchieſern, ſchieſern, in Schichten ſich ablöſen. Selten.

**ſchier,** in Grimms Wtb. erklärt: glänzend, hell, durchſichtig, weiß; glatt; un-

vermiſcht, lauter, ganz. In dieſen Bed. ſich nähernd dem ruſſ. мурѳиѳ wirklich, wahrhaft, echt, genau. Bei uns nur in beſchränkter Bedeutung und bezogen 1) auf Fleiſch u. ä. Schieres Fleiſch, ohne Knochen oder Fett; das Schire vom Schinken, das Schire aus der Keule; das Schiere des Fleiſches haſt man ſein, 155. 2. 123; mit ſchierem Schinken, ebda 214. In 397 meiſt unabgeendet: ein ſchier Stück Fleiſch, 3 2 ſchier Fleiſch —, wo wir ſprechen: ein Schirſtück und Schirfleiſch; — 2) auf Holz, Faſtagen von ſchierem Eiſenholz, 172. 1821. 2; Kronboſtmäſten müſſen ſchier, toppig, nicht zu knaſtig ſein, 99; ein Kronmaſt muß ſchier, nicht dünn-toppig, nicht dickſpinnig ſein, ebda; als Kronholz iſt in der Wrake nur ſolches Holz zu erkennen, welches gut gearbeitet, ſchier, gerade, ohne faule Streifen iſt, das gehörige Maß hat, 134. 20; Kronholz muß ſchier ſein, ohne faule Streifen, ganz frei von faulen und tauben Aeſten, ebda; — 3) auf Erde, Sand, Lehm. Dieſer Erdbſchicht folgt ſchierer Lehm, d. h. reiner, unvermiſchter; ſchierer Sand. In dieſer Bed. gleich engl. sheer und nd. schier lauter, unvermiſcht.

**Schier.** Zuerſt beim 3. 1595 in 309. b: alle Schirr und Kammertuch; allen ſchirr und Kammertuch, ebda; drei Stück Schier, 172. 1784. 445; ein Reſt weiß Schier, 172. 1816. 20. In derſelben Bed. Schiertuch: Schier- und Kammertuch, 87; Schier- und Reſeltuch. 172. 1798. 34.

**Schierbraten,** Braten aus ſchierem Fleiſch. **Schierfleiſch,** Fleiſch aus dem Wollen, aus dem Dickbein; Fleiſch ohne Knochen, 390c. 71. Beſonders zu Klopps benützt.

**ſchierkünſtig.** Auf ſchierkünſtigen Sonntag die unter dem Orden Geſeſſenen nach Tritaten verſchreiben, 369. 3; ſchierkünſtigen Oſtern bezahlen, 349. XVIII. 3. 1643.

**Schierſtück.** Ein Schirſtück von 30 Pfund, Stück ſchires Fleiſch.

**Schieß,** die, richtiger Schieße oder Schüße. Stender erklärt: Vorſpann; Schieß geben, ſchießen, Vorſpann geben. ſ. Schieße.

**Schießangel,** in Grimms Wtb.: eine Art Angel zum Hechtſange. — In andrer Bedeutung; der Feind hat ſein Werk mit Schießangeln beſeget, 174. 1890. № 29. 3. 1700.

**Schießausſchreibung.** Die Schüßausſchreibungen mit Mundvorrath für die Schüßleute, 193. II. 1. 651.

**Schießbauer.** Schüßkerl oder Schüßbauer heiſt, wer den Vorſpann hergiebt, Supel; was an die Schießbauren zum

Biergeld gegeben, 174. 1889. 284. 3. 1724. Jda Pfeiffer schreibt: in Schweden heißen die Bauern, welche die Poststationen halten, Dschusbauern. Russisch: подводчикъ.

Schießbüne, die, auch schlechtweg Büne, in 180 oft ft. Batterie. Auch in 208. 8.

Schieße, die. Dem Ursprunge des Wortes entsprechend ist die Schreibung Schüße richtiger als Schieß oder Schiefe; doch ist gegenwärtig Schiefe durchgedrungen und wird daher überall gesprochen und geschrieben: Schießbauer, Schießpferd u. s. w. Das Wort ist uns aus der Schwedenzelt und aus dem Schwedischen überkommen und ebenso wie alle Zusammensetzungen erst in schwedischer Zeit gebräuchlich geworden; jetzt in den meisten Zusammensetzungen kaum oder nicht mehr angewandt. Lange, Bergmann, Hupel und Stender erklären mit Vorspann. Lange hat: die Zahlung für (die) Schiefe, für Schießstellung, Vorspann; zu Schiefe gehen, schühtes eet; Schiefe geben, schühtest. — Kronschüße, sagt Hupel, sind Pferde, welche der Krone zum Transport einiger Leute und Sachen geliefert werden. — Sallmann (390c. 40) sagt: Schüße, nd. schott, Unterlegung von auf Requisition statt der Postpferde gelieferten Bauerpferden; Militärschüße sind Gestellpferde für die Truppen. — Baumgärtel (445. 35) sagt: schühtes Schieß, bei Hupel Schüße. Schießpferde heißen in den Ostprovinzen diejenigen, welche von den Bauern unentgeltlich oder auch gegen eine gewisse Taxe gestellt werden müssen zur Beförderung solcher Personen, welche von der Regierung mit einem Schießpasse versehen sind. Das lettische schühtes ist jedenfalls das deutsche Schieß und dieses vielleicht verwandt mit vor-schießen, Vor-schüß. — Russisch wird Schiefe wiedergegeben mit подвода, d. h. ein Wagen mit einem oder zweien Pferden bespannt, der von den Gütern gestellt wird z. B. während eines Truppenburzuges.

Das Wort kommt aus dem schwedischen skjut. Ihre im Glossar. suo-goth. (1769) sagt: „Skjutsa dieitur, qui suo jumento alterum vehit, ei equos pretio commodans. Inde skjuts-haest equus conductorius, skjutsfa-erd quando quis altero equum locat. Man ersieht, daß das lettische Wort dem Schwedischen nachgebildet ist, nicht dem Deutschen.

Sich der Bauerpferde zur Schüße bedienen, 193. II. 2. 1199; Schüße aus-schreiben, 193. II. 1. 651, die Stellung

von Pferden anbefelen; Schüße stellen ebda 652; zu solchem Abzuge verlangt der Herr General benötigte Schüße sowohl vor die Artillerie, als auch —, 339; Schüße auf den Höfen und von den Bauern fordern, 35; von Riga bis Pitur freye Schiefe gehabt, 174. 1889. 284. 3. 1724; der Gefandte genöß die Schiefe vom Stall, 350. XXVIII. 3. 1733, d. h. aus dem Ratsstall, die Stadt Riga gab sie; 29 Pferde wurden zu schießen (ft. zum Vorspann) hergegeben, ebda 3. 1744; Vodmodden und Schüße vom Lande ausschreiben, 172. 1772. 74; Schüße verabsolgen, ebda; Personen, die unentgeltliche Schiefe benutzen, d. h. solche, für die keine Bezahlung stattfindet; die Schiefe sind gegen Quittung zu stellen.

schießen, schüssen, zh, und zl, Pferde oder Pferd und Wagen geben, in Deutschland vorspannen, russ. давать подводу (Wagen und Pferd), fournir des relais aux voyageurs. Schüssen, Vorspann geben, Bergmann; Jemanden schüssen, einem vorspannen, Pferde zu desto geschwindelem Fortkommen geben, ebda; schüßen, Vorspann geben oder senden, Hupel; schüssen, mit unterlegten Pferden befördern, 390c. 40. Dem, der vor sie schüssen muß, 185. 13; für sie Pferde stellen muß; schießen, das Fortschaffen der Reisenden mit Schießpferden, schwed. skjutsening (s. Schießung), Post- oder Mietpferde halten, für Geld fahren, schwed. skjutsa; schießen, Schieß geben, Stender. — Sich von Wolmar nach Walf schießen lassen, d. h. mit Schießpferden befördern lassen; N. wurde von Wenden nach R. geschossen. Wie dies Zw. jetzt ganz ungebräuchlich ist, so können wol auch die eben angeführten Worte nur im Scherz benutzt werden. Selbst das Mv. geschossen kann sich nicht aus schüßen bilden.

schießen, 1) ehemals: schütten, werfen. Kein Sand oder Ballast aus den Lobdigen auf das Bollwerk schießen, 349. XX. 1. 20; kein Schiffer soll sich unterstehen, Ballast ehender zu schießen, als bis ihm ein Platz angewiesen, 172. 1763. 333; Ballast, da er hinter den Bollwerken geschossen werden muß, ebda 332. Zu Grimms Wtb. 5. a und 7. f. — 2) Karl schöß Sturm, 194. Nyst. 123. Sich schießen, Kugeln mit einander wechseln, ein Pistolen-Quell haben. Wir müssen uns schießen, sagt der Beleidigte dem Beleidiger; sie haben sich geschossen; N. hat sich mit Z. geschossen; sie schossen sich drei Mal. Für diese bei uns ge-

wönliche Ausdrucksweise felt in Grimms Wtb. jeglicher Beleg; zu vgl. jedoch ebda Sp. 44. e. — 3) von Geschüßen, als schießenden Gerätschaften. vgl. Grimms Wtb. 44. g. Eine bronzene Kanone größter Art und schöner Arbeit befand sich in ehemaligen Zeughause der ehemaligen Citadelle Rigas. Sie hieß Anna Maria und trug vor dem Zündloche die Aufschrift: Anna Maria het ick,

bis Newermoelen shtet ick, Anna Maria heiß ich, bis Neuermühlen schieß ich, also ungefähr 11 Werst. Eine arge Uebertreibung! — 3) stibigen. Ein Buch schießen; sie haben zusammen (in Gemeinshaft) geschossen; ich habe die Kuh ihm geschossen, 470. IV. 165. Gew. Zu Grimms Wtb. 6. e. — 4) eine schüßende Falle, 252. J. 1593, in einem Schlosse. Des Alters wegen! Zu Grimms Wtb. 7. n.

Schieser, der, Steller, Liferer von Schießpferden. Raam gebräuchlich gewesen.

Schießerei, Schießung, Schüßung, Lieferung von Vorspannpferden. Nachdem der König die dem ganzen Lande und armen Bauersmann beschwerliche Schießerei abzuschaffen beschloß, 174. 1888. 289. vom J. 1630; daß sie mit keiner unnöthigen Schießerei sollen belästiget werden, und da einige Schüßung von nöthen, 192. I. 157, Privilegium Fellins v. 1662; die Schießerei, welche das Land mit Geld abgekauft hätte, 180. III. 1. 264.

Schießerei, beständiges oder oft wiederholtes Schießen. Man hat diese Sch. satt. — Im Scherz für Jagd. Auf die Sch. gehen, Hupel. Zu Grimms Wtb.

Schießurordnung, Schieß-Fuhr-Ordnung und Schießfuhr Ordnung v. 1629 in 349. XV. 1 und 349. II.

Schießgeld, das frühere Postgeld, 193. II. 734. Die Lasten der adelichen Güter sind: der Rosdienst, die Station, Schieß- und Balkengelder, 350. XI. 2. 215. Die livl. Ritterschaft, welche sich die Schüßung von Courierern und anderen in Kronsverrichtungen Reisenden nicht vom Halbe schaffen konnte, bewilligte 1647 statt dessen ein Gewisses an Geld jährlich zu zahlen, welches Oms noch jetzt unter dem Namen Schüß- und Balkengelder besteht, 350. XI. 1. 110; Carolin kommt in Defonomieberechnungen vor; wir bezahlen an die Krone unsere Schuß- und Balkengelder in dieser eingebildeten Münze, Hupel in 182. II; von jedem Saken sollte zur Unterhaltung von Stadollen (Stationen) 1 Thl.

R. M. Schießgeld erhoben werden, 347. II. 33.

Schießkerl, lett. schußmeeks, Lange; Schüßkerl, Schüßbauer, Hupel.

Schießleute, 193. II. 1. 651; ebenso in 180. IV. 2. 619.

Schießordnung. Eine Post- und Schießordnung wurde 1639 erlassen, vgl. 347. II. 2. 33; der Schüßordnung zu Folge, 192. VII. Landtagsbh. v. 1649/53; die Post- und Schießordnung, 180. III. 1. 116.

Schießpaß. Schießpässe zu Fahrten im Lande mit Schießpferden.

Schießpferd, schwed. skjut, Vorspann, Vorspannpferd, russ. подводная лошадь, Pferd, welches von den Bauern zu gewissen Zwecken hergegeben wird. Es sollen Krüge an den Landstraßen (die späteren Stationen) aufgerichtet werden, darin die Reisende Schießpferde für Bezahlung haben können, 349. XV. 1. J. 1662; Seine Excellenz setzten dero Reise mit 66 von der Stadt gegebenen Schießpferden fort, 350. XXVIII. J. 1728; der durchreisende Prinz bekam 68 Schießpferde, ebda J. 1742; für den General Soltikow und seine bei sich habende Garde wurden 320 Schießpferde von der Stadt gestellt, ebda J. 1744; die Schüßpferde oder der Vorspann, 349. XV. 12; mit Schießpferden von Gut zu Gut faren, хвать на подводахъ. Schüßpferde, fälschlich auch Schießpferde, 390c. 40.

Zuwellen heißt ein Mensch, den man zu Verschickungen gebraucht, Schießpferd. Hupel.

Schießrepartition, Anordnung zur Verteilung der Schießpferde auf die Liferer der zu stellenden Pferde.

Schießsoldat, Soldat, welcher von Hof zu Hof Vorspann bekommt, Hupel; der Soldat, welcher mit Bauerpferden von Stadt zu Stadt bis an seinen Bestimmungsort befördert werden muß, 390c. 40.

Schießstadolle, die. Daß in denen Schüß- Stadollen allezeit ein par gute Pferde gehalten werden, 192. VII. Landtagsbh. v. 1649—53.

Schießstellen, das, für Beamte und Militärs, die Verpflichtung, ihnen Pferde zu ihren Fahrten zu liefern. s. d. folg.

Schießstellung, Liferung von Vorspannpferden, eine Reallast der Bauerländerien, Schüßstellung, 154. I. 295; die Verpflichtung, Fuhrpferde zu stellen, подводная повинность.

Schießung, Schüßung, Beförderung mit zu liefernden Pferden. Schüßung,

Vorpann, 193. II. 573; die freie Schiffsung in Livland, 193. II. 280; freie Schiffsung wird abgestellt, im J. 1647, 192. VII. 190; da einige Schiffsung von nöthen, 192. I. 159. J. 1662; Schiffsungen, 185. 11; die Schiffsung der Couriere und anderer Reisender, 350. XI. 1. 110; sollen die Bauern mit Schiffsungen verschont werden, 193. II. 2. 1199; freie Schiffsung (d. h. ohne Bezahlung dafür zu leisten) unbilligen J. Majestät gänzlich, 349. XV. 1. J. 1662; die freie Schiffsunge soll aufgehoben sein, 192. VII. livl. Landtagschl. v. 1649—53; die Schiffsung der reitenden Voten beschweren, 180. III. 1. 239; die kurische Schiffsung (1758) macht bei unseren Bauern Epoche, gleich dem brandenburgischen Marsche, den Hungerejahren, der sächsischen Belagerung von Riga und der Pest, Gadebusch in 180. IV. 2. 596. s. kurisch. — Zur Schiffsung gehen, Lange und Stender.

**Schiet**, der, besser Schit, Scheiß, besonders in der Bed. von etwas Unbedeutendem. Was haben Sie dabei gewonnen oder verloren? Ein'n Schit! d. h. sehr wenig. — Ein Schit von Kerl, Scheißkerl.

**Schieten**, schießen, doch nur als Abweisung. Geh' schiten! Auch in 163.

**Schife**, die, Schote. Die Erbsen in feistem Lande wachsen hoch und setzen wenig Schifen oder Schoden, im mittelmäßigen Lande sind sie voller Schifen und lohnen wohl, 329. 10.

**Schiff**, der. Einen Schiff machen, piffen. Gew.

**Schiff**, das. Sich ein Schiff ins Auge segeln lassen, ohne Augen sein, ohne Ein-, Um- und Vorsicht; er läßt sich kein Schiff ins Auge segeln, läßt sich nicht überdöveln.

**Zu Schiff verkaufen**, 174. 1868. 355. J. 1680.

**Schiffbrüchig**, auf Waren bezogen. Schiffbrüchige Güter, 148. In Grimms Wtb. erst aus und nur nach Adellung.

**Schiffchen**, das, und der Schiffchentreiber an Nähmaschinen, rig. 3tg. von 1877.

**Schiffel**, die, Schaufel. Schon in 223; zu Hupels Zeit noch hier und da gebräuchlich; jetzt unbekannt.

**Schiffen**, im Scherz st. piffen. vgl. Grimms Wtb. Sp. 72. 4. vgl. ab-, aus-, an- und einschiffen.

**Schiffen**, zu oder ins Schiff bringen. Das geschiffte Gut im Schiffe behalten, 148; wenn Güter nicht geschiffet werden, ebda; wenn der Bürger selbst schiffen will, 93; wenn es ihm der Schiffende

aufgiebt, ebda; der verschiffende Kaufmann, ebda, in derselben Bedeutung; weil die Bürger viel mehr an ihren geschiffen Wahren verlieren würden, 351. 1. 5. Jetzt ungebräuchlich. Zu Grimms Wtb. 2. c.

**Schiffesherberge**, die, 172. 1793. 73. **Schifferrüche**. Für die Schiffer sind in Riga auf dem Lande besondere Rüchen eingerichtet, die Schifferrüchen heißen und in welchen die in Riga liegenden Schiffer zu kochen gehalten sind; eine in der Stadt, eine in der Mitauer Vorstadt. Auf Seegeschiffen in der Düna ist zu kochen nicht erlaubt.

**Schifferleute**, rig. 3tg. 1858. 275.

**Schiffgrab**. s. Schiffsgrab.

**Schiffmacht**. Mit einer Sch. ausgerüstet, 194. Brandis 38. In Grimms Wtb. in anderer Bed.

**Schiffspund**, Gewicht von 400 Pfunden. Scippunt, talentum navale, rig. Schuldbuch beim J. 1300; de ponderibus vulgo Schiffpund, 349. XV. 3; Schiffspund (S $\omega$ ) in Livland. Urkunden talentum navale, unterschrieben von Livspund (L $\omega$ ), talentum schlechtweg, 347. I. 1. 149. Zu Grimms Wtb.

**Schiffsbäckerei**. In der Sch. des — wird Ankerstod verkauft, 361. 1871. 98, Bäckerei, die für Schiffe Brot backt.

**Schiffsbauerei und Schiffbauerei**. Ob man sich nicht des in Urkullen befindlichen Schiffholzes zu der Stadt Schiffsbauerei bedienen könnte, 443. J. 1723. S. 27. 28; weiln nun solches Holz in Kleinigkeiten, als Schiffsknien u. s. w. bestehen dürfte, ebda; wegen des aus dem Urkullischen Walde benötigten Schiffsbauereiholzes, als Knien u. s. w., ebda; Schiff- und Schiffsbauerei, 351. XXI. 2. 12, Schiffbau.

**Schiffsbedienter**. Jeder Schiffsbediente oder Seefahrer, 314; wer Schiffsbediente oder Seeleute benötigt ist, ebda. In Grimms Wtb. nur nach Heilmann (Thucydides).

**Schiffbesucher**, Zollwächter für Schiffe, russ. Таможенный досмотрщикъ. In Grimms Wtb. unrichtig erklärt nach Hupel. vgl. Besucher. Bei Berghaus Schiffsbesücker.

**Schiffsbord**. Binnen Schiffsbord, 148, d. h. in Schiffe. In Grimms Wtb.: Rand des Schiffes.

**Schiffsbrett**. Ein neues Sch. formiren, 97. In Grimms Wtb. anders.

**Schiffsgefäß**. Auf den Böten und Schiffsgefäßen, 193. II. 1981. „Unter dem Ausdruck Schiffsgefäß ist wol nur dasselbe, was Schiff andeutet, zu ver-

stehen, und, da Schiff, als Kunstausdruck, auch Gefäß bezeichnet, als ein Pleonasmus anzusehen.“ Schiffsgefäß, das, 223, Schiff; allerhand Fahrkosten oder Schiffsgefäße, Leichter, Löddigen, 349. IV. 11; Last- und Pilotengelder sollen von den Schiffsgefäßen berechnet werden, 149. 109; die Feuergelder sollen von dem Schiffsgefäß allein berechnet werden, 149. 94.

**Schiffsgrab**, das, Grabdenkmal mit Steinsetzung in Gestalt eines Grabes. Dieses Schiffsgrab bestand aus einer die Schiffswand darstellenden Doppelreihe von Steinen, mit zum Theil doppelten Querreihen von Steinen, zur Andeutung der Ruderbänke, Graf C. Sievers in 451. 1875. S. 45. In derselben Bedeutung Teufelsbot.

**Schiffsgraben**. s. Schiffsholm.

**Schiffssteuer**, 154. I. 377: ein gesetzliches Pfandrecht hat der Schiffer, wegen der Schiffssteuer, an der im Schiffe übrig gebliebenen Fracht.

**Schiffsholm**, in Grimms Wtb. Schiff- oder Schiffsholm, „Platz, eigentlich eine Insel, wo Schiffe gebaut werden, Schiffswerk, in einigen nördlichen Seestädten“. — Broze hielt den rigaer Schiffsholm für einerlei mit Coggenlage, der im Stenbriev v. 1330 erwähnt wird, und meinte, daß aus dieser Benennung die Benennung Schiffsholm entstanden sei. Nach einem Brozeschen Manuscript in 174. 1890. 366 heißt es: Schlüsselholm wie auch Schiffsholm waren schon 1700 mit Gustavsholm zusammen verbunden, ob sie gleich damals noch ihre eigenen Namen führten; sie lagen von Gustavsholm unterwärts nach Begejacksolm. — Zur genaueren Bestimmung diene Folgendes: Der Schlüsselholm lag unterhalb des heutigen Möllershof und lief in zwei stumpfspitzige Landzungen aus, getrennt durch einen tiefen Graben (Flusstief), der auf dem Plan v. 1683 als Stiepsgraben, auf denen v. 1696 und 1698 als Schiffsgaben vermerkt ist, „in dem vor diesem (vor 1698) die Schiffslagerstelle gewesen“. Die Spitzen beider Landzungen und namentlich die westliche (1696) ist bezeichnet mit „Schiffsholm“, „wo vor diesem Kronswerk oder Schiffsbauerei gewesen“. Auf dem Plane v. 1698 heißt es: „Die Schiffsbauerei oder sogenannter Schiffsholm, wofür die Admiralität vermöge N. 1680 aufgerichteten Contracts 50 Thl. Ab. jährlich Canon giebt“. Auf diesem Grunde von Schiffsholm (Schlüsselholm) bereitete Karl XII. seinen kühnen Uebergang vor, den er nach der Spilwe gegen

die Sachsen ausführte. vgl. 174. 1870. 264 und 266. — Schwedisch hieß der Schiffsholm Stipsholm, von dem Broze (174. 1890. 366) nicht wusste, wo er sich befand. Er sagt: „jezt unbekannt“.

**Schiffsknie**, s. Schiffsbauerei. Knie oder Knieholz, russ. kókopъ oder kokopa, bezeichnet Stamm einer Fichte oder Tanne, an dessen unterem Ende die rechtwinklich absteigende Wurzel nachgelassen ist. vgl. Knie in Wörterbuch und Knieholz in Nachträgen v. 1892.

**Schiffsmaß**. Der Unterschied zwischen Schiffs- und Kellermass des Salzes wird aufgehoben, 149. 22; Brennholz von Schiffsmaß, 172. 1772. 72. vgl. 174. 1825. 209. vergl. in Grimms Wtb. Schiffsmaß.

**Schiffsmesser**. Dem zu verordnenden Schiffsmesser soll der General-Gouverneur ein mäßiges Accidenz von jedem auszumessenden Schiffe bestimmen, 149. 139; der hiesige Kronschiffsmesser, 172. 1768. 55; eine Schiffsmesser-Schalluppe, 172. 1793. 73; der Schiffsmesser in der Pasenmeister-Expedition, 289. 4, Beamter zur Bestimmung der Größe eines Schiffes oder des Tonnengehalts.

**Schiffsriss**. Beschäftigte sich mit Schiffsrissen, 180. IV. 1. 99.

**Schiffsschraube**. Schiffsschrauben oder Daumkräften, 172. 1794. 14; Schiffsschrauben zur Stauung von Schiffsladungen.

**Schiffssetzung**, Steinsetzung als Grabdenkmal. Die von mir gefundenen Schiffssetzungen weisen auf eine durch längere Zeit andauernde Herrschaft der Normannen in unserem Lande hin, Graf C. Sievers in 451. 1875. 45. siehe Schiffsgab.

**Schiffstauer**, 172. 1769. 94. siehe Stauer.

**Schiffstone**. Auf eine Schiffslast werden insgemein zwei Schiffstone gerechnet, 288.

**Schiffsgelder**, die früheren Abgaben von den ein- und auslaufenden Schiffen, 149.

**Schiffswrake**. Die Schiffswrake, 172. 1800. 33; die Schiffswrake, 172. 1823. 6.

**Schiffszettel**. Die in der Börse angeschlagenen Schiffszettel, 106.

**Schikern**. Auf Klampen geschickerte Tasche, soufflage sur taquets. s. Thibaut franz. Wtb.]

**Schild**. Wenn in Grimms Wtb. schimpstren auf franz. déconfire zurückgeleitet wird, so kann vielleicht auch Schild auf lat. scutulum oder scutella zurückgehen.

Zu erinnern ist an asl. štítv scutum, russ. щитъ Schild.

Das Städtchen Bauske stand ehemals auf dem sog. Schilde, d. i. dem Dreieck hinter dem Bauskeischen Schloß, gebildet durch Zusammenfluß der Memel und Muß, G. Otto's Kallmeyer S. 3.

**schilddar.** Mann, der schilddar ist und beschrien würde, 194. R. R. d. F. E. 139; die Unbestlichen, welche gleichwohl schilddar sind, ebda; die Schilddare, ebda 149. Bei Hupel dafür: schulddar.

**Schildchen,** am Rücken eines eingebundenen Buches. Bei Buchbindern.

**Schilder,** s. Schilter, 330; der Starost oder Schilder, 330, 11 und öfter.

**Schildermaler,** einer, der Schilder malt. Schildermalerei. Schilderschreiberei.

**Schildern.** Seidenzeug, blau und nussfarb geschildert, 172. 1791. 143; englisch gezeichnete oder geschilderte Blumen, von 2 oder mehr Farben, 474. II. 238.

**Schildpatt,** niemals Schildkrot. Einige sagen, bemerkt Gadebusch (325), Schildpatt. — Das gilt noch heute für Riga. Ein Schildpatt-Kamm.

**Schildpatten,** aus Schildpatt. Uhr mit Schildpattendem Obergehäuse, 172. 1803. 346; ein Schildpattener Kamm.

**Schildreiter.** Der Starost oder Schildreuter, 329. 94; Schildreuter, Aufseher über die Arbeiter zu Fuß, Stender; die Schilter nannte man im Smerz Schildreuter, 382. vgl. Brotreiter.

**Schildwachhaus,** Schilderhaus.

**Schilf.** Die mnd. Gestalt schelph und sceleph erinnert an russ. щель Schilf.

**Schilfer,** schilfern, schilferig, was Schelfer u. s. w.

**Schilfmark.** Tändeleien aus Gräsern und Schilfmark, 174. 1825. 201. Aus Schilfmark werden zum rigischen Krautmarkt Körbchen, Hütschen, Sonnenschirme und dgl. recht kunstvoll und sehenswert hergestellt.

**Schillerhäutchen.** Der Harn zeigt das Sch. von phosphorsaurer Ammoniak-Magnesia, 372. II. 217 und öfter.

**Schilling.** In den frühesten Zeiten Livlands galt (vgl. 193. II. 2) ein Schilling oder Artig =  $\frac{1}{9}$  Thlr. Nach der kvl. Verordnung von 1424 werden die Artige in Schillinge umbenannt und als ihr Wert angegeben: 3 lübsche Pfennige. In d. rig. Kämmererbuch v. 1405—1473 wird bis 1447 nach Ören gerechnet, später nach Schillingen, Broge in 350. XV. 164. — Im J. 1644 wurde dem Münzmeister Marcellus Philips gestattet, Dreipölder und Schillinge zu schlagen; Drei-

pölder sollten 5lötig sein, 185 Stück auf die Mark; Schillinge sollten halten  $1\frac{5}{8}$ lötig, 348 Stück auf die Mark, 350. XV. Im J. 1587 gingen 36 Schillinge auf eine Mark, 174. 1811. 108.

**Schwarze Schillinge.** Gestraft, daß er die schwarze Schillinge zu nehmen verweigert, 349. XXI. 1. J. 1664/65; eine Bedersfrau, daß sie ihrem Beckenweibe wegen der Schwarzen Schillinge wundt geschlagen, ebda; wegen der schwarzen Schillinge, 349. XXV. 1. J. 1665/66.

Als altrussisch und zur Zeit Dleg's (879—912) vorkommend kann das in Nestors Zeitnachrichten begegnende щелярь — щелярь (Schilling) nicht angesehen werden. Das Vorhandensein dort ist späteren Abschreibern und wahrscheinlich einem polnischen Einflusse zuzuschreiben, in derselben Weise, wie das in der archangelischen Abschrift vorkommende щелярь. Sterling dem Einflusse der Handelsverbindung, welche im 16. Jahrhundert über Archangel zwischen Rußland und England eröffnet wurde. Wenn Schillinge in Polen erst im 16. oder 17. Jahrhundert geschlagen wurden, so konnte die Benennung schon viel früher daselbst bekannt sein, und noch eher im Altslawischen, da sie gotisch schon im 5. und 6. Jahrhundert begegnet. Doch ist ganz und gar unwahrscheinlich, daß Nestor die Benennung einer altslawischen Quelle entlehnt habe, wenn er Schillinge als Abgabe der Rabinitzen an die Chasaren (883) und der Wättschen (964) anführt.

**Schilpen,** zuweilen s. Schilpern.

**Schilpern.** Bergmann hat nur die Bedeutung schütteln, rütteln; Hupel diese und: durch die erregte Bewegung umherspritzen, überlaufen; Sallmann (390. 39) erklärt: trs. und intr. von einer Flüssigkeit, die in einem Gefäß hin und her schwankt und eben glucksend zum Ueberfließen kommt, nd. schulpen.

Nur von Flüssigkeiten in offenen Gefäßen: 1) durch unvorsichtiges Tragen in schwankende Bewegung geraten. Trag' die Milch vorsichtiger, sie schilpert (droht daher über den Rand des Gefäßes zum Teil hinüberzuströmen). Die gew. Bed.; — 2) in schwankende Bewegung versetzen. Schilper' doch nicht so sehr die Schmandkumme, der Schmand wird überschilpern. — In Verb. mit aus, über, um und ver. — In Posen und Schlesien dafür schlickern.

**Schilter,** der, in Livland, nach Gadebusch (325) ein Borgesetzter der Bauern, scultator, vgl. Freisch im Worte Schildwache; diejenigen Leute, welche wir in

Livland Kubjas und Schiltter nennen, ebda. Hupel erklärt: Aufseher über die Frohnarbeiter zu Fuß. In 396. I. 3. 281: Was man in Kurland Wagger nennt, heißt im lettischen Theil Livlands Stroßche (unzweifelhaft das slavische Storošch Wächter), Starost (Aeltester) und Schiltter; im estnischen Theil Livlands, auf Del und in Estland: Kubjas. Der Schiltter sagt, dem Amtmann habe —, 350. XXII. 3. 1683. vgl. Schildreuter.

Das Wort ist eine Verkürzung von Schilderer, vom Zw. schildern, auf Wache stehen.

Schilttern, hier und da st. schillern, Farben spielen. Hupel.

Schimmelkopf. Altes Pferd mit einem Schimmelkopf, 172. 1796. 320, grauem Kopf.

Schimmerschammer, der, armer Tropf oder armer Teufel. Hupel. Mir nicht vorgekommen. Entsprechend in 476: Schanderbänder, Lumpenpack.

schimpfen. Dem Erzbischof schimpfte das nicht wenig in die Nasen, 194. Brandis 120, „vielleicht: schnupfte, ärgerte ihn“.

Wie wird das Kind geschimpft? Im Scherz statt: welchen Taufnamen hat es? Wie hat er sein Kind schimpfen lassen? d. h., welchen Namen in der Taufe geben lassen. Zu Grimms Wtb. 3. a.

schimpfieren. Daß dies Wort entstanden sein sollte aus franz. déconfire, ital. sconfiggere, ist wenig wahrscheinlich. Die Bedeutung lehnt sich ganz und gar

an schimpfen — verunglimpfen, so daß schimpfieren wol nur angesehen werden kann als schimpfen mit undeutscher Endung iren, in derselben Weise wie schattiren. Dafür spricht auch die Gestalt schampfieren, da nd. schimpen, schampen und schempen in gleicher Bedeutung (schimpfen und verunehren) vorkommt.

Hat sie schimpfieri und geschlagen, 349. XXI. 1. 3. 1646/47.

Grimms Wtb. hat als mundartlich noch schumpfieren und schuffieren, als nd. schimferen und schampfieren. Die letzte Gestalt (schampfieren) kommt bei uns in derselben Bedeutung vor wie schimpfieren (verunglimpfen, verunehren); früher auch besonders als verschampfieren, in der Bedeutung: körperlich verletzen, verwunden. vgl. schampfieren.

Schimpfsache. In peinlichen und Schimpfsachen, 180. III. 2. 664.

Schinbeck, die, auch Schönbach, in der livl. Stadt Wenden, 199. IX. Einige haben diesen Namen auf den Namen des wendenschen Starosten Szimbel zurückführen wollen, unter dessen Verwaltung angeblich dieser Brunnen angelegt worden. Bergmann erklärt Schinbeck mit Brunnen.

Schindelkloß. Schindelklößer über den Lubben, lett. kuhleemi, Lange; bei Stender: kuhlaini Klößer über dem Schindelbach; bei Ulmann (411) kuhlaini, die das Lubbendach zusammenhaltenden Klöße.

Schindelumlauf, darauf die Schindeln liegen, lett. lošhasti, Lange. Bei Stender und Ulmann fast ebensowol das deutsche wie das lettische Wort.

